Digitized by the Internet Archive
in 2014

https://archive.org/details/gesprchimreichde01duke

Johan Gruff

Hatt Disses Buch

ge Kaufft im iahr Christi

1798.

Gespräch

im

Reich der Todten,

über die

Begnadigten auf Erden,

und über die

Seligen im Himmel.

Zwischen den zwey hocherleuchteten, seligen Männern Gottes, weiland

Gerhard und Jacob,

aus dem Bergischen.

Aufgesetzt, 1783.

SOLI DEO GLORIA!

Mein lieber Leser! frage nicht:
Woher kömmt dieses blasse Licht?

Lancaster:
Gedruckt in der Neuen Buchdruckerey, 1793.

Eine andere Klarheit hat die Sonne,
Eine andere Klarheit der Mond,
Eine andere Klarheit die Sternen,
Und so wird es auch seyn bey der Auferste-
hung der Todten. 1 Corinther 15. Daniel 12.

RBR
Jantz
#1229

Vorbericht.

Lieber Leser!

Da so manches Stück vom Gespräch im Reich der Todten von andern den Kindern der Welt im Druck mitgetheilet, und mit Begierde angenommen worden, ohne daß der edelste Theil des Menschen, nemlich sein hungriger Geist darin seine Aufweckung zu den ewigen Dingen, noch seine Nahrung findet. So kan es wohl keinem entgegen und unangenehm seyn, daß in diesem Zwecke den gefallenen Adamskindern, besonders aber denen Kindern des Lichts, von ihrer vortreflichen Heimat ein lüsternes Gemählde unter zwey heilige berühmte Männer, die dahin wandeln, und ihren Einzug in diese selige Gottesstadt halten, als ein Gespräch im seligen Reich der Todten hiermit zum Vorschein kommt. Die Abhandlung enthält zwey Hauptstücke, erstens: das Gemählde der streitenden Kirche Gottes mit ihren wahren Gliedern auf Erden, von Säuglingen, Kinder, Jünglingen und männlichen Alter in Christo, 1 Joh. 2. Und dann das Gemählde der triumphirenden Kirche Gottes mit ihren seligen Einwohnern und deren verschiedenen Staffeln der Seligkeit im Himmel. Diese ist nach jener abgebildet, und der Deut-

lichkeit wegen, nach der Gnadenführung der Kinder Gottes auf Erden vorgestellt.

Denn keiner kan in Abrede seyn, daß nicht unterschiedene Graden und Staffeln der Seligkeit und viele Wohnungen nach Jesu Aussage in Gottes Königreich seyn sollten, Joh. 14. Auch daß nach Pauli Bericht, 1 Cor. 15, eine gegen die andere seliger und vollkommener seye, und daß man durch Jesu Blut und Geist hier in diesem Jammerthal von Staffel zu Staffel der Seligkeit im Gebät, in Glaube und Liebe aufsteige, Psalm 84, bis zu seiner seligen Bestimmung. Und das Ziel seiner Erwehlung fest machen, und das Kleinod zu erjagen, sich angelegen seyn lasse, Philip. 3, 2. Petr. 1. Ephes. 4, 13. Sintemal ohne Heiligung und Reinigkeit des Herzens, niemand den Herrn anschauen kan, Hebr. 12. Matth. 5. Nicht weniger, daß diejenige begnadigte Seelen hier unten in der streitenden Kirche, welche noch Kinder seynd, nicht den Grad der Gnaden, also auch nicht den Grad der Seligkeit haben in diesem Kinderalter, wie diejenigen im Jünglingenalter, und diese Jünglinge nicht dem männlichen Alter gleich kommen, weder hier im Maaß der Gnaden, noch dort im Maaß der Herrlichkeit, doch wird ein jeder, so er nur die göttliche Bestimmung über sich erreicht hat, seine vollkommene Seligkeit dort in der triumphirenden Kirche besitzen, diejenigen auf dem niedrigsten Staffel werden nach ihrem kleinen

Maaße

Maaße eben so vergnügt und selig seyn, wie diejenigen auf dem höhern Staffel nach ihrem großen Maaß.

Uebrigens wisse derjenige, wer es gerne wissen will, daß die Veranlassung in Verfertigung dieses Traktats nur eine mit inwendigem Frieden verpaarte anhaltende Neigung gewesen ist, und daß dabey kein Gedanke vorgekommen, es sollte derselbe allgemein bekant werden, falls aber die göttliche Vorsehung dieses ohne selbst eigenes Zuthun geschehen liesse, so wolle der liebe Leser, dem wir auch nach Gottes Belieben unter den Seligen im Paradies ein angenehmes Wohnplätzgen zu wünschen, mit seinem Einfaltsauge, und gleich einem kleinen Bienchen, das aus allem seinen Honig suchet, diese Schrift, darzu ein armer elender Sünder seine Feder geliehen, gebrauchen, und von allem Guten, das darin mögte gefunden werden, dem Gott die Ehre geben, wofür alle Heiligen hier und dort niederfallen, und mit Darlegung ihrer Kronen ausrufen: Amen! Amen! Lob und Ehre, Weißheit und Dank, und Preiß und Kraft, und Stärke sey unserm Gott und dem Lamme von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. Hallelujah!

Der Autor.

Im Januar, 1783.

Wohl dem Volk, des der Herr ein Gott ist, dem Volk, das der Herr erwehlet hat zu seinem Erbe. Psalm 33, v. 12.

Vorbericht des Herausgebers.

Da mir dieser Traktat zu Händen gekommen, und ich denselben sehr nutzbar für allerley Gattungen von Menschen, so wohl für Natürliche als Begnadigte befunden; auch viele andere, selbst einsichtsvolle Männer haben davon geurtheilt, daß er könnte denen Naturmenschen ein Schrecken und Spiegel in ihrem unbekehrten Zustand, und denen Begnadigten eine Reizung zu mehrerem Ernst, um ihre Erwählung hier bey Leibes Leben fest zu machen, wie auch zugleich ein Licht auf ihrem Wege seyn; und weilen Viele denselben gerne im Druck verlangten, so habe diesem ihrem Verlangen hiemit ein Genüge leisten wollen; nur dieses ist hiebey noch zu erinnern, daß es ein Gemählde und figürliche Vorstellung ist, dessen sich unser Heiland Jesus selbst und die Heiligen alten und neuen Testaments bedienet haben, wann sie von der Ewigkeit handelten, Luc. 16, v. 22. 26. Matth. 26, 29. Matth. 8, 11. 12. Luc. 13, 29. Hebr. 12, 22. 23. 24. Off. Joh. 4, 12. 15. 22. Jes. 6. Hesekiel 1, 10. und dergleichen mehr; wird also ein jeder vernünftiger Leser sich zu bescheiden wissen.

Uebrigens wolle der Herr diesen Traktat mit seinem Segen an viele Herzen begleiten, welches das Verlangen und der Wunsch ist

des Herausgebers.

Im Jahr 1784.

Melodie: Psalm 84.

O Sterblicher! kauf aus die Zeit,
Bedenk die grosse Wichtigkeit
Von deinem Wohl und Weh der Seelen;
Die Ewigkeit, die naht dir zu,
Suchst du nicht hier die Seelenruh:
So wird sie dir auch ewig fehlen.
O Mensch, o Mensch! betracht noch heut
Dein wichtig Loos der Ewigkeit.

2.

Dein süsser Heiland, der sein Blut
Für dich vergossen hat zu gut,
Der steht mit ausgestreckten Armen;
Sein Herze dürst so sehr nach dir,
O Sünder! eil zu Ihme hier,
Und werf Ihm hin dich auf Erbarmen,
Du glaubst nicht, wie sehr er dich liebt
Und wie er sich so gern dir giebt.

3.

Er lauft dir nach ja Tag und Nacht,
Und ruft dir zu stets laut und sacht:
Komm Sünder, gieb mir doch dein Herze!
O, unbarmherzig Sündenkind!
Gehorch ihm doch, eh' daß zerrinnt
Die Gnadenzeit zu deinem Schmerze,
Dann wird dirs schwer zu hören seyn:
Verfluchter, geh zur Höllenpein!

4.

O Mensch! du bist auch wer du bist,
Prüf, ob dein Suchen Christus ist,
Und du der Sünd und Welt gestorben?

Hie

Hier hilft kein Schmeicheln noch kein Wahn,
Die Ewigkeit dir zeiget an
Was für ein Gut du nicht bist bekleidt
Mit Christo, der Gerechtigkeit.

5.

Wie selig hats hingegen nicht
Der Mensch, der hier zum wahren Licht
Durch Buß und Glauben ist gekommen,
Der hier durch Jesu Blut versöhnt,
Mit seinem heil'gen Geist gekrönt,
Und der hier trägt die Schmach der Frommen.
O wohl dir, Mensch! dir ist bereit
Die ew'ge Kron der Herrlichkeit.

6.

O, laß dein Ruf dir wichtig seyn!
Des wirst du ewig dich erfreun.
Reiß loß die Fesseln, die dich binden:
Die Ehre, Welt und Kreatur,
Der eigne Wille, die Natur,
Und was im Tode wird verschwinden;
Dies alles leicht von statten geht,
So du übst fleißig das Gebät.

7.

Folg treulich nur dem Lamme nach,
Gehts auch durch wenig Weh und Ach!
Bald, bald erscheint die Friedenssonne,
Die übergrosse Seligkeit,
Da reich bezahlt wird alles Beyd;
Dort findest du ein Meer der Wonne;
Die Krone, die dir JEsus reicht
Wie dir im Bild dies Büchlein zeigt.

SOLI DEO GLORIA!

Zum

Lobe der Hochheiligen göttlichen

Dreyfaltigkeit!

Hallelujah.

Als ein gottseliger Mann Gottes, genannt mit seinem Taufnamen Jacob in E. neulich (1782) in seinem hohen Alter, worinnen er über 40 Jahr dem Herrn gedienet, ins Reich der Todten wandelte, so wurde diese Begebenheit in dem Königreich der Himmelen bekant, die Engel und die Seeligen dorten jauchzten, und erfreuten sich über diese Seele, die ihre Zahl vermehren sollte. Vorab waren schon einige dienstbare Geister aus ihrer Mitte abgesandt worden, dessen Knecht Gottes aus diesem sterblichen Leben in das Reich der Todten überzuführen. Nunmehro wurde daselbst einem hocherleuchteten Manne Gottes, Namens Gerhard von M. der schon 13 Jahr vor ihm dahin gewallet, und sein vertrautester Freund gewesen bey Leibes Leben aufgetragen, diesen Mann Gottes im Reich der Todten abzuholen. Er that solches mit der gröstten Willigkeit und Vergnügen, auch traf er ihn bald an, lief ihm entgegen, bewillkommte und umhalsete ihn aufs allerzärtlichste, und konnte nicht genug ausdrücken seine Freude über diese seines Bruders Ankunft. Jacob hingegen war ganz verstummt und ganz ausser sich selbst, da er seinen alten Herzensfreund ansichtig wurde, der ihm so manchen geistlichen Dienst in der Welt ehedem geleistet hatte. O, wer diese zärtliche Liebe dieser beyden Seligen gesehen

sehen hätte, man würde wahrlich Freudenthränen darüber haben fliessen lassen, und hätte ausrufen müssen: Ach sehet, welch eine grosse und zärtliche Bruderliebe! Endlich dann nach so langem anhaltenden Umarmen und Bewillkommen fieng der Aelteste unter ihnen folgendes Gespräch an:

Gerhard. Nun mein lieber H. Bruder, gelobet sey der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns erwehlet, der uns durch das theure Blut seines Sohns erkauft, und durch die Kraft seines heiligen Geistes wiedergebohren und geheiliget hat zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelkten seligen Erbe, das im Himmel für uns aufbehalten ist, 1 Petr. 1, 3. 4. Du hast nun durch das Blut des Lammes überwunden, und die Siegeskrone davon getragen, eine Krone der himmlischen Wollüste und Reichthümer, eine Krone der Gerechtigkeit, der Ehre und Herrlichkeit, eine Krone eines beständigen Friedens, und hochentzückten ewigen himmlischen Lebens, eine Krone der Sattheit der Freuden und des allersüssesten göttlichen Genusses, eine Krone, die niemand rauben und nie veralten kan, eine Krone, damit man das majestätische Angesicht Gottes in seinen unzählbaren Wundern der Tugenden und Vollkommenheiten anschauet, erkennet und geniesset, und darin, als in einem Strom der süßesten Seligkeit sich badet. O lieber Herzensbruder, ich kann dir meine grosse Freude über deine Ankunft allhier nicht genug entdecken, sie ist meine Seligkeit in der Seligkeit; dabey ist es mir besonders erfreulich, daß der Herr mich gewürdiget dich hier abzuholen.

Jacob. Ich bin ganz ausser mir selbst gewesen über deine Ankunft, wie sehr mich dieselbe erfreuet, solches kann ich dir nicht genug bezeugen, welch ein Vorzug hat es nicht, wenn man seine Freunde, womit man einen so genauen Umgang in der Welt gehabt, hier in der Ewigkeit wieder antrift, und das Wesen der Dinge, worüber man in der Welt so oft ver-

verhandelt, antrift, und zwar viel anders, als viele glauben und denken, welches ich schon hier, in dem Reich der Todten erfahren habe.

Gerhard. Wir wollen, lieber Bruder, uns jetzo dann anfmachen, und da vor uns, wo der Glanz des Lichtes sich findet, unsern Weg hin nehmen, da ist die Pforte, welche dir schon eröfnet ist, da hindurch unser Weg zu denen Wohnungen der Seligen gehet, komm dann, und folge mir.

Jacob. Von Herzen gerne, denn ich bin es hier sehr satt und müde, es geben hier allerhand Geister, einige finsterer als die andern, und deren Gesellschaft mir sehr unangenehm ist, doch verabscheuen sie diese Gegend und zwar darum, weil ihnen unerträglich ist der Glanz dieses Lichtes, welches sich bey dieser Pforte findet. Denn Finsterniß und Licht können sich nicht vereinigen, auch ist die Pforte enge, so daß nur ein kleiner Durchgang ist. An der andern Seite habe ich eine Pforte gesehen, die sehr groß und weit war, aber ich sahe von weitem, daß der Weg durch dieselbe zu einer grossen Finsterniß hinleitete. Laß uns also eilen aus diesem Orte.

Gerhard. Komm denn l. Bruder, wir wollen dann zum HErrn aufsteigen, folge mir also durch diese Pforte nach, bald werden wir die Weite und einen großen Glanz von dem ewigen Lichte erblicken, sobald als wir diesen engen Weg hindurch sind, und ein wenig aufgestiegen seynd.

Jacob. Dieser Weg ist mir schon weit angenehmer, obschon er enge und schmal ist, mein Geist findet hier schon etwas weit seligers, dagegen mir das Reich der Todten unselig war, und je höher ich aufsteige je seliger es mir immer wird.

Gerhard. Wir haben bald die seligen Berge im Gesicht, darauf wir zum ersten gelangen, und da wir eine sehr große Schaar seliger Einwohner werden antreffen, dieweil wir aber noch einen ziemlich weiten Weg haben zu der seligen Wohnung Gottes, so bitte

ich

ich dich mir zu erzehlen, und einige Nachricht zu geben, wie es mit dem Christenthum, besonders aber mit dem Christenthum des kleinen Häufleins gottliebender Seelen in der Welt stehet?

Jacob. Ich bin ganz willig, dir nach deinem Verlangen einige Nachrichten von dem Christenthum zu geben, und wie es damit in der Welt stehet, dann ich weiß von je her wie sehr dir solches am Herzen gelegen, und wie sehr du dich mündlich und schriftlich zur Beförderung des wahren Christenthums verwendet hast; vorab will ich dir kurz sagen, wie es im Allgemeinen damit stehet: Es bedeckt die Finsterniß das Erdreich und Dunkelheit die Völker; ich will sagen, daß es damit sehr finster aussiehet. Man rühmet zwar in der Welt jetzt von aufgeklärten Zeiten im Allgemeinen, allein diese aufgeklärte Zeiten verfinstern vielmehr das Wesen der Religion, die göttliche wird in eine natürliche verkehrte Moral, anstatt Praxis aufgetischet, die Vernunft über die göttliche Weisheit zum Richter gestellt, sie muß sich richten lassen von ihren verfinsterten Kindern, die bey ihrer Blindheit glauben das helleste Licht zu haben, und über wahre Frömmigkeit und gottselige Seelen, die das selige Leben Jesu Christi mit Verachtung der Welt und ihrer Staatsmaximen führen, lästern und spotten. O wenn dem blinden Naturmenschen, der mir im Herzen jammert, einst vergönnet würde seine Mitbrüder in der unseligen haarzubergstehenden fürchterlichen Ewigkeit zu sehen, welch eine Angst und Zittern würde ihnen ankommen, und ihre Busse nicht länger aufs Todtbette zurückstellen, sondern ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern suchen, dann ich habe im Reich der Geister aus der Welt Seelen ankommen sehen, die wie sie kommen, noch als Menschen aussahen, allein ihre inwendige Gestalt kam bald zum Vorschein, nach und nach sahen sie keinem Menschen gleich mehr, die thierische Neigungen verunstalteten sie in die abscheulichsten Kreaturen. Welch ein Entsetzen und Zetergeschrey

kam

kam über sie, als ihnen der Ort ihrer unseligen Bestimmung angekündiget wurde; dies war eine zerschmetternde Donnerstimme der Verzweiflung in ihren Seelen, und da sie zu dem Ort ihrer unseligen Bestimmung abgeführet wurden, o weh, o weh! welch ein Wehklagen, welch ein grosser verzweiflungs- und angstvoller Zustand! den ich unmöglich nach seiner Grösse beschreiben kan, betraf sie. Die mehresten, besonders die in der Welt vornehm und gesittet gelebt hatten, waren aus der Welt mit einer falschen Hofnung der Seligkeit gegangen, worunter viele, die zuweilen eine göttliche Rührung gehabt, manche Tugend ausgeübet, auch sich unter die Frommen gemischet, und auch als ein Frommer mit angesehen worden; wiederum waren einige, die die Pflichten des äussern Gottesdienstes genau beobachtet hatten, sodann kamen auch derer, die auf dem Todbette sich in Angst und Noth befunden, und denen von den Lebenden die Seligkeit war zugesagt, in welcher falschen Hofnung sie darauf frölich und in guter Zuversicht waren in die Ewigkeit übergangen. O, wie entsatzten diese alle sich, da sie sahen, wie sehr sie sich betrogen hatten, besonders da ihnen das ewige Licht und dessen Heiligkeit unerträglich, und wie die gröste Hölle war, Off. Joh. 6, 16. Alle ihre hofnungsvolle Werke bestunden in diesem Feuer nicht, dann es waren Menschenwerke, worin man sich selbst gefallen, womit man den Himmel hatte verdienen wollen, und die aus einem unbußfertigen, unbekehrten und unheiligen Herzen, verrichtet worden, es war jämmerlich anzusehen, wie hofnungslos und verzweifelt sie wurden, als diese ihre Erwartung zu Wasser wurde, und ihnen, gleich den Ruchlosen der Ort ihrer Quaal angekündiget wurde, besonders wurden die Lästerer, Spötter und Verfolger der Gottseligkeit und der Kinder Gottes eine schwere Verdammniß angewiesen, Weisheit 4, denen Gottesverläugnern aber noch schwerere. Ich sahe von allerhand Gattung, davon einige in einem höhern Staffel der Quaal als

andere

andere kamen. Indessen waren sie mir sehr mitleidig anzusehen, ich dachte dabey: Ach, die armen Seelen! es wäre besser, daß sie nie geboren wären. Doch ich will dir, lieber Bruder, weiter deine Frage beantworten, und sage: daß die gröste Finsterniß in der Kirche das Antichristische Lehrgebäude ist, welches mit Macht hervorbricht, und sich in allen Ständen und Orten ausbreitet. Es treten sogar große Männer und theologische Lehrer auf, die die Stütze des Christenthums, nemlich die Gottheit Jesu Christi und sein theures Werk der Versöhnung leugnen, und für ein Mährlein halten. Diese große Finsterniß, diese antichristische Sekte, 1 Joh. 4, 3; hat die meisten hohen Schulen eingenommen und infizirt. Die heilige Schrift mit allen Glaubenslehren werden von dieser, auf den Thron sitzenden thierischen Vernunft, welche die Dinge des Geistes Gottes, ohne das übernatürliche Licht nicht begreiffet, 1 Cor. 2. verurtheilet, verlästert und verdammet, über Busse, Bekehrung, Wiedergeburt und Glauben, lachet und spottet man, und dabey will man sich nicht anders als aus der Vernunft überzeugen lassen. Siehe I. B. so stehet das Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte!

O, was werden diese Menschen noch einst seufzen nach einem Erlöser, aber vielleicht zu spät, dann denjenigen, welchen sie nun vor den Menschen verläugnen, derselbe wird sie sodann wieder verläugnen vor seinem himmlischen Vater, Matth. 10, 33.

Gerhard. Das ist ein betrübter Zustand für die Kirche Gottes. Ein jeder, der noch die reine Lehre des Heils hat, mag sich wohl mit derselben wafnen, und darinnen durch den Glauben und Erfahrung sich befestigen, damit diese Versuchungsstunde ihn nicht überwältige. Die Gottesverläugner betäuben ihr Gewissen, anders beweiset ihnen dasselbe, daß ein Gott ist, der sie schon hier von sich als einen Richter überzeuget, und sie sind nicht im Stande es dahin zu

bringen,

bringen, daß bey wichtigen Begebenheiten nicht ihnen ihr Herz schläget, und die ängstliche Furcht überfället selbst auf ihrem Sterbbette sind sie in ihrem Unglauben sehr unruhig und zweifelmüthig, welches man an ihrem Betragen wohl merken kan, wann schon sie aus eigenliebischen Charakter nicht es an den Tag geben. Und solche Bewandniß hat es auch mit den jetzigen antichristischen Gliedern, die die Glaubenswahrheiten der heiligen Schrift, und die Gottheit Jesu Christi verläugnen, sie könten bey genugsamer Untersuchung ihres Herzens und Gewissens von den Heilswahrheiten der heiligen Schrift durch ihre eigene Vernunft überführet werden, massen dieser innerliche Prediger ihnen ihre Pflichten gegen Gott und ihren Nebenmenschen anweiset, so wie das Gesetz Gottes und sein Wort in der heiligen Schrift alten und neuen Testaments thut, welches keinen andern Inhalt hat als Gott zu lieben von ganzem Herzen und seinen Nächsten als sich selbst. Das Unvermögen, um diese Pflicht dem Gewissen gemäß zu leisten, würde sie überzeugen, daß sie einen Versöhner und Bürgen nothwendig hätten, und noch dabey, da sie selbst die Uebertretung dieser Pflicht wodurch sie Schuldner geworden, nicht bezahlen können, und die Verweise ihres Gewissens darüber nicht zu befriedigen noch zu stillen im Stande sind, wann solchergestalt man sich selbst untersuchte, so würde ganz gewiß ein Schuldner und ein Ohnmächtiger herauskommen, der weder durch sich selbst seine Schulden tilgen, und das Gewissen darüber befriedigen und vergnügen könte, und auch von wegen der Ohnmacht und Unlust dessen fordernde Gesetzespflichten nicht gehorsamte noch zu gehorsamen im Stande sey, dies würde sodann eine Unruhe über sich in diesem Zustande erwecken, und man würde bey diesem rathlosen Zustand sich eines Mittlers und Arztes bedienen, davon uns so viele Zeugnisse gegeben worden, daß selbiger uns helfen könte und helfen wolte, und diese Zeugnisse würden sodann nach genommener Probe

gegen alle Widerrede als wahrhaftig wahr die Erfahrung lehren und überzeugen. Auf diese Weise würden diese gute Menschen, welche sich weder durch die heilige Schrift noch Menschen von der Gottheit und des Mittleramts Jesu Christi überzeugen lassen wolten, diese wichtige Sache ihrer Seelen selbst untersuchen können, und mich dünkt, daß sie darzu auch nothwendig verbunden seynd.

Jacob. Wann sie so lieb ihre Seele hätten und dieses thäten, so würden sie bald zu einem wahren seligmachenden Glauben an Jesum Christum gelangen, und seine Gotteskraft sowohl in der Beruhigung ihres Gewissens als auch in der freudigen Ausübung des Willens und des Gesetzes Gottes ohne Mühe und Zwang in ihnen überzeugend erfahren, und solchergestalt von ihrem Unglauben erlöset werden, worinnen sie eine subtile, aber auch so viel gefährlichere Macht der Finsterniß gefangen hält. Im Natürlichen und und Zeitlichen giebt man sich so viele Mühe, und stehet allerhand Schwierigkeiten aus, um sein Gesuch für den Leib zu erreichen, wie vielmehr ist man denn dieses nicht für seine unsterbliche Seele zu thun verpflichtet? Anders man seine eigene und andere Seelen in Gefahr eines unseligen Zustandes setzet, und dafür Rechenschaft zu geben hat, sintemal durch diese vom Feind ausgebrütete listige Lehre, die der verderbten Natur in ihren gegen Gott streitenden Herrschaft, Thor und Thür aufthut, wird manches einfältiges, sonst redlich und gutdenkendes Gemüth verwirrt und gefangen genommen. Hier hast du, l. B. im kurzen, die Abbildung des Christenthums der vorerwehnten erleuchteten Zeiten; das übrige in der Welt ist noch in der alten Gewohnheit des Ceremoniel Gottesdienstes ohne Leben, wobey es heisset: die Welt mein Schatz, und wo Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen das Leben ist, in welchem eitlen Strohm man dahin fähret, und kaum an das darauffolgende traurige Schicksal seiner am Guten erstorbenen Seele

gedacht

gedacht wird noch sich erinnern lässet, und noch dabey die Kinder Gottes verlästert, verspottet und verschmähet. So stehts dort im allgemeinen.

Gerhard. O, der erbärmlichen Blindheit, o der großen Finsterniß! Doch, was soll ich sagen? Die Zeit ist nahe von einer großen Veränderung, und der Herr wird seine Tenne fegen in seiner streitenden Kirche, da wird ein Feuer der Läuterung über sie ergehen, und verbrennen alle das Spreu und die Stoppeln, was nur Ceremonien und Vernunft ist, das todte Leben, das Wesentliche wird nur da bestehen, und die wahre göttliche Religion, die den Gottesdienst im Geist und Wahrheit hat, wird in vollem Glanze aufleben, dann es wird und muß die Joelische Weissagung, Joel 2, noch in Erfüllung gehen. Allein wie steht es doch mit den sogenannten Frommen, oder dem wahren Christenthum in der Welt, mit den Rosen unter den Dornen, und mit den Lilien im Thal?

Jacob. Wann ich dir l. B. davon im Ganzen eine kurze Abschilderung geben soll, so muß ich dir mit Leidwesen sagen: daß ein Laodicäisches laues Wasser dabey herrschet, Off. Joh. 3, und daß viele schlafen, Matth. 25.

Gerhard. Es ist betrübt zu hören, daß die theure Gnade Gottes, die diese Seelen theilhaftig werden, und welche sie zu einem so grossen Heil gerufen, und sie darzu reinigen, heiligen und bereiten will, von ihnen so gering geachtet, und so schlecht beantwortet wird. O, daß sie weise wären, und bedächten, was ihnen in Zukunft begegnen wird, 1 B. Mose 32, v. 19. Allein, finden sich dann keine unter ihnen, die diesem Schaden Josephs abhelfen in der Kirche?

Jacob. In dem kirchlichen Wesen geben es doch noch hier und da Gottliebende Männer; da ist in der Schweiz eine Gesellschaft theurer Lehrer, worzu viele in Teutschland mit zugehören, welche die reine Lehre und die wahre Gottseligkeit zu befördern suchen, auch sind besonders viele im Bergischen, wordurch der Herr

einige Aufweckung geschehen lässet, davon auch einige Seelen gründlich bußfertig und gläubig werden, viele aber, die nur eine abwechselnde Rührung und Ueberzeugung haben, werden nicht reif darinnen, man untersuchet die Seelen nicht genug auf den Grund, und gehet nicht dem Geist Gottes gemäß, einher, man heilet zu bald die Wunde, ehe sie durch eine gründliche Busse gereiniget ist; man tröstet die Bekümmerten ohne zu erforschen, ob sie aufrichtig gegen den Herrn seynd, ob man nicht etwas verbanntes bey sich mit Willen verborgen hält, Josua 7; oder woher und um welche Ursache man bekümmert seye. Daraus entstehen dann die unzeitige Geburten. Hier ist bey solchen Seelen eine große Vorsichtigkeit nöthig, und man müßte dem heiligen Geist niemals vorlaufen, und wohl die wahre von der falschen Busse unterscheiden; die wahre, wie du weist, I. B. ist allezeit mit Liebe verpaaret, und die Betrübniß kommt aus der Liebe zu Gott, den man beleidiget, hingegen hat sie einen Haß seiner selbst, und eine gründliche Absagung alles dessen, was dem Herrn entgegen ist, bey sich. Die blose Furcht für der Höllen und Verdammniß, ist die wahre Busse noch nicht, sondern kommt von einem nagenden Gewissen, das uns unser zukünftiges Schicksal andeutet, oder sie entstehet von einer natürlichen Ursache, auch hypochondrischer Beschwerniß des Körpers und Geblüts. Die wahre Busse und Bekehrung zeigt sich am besten in der Folge, dann sie bringt, wann sie gründlich durchgegangen ist, Früchte der Dankbarkeit in einem vorsichtigen Gott wohlgefälligen Wandel, im Absterben der Welt, der Weltmanieren, und seiner Natur und Sinnlichkeit, wer hier nicht sich gründlich absaget, und darinnen sich verläugnet, der kan Jesu Jünger nicht seyn, dann die versöhnende Gnade Jesu Christi, welche nach dem Kampf der Busse ihm theilhaftig wird, treibet und feuert ihn mit einer dringenden Liebe darzu an, um alles abzulegen, allem zu entsagen,

was

was den Augen seines Heilandes entgegen ist, es mag ihm noch so lieb sonst seyn. Ich habe mich oft verwundert über den Selbstbetrug des Menschen, worinnen die meiste gesitteten Menschen liegen, daß man so ohne gründliche Selbstprüfung in seinem weltgesinnten, unveränderten Herzen dahin leben kan, und in seiner Meinung doch glaubt ein Kind Gottes zu seyn. O wehe ihnen, wann ihnen zu spät dieses göttliche Licht ihren Selbstbetrug entdecket, davon ich hier entsetzliche betrübte Exempel gesehen habe, von denen die in die Ewigkeit kamen.

Gerhard. Wie groß ist doch der Selbstbetrug des sichern Menschen, und wie wichtig dagegen ihr zukünftiges Schicksal! O, wie wird die kurze Gnadenzeit, darinnen eine jede Minute so kostbar und wichtig ist, daß sie mit dem ganzen Weltreichthum nicht zurückgeholet werden kan, so vergeblich eitel und oft sündlich zugebracht, von welcher doch ein ewiges Schicksal der Unseligkeit und Seligkeit abhänget, und dieses selige Schicksal ist von so hohem und grossen Werth, daß, wie du in der Folge vernehmen wirst, tausendfältig grössern Werth hat, als die heilige Schrift und alle Bücher davon gezeuget und Nachricht davon gegeben haben, von Tag zu Tag vergrössert sich die Seligkeit bey den Seligen, und dies währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und eben die nemliche Bewandniß hat es im Gegentheil mit der Unseligkeit, dieselbe ist von eben einer solchen Grösse unseliger, als die heilige Schrift und alle Bücher davon Nachricht gegeben haben, und im Stande seynd davon Nachricht geben zu können.

Jacob. Ich kan davon ein kleines Zeugniß abstatten l. B. dann da ich noch im Reich der Todten war, fügte ich mich ein und andermal zu der weiten Pforte jenseit. Als ich da hinein schauete, da wurde ich so entsetzet, daß alles an mir zitterte und bebte; ich wußte dabey von Mitleiden mich nicht zu lassen über das traurige unselige Schicksal der Unseligen, die ich

da ganz hülflos winseln sahe, und mit der desperatesten Verzweifelung kämpfen. Ich leide grosse Quaal in dieser Flamme hatte jener reiche Mann gerufen, Luc. 16, v. 24. Allein dies ist noch ein Kinderspiel von der Unseligkeit, die ich da von weitem erblickte auf dem ersten Staffel der Unseligkeit. Meine himmlische Gesellschafter, die dienstbare Geister, welche mich aus der Welt abgeholet, bezeugten mir, daß noch viele und weit unseligere Staffeln noch tiefer hinab wären, da der Fürst der Finsterniß seine Residenz und Hauptaufenthalt hätte. Ich bemerkte schon indessen so viel, daß mein Herz fast blutend wurde, und ich da von grossem Mitleiden und von der Unseligkeit daselbst nicht lange aushalten konte, es hinderte die erschrecklich grosse Finsterniß, daß man nicht alles konte genau bemerken; vieles erzählten mir auch noch davon die dienstbare Geister, meine Gesellschafter, um welches ich sie fragte.

Gerhard. Du wirst gefunden haben, und deine selige Gesellschafter werden dir auch erzählet haben, daß einem jeden seine Strafe nach seiner Sünde ist, und daß er, womit er gesündiget, er auch gestrafet wird, und daß die Vergnügungen, die Lüste und die Begierden, die man nicht auf die himmlische Dinge gewendet hat, mit den Dingen der Eitelkeit, die man gesuchet, und darin sich belustiget, noch darzu gepeiniget werden.

Jacob. Dies ist allerdings so, und dies ist schon in der Welt das Loos, daß eben die eitle Dingen, die man in der Welt zu seinem Vergnügen wählet und besitzet, auch ängsten, bekümmern, und die Menschen peinigen, wann nun sie von diesen Dingen abmüssen durch den Tod, und ihr ganzes Leben und Vergnügen ist an diesen quälenden Eitelkeiten gewesen, was wird es dann in der unseligen Ewigkeit werden, wann ihr ganzes Herz und Sinne damit angefüllt sind, und ihrer Phantasie dieselbe stets für Augen schweben, und daß sie durch die Belustigung an diesen

sen Dingen, so unselig geworden; voller Verzweiflung sind sie hierüber, es ist an einer Seite ihr Herz voll von diesen Dingen, und festgefesselt daran, aber sie haben sie nicht mehr im Besitz, und seynd ewig dieselbe verlustig, es bleibt also ihnen übrig dort, die Quaal ihrer Begierden und Lüste zu denselben, die sie ohne Aufhören peinigen. An der andern Seite war ihr unseliger Zustand, worin sie diese eitele Dinge gebracht hatte, ihnen stets vor Augen, und peinigend erinnerlich; da verwünschten sie diese irdische eitele Vorwürfe und ihr Andenken an dieselbe. Allein vergeblich, weil daran das Herz gefesselt, so war keine Möglichkeit dessen Andenken zu verlieren, diese doppelte Quälung vermehrte ihren unseligen finstern Zustand worinnen sie sich befanden, dabey kam noch die Abscheidung von der gehoften Seligkeit, und der so süß seligen Gemeinschaft Gottes, darzu ihre ewige Begierden, die wie ein Wurm sie stets nagten, aufgeleget waren um diese selige Gemeinschaft zu geniessen, und damit erfüllet und ersättiget zu werden, diese ihre Unseligkeit wurde noch vermehret mit ihrem nagenden Gewissen, welches ihnen mit heftigem Beissen ihr ganzes Sündenregister, ihren Heuchelgottesdienst, die Verunehrung Gottes, und die Verschwendung der so kurzen kostbaren Gnadenzeit vorhielte, und die verdammliche Verweise darüber gab; endlich, damit ichs kurz mache, zitterte und bebte alles an ihnen, so oft sie sich das bald folgende jüngste Gericht erinnerten, da sie mit Leib und Seele ihr Urtheil empfahen, und an ihnen vollzogen werden soll. O, lieber Bruder, die gröste Wehmuth überfällt mich über dieser Menschen Schicksal.

Gerhard. Wie gesagt l. B. so wie die Seligkeit über alle massen wichtig ist, eben so die Unseligkeit, und ich wüste nichts, was denen Unseligen im geringsten ein Vergnügen machte, ihre Gesellschaft vielmehr vergrössert so ihre Unseligkeit, als die Gesellschaft der Seligen ihnen die Seligkeit noch vergrös-

fert, dabey verflucht einer den andern, wie grimmige Tiegerthiere gehen sie auf einander los, als wann sie sich zerreissen wollten, dies entstehet theils aus ihrem finstern Hochmuth, theils, daß einer den andern zu dieser Unseligkeit in der Welt verleitet hat, der Mann stehet auf gegen sein Weib, Eltern gegen die Kinder, diese gegen die Eltern, Bruder gegen Schwester, diese gegen jenen, Zuhörer gegen Prediger, Schulkinder gegen ihren Lehrmeister, Verführte gegen ihre Schriftsteller und Verführer, Arme gegen Reiche. Daher es wohl eine unselige Finsterniß mag genant werden, und dabey ist ein Staffel noch unseliger und finsterer als der andere. Diejenigen werden sonderlich dort hart hergenommen, welche Gott mit Gaben des Verstandes und Erkentniß begabet, um ihr Heil zu suchen, und sonderlich die des Herrn Willen gewust und nicht gethan haben, auch diejenigen, welche als Heuchler den Schein der Gottseligkeit gehabt, aber ihre Kraft verleugnet haben, sie zähnklappen von der Eiskälte, die in ihrer Finsterniß ist, dann sie sind dem Mond gleich, welcher keine Wärme hat, sondern nur ein blasser Schein, vorzüglich aber müssen diejenige, welche Selenverderbliche Irrthümer ausgebrütet, und viele andere damit verführet haben, dort harte Streiche, von denen die sie verführet haben, leiden, wie dann auch ihr Loos der Unseligkeit eines mit von den gröbsten ist, so wie denjenigen, die viele zur Gerechtigkeit gebracht haben, hingegen einen hohen Staffel der Seligkeit bekleiden sollen, Dan. 12.

Jacob. Ach! möchte es doch ein jeder Mensch wissen, was für ein trauriges Schicksal in der Ewigkeit auf seinen Naturstand wartet, damit er doch bey Zeiten mögte sich zur wahren Bekehrung anschicken, und die kostbaren wenige Augenblike seines Lebens darzu auskaufen, um seine Seligkeit darin auszuwürken.

Gerhard. Die natürliche Menschen, ach leider! seynd so verfinstert an dem Leben, das aus Gott ist,

und

und der Satan hat sie so mit seinen Stricken, theils einige grob, theils einige fein gebunden, daß sie ohne göttliche Kraft nicht los werden. Darneben ist es ihrer Natur so recht in dieser Sclaverey, aber daß ein Gott und Ewigkeit ist, dafür zittern noch viele, wäre dieses nicht, und könten sie lebenslänglich in dieser Sclaverey bleiben, und dieselbe mit jugendlichen Kräften genieſſen, o! man würde gerne Gott den Himmel lassen, auch wann alles würde aufhören mit dem Tode, und daß kein Gott und Ewigkeit wäre, solte da in dieser Sclaverey ihr gröſter Wunsch seyn. So ist die Lage des eiteln, groben Naturmenschen, andere von ihnen, die gesitteter leben, thun dieses mehr aus Ehrgeitz und weltlichem Ansehen oder um den Himmel damit zu verdienen; übrigens ist keine Liebe Gottes, sondern vielmehr von Morgen bis Abend die Liebe der Weltgüter, Reichthum, Ehre und Pracht, und das sichtbare Wesen dieser Welt, den Schatz ihres Hertzens, wobey dann ein Heuchelschein Christenthum eines äussern cermonial Wesens und Beobachtung dessen mit seinem Leibe und Natur dadurch man glaubt selig zu werden, begleitet geht. Diese Menschen denken an keine Selbstprüfung, sintemal sie glauben die rechte Christen zu seyn, und der kommt übel bey ihnen zupaß, der ihnen dasselbe will streitig machen, und sagen: daß sie mit diesem Ballast der Welt und eigenen Gerechtigkeit nicht der engen Pforte durch könten kommen. Ich versichere dir l. B. daß die grobe Weltmenschen nach Christi Aussage, Matth. 25. eher ins Himmelreich kommen, und von ihrem unbekehrten Zustand zu überzeugen seynd, als solche Menschen, dabey ist dieses noch so viel erbarmenswürdiger, daß diejenigen, welche diesen ihren gefährlichen Zustand einsehen, ihnen, aus Furcht ihre Freundschaft zu verlieren, nicht aus der Brust reden, sondern vielmehr schweigen und heucheln, wodurch diese sich aber einer Verantwortung bey Gott schuldig machen, Ezech. 13, 10.

Jacob. Mir fällt bey, was Christus sagt: Wie schwer werden diese Menschen ins Reich Gottes kommen, Marc. 10. Auch die Erfahrung lehret es, denn man findet unter den begnadigten Kindern Gottes, daß sie ehedem meist rauhe Weltmenschen im gemeinen Stande gewesen seyn, und weder zeitliche, natürliche, noch geistliche Reichthümer viel besessen haben, und diesen fällt die Schmach Christi zu tragen nicht schwer, die viele Ehrsüchtige oder in Ansehen stehende Vornehme fliehen, und lieber die Welt Ehre als die Schmach Christi zu tragen erwählen, Hebr. 11. Welche Schmach wahrhaftig nicht ausbleibet, so man sich zu Christo bekennet, und sein Nachfolger zu werden anfängt, und in dieser Probe offenbaret es sich, ob man die Liebe der Welt, oder die Liebe des Vaters an sich hat, 1 Joh. 2. Man kennet auch einen jeden Menschen an seiner Gesellschaft; ist wahre Gnade bey einem Menschen, so seynd auch die Begnadigten ohne Zweifel seine Gesellschafter, die er sucht, und zwar ohne Unterschied. Hier ist der Aermste und Verachteste vor der Welt, meistens der Liebste nach dem Sinn Christi, 1 Corinth. 1. Und da läßt man sich nicht hindern von Vater, Mutter, Weib und Kind, und fürchtet sich nicht den Herrn zu bekennen, sowohl bey Tage als bey der Nacht, Matth. 10. Luc. 18. Auch ist es unmöglich, daß man so wie vorhin mit Liebe und Lust mit der Welt und denen Weltmenschen und ihren Maximen leben und handeln kan, dann es wird dem Geist, der vom ewigen geschmeckt hat, darunter sehr beklemmt und bedrängt, so wie es dem Naturmenschen wird in der Gesellschaft der begnadigten Kindern Gottes, und dies zeigt an die grosse Kluft, die zwischen beyden ist, nemlich zwischen Licht und Finsterniß, und diese Kluft habe ich auch hier in der Ewigkeit wahrgenommen, es scheidet sich hier von selbst was aus der Finsterniß, und was aus dem Licht ist, sintemal die Kinder der Natur nicht dieses himmlische Licht ertragen können, es ist ihnen

unerträglich, weilen sie finster seynd, und in der Finsterniß und denen Werken der Finsterniß, obschon sie seynd gesittet ohne Veränderung des Herzens, ihr Gesuch und Leben haben. Dann Jesus Reich ist nicht von dieser Welt, Joh. 18. Vielmehr hat der Satan allhie sein Reich, und theilet seinen Vasallen seine Güter mit, Matth. Kap. 4.

Gerhard. Dies ist eine natürliche Folge, und diese Leute haben niemand als sich selbst davon die Schuld zuzumessen, sie erkennen durch ihr eigenes Gewissen und durch das geoffenbarte Wort Gottes, und durch die ihnen öfters begegnende Anklopfung der Gnadenstimme Gottes, daß sie nothwendig bekehrt, und andere Menschen werden müssen, wann sie selig werden wolten. Weil man aber nicht will, und dieser Gnadenstimme den Rücken wendet, und seine Bekehrung aufschiebet, sich gegen diese Einladung zu diesem Abendmal mit diesem und jenem entschuldiget, Luc. 14. So bleibt man davon durch eigene Schuld ausgeschlossen, und ererbet, was man gesäet hat, nemlich vom Fleisch das ewige Verderben. Christus, unser Heiland merkt besonders da drey Haupthinderniße an, die den Menschen gefesselt haben, und die Hinderniße der wahren Bekehrung sind, nemlich:

1stens: Die zeitliche Güter, welches die Ehre, Lüste und Reichthümer der Welt sind; dies ist ein Joch Ochsen, die man gekauft hat, welche man pfleget, treibet, und sich daran vergnüget mit seinem Herzen.

2tens: Die natürliche Güter, welches Vater, Mutter, Weib, Kind, Bruder und Schwester, Anverwandten und Bekannten, Geschicklichkeit, natürliche Weisheit, Gaben und Schönheit sind. Dies ist das Weib, womit man sich vergnüget und damit belustiget.

3tens: Die geistliche Güter, worunter gehöret die Wahrnehmung des äussern Gottesdienstes, und die Beobachtung dessen Pflichten, wie auch die natürliche Tugenden des Menschen, und sonderlich die darin bestehende eigene Gerechtigkeit, und überhaupt das

Händewerk

Händewerk und Lippenwerk ohne Herz und Leben. Dies ist der Acker, welchen man gekauft, und den man besuchet, pflüget und besäet mit äussern Tugendwerken, dadurch man glaubt selig zu werden.

O wie hart hält es diesen Menschen, daß sie diese Fesseln zerreissen, und zur wahren Bekehrung kommen. Viele von ihnen haben die Sprache und den Schein eines gottseligen Wesens, dadurch andere verblendet werden, die keine Unterscheidung haben, aber ihre Kraft verläugnen sie, 2 Timoth. 3. Ach! wie nöthig ist ihnen die Selbstprüfung, und zwar eine ungeheuchelte vor dem Angesicht und Licht Gottes, und vor dem Spiegel des Wortes Gottes, und ihres eigenen Gewissens, und daß sie sich vor die Ewigkeit stellen, um sich da zu befragen, ob sie diese Reise wohl dahin mit diesem ihrem Zustand antreten dürften, und ob ihre Werkheiligkeit, ihre Natur und ihr Leben in der Welt, dort vor der Heiligkeit Gottes werde bestehen, und ohne Veränderung des Herzens und Sinnes, in ihrem Wahnglauben und falschem Vertrauen auf Jesum und seine Verdienste sie die Seligkeit erlangen können? Die Sache der Seelen ist wichtig, darum verdient sie wohl eine solche ernstliche Prüfung.

Jacob. Allerdings, l. B. und diese Prüfung ist vielen andern nöthig, auch sonderlich denen, wovon so eben unsere Rede war, welche eine Ueberzeugung der Gnade vor eine schon wahre Bekehrung angenommen haben, ohne daß sie eine gründliche Busse in Reue und Leid über ihren vorigen Naturstand, mit Entsagung allem Gottmißfälligen haben zurückgelegt, und dadurch als ganz Hülflose, Jesu Bürgschaft in Ergreifung seines Opfers durch den Glauben und Liebe zu Gott und allem Guten theilhaftig geworden, und in ihrem Herzen und Gewissen gerechtfertiget sich finden. Ich habe bey vielen wargenommen, die gar zu bald damit fertig waren, und die Sache glaubten zu haben, auch von vielen andern dafür gehalten wurden.

Gerhard. Der Selbstbetrug ist uns Menschen sehr angemessen.

angemessen, daher ist so viel nöthiger uns die Selbstprüfung. Indessen bin ich nicht in Abrede, daß es unterschiedliche Arten der wahren Bekehrung, so wie es auch mannigfaltige Arten der Führungen Gottes im Gnadenstand geben. Einige werden in der Bekehrung gelinder durchs Gesetz geleitet; andere durch härtere Proben und Drohungen; da sind wieder einige die durch die Liebeswege, und wieder andere, die nach und nach zu Gott in Christo gezogen, und zum Gnadenstand gebracht werden. Unter diesen allen sind einige, die mit den heftigsten Versuchungen, davon einige eine kurze, andere eine längere Zeit zu kämpfen; andere haben gelindere und wieder andere Arten von Versuchungen, die sie von ihrem Ausbruch und Fortgang in der Bekehrung suchen zurück zuhalten, und sonderlich spielet der Satan es mit allen Versuchungen bey ihnen dahin: um sie muthlos zu machen, und ihnen das allernöthigste und einzigste Mittel ihrer Genesung, nemlich das Gebät zu rauben, und solches ihnen verdächtig zu machen, und endlich sie in Verzweifelung zu stürzen, oder sie wieder dem Geist dieser Welt, nemlich seiner Herrschaft unterwürfig zu machen. Für alle diese Einblasungen, Drohungen, Lockungen oder Sturmwinde der Versuchungen des Satans, der Welt und des Fleisches und Bluts, ist kein besseres Mittel noch bessere Waffenrüstung, Epheser 6, zu gebrauchen, als das Gebät, worinnen alle Waffen geführet werden gegen die Seelenfeinde. Man mag sich auch darin so elend, trocken und versucht fühlen, und finden als man will, so ist der Sieg doch sicher, und zwar früher als man denket, wird man gekrönet mit der Krone der Gerechtigkeit, mit dem Palmzweig des Friedens und den Lorbeeren des Sieges und der Freude, so man es nur aufrichtig mit Gott und seiner Seele meint, und der Anweisung und Aufforderung Gottes im Gebät durch unser Gewissen, und durch seine Ueberzeugungen mittelbar oder unmittelbar an uns, die er denen bekümmerten Seelen

ohne

ohne ihr Denken und Suchen wiederfahren lässet, nur gehorsam ist; dann erreiniget und ordnet dieselbe in der Busse, und wirkt in ihnen die Gestieltheit ihres Herzens und Sinnes, die ihm angenehm ist, welches nichts anders ist, als ein ganzer Haß alles Bösen, und eine herzliche Liebe zu Gott und allem Guten, die in der Traurigkeit nach Gott, 2 Cor. 7, schon enthalten ist, und hernach bey Entledigung und Rechtfertigung ihrer Sündenschuld, durch die Verdienste Jesu wie ein Feuer hervorbricht, und durch alle nachfolgende Proben im Gnadenstand beständig mit Früchten der Dankbarkeit sich auszeichnet, befestiget, im Geist gegründet, und endlich ganz lauter und göttlich wird zum Preise, Ehre und Verherrlichung Gottes.

Jacob. Ach! l. B. wann ein grader Durchbruch doch bey allen aufgeweckten Seelen Platz hätte! Wie erfreulich wäre dieses, und so würde auch in der Folge was gründliches hervorkommen, und gleich einem Hause seyn, das auf einem Felsen gebauet seye, und man würde auch sodann nicht so ausschweifend noch sich der Welt im Kleiderputz und andern Arten der Weltliebhabere, auch im Mißbrauch der Gaben Gottes so auslassen und vergnügen können, sintemal die Gnade und die Zucht des Geistes Gottes den Begnadigten davon abführet, und einen ernsthaften Zuchtmeister abgiebt, unsere verderbte fünf Sinnen von deren Lust abzugewöhnen, Römer 7. und sie zu ordnen. Dies zeiget also an, daß man nicht gründlich durch die Busse gegangen und bekehrt worden, oder daß man vom Wege abgerathen, und in eine falsche Sicherheit gerathen ist.

Gerhard. Ach! l. B. es ist nicht alles Gold was blinkt, es muß alles seine Reiffe haben in der Natur, eben so in der Gnade. Die Pforte der wahren Busse ist enge, und der ganze Sinn des Menschen wird darinnen verändert, das Gesetz schneidet den Menschen da alles ab, und die Gnade benimmt ihm auch die Lust in dem was das Gesetz an ihm verdammt: hier

muß

muß Gehorsam erfolgen. Es ist mir niemals recht gewesen bey denen, die sich vor Begnadigte ausgaben, daß sie nachher dasjenige mit Lust wieder zur Hand nahmen, was sie in der Busse oder in ihrer Ueberzeugung abgeleget haben, und dasjenige wieder angreifen, was sie ehedem verlassen. Entweder seynd sie in der Busse stecken blieben, oder in eine Sorglosigkeit und Sicherheit eingegangen, wie du sagst. Daher ist es sehr schädlich, daß man den Bußfertigen Seelentrost zuspricht zu frühzeitig: sie gerathen darüber oft in einen menschlichen Trost, und werden Zeitgläubige; welches Werk nicht bestehen kan.

Jacob. Ja, l. B. selbst bey denen, die durch eine gründliche Busse zu Jesu gekommen, und durch sein Blut in gläubiger Ergreifung seines Opfers Vergebung ihrer Sünden erlanget haben, entweder durch eine trostvolle Freudigkeit oder durch Beruhigung ihres anklagenden Gewissens, oder wie die Gnade würket habe ich erfahren, daß viele von ihnen bald ans Hinken kommen, besonders da die erste Glaubensfreudigkeiten und Tröstungen der Gnade vorbey waren, dann sie verliessen die sonst erquickliche Gemeinschaft der Frommen, und besonders das in der Welt geringe, arme verachtete Häuflein, wobey man so manches, ruhiges und seliges Stündchen genossen hatte, unter allerhand Vorwand.

Die Uebungen der Gottseligkeit wurden saumselig getrieben, der Ernst und die Treue im Gebät und in ihren Betrachtungen, nahm ab, man verlohr den Saft, die Kraft und das Leben im Guten, und wurde dadurch schläfrig in der Wachsamkeit über sich, und in der Verläugnung der Welt, deren Freundschaft in der Absterbung seiner Sinnlichkeit und Natur, und in allem, was zur Reinigung des Fleisches gehöret, dahingegen griff man wieder zur Welt und dessen Reichthümer, Ehre und Ansehen, man machte die Sitten der Welt mit, man erlaubte sich vieles darinnen, bis daß man endlich so nach und nach von dem

Geist

Geist der Welt überwunden und gefangen wurde, und wieder unter die Bottmäßigkeit seines alten Naturwesens gerieth. Man sahe an ihnen noch wohl eine äusserliche Form von Kirchen- und Abendmalgehen, und eine Zuneigung zu den Frommen; auch fand man bey ihnen noch wohl die Sprache zuweilen vom Christenthum, wobey man aber sich beruhete, und in diesem Selbstbetrug sich vor einen guten Christen hielte, der bußfertig und gläubig geworden wäre, und sich gegen den Nothleidenden barmherzig bewiese, ꝛc. ꝛc.

Gerhard. Ach, l. B. wie bejammernswürdig ist dieses, allein weil solche Menschen sobald fertig im Christenthum gemacht werden, und ihre Anführer selbst nicht gründlich durchgehen, und in der Uebung und Fortgang der Gottseligkeit rechten Ernst und Treue brauchen, auch sich dem Gebät nicht viel widmen, so erlangen sie auch kein weiteres Licht, und sind daher nicht im Stande das Gesetz vom Evangelium zu entscheiden, und einem jeden nach seinem Maaß zu rathen, so ist es also nicht zu verwundern, wann solche Seelen, die ihnen untergeben sind, nicht im Christenthum anwachsen, sondern lau werden, und so ist die Sicherheit und der Selbstbetrug gleich da, oder er erfolgt doch. Ich sahe dieses damals schon ein, als ich in der Welt noch war, darüber ich veranlasset wurde mein Büchlein herauszugeben. Und weil man es immer beym ersten Grundlegen des Christenthums bewenden läßt, und das Wesentliche im Christenthum nicht suchet, nemlich das thätige inwendige Christenthum, die Liebe von reinem Herzen, und unverfälschtem Glauben und Gewissen, 1 Tim. 1, v. 5, vielmehr über diejenigen, die solches lehren und darnach einhergehen, falsche Vorurtheile heget, und andere beybringet, ja dieselbe mehr hasset, als die grobe Naturmenschen, und weil verderbte Vernunft und Natur diesem Christenthum auch entgegen ist, so ist auch kein Ausstrecken und Bestreben zu einem gründlichen Christenthum, ja man kennet dieses Christenthum

nicht,

nicht, vielmehr disputiret man gegen die Reinigkeit des Glaubens und der Liebe, man setzet solches vielmehr in eine flatterhafte brünstige Erhebung, und in eine mangelhafte vermischte sinnliche Liebe und Glauben, die zwar denen anfangenden glaubig gewordenen Seelen eigen und nach ihrem Theil gut ist, aber beym geringsten Zweifel welcher bey Ermangelung des Trostes entstehet, fällt alles über den Haufen, folglich stellet man alles, selbst die Versicherung der Seligkeit, in denen Tröstungen und Süssigkeiten, und nicht in Christo, darin man sonst seine ganze Zuversicht setzen müste bey Ermangelung des Trostes, allein so diese Seelen sich recht prüfften, so würden sie finden, daß ein innerlicher Verweiß da wäre über ihren Ungehorsam der Gnade, und daß sie diesem bestrafenden Licht gegen alle Lehren der Menschen zu folgen hätten, welches ihnen keine Ruhe lässet sich und allem, was diesem Licht an ihnen entgegen ist, gründlich abzusterben, allein auf dieses wird nicht gesehen noch gemerket, man vergnügt sich vielmehr in dem was man von aussen täglich höret und rühmet solches, dabey bleibt es; man beruht sich solchergestalt mit den ersten Anfängern des Christenthums, und bleibt dabey stehen, deswegen man in vielen Jahren nicht weiter kommt, als man im ersten gegangen ist, dieselbige Sprache redet man, und dabey legt man die Hände in den Schoos, und so kommt dann das Laodiceische Christenthum. Es ist indessen sehr zu bejammern, daß es also gehet. O der armen betrogenen und sich selbst betrügenden Seelen, wie sehr sind sie zu bedauren! Doch werden es unter ihnen wohl noch Seelen geben, die sich nach etwas mehreres ausstrecken, davon gieb mir einige Nachricht.

Jacob. Ja, ich wills thun, l. B. dann ich bin mit einigen bekant gewesen, die mich zuweilen besuchten, wovon ich erfahren habe, daß sie unter einer genauen Zucht Gottes stunden, und gar in sonst unschuldigen Kleinigkeiten sich verleugnen mußten, Hohelied

helied 2, v. 15. geschweige noch in Sachen von Belang. Der Herr wirkte bey ihnen auf die Absterbung ihres natürlichen sinnlichen Lebens, und schenkte ihnen an dessen Statt ein geistliches sinnliches Leben, durch welches er sie reitzte, seine Anforderungen in der Weichlichkeit des Gefühls, in der Neugierigkeit und unnöthigen Gehör, in dem eitelen und reitzenden Gesicht, in dem annehmlichen Geschmack und in dem wohlriechenden Geruch der Natur abzusterben, und sich darinnen zu verläugnen, und in den Tugenden ihres göttlichen Meisters Jesu Christi, den sie in allem ihrem Werk zu betrachten vornahmen, und ihr Auge richteten wirksam waren, sie betrübten sich, wann sie in Gedanken, Worten und Werken nicht nach seinem Jesus Sinn gehandelt, und konten nicht eher ruhen, bis die dadurch verursachte Zwischensätze gehoben wurden, und sie die süsse Gemeinschaft Jesu wieder theilhaftig geworden waren. Anstatt viel herumzulaufen um vom Christenthum bey andern zu reden, darinnen sie oft mehr Schaden als Nutzen erfahren, suchten sie ihre müssige Zeit im Gebet am meisten, und durch Lesung der heiligen Schrift oder eines guten Buches zuzubringen, worinnen sie Nahrung für ihre Seele fanden, und eine vorzügliche Gemeinschaft und vertrauliche Liebe, wie auch viele Wahrheiten von Jesu genossen. Ich habe an diesen Seelen einen geraden und schleunigen Fortgang bemerket, und dasjenige wahr befunden, was Jesus sagt Joh. 14, v. 23. daß wer so ihn liebet und gehorsam ist, solte die inwendige Einwohnung Gottes theilhaftig werden, und er wolte sich ihm offenbaren, v. 2.

Gerhard. O ja, l. B. es lieget ganz gewiß an dem Menschen. Das Himmelreich leidet Gewalt, sowohl im Anfang bey der Buße, da man sich ganz resolviren muß alles vor Gott zu wagen und einen aufrichtigen Entschluß und Willen fassen, Jesum zu suchen und zu dienen, als auch im Fortgang der Gnade, Jesu zu gehorsamen, und ihm zu leben, Er an seiner

Seite

Seite giebt dazu überflüssige Gnade und Kraft, so man nur durchs Gebät alles nöthige bey ihm suchet. O wie kan man da durch Jesu Blut und Geist alles so leicht und gemächlich überwinden, die Liebe Christi dringet darzu, daß man gegen ihn alles für Schaden und Dreck achtet, die Schmach und Spott der Welt mit Freuden aufnimmt, seine liebsten Anverwandten aufopfert, die Welt, dessen Güter und Ehre ausspeyet, und die Armuth und Verachtung Jesu Christi lieb gewinnet, Jesus thut solches bey der Seele. Er vertauscht, wie du eben wohl angemerkt hast, das sinnliche Naturleben, dem man gelebt hat, gegen das süsse geistliche Leben, wodurch er dem Begnadigten bitter alles Lustvergnügen der Natur machet, ohne des Menschen Zuthun, je mehr man sich nur zu Jesu hält, je mehr dem Begnadigten Jesus und seine himmlische Güter lieb, werth und wichtig werden, die er nun anfängt seine aufgeweckte Seelenkräfte eben so heftig und begierig zu suchen, als er im Naturstande die zeitliche Dinge gesucht und sich darinnen vergnüget hat. Man steigt aber auf von einem Staffel des geistlichen Lebens bis zum andern, Psalm 84. Er lässet es also damit nicht bewenden, daß er das Naturleben und dessen irdische Vergnügung durch die Erstlinge des geistlichen Lebens, welches seine Süssigkeit unserem sinnlichen und äusseren Menschen zum gröstentheilhaftig wird, sintemal wir äussere sinnliche Menschen geworden sind, bey uns gering und bitter machet, sondern, wann dieses bey uns gründlich geschehen ist, und man ihm darinnen gefolget und gehorsamet hat, so entzieht er unserm sinnlichen und äusseren Menschen, diejenige Kraft und das trostvolle Vergnügen im Geistlichen wieder, wodurch wir dem Naturleben gestorben seynd. Diese geistliche Lebenskräfte und Vergnügen ziehen sich in unser geistliches inwendige Theil hinein, und locken da hinein unsern äusseren sinnlichen Menschen, welches die Einsammlung ist, bisher zog der äussere Mensch durch

den geistlichen Theil und inneren Menschen in seinen saftvollen brünstigen Erhebungen, Betrachtungen und Uebungen heraus, und diente dadurch dem Herrn. Nunmehro soll er nach und nach wieder ein innerlicher geistlicher Mensch werden, der dem Herrn im Geist und Wahrheit dienen und anbeten soll, Joh. 4. in dem Heiligthum seines Herzens, Jes. 46. da er wieder soll einkehren, sintemal er da in Adam herausgegangen, und sich in sichtbare und creatürliche gekehret, nun soll er wieder da einkehren, da das Königreich Gottes ist, Lucas 17, wo seine Majestät wohnet, und gefunden wird. Kolossi. 1, 27. 2 Korinth. 6, 16. Joh. 17, 23. 26. Off. Joh. 3, 20. Joh. 14, 21. 23. 2 Petr. 1, 19. 1 Joh. 2, 27. Hier nun wird von dem innerlichen Menschen der äusserliche Mensch wieder hineingezogen, zu der Lebenskraft und reichsamen seligen Vergnügungen, die Jesus da aus seinem Herzen der Seele in ihrem innerlichen Menschen mittheilet, und sich nicht mehr auf das sinnliche und äussere Theil des Menschen wie zuvor ergiesset. Durch ein sanftes, stilles Einsammeln wird dieses verborgene Manna inwendig genossen, und vergnüget so den geistlichen Geschmack und alle innerliche Vermögen, daß die Lust und das Gesuch zu den vorigen brünstigen Tröstungen darinnen ganz allgemach wegfällt, massen dieses Manna, Off. Joh. 2, 17. allen beliebigen vergnügenden und nahrhaftesten geistlichen Geschmack in sich hat, und anhaltender genossen wird, als die vorhin gehabte geistliche sinnliche Tröstungen, siehe, l. B. solchergestalt ordnet der Herr durch seine unterschiedliche Züge und Würkungen den Menschen, damit er wieder aus seinem Fall zurück gebracht wird, nemlich aus dem äusserlichen natur- und irdischen sinnlichen, einen geistlich sinnlichen, und aus einem geistlich sinnlichen einen geistlich innerlichen und darauf endlich einen göttlichen Menschen nach dem Ebenbilde Gottes wird. Aber, l. B. fandest du bey denen redlichen Seelen, wovon du mir

eben

eben erzehlet, keine Spuhr zu diesem innerlich geistlichen Leben?

Jacob. Doch mein l. B. die Kennzeichen des Zugs dahin fand ich bey vielen; sie bekanten und beklagten sich wie daß sie in dem, was sie bisher erfahren, erkant und genossen, sich noch nicht so ganz beruhigen könten; wieder andere bezeugten mir, daß sie ganz dürre in demjenigen wären, worinnen sie sonst so manche Stärkung und Erquickung gehabt, als sie aus der Busse zur Freudigkeit des Glaubens in der Vergebung der Sünden gekommen wären, ihr brünstiges Gebät und die erleuchtete Betrachtungen wären vorbey, und wann schon sie diese Uebung mit Gewalt und Anstrengung verrichteten, so hätten sie doch nichts nahrhaftes darinnen, sondern Stöhrung, und so wäre es auch mit allen ihren andern geistlichen Beschäftigungen bewandt, sie waren dabey sehr verlegen, Jesaia 28, 9. 57, 10. Sie bezeugten mir, daß sie eine starke Neigung bey sich gewahr würden, darunter stille zu halten, und daß sie gerne allein und in der Einsamkeit wären, da es ihnen am ruhigsten und vergnügsten seye, Jes. 30, 15. Wiederum andere bezeugten mir, daß sie nebst dieser Dürre und Dunkelheit mit heftigen Pfeilen der Anfechtungen und Versuchungen in ihren Gedanken und Sinnen geplaget würden, die ihnen unerträglich wären, und nicht allein in große Angstnöthen setzte, sondern auch zweifelmüthig über ihren Gnadenstand machte. Bey einigen waren diese Proben anhaltender, heftiger und manigfaltiger als bey andern, theils, wie ich glaube, nach der Absicht Gottes über eine Seele, theils auch nach dem Betragen der Seele, nach dem sie folgsam oder ungehorsam ist, wird diese Reinigung oder Züchtigung gelinde oder heftig gebraucht, wie du weißt. Einige lernte ich kennen, die den Zweck Gottes erreichten, und welche sich ihm in diesen Umständen aufrichtig ergaben, diese bekanten mir, daß sie in der Stille und Einsamkeit sehr ruhig sich befänden

und

und da in ihrem Inwendigen so etwas verborgenes nahrhaftes hätten, welches sie so ruhig und friedsam stillete, und zu sich neigete, zu ihrem Herzen inwendig, Hos. 2, 14. Psalm 85, 9. und ihnen so süß und wohl schmeckte, Ps. 34, 9. und so gewiß und wesentlich göttliches wäre, daß sie alle die vorhin gehabte Erquickungen und Tröstungen, und alle die süsse Glaubensfreudigkeiten, Jes. 28, 9. dagegen gut vergessen und entbehren könten, in dieser seligen stillen Gemüthsfassung, die ihnen so nahrhaft und erleuchtend war, 2 Petr. 1, 19. beschauten und erkanten sie manche Wahrheit ganz anders, wie sie mir sagten, und auch weit tiefer, als sie je dieselben vorhin erkant und eingesehen hatten, und zwar im Geist, Ev. Joh. 16, 13. ohne Meditation, durch Einleuchtung des heiligen Geistes ohne ihr Zuthun.

Gerhard. Glückliche Seelen, l. B. die diesen Staffel des Heils erreichen, und dem Herrn da folgsam sind, und sich ihm übergeben, wann der Herr, so wie du erzählt hast, mit ihnen verfährt; aber wie gieng es mit den mehresten dieser Seelen, denen dieser kostbare inwendige Ruf begegnete, massen er von den wenigsten Seelen erkant und befolget wird.

Jacob. Ach! die wenigsten von ihnen, l. B. wurden diesem göttlichen Ruf gehorsam. Es gieng hier, wie der Evangelist sagt, Joh. 1, 11. Er kam in sein Eigenthum, welches unser Inwendiges geistlicher Weise ist, aber sie nahmen ihn nicht auf. Doch habe ich bemerket, daß von vielen dieses nicht vorsezlich geschahe, sondern aus Unwissenheit, und aus Mangel eines erfahrnen Wegweisers, dann weil unsere Vernunft nicht die Wege noch die Dinge des Geistes Gottes begreifet, 1 Cor. 2. so ist bey solcher Führung des Geistes Gottes ein erfahrener Freund oder ein Buch, das davon Nachricht giebt, von erwünschtem Nutzen. Gemeiniglich haben die Anfangs Begnadigten mit solchen Wegweisern Umgang, die Gott der Herr in seinem Weinberg nur zur Aufweckung und

zur

zur Einladung, um sie aus dem Natur, in den Gnadenstand einzuleiten, bestimmt und gesezt hat. Diese sind in den Wegen Gottes, die weiter gehen unwissend, und weil das menschliche Herz in allem seinen eigenen Ruhm sucht, so hält man diese Seelen auch gerne an sich, und sucht auf allerhand Weise ihnen gegen andere Freunde Gottes, die diesen Seelen den besten Rath geben könten, schädliche und lieblose Vorurtheile beyzubringen, damit sie nicht dahin gehen, und deren Umgang und Rathgebung suchen, und so machen sie es auch in Ansehung der Bücher, die ihnen dienen könten, da heisset es, die müst ihr nicht gebrauchen. O was für Seelenschaden gebiert dieses! Aber höre einst wie diese gute Leute über ihre Untergebene in diesem Zustand der Führung Gottes für ein Urtheil hatten. Einige schreiben diesen dürren Zustand dem Satan zu, und treiben sie an zu so viel stärkerer Wirksamkeit, welches gerade der Führung Gottes entgegen gienge, und die Seelen jämmerlich ermattete. Andere glaubten, diese Seelen hätten keine gründliche Busse, weder Vergebung der Sünden, noch einen wahren Gnadenstand gehabt, noch andere von ihnen glaubten, es müsten geheime Banden oder Sünden, oder einen Hochmuth, daran die Ursache seyn. Kurz, so manchen Wegweiser sie fragten, so manche Meinung und Urtheil erfolgte, wodurch dann, wie leicht zu denken, diese verlegene im Finstern sitzende Seelen, Luc. 1, 7. 9. sehr über ihren Zustand verwirrt, beängstiget, und in grosse Unruh gesetzt wurden, und so vielmehr wann diese Wegweiser solche waren, wovon man von Jugend auf die Meinung heget, daß sie alles wissen, und deßhalben in ihnen das ganze Zutrauen setzet, und ihren Worten glaubet. Darüber also manche von diesen Seelen, die den rechten Rath, Trost noch Hülfe weder bey ihrem Wegweiser noch bey denen, dahin sie gewiesen wurden, fanden, laulich oder muthlos wurden, und wieder zurück traten, entweder zur Welt allzuviel über-

stiegen, und in derselben an dieser und jener Sache Neigung und Leben nahmen, und also schlüpfrig und sorglos im Christenthum wurden, oder sie kehrten zurück zu ihrem vorigen geistlichen sinnlichen Leben, da sie den Herrn gleichsam mit Bitten und Flehen, und durch die Anstrengung ihrer wirksamen Kräfte zwungen und ihn nöthigten ihnen die vorige Tröstung und Nahrung wieder zu geben, und sie darinnen zu erhalten. Ich kenne viele gute Seelen, denen es so ergangen, und zu denen sich der Herr so herunter gelassen, welche aber wie die Kinder Israel herum und zum rothen Meer wandelten, davon sie auch ihre Sprache, welche sie vor vielen Jahren geführt, noch führen, und eben dieselbige ist, wann sie von sich selbst und ihrer eigenen Erfahrung reden. Allein, mein l. B. was denkst du darüber, solte dieses Betragen derer Wegweiser, weilen sie unwissend irren, vor dem Herrn des Weinberges nicht unschuldig seyn?

Gerhard. Nein mein l. B. dann gar im Natürlichen unterstehet sich kein redlicher Mensch einem Fremden einen ihm nicht gut bekanten Weg zu weisen, falls der Fremde auch ihn darum fragte, er bekennet seine Unwissenheit und zeiget ihm einen andern an, so er einen erfahrnen Menschen dieses Weges weiß oder vermuthet, falls er aber unbesonnen einhergienge, und der Fremde käme in Gefahr oder würde verirret, so wäre Niemand als dieser Unbesonnene und Blinde Schuld daran, und hätte solches zu verantworten, Matth. 15. Also noch so viel mehr im Geistlichen ist darinnen die Verantwortung vor Gott, und deswegen muß da alle Behutsamkeit gebraucht werden. Viele indessen unter den begnadigten Seelen werden in der Welt gefunden, die in diesem Stück gar zu vermessen und leichtsinnig handeln, die wohl gar kein Licht noch Prüfung haben, und doch sich erkühnen einen Weg anzuweisen, oder eines andern Weg zu beurtheilen, davon man keine Erfahrung, weder Erkentniß noch Wissenschaft hat. Es hat sich also ein

jeder

jeder Begnadigter wohl vorzusehen, daß er sich nicht ohne Genugsame Erfahrung des Willens Gottes einem Menschen anvertrauet. Man muß in seinem Herzen eine freye Offenherzigkeit gegen demjenigen bey sich finden, und seine Worte muß man gesegnet an sich erfahren, ehe man sich ihm anvertrauet, und zu seinem Führer annimmt. Kan er uns aber nicht mehr rathen, so sucht man einen andern, oder man lässet sich vom Herrn selbst leiten, wann er uns keinen anweiset, man muß hier gerade durchgehen, und nach seinem Gemüth sich richten. Indessen habe ich jederzeit bedauret die arme gute Seelen, welche in ihrer göttlichen Führung weder Weg noch Steg selbst wissen, und oft dabey ganz ungelehrt sind, denen noch dabey ihr Führer, der sie selbst nicht rathen kan, oder oft unrichtig rathet, ein schädliches Vorurtheil und Abscheu beybringet gegen solche Personen und Bücher, welche ihnen in ihrem Wege die beste Nachricht geben, und gleich jenem Samaritanen Oel und Balsam in ihre Wunden geben könte, Luc. 10. Die göttliche Vorsicht verwendet sich aber oft, besonders für diese im Finstern sitzende Trostlose, sonderlich wann sie aufrichtigen Herzens und ohne schädliche ihr entgegenstehende Vorurtheile sind. Sie läßt dann nemlich ihnen entweder mittelbar oder unmittelbar im Gebät und stiller Einsamkeit, in ihrem inwendigen, ein ruhesames, liebvolles Licht aufgehen, 2 Petr. 1, 19. Luc. 1, 7, 9. das ihnen ein sonderliches annehmliches Wohlseyn ist, oder er fügt es, daß sie von ungefehr einen Freund oder Buch antreffen, der ihnen darzu dient, sie in ihrem Wege unterrichtet, oder dadurch der Herr gar ihr Inwendiges aufschliessen lässet, und davon sie dieses Gottesdienstes Art und Weise vernehmen, welche dann gemäß ihres inwendig Zugs ist, den sie mit dieser Lehre ganz übereinstimmig finden, nemlich Harren des Herrn, sich ihm zu überlassen, und die Stille und Einsamkeit, Hosea 2, 14, so viel die Zeit dazu erlaubet, zu suchen, und dem Herrn im

Inwendigen

Inwendigen nur liebreich aufzumerken. Zu dieser Beschäftigung und Art der Uebung, werden auch diese Seelen durch ihr Unvermögen, Trockenheit, Finsterniß, und durch die ihnen begegnende Versuchungen hingetrieben. Sie haben ihre Kräfte in der Ueberwindung ihrer Feinde, Teufel, Welt und Fleisch und Blut, und in der Ausübung dessen, was die Gnade im Gewissen von ihnen forderte, verzehret, welche nothwendig zuvor seyn mußte, wann dieser Sabbath der ruhesamen vergnügten Stille und Friede des Inwendigen erfolgen soll, Jesaia 30, 15. Psalm 85, 9. Jes. 57, 10. Joh. 14; dann alsdann wird Stille und Ruhe erfordert, Hebr. 3 und 4.

Jacob. Ich glaube, l. B. daß deswegen auch viele begnadigte Seelen zu dieser Offenbarung unseres Friedenskönigs Jesu im Herzen nicht kommen, weilen sie die Gnadensäfte zu der von dir eben berührter Würksamkeit nicht sorgfältig und treu anlegen, und der Gnade und ihrer Anforderung nicht gehorsam werden im Gebät und Verläugnung. Man lässet seiner Sinnlichkeit und Neigungen in kleinen Dingen allzuviel Raum, andere Laodicear kommen mit unserer verderbten Vernunft darzu, und sagen: Es hält doch so genau nicht, der und der machts in diesem und jenem auch so, oder man erdenkt sich einen guten Endzweck, den man vorgiebt oder vorwendet, und so wird man durch dies und das gefesselt, und das verderbte Herz und die Natur nehmen Leben daran, die Natur ist gern ausgesponnen, auch im Guten, sie läuft lieber herum vom Christenthum zu reden und zu hören, als mit Maria zu den Füssen Jesu zu bleiben, Luc. 10. und sich da reinigen und heiligen zu lassen. Aus diesem ungehorsamen Betragen, entstehen ohne Zweifel die beunruhigende, anklagende und bestrafende Finsterniſſen, und den vielen Unglauben, und daß man im Christenthum nicht fortgeht, sondern so kümmerlich da liegt. Würket, dieweil es Tag ist, es wird eine Nacht kommen, da niemand würken kan. O,

wie

wie wird hernach bereut die Herrschaft von einer einzigen fremden Neigung, die man gegen Gottes Befehl hat leben lassen, dazu doch der Herr Kraft und Gnade gab solche auszurotten, sie dient hernach wie den Kindern Israel im Lande Canaan die Cananiter zu einer Peitsche, und kan wohl gar eine Ursache zur Sünde geben, Buch der Richter, 2. Man schützet allezeit sein Unvermögen vor: wir können nichts, sagt man, Gott muß alles thun. O faule Sprache! Gott giebt den Unvermögenden Kraft, daß sie auffliegen wie die Adler, und nicht müde werden. Ist man dann ein Lebloser sowohl im Bösen als Guten, giebt dann Gott keine Lebenssäfte zur geistlichen Wirksamkeit und Kreuzigung des alten Menschen; verläugnet man durch diese Sprache nicht diese Gnadenkräfte, und wirft alle Schuld auf Gott, verkennet man hierdurch nicht die heilige Schrift, welche auf allen Blättern von dieser Arbeit redet, und andringet? Tit. 2, 11. 2 Tim. 2, 5. 1 Tim. 6, 1. 1 Tessal. 4. Hebr. 12. Colosf. 3. Philip. 3 und 4. Ephes. 4 und 5. Gal. 5 und 6. 2 Cor. 6 und 7. 1 Cor. 3. Röm. 8. Jacob. 1, 2, 3, 4, 5. Juda 1. 1 Joh. 2, 3, 5. 2 Petr. 1. 1 Petr. 1, 2, 3. Matth. 5. Marc. 9. Luc. 6.

Ich habe in der Welt solche Menschen oft mit Leidwesen angesehen und bemerkt, daß dieselbe sich selbst durch diesen Ungehorsam oder Unglauben verlustig machen, der Offenbarung und Inwohnung Jesu Christi, Colosf. 1, 27; und der verheissenen Ruhe, Hebr. 3, 4. Dahingegen andere, die Fleiß anwandten, Gott ihrem Heiland zu folgen, in gar kurzer Zeit dem Anfang nach dieser Gnade theilhaftig wurden.

Gerhard. Es ist sehr betrübt wann es so gehet mit dem theuren Gnadenruf Gottes; wie nöthig und nützlich wären in solchem Weinberge, rechtschaffene erleuchtete Männer, die durch ihr Wort und Wandel predigten, und rechte Vorbilder der Heerde wären, die eben so sehr auf die Heiligung als auf die Busse und Glauben andringten, und Jesum predigten, wie er

von

von Gott dem Sünder gemacht ist, nemlich zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Dann ein jeder ihrer Zuhörer, hat doch Zutrauen zu ihnen, und nimmt vom Prediger weit mehr an als von andern.

Jacob. Gott lob l. B. seynd auch noch als einige rechtschaffene Männer im Predigamt viele im Bergischen, die der Herr mit Gabe und Gnade gezieret hat und, die auch grossen Fleiß anwenden, auch viel Segen in ihrem Amte haben, und denen das Heil ihrer Zuhörer am Herzen lieget, sie dringen eben sowohl auf die Heiligung als auf Busse und Glauben, sie seynd dabey sehr tragsam und unpartheyisch, mit einigen habe ich Umgang gehabt, und oft mit ihnen mich im Guten erquickt, und ich habe alle Hofnung, wann sie der Gnade nur gehorsam seynd, und sich von dem Geiste Gottes regieren, leiten und unterweisen lassen, Ps. 86, 7. daß sie noch gesegnete Werkzeuge in der Hand Gottes werden, darum ich und viele meiner Freunde den Herrn oft gebeten. Es ist aber in diesem Stück von je her in der protestantischen Kirche die Lehre der Kreuzigung und Tödtung des alten Menschen, Gal. 5, 24. Ephes. 4, 22. nicht scharf genug gelehret, und darauf gehalten worden, man fürchtet dieses, und schreyt solches vor ein gesetzlich Werk aus, verläugnet aber dadurch die Nachfolge Jesu Christi.

Gerhard. O l. B. wie sehr erquicket und erfreuet dieses mein Herz, ich kan dir nicht genug sagen, wie sehr ich solche Männer liebe, und wie sehr mein Herz ihnen alle geistliche Segnungen und Gnadengaben vom Vater der Lichter zuwünschet. Der Herr wolle selbst ihr Lohn dafür seyn, seine Ehre ist meine Ehre und ich liebe vorzüglich diejenigen, die Beförderer seines Namens Verherrlichung seynd. Ich hoffe, daß unsere lieben Bekannten in der Welt sich mit diesen lieben Männern gerne und willig vereinigen, und ihnen in ihrem wichtigen Amt Handreichung thun, besonders seynd sie alle dieses im Geiste zu thun verpflichtet.

pflichtet. Fahre aber nun fort, l. B. in deiner Erzählung, und berichte mir auch von denen mehr beförderten Seelen im Christenthum. Die werden wohl im inwendigen Christenthum, und in der Liebe Gottes und des Nächsten, recht befestiget, gegründet und zur Zierde Gottes seyn.

Jacob. Ich wünschte, l. B. daß ich von ihnen allen dieses sagen könte, viele ermangeln dieses Ruhms, besonders in der Liebe Gottes und des Nächsten lassen befestigte sowohl als unbefestigte Seelen es oft fehlen.

Allein, stille mein l. B. horche einst, mich dünkt von weitem eine herrliche Musik zu hören, laß mich diese ein wenig zuhören, und deine Frage vor eine kleine Weile unbeantwortet lassen. Ey, sage mir doch mein l. B. wo diese Musik, diese selige erquickliche Musik, welche mein Herz brünstig macht, und mein Gehör so lieblich eindringet, gemacht wird, ich habe ein solches herrliches Spiel, wogegen die herrlichste Orgelmusik und alles Kunstspiel und Musik in der Welt nichts ist, noch nie gehöret, obschon ich ein Orgelmacher gewesen bin.

Gerhard. Wir sind l. B. auf den lieblichen Bergen bey der himmlischen Gegend angelandet, da du schon die himmlische Nachtigallen singen höreſt, welche mit denen himmlischen Einwohnern, welche dort vor uns diese Musik machen, einstimmen, und mit ihrem Gesang sich vereinigen, du erfähreſt in deinem Gehör schon etwas von den Erstlingen des dasigen seligen Vergnügens; dieses ist etwas noch sehr weniges gegen dasjenige, was du dorten bey ihnen erfahren wirſt. Und dennoch haben diese selige Einwohner einen niedrigen Grad der Seligkeit, und so wie diese Musik, von solcher Vortreflichkeit seyn wird, daß die beste, ja alle zusammen genommen, in der Welt dagegen in keine Vergleichung kommt, und dagegen nichts zu achten ist, eben so wird es dir auch mit dieser ergehen, wann du einst die Musik der höhern Chören

ten der seligen Geister vernehmen wirst. Diese Einwohner werden wir, wann wir noch ein wenig fortwandeln, bald zu Gesichte bekommen. Siehe dich einst herum, so wirst du schon diese Gegend viel heller vom Lichte schon bestralet sehen, als diejenige, da ich dich abgeholet habe.

Jacob. Das ist auch wahr, nicht allein ist diese Gegend heller, sondern weit annehmlicher und ausgebreiteter. Allein sage mir doch, was da vor Leute kommen, die diesen lieblichen Berg so mühsam hinauf steigen, und so schwer beladen sind; sie scheinen sehr müde zu seyn, und es fällt ihnen gar schwer diesen Berg, den wir so leicht hinauf gestiegen seynd, zu erreichen, mich jammert sehr ihnen, und wäre geneigt ihnen beyzuspringen oder ihnen etwas zur Stärkung zu geben, allein was thun die Leute mit dem Pack, der sie in ihrem Aufsteigen so sehr hindert, und darunter sie so sehr niedergedrücket seynd, doch einige mehr als andere: sie kommen durch die nemliche Pforte, welche wir durchgegangen.

Gerhard. Es seynd dieses Menschen, l. B. die in der ersten Aufweckung und Busse aus der Welt geschieden seynd, und noch nicht den ersten Durchbruch bis zur versöhnenden Gnade und Rechtfertigung ihrer Sündenschuld theilhaftig geworden. Ihrem armen Geist drückt dessen Pack der Sünden weit schwerer jetzo, da sie ihren Körper abgelegt. Nun trägt ihn der Geist allein. Der aber im Leibe noch ist, da trägt der Leib mit von dieser Last: sie haben aber nicht allein an dieser Last zu tragen, sondern sie haben auch viele Anfälle von ihrer eigenen Vernunft, und von den finstern Geistern auf ihrem Wege zu erdulden, der HErr aber siehet ihnen durch seine dienstbare Geister kräftig bey. Einige, die voran kommen, werden bald dort an das Kreutz kommen, dahin die Strahlen des ewigen Lichtes reichen. Bey diesem Kreuz ist ein Brunnen von blutrothem lebendigem Wasser, davon wird ihnen zu trinken gegeben werden, und so werden

sie

sie durch und durch kräftig gestärket werden, daß sie den übrigen Weg zu den ersten seligen Einwohnern, die sie abholen werden, wo wir auch gleich werden beykommen, in kurzer Zeit zurück legen werden.

Jacob. Welch Wunder! l. B. ich sahe da den ersten zu dem Kreuze kommen, und auch ihn trinken, er fiel auf seine Knie und bog sein Angesicht zur Erden, und da er aufstund, sahe ich keinen Pack mehr auf seiner Schulter, er tanzt und springt auf vor Freuden, siehe, wie munter, wie leicht und wie gestärkt ist er worden; nun wird er uns bald nachkommen, und die himmlische Musik wird nun vielleicht von ihm vernommen werden. Laß uns also, mein l. B. unsern Weg zu den seligen Einwohnern fortsetzen, laß uns eilen, dann mich verlanget sehr dahin, ich empfinde etwas, das ich noch so nie erfahren habe, und je weiter ich fortschreite, je seliger es mir in allen Theilen wird, dann nicht allein die höchst anmuthige Musik reizet mein Gehör, sondern es begegnet mir so ein gewürzvoller Geruch, und eine so heitere, süsse Luft meinem Gefühl, welches mich dahin so sehnend und verlangend macht, daß meine Begierde dahin keinen Aufschub leidet.

Gerhard. Da siehe, l. B. eine Menge der dienstbaren Geister, die uns mit jubiliren und musiziren entgegen kommen; höre wie einstimmig voll Freuden sie dich willkommen heissen, und dich schon von weiten einnöthigen in ihre Stadt des Lebens einzugehen.

Es seynd unter diesen Einwohnern viele, die du und ich kenne, welche aus deinem und meinem Ort in der Welt seynd: mich dünkt, daß unter diesen, die uns da einholen, gar etliche Bekannten sind, doch sie werden sich schon uns bekannt machen, siehe, da sind sie, laß sie nur machen, sie werden dir und mir den heiligen Kuß geben.

Jacob. O meine Brüder und Schwestern in dem Herrn! wie groß ist eure Liebe gegen mich Geringen, seyd mir auch denn von Herzen willkommen, und neh-

met an auch von mir, den Kuß der Liebe. Ich danke und preise mit euch das Lamm Gottes, welches durch sein Blut mich erkauft und erlöset hat. Ihm seye Weisheit, Macht und Herrlichkeit! Amen. Ich begehre mit euch anzustimmen über diesen Weg, nach eurer herrlichen Wohnung.

Melodie: O Majestät! wir fallen nieder.

O holder, süsser Jesus Nahmen!
Ich preise dich mit deinem Saamen,
Daß du hast mich hieher gebracht!
Wie hast du mich so theuer erkaufet;
Mit deinem Blut und Geist getaufet,
Dafür sey dir Lob, Ehr und Macht!
Dein Blut anbäte ich,
Mein alles preise dich.
Amen, Amen,
Hosianna, Hosianna,
Dem Lamm sey alle Gloria!

Mein alles beuge tief sich nieder,
Und singe dir die Lobeslieder
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Du bist der Vorwurf nur gewesen
Dadurch ich hab mein Heil und Wesen,
Dadurch ich bin so selig heut.
Der ganze Himmel dich
Verkläre würdiglich.
Amen, Amen,
Hallelujah, Hallelujah,
Dem Lamm sey alle Gloria!

Gerhard. Dieser Gesang hat mir von dir gefallen, l. B. und dies bemerkte ich auch an unsern lieben Begleitern, und weil es eine Melodie war, die unsern bekanten Freunden in dieser Gesellschaft kentbar war, so wurden diese dadurch so viel mehr gereitzet,

tzet, ihre Fähigkeit in der Musik zu beweisen. Nun sind wir bey dem seligen Orte dieser Einwohner, wie befindest du dich hier, l. B.?

Jacob. O, eine grosse Wonne und Seligkeit erfähret meine Seele an diesem Orte, es bewundert alles an mir die grosse Weite und Schönheit dieser süssen Gegend, und die Werke Gottes in ihrer unzählbaren Menge, welche ich hier sehe. Die Früchte dieser Gegend haben einen überaus angenehmen und süssen Geschmack, es ist alles saftig was ich hier geniesse, und der Geruch der wohlriechenden Blumen, die ich hier antreffe, ist wie der Geruch eines Apothekers gewürzt und voller Anmuth, und wie angenehm und erquicklich ist nicht hier die Luft und der Südwind der hier wehet, der Empfindung! Diese Glückseligkeit wird noch durch das reizende Luftgetöne der lieblichen Vögel, und der harmonischen Musik der Einwohner, welches im Anhören entzücket, vermehret. Dabey wird diese Gegend von einem so wunderbaren, erfreuenden Licht beschienen, darinnen diese dienstfertige, liebreiche Einwohner wandeln. Ja, ich muß sagen, es ist hier etwas Himmlisches zu erfahren. O wie reichlich werden hier die Trübsale und Leiden eines bußfertigen Sünders und alle die Verspottungen der Welt, und dessen weggeworfenes Vergnügen, samt dem, was man verlässet, so reichlich bezahlt. O! wann es die Sterblichen wüßten, wie so bald würden sie gegen diese Perle alles verlassen und verkaufen. O, wie so herzlich gerne gönnete ich ihnen diese Glückseligkeit, und dieses Heil, das auch unser Herr ihnen so gerne gönnet, und sie täglich darzu einladet durch Gesundheit und Krankheit, durch Zucht, Drohung und Lockungen, und durch tausendfaltige Beweißthümer seiner Güte, die sie zur Busse leiten sollen, Röm. 2. Spr. Salom. 1. Allein, kan man auch hier unsern lieben Heiland sehen, l. B.?

Gerhard. Unser lieber Heiland erscheint hier zuweilen in seiner menschlichen Gestalt denen Einwohnern

nern in diesem ewigen Lichte, das du hier siehest, diese Gegend bestrahlen. Es ist für diese Einwohner eine sehr liebliche und segensvolle Erscheinung. Diese Einwohner sind nicht fähig ihn in seiner Gottheit anzuschauen. Bey denen folgenden Einwohnern, dahin wir bald gedenken aufzusteigen, erscheint er herrlicher, und zwar meist nach seiner Gottheit; doch dies kommt noch in keine Vergleichung mit seiner Erscheinung und herrlichen Offenbarung in seiner Herrlichkeit, wo er am hellesten erscheinet, in allen seinen Wundern und Geheimnissen. Je näher indessen der Staffel ist seiner Herrlichkeit, je heller und herrlicher da Jesus erscheinet, und auch alles herrlicher und seliger ist, daher alles dasjenige, was du hier erfährest von der Seligkeit, ist ein geringes gegen dasjenige, was du noch zu erfahren hast, sintemal du zu einem höhern Staffel der Seligkeit bestimmt bist, massen dein Ruhepunkt und die Weite deines Geistes grösser ist, als diese Einwohner auf diesem Staffel haben, deswegen laß uns weiter aufsteigen zu einem vollkommnern Staffel der Seligkeit, und erzähle auf dem Wege mir vollends dasjenige von denen beförderten begnadigten Seelen in der Welt, davon du zuvor schon den Anfang gemacht hattest.

Gerhard. Wohlan, mein l. B. so laß uns dann weiter aufsteigen, ich will dann mittlerweile dir weiter Nachricht geben von den Begnadigten in der Welt. Ich habe gesagt vorhin, daß bey vielen ein grosses noch von der Liebe Gottes und des Nächsten mangelt. Du weist, daß in der Ausübung des Dienstes Gottes, die Gottes Liebe, so auch in der Ausübung der Pflichten gegen den Nächsten, die Liebe des Nächsten sich offenbaret. O, wie wenige habe ich gekant, die hierin recht ihre Schuldigkeit thaten und treu waren.

Vorab mangelte Schwach- und Starkglaubigen, die Liebe Gottes, in einem treuen beständigen Anhangen an Gott und Umgang mit ihm, dann den

man

man lieb hat, dabey ist man gerne und man hält sich am liebsten bey ihm auf, und weil dieses Fundament fehlet, wodurch alle Gnade und Gottes Liebe ihnen zufliesset, so kannst du leicht denken, wie es mit dem Gott gehorsam zu seyn, und mit der Verläugnung ihrer selbst bey ihnen stehet.

Gerhard. Es ist ausser allem zweifel, daß wann die ganze Waffenrüstung, ich meyne das Gebet, fehlet, daß die alte Feinde zu der Seelen wieder ihren Zutritt haben. Die sichtbare Dinge nehmen das Herz wieder ein, und die edle aufgeweckte Seelenkräfte gehen mit Begierde auszusuchen dieselbe. Die Natur stiehlet so nach und nach ihre Freyheit wieder, bis sie Zaum und Zügel los hat, dagegen wird man kalt und fremd gegen seinen göttlichen Seelenfreund wie auch gegen Gottes Kinder, die man mit einem Schalksauge ansiehet, sie verurtheilet und verlästert. Es ist eine Erfahrungswahrheit, daß im Gegentheil das Gebät des Herzens eine Quelle des Glaubens, der Hofnung, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth, der Barmherzigkeit, der Tragsamkeit, der Demuth, der Keuschheit, der Heiligkeit, der Reinigkeit, der Gerechtigkeit, Jacob 3, 17. des Lebens und Einsgesinntheit mit Jesu, Gal. 2, 20. 1 Cor. 6, 17. und auch eine Mauer um den Garten des Herzens ist, Hohel. 4, 12. wird diese Mauer weggethan, so haben alle geistliche Thiere und Diebe da freyen Eingang. O, daß es doch alle Begnadigten erkennen mögten, und alle geistliche Seelenführer bey ihren Untergebenen darauf dringen möchten, mehr als auf alle andere gottselige Pflichten und Uebungen, dann das Gebät ist die Seele des Christenthums, die Quelle aller Heiligkeit, und allen gottseligen Wesens, es ist dasjenige Geschäfte was man in der Zeit anfangen soll, und gelernet werden muß, und durch alle Ewigkeiten fortgesetzet wird, und vollkommen da in der größten Freude verrichtet werden soll. Ich muß es über alles rühmen, weil die Erfahrung meine Lehrmeisterin da-

von ist, wiewohl ich frey bekenne, daß ich nicht die Treue und den Ernst darinnen angewandt habe in der Welt, welche ich durch die Gnade hätte ausüben können.

Jacob. O, was will ich dann von mir sagen, l. B. wann du so ein Bekentniß von dir thust, ich bin noch weit saumseliger und untreuer darinnen gewesen, und ich glaube vor gewiß, daß wenn ich mich dem Gebät mehr gewidmet, und dem Herrn treuer inwendig angehangen hätte, daß ich weit geschwindere und grössere Schritte im Gnadenstand gethan, und vielleicht auch meine Seligkeit, noch höher gebracht hätte, als ich sie nun durch die unverdiente Gnade Gottes in Christo Jesu theilhaftig werde, sintemal ich noch grössere Gnaden und Bewürkungen des Geistes Gottes fähig gewesen wäre. Und ich habs erfahren wie listig unsere Natur und Satan ist, um auf allerhand Weise und oft unter gutem Schein die Seelen vom Gebät zurückzuhalten, davon könnte ich dir eine Menge wunderbarer Beyspiele erzählen. Er kann gut zugeben Lesen, Singen, reden und hören geistlicher Sachen, allein die Zukehr zu Gott dem heiligen und reinen Lichte, wofür seine Finsterniß weichen muß, selbige kann er nicht zugeben. O, da wird er wie desperat, da wendet er alle seine schmeichelhafte, listige, oder seine boshafte grobe Versuchungspfeile an, um in diesem einzig Nöthigen, Lucas 10, die Seele matt, träg, sorglos, verdrießlich und muthlos zu machen, er empört ihre eigene Natur gegen sie, und suchet durch ihre verderbte Vernunft zu überreden, das Gebät zu verlassen. Wenig Seelen erleiden diese Anfälle standhaftig ohne zu weichen. Allein wie groß ist nicht der Schade welcher daraus entstehet!

Gerhard. Ein grösserer Seelenschaden entstehet hieraus als wohl viele glauben und denken. Durch das Gebät oder Zunahen zu Gott in unserm Herzen, nahet sich Gott zu uns, Jacob 4, 8. und mit ihm alles Heil. Wir haben durch die versöhnende Gnade

de unsers Seligmachers, das ist in dem süssen Namen Jesus, Gemeinschaft mit Gott dem Vater, Sohn und heiligen Geist, und mit allen Heiligen des Himmels und der Erden durchs Gebät. Im Gebät vertreibet das Licht Gottes oder der H. Geist die oft entstehende Zwischensätze zwischen uns und unserm lieben Heyland, und reiniget unser Herz; flösset uns himmlische Nahrung und Gesinntheit ein. Das Herz wird darinnen abgeneigt von der Sünde, Welt und Creatur, so daß man daran eckelhaft wird, es fleucht auf von diesen nichtigen eiteln Dingen zu den himmlischen, die es allein wichtig und seiner Liebe würdig erkennet. Der heilige Geist bestrahlet und nimmt ein das Herz, welches durchs Gebät offen und aufgethan vor ihm lieget. Er lehret das Herz immer vollkommener und Gott gefälliger bäten, und giesset in demselben ein die Liebe Gottes und des Nächsten, Röm. 5, 5. Diese göttliche Liebe löschet immer mehr alle fremde und Selbstliebe im Herzen aus, sie macht es willig und dringt die Seele zu allem Gott wohlgefälligen Guten und zur Befolgung des liebsten Gottes Willen, in welchem sie ihr Heil, Friede und Freyheit findet, Röm. 7, 22. Ps. 40, und 119. Dazu barucht kein gesetzliches Zwingen und Anstrengen. O nein, diese Gottes Liebe dringet und bringet wie ein Springbrunn das Wasser, alles Gute in der Ausübung hervor, man thut die gröste Verläugnung ohne daß man drauf denkt. Es fällt alles, was verläuguet werden soll, von selbst weg, dann es schmeckt nicht mehr, es ist kein Vergnügen mehr daran, und so wird das Joch Christi durchs Gebät sanft und seine Last leicht, Math. 11, 30.

Jacob. Es ist ein besonders großer verblendeter Zustand mit dem Menschen in Ansehung seines Heils. Die beschwerlichsten Reisen, wo sein Leben in Gefahr gesetzt wird, darf man um ein kurzes zeitliches Glück der Welt vornehmen, und alle Schwierigkeiten da überwinden, hingegen um das Heil und ewi-

ges Glück seiner Seele will man nichts wagen, und darin ist man weichlich. Man erfähret in der Uebung des Gebäts den Sieg über die Natur, und in kurzer Zeit erfähret man darin einen grossen Segen Gottes an seiner Seele, und durch die listige und boshafte Anfälle des Feindes und Gegenstand seiner Natur hat man die deutlichste Lehre, wie daß dieses Zunahen zu Gott die vortreflichste und heilsamste Uebung ist, wie daß darinnen alles Gute erlanget wird und dem Feind darinnen den gröstn Abbruch geschiehet, so daß Gott und der Feind von dieser nutzbaren und vortreflichen Gebätsübung uns selbst überzeuget, und dem ohnerachtet übt man dieselbe am wenigsten, und macht dagegen die gröste Schwierigkeit und Ausflüchte, wodurch man sein Heil von sich stösset.

Gerhard. Ach, l. B. es geht in dieser Gebätsübung, besonders wann Licht und Trost gebricht, dem alten Menschen zu hart auf, und man stehet noch allzuviel mit seiner noch ungetödteten Sinnlichkeit und verderbten Natur in Verwandschaft, man braucht nicht Ernst genug und ist zu weichlich solche dran zu geben, dabey hört man zu viel seine Vernunft an, die dem alten Menschen das Wort spricht und dessen Leben und Herrschaft auf alle Weise zu erhalten sucht. Es folgen wohl einige noch dem Herrn und üben das Gebät (welches Mittel sie auch zu ihrer Beförderung als das beste erfahren) so lange als sie der Herr mit Licht und Trost speiset, und sie im sinnlichen oder inwendigen genähret und gestärket werden, aber sobald als diese Thür der Tröstungen zugeschlossen wird, Off. Joh. 3, 8, oder diese Milchbrust aufhöret zu laufen, Jes. 28, 9, so folgt man nicht weiter, man treibt saumselig das Gebät, oder man verlässet gar solches und zwar zu eben der Zeit, wo das gröste Heil bey der Seelen inwendig soll vom Herrn ausgewürket werden, das Herz gereiniget, und durch die göttliche Weisheit und Liebe geheiligt werden soll, Jes. 54. Jes. 60, 15. woraus dann nichts anders

als

als Rückgang und Trägheit zu allem Guten und vieles Schädliche und Schlechtes erfolgen kann. Hieraus ist ja klar zu ersehen, daß man nicht Gott und deßen Wille und Ehre, sondern sich selbst, Gottes süsse Gaben und sein eigen Vergnügen darinnen suchet, liebet und meynet, und um des Willen Gott und dem Heiland gedient hat. Und da bey solcher Bewandniß der Mensch von der richtigen Gnadenspur abtritt, so kann er nicht anders als auf schädliche Nebenwege gerathen, sie sind geistlich natürlich oder zeitlich, ja wohl gar auch finstere Wege, Hebr. 6, 4. 2 Petr. 2. 2 Tim. 4, 10. Dann die göttliche Liebe, wann sie so schlecht beantwortet und undankbar empfangen wird, erkranket. Dieses heilige Feuer will auf dem Altar des Herzens unterhalten seyn von unserer Seite, und so diese göttliche Liebe sich mindert, so mindert sich auch die Liebe des Nächsten, und alle Tugenden, welche im Menschen durch die göttliche Liebe hervorgebracht werden.

Jacob. Ich stimme vollkommen mit dir ein, l. B. und was die Liebe des Nächsten betrift, welches eine Frucht der Liebe Gottes ist, davon könnte ich dir die elendeste Schilderung machen von Einigen in der Welt, ihre mehreste Sprache ist von andern auf eine lieblose Weise. Cains Neid belebet dieselbe, und ihr scharfes Schalksauge gehet nur aus ihren Nächsten zu richten, und das schlechteste von ihm hervor zu suchen, wo er verachtet und in den Koth geworfen wird, erfreut man sich als über eine große Beute, und man giebt durch sein Wort das Siegel noch darauf, das Schlechte nimmt man bald an, das Gute aber von seinem Nächsten wird einem lästig anzuhören, man speyet Feuer dagegen aus, man sucht solches durch böse Lästerungen und Schmähworte bey andern zu vermindern und zu beschwärzen, und ihn aller Orten und bey allen Gelegenheiten in üblen Ruf zu bringen, wodurch man ein Todschläger, ein lasterhafter Verläumder, und bösartiger Richter über seinen

Nebenmenschen wird. O! l. B. wie rar ist die Liebe des Nächsten auf Erden, und sogar unter den Kindern der Liebe. Der Satan hat sein Spiel dahin gerichtet wie er die Liebe Gottes und des Nächsten möge auf Erden und selbst unter den Kindern Gottes vertilgen, sowohl bey den Schwachgläubigen als Starkgläubigen. Wann nur eine Gesellschaft sich in unschuldiger Liebe beyeinander fügen von einigen Kindern Gottes und sie sind nicht auf ihrer Hut in der Andacht zu Gott, fluchs setzt er einem oder dem andern unter ihnen eine falsche Brille auf von bösem Argwohn und Vorurtheil und sucht sie nur zu entzweyen, ihre Vertraulichkeit und Offenherzigkeit zu zerstöhren, und ihren Segen ihnen zu entnehmen, ja sie vollends widrig gegen einander zu machen, und alle Vertraulichkeit unter ihnen aufzuheben, damit er ein jedes Schäfchen von der Heerde trenne, und sie von allem Umgang und Liebesgemeinschaft unter einander absondere, um alsdann wie ein brüllender Wolf und Löwe sie so viel besser erhaschen, und verschlingen zu können, 1 Petr. 5, 8. Auch sucht er auf noch eine andere Weise sein Netz aufzuspannen, er vermischet nemlich so nach und nach beym Mangel der Wachsamkeit die unordentliche Naturliebe unter sie, wodurch er sie suchet aus dem Geist in die Natur zu führen, welches, wo man dieser nicht bey Zeiten durch die Wachsamkeit und Gebät die Thür verschliesset, böse Folgen nach sich ziehen kann. Es wäre daher so sonderlich nöthig stets auf der Wache zu seyn, und sein eigen Heil zu beherzigen, bey allen Mängeln und Fehlern eines andern sein Auge in der Einfalt zu halten, und immer in seinem eigenen Busen zu greifen, um sich selbst und sein eigenes Elend kennen zu lernen, und dies kann nicht anders geschehen, als daß man sich stets dem Lichte im Gebät zunahet. Dieses Licht giebt uns die wahre Gestalt von uns selbst zu erkennen. Es lehret uns und erhält uns in der Einfalt, es schenket uns eine ächte Gottes und

Bruder

Bruder auch eine allgemeine Liebe, 2 Petri 1, v. 5. 6. 7. Wir lernen unsere eigne Schwachheiten und Verdorbenheiten erkennen, und verdammen uns selbst, und rechtfertigen im Herzen unsern Nächsten. Kurz, wir lernen darinnen unsern Nächsten in seinen Schwachheiten tragen, und Gott in seinen Vorsehungen über uns, dabey bekommt man ein ganz ander Gesicht von der Haushaltung Gottes über seine Kirche und Kinder, und ruft endlich aus mit David: Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun, du HErr! wirst alles wohl machen. Ps. 39, v. 10.

Gerhard. Es thut mir leid, l. B. ein solches liebloses und schädliches Wesen von einigen guten Seelen zu hören. Dies ist nicht vom Geiste Christi, sondern ein böses Unkraut vom Feind, der seinen Hochmuth der Erhebung über andere bey denen Seelen, die noch in der Eigenheit stehen, und keine Gebätsübung haben, leicht anbringet. Es scheinet an den letzten Zeiten zu seyn, indem geweissaget ist, daß die Liebe in vielen erkalten wird, Matth. 24, 12. O, wann es so bey einigen guten Seelen stehet, die noch ein Saltz der Erden seyn solten, Matth. 5. die eine Zierde der Welt in der Liebe Gottes und des Nächsten abgeben, und die die feurige Pfeile des Böswichts sollen auslöschen, Epheser 6. Mein Gott! wie schlecht und armselig muß es dann dermahlen überhaupt in der Welt seyn, und welche Herrschaft muß der Fürst der Finsterniß darinnen haben. Allein sind dann unter denen rechtschaffenen Kindern Gottes keine Lichter mehr, die diesem Unwesen abhelfen, und zur Erleuchtung dieser Irrenden seynd?

Jacob. Wenige rechtschaffene Lichter, woran nichts zu tadlen wäre. Es geben doch derer, die aber manche Schwachheiten noch an sich haben, man tadelt sie derhalben, und will nichts von ihnen annehmen, dann du weist, daß der Mensch allezeit siehet, was für Augen ist, so wie die Juden sich an Jesu ärgerten, eben so ärgert man sich noch, und dabey glaubt man selbst

klug

klug genug zu seyn, in seinem Wege und Handlung. Die Unterwerfung unter andern wird in jetzigen Zeiten allzugering angesehen. Aber an der andern Seite ist auch nicht genugsame Prüfung und Weißheit um andere zu kennen, und rathen zu können, auch haben sie nicht genugsame Unpartheylichkeit, weder genugsame Demuth, noch ausgebreitete Liebe, die sich ohne Unterschied der Person über Arme als Reiche, über Schwachgläubige als Starkgläubige erstreckt, und überhaupt fehlet es an genugsamer Erfahrung in Gottes Wegen bey vielen von ihnen.

Gerhard. Es ist gemeiniglich bey denen Seelen, die die Uebung des Gebäts verlassen, so, daß ihnen nicht allein die Liebe Gottes und des Nächsten, sondern auch die wahre innerliche Tugenden scheitern, worunter vornehmlich die Demuth zu rechnen ist, welche, wie ein Bindfaden um alle besitzende Tugenden gebunden seyn muß, so dieser zerbricht, so verdirbt und zerfällt aus einander der ganze Blumenstraus. Dabey ist dem Menschen nach seinem adamischen Leben nichts eigener als der Hochmuth, und also nichts entgegener als die wahre Demuth, welche nicht anders als der Geist Jesu Christi durch die Erkenntniß unserer selbst in uns würket, und zwar durch vielfältige demüthigende, innerliche und äusserliche Proben und Offenbarung unseres Elendes in seinem Lichte. Vorab hat der Mensch einen groben Hochmuth, und auch einen subtilen versteckten, den ersten wird man bald offenbar, und wird in den Handelungen genugsam bekannt bey solchen Seelen, die in den Anfängen der Erleuchtung stehen; dieser kann eher und wird auch eher geheilet, letzterer aber sitzt viel fester und verborgener, und hat oft solche schöne Larve und solche subtile Schlupfwinkel, daß nur das göttliche Licht und eine tief erfahrne Seele, die eine gute Prüfung des Geistes hat, entdecken und erkennen kan, diese findet man bey geförderten Seelen, die vom groben Hochmuth schon gereiniget sind, diese Eigenheit hat meistentheils

stentheils eine eingeschränkte vorsichtige Weise in ihrem Betragen, und ist mit dem Mantel der Demuth bekleidet, sie braucht demüthige Worte, hat aber dabey ein scharfes Gesicht auf andere, und eine grosse Zuneigung zu denen, die sie ehren und die ihr anhangen und unterwürfig sind. Dabey haben sie nicht viel tragsames noch mitleidiges gegen die Sünder und gefallene Glieder Christi, und gegen die, welche nicht mit ihnen in Gemeinschaft stehen, und ihnen unterwürfig seynd. Diese und dergleichen Kennzeichen von diesem verborgenen Hochmuth könnte ich dir mehrere anzeigen, die noch versteckter seynd, worzu scharfe Proben erfordert werden wann diese Seelen darin sollen entdeckt werden, welches der Herr allein durch seine Weisheit verstehet, und auch an ihnen wunderbar gegen alle menschliche Vernunft verrichtet, wann sie anders ihren Weg bis dahin treu befolgen. Unter denen, die in dem groben Hochmuth sitzen, ist auch noch ein gar großer Unterschied, es geben derer mancherley Gattungen, davon sind die gröbsten die Babelstürmer, die falsche Separatisten und die Missionaren der Wiederbringung. Solche machen ihr Handwerk damit und krämern damit, wo sie beykommen, und sind eben in der Reihe der gröbsten Prädestinanten zu zählen. Ich habe diesen gute Menschen manche liebreiche Erinnerung damals gegeben, und betrübte Folgen von ihnen erlebt in der Welt. O, wie ist die wahre Demuth eine so rare und kostbare Sache, sie ist die erste Seligkeit, und die Wurzel von allen andern Seligkeiten, Matth. 5. Aber l. B. wie stehet es dann mit den mehresten der Kinder Gottes in der Welt, die dem Herrn folgsamer wohl seyn werden, und sich von aller Befleckung des Geistes reinigen, und sich reinigen zu lassen begehren, von diesen verlange ich von dir mehreres zu hören, als du mir noch erzählet hast.

Jacob. Davon kan ich dir, l. B. eine gute Nachricht geben. Besonders in deinem und meinem Wohnort

ort nicht allein, sondern in denen umliegenden Gegenden ist eine geraume Zeit eine große Schaar Menschen aufgewecket worden, so daß sich im ganzen Lande, besonders im Bergischen fast aller Orten erweckte, und begnadigte Seelen finden, es sind viele tausende in dem Lande zu Gott gezogen worden, und ihre Anzahl vermehret sich noch immer, selbst Kinder von 10 bis 15 Jahren, waren in meinem Wohnort kräftig gerühret und aufgeweckt, theils durch die gute rechtschaffene Prediger, theils durch andere Fromme, theils unmittelbar wurden sie kräftig berufen und aufgeweckt. Durch diese Anstalten Gottes kamen auch einige alte Fromme zu einem neuen Ernst auf ihrem Wege, und es seynd viele Versammlungen aufgerichtet worden hin und wieder.

Gerhard. Was süsses erzählst du mir da, wie erquickst du mich mit dieser Nachricht! Gelobet sey der Herr für die Barmherzigkeit und gnädige Besuchung, welche er denen Seelen hat wiederfahren lassen. Er vermehre das Maas seiner Gnade bis zum männlichen Alter bey diesen Seelen, und ihre Zahl täglich, bis sie eine Menge wie die Sterne am Himmel seynd, und seinen lieben Knechten, die er als Wächter und Arbeiter über sie gesetzet hat, schenke er ein großes Maas seines heiligen Geistes, Weißheit und Verstand in der Leitung der ihnen anvertrauten Lämmer. Nun fahre fort, lieber Bruder, mir von den geförderten Seelen Nachricht zu geben.

Jacob. Ja, mein l. B. es geben, Gott sey Dank! derer noch viele, deren Hunger und Begierde sich nach dem Ganzen im Christenthum ausstrecket. Allein ich wählte hier gerne ein wenig stille zu seyn und zu schweigen, ich werde so süß von etwas Friedvolles, Ruhesames und liebliches inwendig durchdrungen, daß diese Salbung meine innere und äussere Kräfte balsamiret und stillet, es ist mir hier so sehr geistreich, selig und vergnügt, daß ich fast Gedankenlos und mir selbst vergessend werde. O, l. B. wie ruhesam,

still und süß ist die Luft in dieser Gegend! Weit sanfter, seliger, friedvoller und natürlicher genieſſe ich sie, als jene in der vorigen Gegend, und welches prächtige, große Licht erleuchtet diese fruchtbare weit ausgebreitete Gegend, die eine paradiesische Anmuth hat. —O Gott! wie groß ist das Gut, das du zurückgelegt, für die, die dich lieben.

Gerhard. Erinnere dich deſſen, was ich dir vorhin von dieser Gegend gesagt habe, und was unser lieber Heiland bezeuget, Joh. 14, daß in seines Vaters Haus viele Wohnungen sind. Hier sind wir schon in der Gegend, wo die Landschaft ist, und die Wohnungen der inwendigen gesalbten Seelen, 1 Joh. 2, 27. Siehe da nur ein wenig weit vor dir, so erblickst du den Ort, wo diese Selige beysammen wohnen, und von dem hellen und großen Licht aus der Wohnung Gottes bestrahlet werden. Siehe an hier die fruchtbaren Felder, die mit ihren Blumen und fruchtvollen Bäumen, woran mehr Früchte als Blätter seynd, schön prangen, und das Auge vergnügen wo es hin siehet, wie anmuthig und reitzend durchschimmern die helle güldene Lichtsstrahlen durch die fruchtbaren Wälder, und wechseln ab an vielen Orten mit dem Schatten ihrer Früchte, schaue die Ordnung dieser Bäume und Gewächse, wie regelmäßig sie stehen und gewachsen sind. Komm, du sollst ihre Früchte einst vorkosten, und aus diesen stillen Wassern und Bächen, die spielend ab- und zu flieſſen, und zwischen den Bäumen und Wiesen durchgehen, trinken.

Jacob. O l. B. die Herrlichkeit dieser Gegend ist unbeschreiblich, und so ich von dir nicht eines andern benachrichtet wäre, so glaubte ich fest, daß dieses die höchste Seligkeit sey; ich sehe mich hier nicht satt von allem diesem, was ich hier erblicke; aber was vor ein süssen, saftvollen, allen meinen Lebensgeistern erquickenden Geschmack haben die Früchte! Einige von ihnen noch als gröſſer als die andern. Dieses da muß Manna seyn, dann es hat fast allen verlangenden und

beliebigen

beliebigen Geschmack in sich. O himmlische Nahrung! welche Süssigkeit, welche Erquickung ist darinnen, wie die Früchte, so auch dieses Wasser, es macht mich ganz lebendig und aufmunternd, das ist ja wie ein gewürzter Wein, und geht durch alle meine Kräfte, wie sanft und lieblich schmeckt er, und jeder Wasserfluß hat wieder seine besondere Annehmlichkeit und Erquickung. Alles ist hier stärkend, belustigend und erquickend, der balsamische Geruch von diesen Blumenfeldern ist von der allerniedlichsten und mannigfaltigsten Art, ein jedes hat seinen besondern, stärkenden und den Annehmlichsten Geruch, und was noch über alles gehet, so erfahre ich in dem Gefühl meiner Seele ein so sanftes, stilles, friedvolles, seliges Gut und Wesen, das mich ganz durchdringt und erfüllet, welches noch über alles, was ich erfahren habe, gehet. O, ein seliges Gefühl! Aber höre, l. B. was ist das, was ich da höre? O etwas sanftes, und anmuthsvolles! eine Feinheit der Musik, das was ausnehmendes ist, höre ich. Komm, laß uns unsere Schritte verdoppeln, dann ich verlange diese Einwohner zu sehen, meine Seele ist zermalmt im Verlangen dahin, Psalm 119. und mich dünkt, nach meinem Gemüthe zu urtheilen, daß wir nicht weit mehr von ihnen sind, dann je näher daß ich dem Ort komme, je gröſſer die Ausbreitung und der Reichthum meines Gemüths wird, Coloss. 1, 27. O, wie weit seliger ist dieser Ort gegen jenen, den wir zurückgelegt haben!

Gerhard. Du hast wohl geurtheilt, und dich in Ansehung der Musik nicht betrogen. Doch darin hast du in der Welt, massen du ein Orgelmacher gewesen, ein gutes Urtheil gehabt. Siehe aber auf l. B. da kommen dir schon mit dieser herrlichen Musik viele dieser seligen Einwohner entgegen, es scheint sie wollen uns in ihre Mitte nehmen, und in den Ort ihrer Wohnungen hinein führen, sie kommen mit einem besondern freundlichen vergnügten Gesicht auf uns zu,

man

man kan aus ihrem Gesichte fast lesen, bey ihnen treffen wir die meisten unserer Bekannten an, wie freudig seynd sie über deine Ankunft, höre, wie daß sie dir tausendmal Willkomm! zurufen, sowohl Bekannte als Unbekannte. Sie kennen die Ankömmlinge hier durch ihr Inwendiges, da kommen viele von unsern Bekannten vorauf uns zugelaufen. O bemerke doch einst ihre Liebe und Eintracht unter einander, und wie ihre harmonische Instrumente mit ihren Stimmen so gleichlautend und süsse sind, siehe einmal die Vögel dieser herrlichen Gegend fliegen hinter ihnen, und komponiren ihnen mit ihrem herrlichen Gesang! Wie paradiesisch ist schon alles hier.

Jacob. Ach schweig still! Schweig still! l. B. Ich bin über alles, was ich hier sehe und erfahre, fast ausser mir selbst, alle Worte sind zu wenig, die ich davon sagen kan. Die Liebe dringet mich ihnen entgegen zu eilen, und sie ohne Aufhören zu umarmen, ich erwarte mit Sehnsucht mich mit ihnen zu vereinigen, und in ihren glückseligen Ort einzugehen, und das himmlische Geschäfte mit ihnen zu verrichten, wann es dem Herrn gefällt mich dessen zu würdigen. Willkomm, willkomm und tausendmal willkomm! seyd ihr mir auch, o meine selige, liebe Freunde, ihr Einwohner dieser herrlichen Gegend, die ihr mir entgegen kommt, empfanget auch von uns den heiligen Kuß, und lasset mir zu, daß ich meine schwache Stimme mit der eurigen in dem Lobe Gottes vereinige, und im Geist und Wahrheit den anbete, der mich gewürdiget hat hieher zu kommen euch zu sehen, und in diesen Ort des Friedens einzugehen. So laßt uns dann, ihr meine lieben bekannten und unbekannten Freunde zusammen anstimmen:

Mel. O Majestät! wir fallen nieder.

O Gottes Lamm! sey hoch verehret,
Daß dein Blut hat hieher geführet
Mich arm und Sünden-Würmelein.

O laß

O laß mich dafür ohne Schranken
Mit Beugen beten an und danken,
Dich ehren ewig hoch und rein,
Dir Vater, Sohn und Geist,
Sey Weißheit, Kraft und Preis
Amen, Amen, Hallelujah, Hallelujah!
Ich freu mich deiner Gloria.

Gerhard. Du hast l. B. noch eine reinere und hellere Stimme als diese Einwohner, aber wie gefällt dir dieser Ort und dessen Einwohner, und deren Beschäftigung, und wie findest du dich hier?

Jacob. Du sagst von meiner Stimme, l. B. allein weder die meinige, noch die Stimmen dieser Einwohner kamen gegen die Deinige in gar keine Vergleichung. Deine Stimme gieng über alle unsere Töne weit hinaus, deine Stimme war weit geistreicher, weit heller, lauterer, und erhabner, wir alle konnten deinen Ton in der Lieblichkeit, in der Hoheit, noch in der Niedrigkeit und Tiefe bey weitem nicht erreichen, du warest die Hauptstimme, die Zierde in der Zierde, die Lieblichkeit in der Lieblichkeit dieses schönen himmlischen Gesanges, ich merkte an deiner Stimme, daß du einer weit höhern Seligkeit als diese Einwohner theilhaftig seyn müstest. Du thust indessen an mich solche Fragen, die ich nach Würden unmöglich beantworten, wohl aber überhaupt etwas davon sagen kann. Kurz zu antworten, ich erfahre hier eine grosse Seligkeit, und ich bin wie verjüngt an allen meinen Seelenkräften, die hier in allem sich genehret finden, mein Gedächtniß erquickt sich hier an einem herrlichem Gut, alles stillet und sammlet dasselbe. Mein Verstand beschauet und wird erleuchtet in vielen Wahrheiten und Geheimnissen des Heils von Jesu Christo, besonders nach seiner Gottheit. Dieses ist von einer großen Erquickung und Salbung. Mein Willensgrund erfähret ein so salbvolles, durchdringendes, ruhesames und liebevolles seliges Gut, daß ich von dessen Genuß ganz erhaben im Geiste stehe,

und

und meine Liebe ganz zu diesem göttlichen Vorwurf um solche vollkommen zu besitzen, hinaus gehet, ohnerachtet ich seine Lieblichkeit so selig geniesse und schmecke, Ps. 34, 9. und so erquicklich und kräftig davon durchdrungen werde, daß nichts über diese Seligkeit kann verlangt werden. Gar meine äussere Sinnlichkeiten und meine Leidenschaften seynd so gestillet und besänftiget, als wann ich mir und allem eingeschlafen wäre, Hohel. 2. ich werde oft in dieses glückselige Gut von mir selbst hinweg geführt, daß mir einige Stunden kaum eine Minute seynd, dabey vertieft und sammelt mich in dieses Gut alles was ich sehe, rieche, schmecke, höre und fühle in diesem ewigen Lichte und fruchtbarer Gegend, alles ist mir süß in der Gemeinschaft dieser seligen Einwohner und ich finde mich mit ihnen innerlich verwandt, besonders ist mir der Umgang unserer lieben Bekannten herzlich und angenehm, ich habe mit vielen gesprochen, die mich oft in der Welt besucht hatten, als die mich sahen hüpften sie von Freuden in die Höhe und umarmten mich fast immer, sie fragten mich vieles, und sonderlich um ihre bekannten und lieben Freunde in der Welt, die sie noch herzlich lieb hatten, sie fragten mich auch um die Erbauungsstunden, welchen sie öftermals beygewohnet, auch waren andere aus andern Orten, die mir bekannt waren, welchen ich Nachricht mußte geben von denen grossen Aufweckungen im Bergischen, und wie die Erbauungsstunden auch in andern Orten nunmehro wären aufgerichtet worden, und wie so manche begnadigte Prediger und liebe Männer der Herr in seinem Weinberg hätte, die ihr Amt mit vielen Seegen verrichteten. Ueber alles dieses erfreueten sie sich sehr und riefen aus: Hallelujah, alles verherrliche den Herrn und die ganze Erde werde voll seines Lobes! Amen. Es gefällt mir dieser Ort mit einem Wort gesagt, überaus wohl, und ich kann mit Worten seine Glückseligkeit, und was ich hier theilhaftig werde nicht ausdrücken.

Gerhard.

Gerhard. Du hast mir schon darin Genüge gethan, und dein Befinden richtig gesagt. Das ewige Licht der Herrlichkeit, welches der heilige Geist ist, machet diese Gegend sehr fruchtbar, und Jesus Christus offenbaret sich diesen Einwohnern öfters auf eine göttliche herrliche Weise und vergnügt sich an ihnen. In allen Theilen ist dieser Ort angenehm, daher viele in der Welt, die davon Nachricht haben, ihn als den vollkommensten im Himmel ansehen, und einige ihn für das Paradies nehmen und bestimmen, wovon Jesus redet, Luc. 23, 43. Joh. 20, 17. und wo die Patriarchen vor Jesu Zukunft gewesen wären, Hebr. 11, 40. Und diejenigen Seelen, welchen vergönnet wird, sich hier lange aufzuhalten, können nicht gut diesen Ort, (obschon sie zu einem höhern bestimmt sind) verlassen, von wegen des seligen Genusses, der hier immer mehr erfahren wird. Aber l. B. beantworte mir nun meine folgende Fragen.

Jacob. Die Beschäftigung der Einwohner gefällt mir sehr wohl, und besser als die vorige selige Einwohner, sie haben mehr stilles, sanftes und eingezogenes in ihrem Wesen, und in ihrer innerlichen, geistlichen, ruhesamen Beschäftigung würken sie mehr zur Verherrlichung Gottes, durch ihre Beugung und Anbetung im Inwendigen, als die eben erwähnte Einwohner mit allen ihren wirksamen Kräften und mannigfaltigen Erhebung ihrer Seelen. Ich habe in der Welt oft erfahren, daß diese letztere Art Seelen ihre mannigfaltige treibende Wirksamkeit weit höher achten, und in den Augen Gottes glauben zu seyn, als dieser Seelen ihre im verborgenen Menschen des Herzens, die im stillen und sanften Geist dem Herrn dienen, 1 Petr. 3, 4. Einige schelten sie gar vor Werkheilige, weil sie auf eine Verläugnung und Absterbung des alten Menschen dringen, um ein inwendiger Mensch des Geistes zu werden, Epheser 4, 22. 23. 24. Andere nennen sie faule Christen und Laodiceer, weilen sie nicht so brünstig noch so unruhig und mannigfaltig

nigfaltig wirksam seynd wie sie, Jes. 57, 10. Ach, wie weit ist dieses gefehlt, und wie wird sie die Ewigkeit eines andern belehren, diese Einwohner haben eine weit wesentlichere Erkenntniß, Genuß und Besitzung Gottes, und Gemeinschaft mit dem ewigen Lichte als die andern. Ich sehe, daß es so in der Ewigkeit ist, wie es in der Zeit ist, dabey haben diese Einwohner eine mehr gründliche Liebe sowohl gegen Gott als unter einander. Was jene äusserlich haben, das haben diese innerlich und wesentlich.

Gerhard. Du hast wohl geurtheilt in dem was du gesagt hast, ihr Reichthum ist gröſſer nach dem Ausspruch Pauli Coloss. 1, 27. als jene wissen. Diese Unwissenheit bringet in der Welt das so schädliche Vorurtheil gegen die inwendige Seelen, die sich nicht so mehr mit der äussern Schale aufhalten können, indem sie den Kern inwendig haben. Doch seynd unter diesen Einwohnern noch einige dem Lichte der Herrlichkeit näher als die andern, welche mehr jenseits am Ende dieses Orts wohnen, dieselbe seynd noch geistlicher, und sie empfangen das Licht noch reiner als diese, sie seynd die vollkommensten dieses Orts, oder die Vornehmsten, die Luft ist auch da noch reiner, heller, ausgebreiteter und friedsamer. Kurz, sie haben die beste Wohnung in dieser Gegend. Allein wie gefällt dir dann dieser Ort?

Jacob. Weit besser, als der vorige, sowohl in dem was hier angenehmes zu genieſſen, was hier angenehmes zu hören, zu sehen, zu riechen und zu fühlen ist. Die Früchte, die hier wachsen, seynd herzstärkend, sowohl im Geruch als Geschmack, die Luft hat so ein anmuthiges Gefühl, als ich je dergleichen erfahren, auch wünschen kan, und die Schönheit dieser fruchtbaren Gegend samt der weiten Aussicht und grossen Ausgebreitheit, wo man nur hinsiehet, entzücket das Auge. Und welche erquickende Strahlen des ewigen Lichts schimmern durch diese Gegend und erquicken mit angenehmer Wärme das ganze Erdreich. Und wie rei-

tzet nicht das Gehör die Stimme der Turteltauben und das ganze Gefieder der himmlischen Vögel, die in dieser Gegend sich aufhalten, nicht zu gedenken der musikalischen Instrumenten dieser seligen Einwohner, die durch ihre süße, stille Musik die ganze Seele im Lobe Gottes zerfliessend machen. Doch, wie kann ich die Herrlichkeit und die geniessende Seligkeit dieses Orts ausdrücken, wenig ist es, wann ich mit Paulo sagte: es ist eine über alle massen wichtige Herrlichkeit, 2 Corint. 4. Und ich hoffe zu unserm Herrn, daß er mir aus unverdienter Gnade, und wann es ihm gefällt, dieser Ort zu meiner Wohnung vergönnet, wie selig wollte ich mich sodann schätzen; o mein l. B. wie glücklich seynd die Seelen, denen diese Barmherzigkeit zu Theil wird. O möchten unsere hinterlassene Freunde sich doch vom Herrn dazu bereiten lassen! O könnte ich ihnen einst einen Blick von dieser seligen Herrlichkeit geben, um die Vorurtheile gegen das inwendige Leben im stillen und sanften Geist, 1 Petr. 3, 4. ihnen zu benehmen, und ihnen mit einem Machtwort zurufen: Nur eingekehrt da mans geneust, und betet immerdar im Geist, Joh. 4. auf daß sie zu ganz stillen inwendigen Menschen würden, um diese selige Gegend schon bey Leibes Leben in ihrem Geiste zu erfahren, wie bald würden sie andere Menschen werden, und ihre schädliche Vorurtheile, die ihnen die Thür zu dieser Gottheit Jesu Christi verriegelt hatten, verlassen.

Gerhard. Es ist wahr, l. B. Allein wie viel weniger können wir noch andere Menschen sie dahin vermögen, da unser liebster Herr und Heiland, der inwendig an der Thür ihres Herzens stehet und anklopfet, Off. Joh. 3, v. 20. nicht seinen Zweck erreichet. Sie suchen ihr Heil, Jesus Gott und die Seligkeit von aussen, bleiben daher in ihren mannigfaltigen Uebungen mit brünstig mündlichem Beten, Loben, Danken, Reden, und im geistlichen Hören und Betrachten hangen, ohne einmal stille darunter zu werden, und dem

Herrn

Herrn zuzuhören, Psalm 85, 9. und ihm einen Sabbath in ihren Herzen zu feyern durch Einkehren in dasselbe und stille zu werden, um da ihm aufzumerken und aus seiner Hand dies selige geniessende Friedensleben zu empfangen, und seine selige Einwohnung und Offenbarung Johannes 14. zu erfahren. Doch seynd ihre Unterweiser die Ursache, welche sie nicht dahin weisen noch in dieses inwendige Reich einlassen, Luc. 17, 21. Matth. 23, 13. sondern ihnen vielmehr allerley Vorurtheile dagegen beybringen. Allein l. B. dein Wunsch um deine Wohnung in dieser Gegend zu haben, ist nicht der beste, ich hoffe, du wirst noch eines seligern Ortes und grössern Seligkeit zu deinem Aufenthalt und Wohnung theilhaftig werden, und dies könntest du auch selbst wissen, sintemal ich von dir eben verstanden habe, daß dein Geist sich noch weiter ausstrecket, folglich kann dieser Ort dir deine völlige Ruhe und das Ziel deines Ausstreckens nicht ertheilen. Laß uns also durch diesen Ort hindurch gehen und durch die ausgebreitete Gegend jenseits dieses Orts wandeln, wo die Luft noch geistlicher, und die Seligkeit dieser Gegend viel wesentlicher ist, bis daß du zum Ziel deiner Ruhe und Seligkeit aufgestiegen, und völlig gelanget bist. Indessen erinnere dich unsers vorigen Diskurses oder Unterredung, du wolltest mir nemlich Nachricht geben von denen Seelen in der Welt, deren Hunger und Begierde nach etwas Ganzes im Christenthum sich ausstrecket. Laß uns also über unsern Weg hievon handeln, und gieb mir darüber fernere Nachricht.

Jacob. Von Herzen gerne, l. B. die Erweckungen, wie du weist, sind eben so sehr unterschieden, als die göttliche Führungen nachher. Ich habe aber jederzeit darauf gehalten daß man gründlich durch die Busse gehe. Bey solchen Seelen habe ichs auch erfahren, daß was rechtes hernach herauskommt. Bey diesen fand ich in der Welt, daß wie sie im Anfang eine ganze Gesinnung belebte, für Gott etwas Gan-

zes zu seyn, auch im Fortgang eben dieselbe Gesinnung bey ihnen fortdauerte, ob wohl manche Abweichungen und Untreue darzwischen kamen. Die Liebe Gottes, welche sie in ihrer Bekehrung so tief verwundet hatte, trieb sie im wirkenden Stand demjenigen abzusagen, was sie von ihnen forderte, ohne Mühsamkeit noch Gewalt, so daß ich von ihnen gehöret habe, daß sie sagten sie wüsten nicht, daß sie sich hätten brauchen Gewalt anzuthun, oder sich verläugnet hätten, sondern daß die göttliche Liebeskraft die Triebfeder darzu gewesen wäre, und daß sie eben so in der Ausübung der Tugend und in der thätlichen Liebe des Nächsten keine Achtung auf sich selbst hätte oder ihnen in die Gedanken käme, aus Pflicht und Befehl Gottes dies und jenes zu thun, die Liebe wäre nur das Triebrad darzu.

Gerhard. Diese Nachricht l. B. erfreuet mich, und dis ist die rechte Art der Bekehrung, und Fortgang in der Gnade. Ich weiß, daß diese Seelen sich redlich im Gebet und Anhangen an Gott üben, woraus ihnen diese Liebe Gottes und des Nächsten mit allen leicht ausübenden Tugenden erfolgt. Solche Seelen werden bald zu etwas wesentliches und inwendiges in der Gottseligkeit gebracht, da andere hingegen lange Jahre in ihren eigenen Kräften sich herum arbeiten, und in diesem ihrem mühsamen Wege und Werke Jesaia 57, 10. immer eben dieselbe bleiben, und dabey noch ihren eigenen Gang richtig, und jenen ihren Gang unrichtig zu seyn glauben. Diese Menschen haben entweder keine rechte Bekehrung durch die Gnade gewirkt durchgegangen, oder sie stehen der Gnade ferne und bleiben in ihrer Vernunft und eigenem gesetzlichen Thun hangen, in ihrem Fortgang der Gnade.

Jacob. Ich habe deren gekannt, die sich so aus eigener Bewegung auf den Weg gegeben um Gott zu dienen, und mit ihren eigenen Kräften so lange wirken wollten, bis sie ganz ermatteten, und dann wür-

de sich Jesus ihrer erbarmen, wie sie vorgaben, und weilen sie vom wirkenden und leidenden Stand gehöret und gelesen hatten, so machten sie sich dieses Bild davon: Der jetzige Stand, worin sie ihre eigne Kräfte brauchten, wäre der wirkende Gnadenstand, und darauf, wann sie alle ihre Kräfte erschöpft hätten, erfolgte der leidende Stand, und hiervon war ihre meiste Rede, und jeden Begnadigten wollten sie so haben, oder man beurtheilte sie als irrig Gehende. Weil nun diese Abbildung eine Gleichheit mit der Führung Gottes hat, so seynd diese Personen schwer in ihrem Selbstbetrug, (daß nemlich sie durch ihre eigne Kräfte dasjenige ausführen wollen, was doch durch Mitwürkung der Gnade Gottes geschehen muß) ja fast gar nicht zu überzeugen.

Gerhard. Diesen Personen fehlt das Fundament im Christenthum, und weilen sie glauben schon lange etwas im Gnadenstand zu seyn, so geht es ihnen, wie Bunian in seiner Christenreise davon Meldung thut. Auch halten wahre Begnadigte, die kein Licht der Unterscheidung haben, viel von ihnen, daher es ihnen nicht wohl anstünde, daß sie zurückkehrten zu der engen Pforte Matth. 7. der Busse, welche vor am Wege stehet, um durch dieselbe einzugehen. Jene Pharisäer war die strengste Sekte in Haltung des Gesetzes, und dennoch galt sie nichts in den Augen des Heilandes, man sehe was von solchem Gesetzes Werk Jesus und alle seine Apostel gesagt und geschrieben haben. Ich will ein Gesetz, das ist ein Liebesgesetz in ihr Herz geben, sagt der Herr durch den Propheten Ezechiel 36, 26. Die Opfer und Gaben der Werkheiligkeit gefallen ihm nicht Psalm 40. sondern den willigen Gehorsam, davon die Gnade und Liebe Gottes der Trieb ist. Die Vernunft machet sich eigne Wege, welche sie allein hochschätzet, und nach diesen misset man Gott, seine Wege und seine Wirkungen ab. Allein laß uns aufs vorige kommen und erzähle mir was Gutes von denen redlichen See-

len, die der Herr und sein Geist leitet. Du wirst ohne Zweifel derer in der Welt gekannt haben, die in der ersten feurigen Würksamkeit nicht stehen geblieben, und auch einige, die mit den Anfängen des inwendigen sich nicht haben begnügen lassen, sondern auf dem Wege waren ihr Ziel zu erreichen.

Jacob. Ich habe l. B. unter ihnen Seelen gekannt, die gleich Anfangs nach ihrer anfänglichen Bekehrung den Zug des Inwendigen, (Hohelied 1) theilhaftig wurden, und in einem ganz vertraulichen Umgang mit Gott eingiengen, ohne jemals ein Buch noch irgend eine Anweisung gehabt zu haben, dann sie lebten verborgen, und wie sie mir erzählt haben, so war ihre ganze Uebung nur das Gebät, worzu sie sich des Tages öfters absonderten, daraus sie vom Herrn eine solche überflüßige Gnade erlangten, daß sie gegen allen Widerspruch auch ihrer nächsten Blutsverwandten ihr Liebstes dem Herrn aufopfern, und vor ihn verläugnen konnten; an diesen Seelen merkte ich einen unglaublich geschwinden Fortgang in der Gnade. Wiederum habe ich einige Seelen gekannt, die in Zeit eines halben Jahrs, einige eines Jahrs, einige nach zwey Jahren, ihrer anfänglichen Bekehrung diesen inwendigen Geisteszug theilhaftig worden, und welche sehr ernstlich und redlich demselben folgten, und die wenige Zeit, welche sie Morgens, Mittags und Abends hatten, indem es meist Arbeitsleute oder in unruhigen Geschäften sich befindende Leute waren, suchten zum Gebät auszukaufen. Diese Freunde Gottes haben mir öfters erzählt, welchen inwendigen, kräftigen Gottes Frieden und Samlung sie im Gebät erhielten, und der sie durch den ganzen Tag begleitete und sammlete, und wie der Herr, falls sie wegen Hinderniß ihr Gebät nicht halten könnten, dennoch inwendig kräftig nahe ihnen käme mit seinem friedsamen Eindruck. Auch unter der mühsamsten Arbeit, wann sie oft einen Blick auf den Herrn thäten, oder sich einen Augenblick inwendig einkehrten,

würden

würden sie durch einen göttlichen Eindruck eingenommen und gesammelt. Und das kan ich dir l. B. versichern, daß ich ihren Frieden und die inwendige Gnade oft, wann sie wohl bey mir waren, an ihnen erfahren und deutlich erkannt habe, wodurch ich überzeugt worden bin, daß eine begnadigte Seele, so sie nur fleißig bätet und dem Herrn folgsam ist, bald dieser grossen Gnade des inwendigen, göttlichen Friedenszugs theilhaftig werden kan, ich habe sonst lange Zeit dagegen disputirt.

Gerhard. Ich nicht, l. B. mir ist dieses bekannt gewesen, dann der Herr wolte lieber in einem Jahr das thun, was er sonst in zehn bis zwanzig Jahren, wegen des schlechten Verhaltens der Seele, thun muß. Wir ungehobelte Menschen hören noch sehen nicht; wir seynd ganz ins äussere sinnliche gekehrt, die Gnade aber theilt sich uns dagegen inwendig mit, anstatt, daß wir derselben nun da sollten zukehren, gehen wir damit aus in den äussern sinnlichen Menschen, und verschwenden so zu sagen den Saft und die Kraft dieser Gnade da, sie erobert da nur dieses an uns, daß sie uns abkehrt und eckelhaft macht, das böse Naturleben und die Eitelkeit, und eine Lust und Liebe erweckt zu den ewigen Heilsgütern, davon sie uns einen Geschmack giebt, und uns beruhiget wegen unserer gehabten Sündenlast, versichert die Versöhnung und die Huld Gottes, und den Glauben an Jesu stärket, womit man sich so erquicket und sich dabey beruhiget.

Die Seelen aber, die sich dem Gebät widmen, erfahren bald dasjenige, was Gott beym Propheten sagt: Ihr Uebertretter, kehret in euer Herz, Jesaia 46. Luc. 17; oder was Jesus sagt: Das Reich Gottes ist inwendig in euch. Sie erfahren da im stillen und in ihrem Kämmerlein, daß der Herr ihnen freundlich inwendig ans Herz redet, Hosea 2, 14. Da wird es ihnen dann so still, so friedsam und ruhig, daß ihre ganze Aufmerksamkeit sich dahin lenket,

und

und sie mit Jacob sagen: Der Herr ist an diesem Orte, und siehe ich habe es nicht gewust, Gen. 28, 16. Deswegen Augustinus klagte, daß er ihn den Herrn ausser sich so lang vergeblich gesucht hätte, aber ihn inwendig so nahe gefunden. Hat man ihn nun einmal da gefunden, in solcher süssen Liebe und Friede, so geht und kehret man sich so gerne dahin, genießt da seine Freundschaft aus der Quelle, klagt ihm da alles ganz vertraulich, läßt ihm sein ganzes verderbtes Herz sehen, und verbirgt sich dabey ihm unter den Flügeln seiner Allmacht in allen Gefahren, bey allen Leiden und Versuchungen, bey allen Strauchlungen und Sünden läßt man sich da waschen, reinigen und heiligen. O grosser Schatz der Gnaden! selig, wer dich gefunden hat, und dich werth hält in Befolgung deiner heilsamen Züge inwendig!

Jacob. Ach l. B. dies letzte wäre zu wünschen. Ich habe einige sonst redliche Freunde gekannt, die den Zug dem Anfang nach erfuhren, denselben auch köstlich erkannten, aber nicht befolgt haben. Die Einkehr zu demselben ins Innere, und das stille aufmerken und befolgen dieses Zugs, war ihrer Natur nicht gemäß noch gemächlich; das sinnliche erhebende Theil war ihnen angenehmer und die Natur lieber, täglich auszugehen und mit andern sich zu beschäftigen, gutes zu hören und zu reden. Dis ist nach Adams Sinn, der nicht sterben will, und dem Satan auch angenehmer: dann unsere Adamische Natur und der Satan, werden uns eher erlauben einen ganzen Tag in der Gesellschaft heiliger Leute zu seyn, als eine Viertelstunde im Gebät vor Gott liegen, und dem zuzuhören, und durchs Gemüth zu ihm reden. So wichtig und kostbar nun diese Gnade des Inwendigen ist, so groß und wichtig ist der Schade dieser Seelen, welche sich davon abkehren, und weil also kein Fortgang ist, so bleibt übrig eine Rückkehr oder ein Austreten vom Wege oder stille stehen.

Gerhard. Der Schade dieser Seele, wie du recht gesagt,

gesagt, ist groß. O wie lachet des der Feind unserer Seelen, dem sonsten durch diesen Eingang ins Inwendigen den gröstn Verlust zugefüget wird, er wendet alles an, um die Seelen, die den Banden seiner Finsterniß entgangen, aus dieser Festung zu halten, oder die schon dem Anfang nach dahinein den Fuß gesetzt haben, sie wieder herauszulocken, oder sie in der Uebung der Einkehr und des innerlichen Gebäts saumselig zu machen, durch allerhand äussere Vorwürfe, sie seynd lieb oder leid, oder durch allerhand Vernunftschlüsse, Unglauben, Weichlichkeit, oder durch Störung und Quälung, durch allerhand unreine Bilder in den Gedanken, und was der Tausendkünstler mehr hat sie daran zu hindern und muthlos zu machen, und sobald er ihnen diese Uebung nur kan verdächtig machen, mit wie vielen Vernunftschlüssen thut ers nicht? Deswegen ist nöthig mit getrostem Muth, Geduld und Glauben standhaft und sich öfters darin zu üben. Doch l. B. erzähle mir von solchen standhaften Seelen noch mehreres, wovon du so eben mir Nachricht gegeben hast.

Jacob. Sehr gerne, l. B. ich habe unter ihnen Seelen gefunden, die durch die treue Uebung dieser Einkehr, zu einem grossen Genuß dieses innerlichen Friedens, oder wie einige es nennen, der Salbung, 1 Joh. 2, oder der göttlichen Gegenwart gelangten, welche sie so durchdrungen, daß der äussere Mensch davon angegriffen, und sie zuweilen in eine inwendige Entzückung oder auch in eine solche Vergessenheit ihrer selbst geriethen, daß sie glaubten eine ganze Stunde nur eine Minute gewesen zu seyn, Nacht und Tag erfüllte und beseelte sie oft diese Salbung der Lieblichkeit und des grossen Friedens Gottes, kein mündlich noch verständlich Gebät konnten sie nicht mehr ohne grosse Anstrengung leisten, die süsse Gewalt des lieblichen Friedens ließ diese Zurückkehr zu sich selbst, noch die dazu erforderliche Ueberlegung nicht zu, dann wie sie bezeugten: daß wann sie solches vornehmen

wollten, sie gleich in Druck, Unruh und Störung ihres Gemüths geriethen, hingegen, wann sie in übergebenden Willen ein gläubiges, liebevolles Stillschweigen, Ps. 39, und eingekehrtes Aufmerken, Ps. 85, 9, Ps. 11, und einfältiges Ansehen, Ps. 46, Ps. 65, auf diese in ihnen alles erfüllende ruhesame Gegenwart Gottes hielten und übten. So empfingen sie eine Gnade nach der andern, und der liebliche, saftvolle Friede vermehrte sich und erweiterte sich in ihnen, sie hätten nur zu empfangen und anzunehmen, sowohl die Liebe als das Licht, welches Licht sie ohne alles Nachdenken in den verborgensten Wahrheiten erleuchtete, und ihnen Jesus sowohl nach seinem Inwendigen als Auswendigen bekannt machte, auch ihre eigene elende Gestalt ihnen offenbarte.

Gerhard. Dieses l. B. ist ein herrlicher Stand der Gnaden. Wann man solche Seelen findet, so hätte man nur ihnen zu rathen: wie sie alle eigene Anstrengungen vermeiden, und dem kräftigen, salbungsvollen Zug und dem Wohlseyn ihres Geistes folgen, ohne auf andere und deren Uebung noch auf ihre Vernunft acht zu haben, und darnach sich zu richten, dann diese Salbung unterweiset sie in allem, 1 Joh. 2, 27, sowohl im Willen als Verstand; im Willen, durch die süsse, liebliche, salbungsvolle, göttliche Gegenwart, oder des durchdringenden Friedens inwendig, der Vernunft und Sinne in Christo Jesu bewahret, Philip. 4, 7, und die ganze Beschäftigung in sich vereinet, hingegen die ganze Seele abneiget von allem Gesuch, Verlangen und Begehren, Lust und Vergnügen in allem Leiblichen und Geistlichen, worinnen sonst die Seele noch Leben und Gesuch hätte. In diesem allen schläfert sie diese Gegenwart Gottes ein, Hohelied 3, und der Herr bildet diese Seele in diesem geistlichen Schlaf nach seinem Wohlgefallen zu einer neuen Creatur, oder eine Ehegattin des Zweyten Adams Jesu Christi. Hier fängt die Seele schon an auf eine unmittelbare Weise sich mit dem Willen Gottes zu vereinigen, und

der Verstand wird in dieser Salbung unmittelbar erleuchtet in seiner Unwissenheit und gereiniget von den Bildern, die er durch die Vernunft von Gott und seinen Wahrheiten gehabt, so daß diese Seele mit David sagen kan in Demuth des Herzens: Ich bin gelehrter dann alle meine Lehrer, Psalm 119: Dann sie lernen nicht allein Gott und den er gesandt hat Jesum Christum, auf eine erfahrungsvolle Weise erkennen, Joh. 17, sondern auch immer mehr sich selbst, welches sie in richtige Verdemüthigung setzet, das ist, was Jesus seinen Jüngern verhieße, da er sagte: Ich will euch den Geist der Wahrheit senden, der euch in alle Wahrheit soll einleiten, Joh. 14, Joh. 16. O ein herrlicher Stand und Barmherzigkeit Gottes! hier wird schon erfahren dasjenige, was Paulus Colosser 1, 27, saget. Allein l. B. indem ich aus Erfahrung weiß, daß diese Seelen sich gerne hier lebenslänglich verweilen, so sage mir doch, ob unter ihnen auch einige sind, die dem Herrn weiter folgen, und diese paradiesische Glückseligkeit willig dem Herrn aufopfern?

Jacob. Nicht viele, l. B. man findet doch einige unter ihnen, die zu einer mehr geistlichen und lautern Gegenwart Gottes im Geiste sich leiten lassen in diesem Stande, und dem Abend von diesem Stande zuzunahen; allein nicht durch die Nacht wollen, du weißt daß sich die Sonne, nachdem sie den Mittag erreicht hat, wo sie am durchdringendsten scheinet, wieder entfernet, und ihre erquickende Strahlen sanft uns fühlen lässt, so auch den Gewächsen, die sodann sich wieder entfalten, und ihre Zierde verlieren; unterdessen bleibt ihnen eine sanfte, annehmliche Wärme von dieser Sonnen, die nach und nach bis zum Untergang der Sonnen, sich verlieret, noch übrig, bis die kalte, dunkle Nacht dieser noch subtilen, Abendwärme ein Ende macht, wo dann keine Fruchtbarkeit noch Zierde zu sehen ist; eben so hab ich einige Seelen, wiewohl wenige kennen lernen, die zu dieser

sanften

sanften Luft und Wärme, welche entlegener und tiefer im Geiste und zwar mehr verborgen und ausgebreit ist, und das Ende dieses glückseligen Standes ausmachet, gelanget waren. Von diesen wenigen fand ich nur einzle, die aus diesem Stand herausgeführt wurden, und heraus giengen. Dann wie du weist, ist im Natürlichen der Abend und die Nacht nicht so angenehm als der Tag, oder vielmehr der Herbst und der Winter nicht so gefällig als der Frühling und Sommer, und so auch im Geistlichen.

Gerhard. Es ist mir, l. B. ganz wahrscheinlich, und ich habe in der Welt damals die Probe an vielen gehabt, einige von ihnen blieben stehen, in einem vermischten Wesen des Sinnlichen und Inwendigen in dem Morgen dieses Standes, welche sich, ohne recht stille zu werden, und dem innern Zug Gottes zu folgen, Hohelied 1, mit sinnlichen Erhebungen und selbsterwählten Wirksamkeiten in dis und das, wo sie nur was tröstendes erwischen konnten, vergnügten und da stehen blieben; andere hingegen, die bis zum Mittag dieses Standes schritten, suchten, so lange sie nur immer konten, diese durchdringende göttliche Salbung zu erhalten, und wurden muthlos, wann der Herr sie davon entwöhnen, und sie zum Abend wollte hinleiten, um sie zu einer mehr tiefern und lautern Geistesfassung und Salbung zu bringen, daher sich der Herr nach ihnen eben so bequemen muste, wie zu den vorerwehnten, nemlich, um sie hiermit zu speisen und an sich zu halten. Und so gieng es auch denen, die bis zum Abend dieser Gegenwart Gottes und mehr lauteren ruhesamen Salbung ihm folgten, die vor der Nacht eines mehr reinigenden und heiligenden Standes stehen blieben, entweder, daß der Herr sie zu weichlich, oder zu unglaubig und zu schwach fande, und er sie nicht dahin einleiten durfte, oder sie nicht ihm folgten, sondern zurück wichen, muthlos wurden, auch wohl gar in neben- und oft schädlichen Sachen sich vergaften, wann eine dunkle Wolke von

einigen

einigen Tagen die Sonne in ihnen bedeckte, daher bleiben einige von ihnen in diesem Zustand stille stehen, oder es gehet sehr langsam mit ihnen her, wann sie hinaus geführet werden, da es dann mit ihnen wegen ihrer Schwachheit und Weichlichkeit sehr abwechselnd hergehet. Andere, die nicht den Abweg der Natur folgten, geriethen auf den Fußsteig des Unglaubens, dahin sie ihre Vernunft verleitete.

Jacob. Ich glaube, l. B. daß diejenige Seelen es darinnen besser haben, welche von Anfang an ihres inneren Weges durch die Abwechselungen geleitet werden, die theils, und oft meistens Dunkelheiten, theils aber und oft sparsam die süsse Salbung der gefühligen Gegenwart Gottes erfahren, deren ich auch gekant, und dabey einen mehr niedrigen Sinn bemerket habe, so daß ich oft gedacht habe, daß der Herr mit diesen Seelen keine so große Last hätte sie völlig zu entwöhnen, und sie in diese Nacht, wo die Sonne sich ganz verbirget, einzuführen, um sie von ihrer Eigenheit darinnen zu reinigen, sintemal sie nicht allein der Dunkelheit des Wegs sondern auch manche Elende und Verderben zu erfahren gewohnt sind.

Gerhard. In etwa aber nicht ganz und allgemein kan ich dir darinnen zustimmen. Vielen von diesen Seelen begegnet diese Dunkelheiten und ihre Zweifelmüthigkeit, aus ihrer Untreue und allzuvielen Auskehr und Zerstreuung, auch selbst die Anfechtungen und die Elende darüber sie wohl klagen, seynd oft Folgen von dieser Auskehr und Vergaffung in fremden Dingen, oder vom Satan den sie in dieser Auskehr den Eingang zu ihnen eröfnen. Auch von denen vielen Vernunftsüberlegungen, die man über sich selbst dann machet, die sie in ihre düstere Natureigenschaften versenket, und darin gefangen gelegt werden. Und dieses läßt der Herr zu, sie dadurch gesammelter, Gott vertrauender und inniger zu machen, indem einer inwendigen Seele in gemeldeter Gegenwart Gottes oder der inneren Salbung vor den feindlichen Anfäl-

len

len bedeckt liegt, unter dem Schirm des Allmächtigen, der sie schützt, und die feurigen Pfeile des Böswichts auslöschet, nachher aber, wann diese Sonne untergegangen, und sie in diese Nacht des darauffolgenden Standes eingegangen, so erfähret sie eine viel gefährlichere und härtere anhaltendere Anfechtung, nicht vom Feind, sondern von ihrer fleischlichen, lüsteren, boshaften und verzweifelten Natur, die sie von ihrem hochmüthigen Eigenheitsgeist befreyen, reinigen, und sie demüthigen und heiligen soll. Wann also die vorerwehnten Seelen in der Sammlung des Inwendigen treuer werden, so erfahren sie auch mehrere Gnade und Salbung, Friede und Liebe in ihnen vom Herrn. Doch ist bey einigen Seelen diese abwechselnde Führung, die Ordnung Gottes, besonders bey den melancholischen Temperamenten, welche gemeiniglich an allem fest sitzen und fest halten, und deshalb ihnen nöthig ist, daß sie an den tröstenden Gaben und Gütern abgespehnt gehalten werden durch die darzwischen ihnen begegnende Dunkelheiten, und weil sie gemeiniglich ein scharfes Auge oder ein starres Gesicht auf andere haben, und leicht sich stossen oder ärgern, welches aus ihrem verborgenen festsitzenden Hochmuth oder Eigenheit entstehet, so ist es nöthig, daß sie durch Erfahrung ihrer eigenen Elenden und Verderben darinnen zurückgehalten, und auf sich selbst gewiesen werden, um ihren Nebenmenschen zu tragen. Kurz, der Herr richtet sich fast nach einer jeden Seele und dessen Naturel in seiner Führung. Hingegen kommt es auch auf das Betragen der Seelen an. Der Herr richtet einem jeden seinen Gang wie die Schrift redet, Sprüchw. Salom. 20, 24. Doch glaub ich mit dir, daß es in Ansehung des Menschen viel auf sein Naturel, besonders aber auf sein Betragen ankömmt, und daß der Herr sich nach ihnen richten muß. Ohne Zweifel würde er geschwinder und weiter viele Seelen bringen, wann sie sich treuer in Beantwortung der Gnade und in Preißgebung

bung ihrer selbst, betragen würden; einige laufen dem Herrn vor, andere bleiben zurück, diese treten hie, diese da aus, und verfehlen die Ordnung Gottes und ihres Ziels. Es geben also weniger als man glaubt, die Fuß für Fuß dem Herrn und seiner Stimme folgen. Einige bleiben sitzen und sind gebunden mit denen Zuneigungen an den zeitlichen Gütern. Einige an denen natürlichen Gütern; wiederum einige an denen geistlichen Gütern. Wie viel sind nun derer nicht, die ihr eignes Leben und Seele behalten, und an ihnen selbst gebunden sind. O wie wenige habe ich unter der grossen Menge Begnadigte gefunden, die das Licht davon hatten, um sich selbst zu sterben und nicht sich selbst mehr zu leben, 2 Cor. 5, und kaum unter tausend einer, der sich von seiner schädlichen Eigenheit reinigen liesse, und sein Selbstleben Preiß gab. Allein mein l. B. sage mir doch was dieses vor eine glänzende Gegend ist, die ich da weit von mir sehe?

Gerhard. Hier müssen wir aufsteigen, l. B. diese Gegend dort ist ein sehr heiliges Land, dahin aus der Wohnung Gottes das heiligende, ewige Licht mächtig scheinet, und allgemein erleuchtet. Laß uns nun aufsteigen, um in diesem reinen Lichte zu wandeln, dann dort oben werden wir die Grösse seines Glanzes erfahren. Indessen ist hier ein Thal l. B. welches man die Armuth des Geistes nennet, Matth. 5, durch welches wir dahin aufsteigen müssen. In diesem seligen Thal wird schon dieses Licht dich zuweilen höchst vergnügt bestrahlen: am Ende aber dieses Thals wird dir das volle Licht zu Gesichte kommen, und wir werden in demselben bis zu unserer seligen Bestimmung wandeln.

Jacob. Mich verlangt sehr dahin, dann diese herrliche Gegend entzündet mich schon von weitem, so daß ich entbrannt bin von Verlangen nach diesem Heil. Indessen muß ich bekennen, daß so ich diese glänzende Gegend nicht erblickt hätte, mir dieser so

eben

eben zurückgelegte Ort, besonders aber dieser Theil desselben, darin wir jetzo sind, Seligkeit genug gewesen wäre, und in der That ist, maßen dieser Gegend so weitsüchtig, so still und geistlich, so ruhesam, süß und eben ist, und mit solchem erquicklichen, reinen Licht bestrahlet und süsser, angenehmer Luft durchwehet wird, daß ich nichts edler hätte glauben und denken können, nicht weniger vergnügen mich diese unschuldige und aufrichtige Einwohner noch mehr als in irgend einer Gegend, die ich durchpaßiret. Es erfahren hier alle meine Geisteskräfte etwas so göttliches und lauteres, und so etwas natürlich vergnügtes mein Geist, daß ich fast nichts besseres und angenehmeres wünschen könnte. Diese Einwohner, die in einem unschuldig, einfältig, paradiesischem, sehr friedsamen Wesen seynd, haben mich sehr vergnügt, und ihre Beschäftigung war sehr edel. In einer reinen Erkenntniß Gottes und ihrer selbst, steigen und fallen sie in einer sanftönenden, harmonischen Musik, die sie machen noch höher und tiefer, dabey haben sie mehr eine egale und lautre, tief in die Seele eingehende Musik, als diejenigen, welche wir verlassen haben. Kurz, l. B. die sanfteste Empfindungen, den subtilsten Geschmack mit allem was ich sehe, rieche und höre, übersteiget alles was ich noch erfahren habe in ihrer Lauterkeit und Wesenheit.

Gerhard. Du hast wohl geurtheilt, l. B. diese Gegend ist auch unter allen, die wir durchpaßiret, die allerseligste und vollkommenste. Allein schreite nur weiter; hier vor dir ist der Eingang des Thals, den wir herab zu steigen haben, es ist ein schmaler Fußsteig, folge nur mir darinnen, ich will voran gehen, das allgemeine, ewige, helle Licht, zeiget uns den Weg und die Tritte, die vor uns seynd, den wir zu folgen haben, ohne voraus noch zurück zu sehen.

Jacob. Ich will dieses bemerken und dir folgen, l. B. ich sehe aber wohl an dir, daß dir dieses Thal recht bekannt ist, dann du thust darinnen solche geschwinde,

schwinde, grosse und sichere Schritte, daß es mir Mühe kostet, dir zu folgen. Allein sage mir doch wie das kommt, daß in diesem Thal du so vergnügt und leichte gehest, als ich dich auf unserm ganzen Wege nicht gesehen habe?

Gerhard. Dir die Wahrheit zu sagen, l. B. so versichere ich dir, daß einem andern, der schon dieses Thal durchgegangen, und darinnen seine Augen eröfnet worden sind, dieses Thal weder dunkel noch beschwerlich ist, das Licht ist überaus herrlich und groß, und wegen seiner Grösse verblendet und verdunkelt es das Vernunftlicht, eben so wie die Sonne in der Welt die Sterne. Indessen entdecket es die Wahrheit und erleuchtet alle diejenigen darinnen, die diesen Weg wandeln. Kein heilsameres Licht noch keinen so seligern Weg wird einer wünschen, der ihn nur bewandelt hat; und wer zu der göttlichen Klarheit und Herrlichkeit anzuschauen, kommen will und gelangen soll, der muß dieses Thal hindurch, massen dieser Weg ihn nur dahin führet und ihn darzu bequem machet. Du hast wohl an mir bemerket, daß es mir so wohl allhier ist, mein Geist ist überaus allhier vergnügt in dem, worin ein anderer unvergnügt und betrübt ist, sintemal er sein eigen Vergnügen und Seligkeit suchet, welches beweiset, daß sein Auge noch nicht erleuchtet ist in der Erkenntniß Gottes, welches allgemach in diesem Weg erfolget, und sodann wird er begreifen dieses göttliche Licht in seiner Reinigkeit und Grösse, er wird bezeugen müssen, sobald die Schuppen der Unreinigkeit von seinen Augen abgenommen sind, daß die Heiligkeit Gottes ihn erleuchtet, und auf die allersüsseste und seligste Weise bescheinet und belebet, Psalm 139.

Jacob. Nun versteh ich dich l. B. und ich fange an diesen Weg und das Licht in diesem Thal in seinem wahren Werth und Grösse, kennen zu lernen, und bin ganz bereit mit dir dieses Thal hindurch zu wandeln, ich merke aber auch selbst, daß mein Ge-

ſicht weit klärer wird, und daß ich dasjenige einſehe, in Anſehung Gottes, und in Anſehung meiner ſelbſt, was ich noch nie habe eingeſehen. O wie rein und groß iſt dieſes Licht, wie klar entdecket es mir die alleinige Gutheit Gottes, und läßt mich dagegen meine Nichtigkeit erkennen. Obſchon dieſes Thal keine groſſe Lieblichkeiten vor ſinnliche Augen hat, ſo dünkt mich doch, daß ich dieſe Armuth gegen die Reichthümer in denen zurückgelegten ſeligen Gegenden nicht vertauſchen ſollte, dann meinem Geiſt iſt es hier ſo beſonders wohl. Allein merke einſt, l. B. nach meinem Bedünken treffen wir hier bald Einwohner an, dann es thut ſich da vor uns eine ſehr andächtige, duſe, anmuthsvolle Muſik hervor, von beſonders niedrig und ſanfttönenden Inſtrumenten und Stimmen.

Gerhard. Du haſt wohl gemerkt, l. B. wir werden gleich eine Geſellſchaft von dieſes Thals Einwohner antreffen; es ſind auch da einige von unſern bekannten Freunden, die hier eine ſelige Gegend bewohnen, auch hat dieſer Thal eine gröſſere Fruchtbarkeit, als man ſo obenhin ſiehet, dann die Thäler empfangen die Fettigkeiten und Feuchtigkeiten, die von den Bergen dahineinfließen, und auf den Höhen nicht Platz finden. Wann du an dies Licht der Heiligkeit Gottes mehr gewöhnt biſt, ſo wirſt du hier in dieſem Thal Wunder der göttlichen Schönheiten und Herrlichkeiten entdecken, und ſo kunſtreich gepflanzte Früchte, daß du wirſt ſagen müſſen, ſie verkündigen o Herr! deiner Hände Werk. Dabey ſind dieſe Einwohner von einer groſſen Tragſamkeit und Liebe, einer iſt dem andern ſein williger Diener, welches aus ihrer Demuth entſtehet, maſſen ſie ihren Reichthum in der Armuth des Geiſtes haben, Matth. 5.

Jacob. Ich kan dir gut glauben l. B. dann wenigſtens dieſer ſtille Ort ſelbſt als auch der beſondere Geſang dieſer Einwohner, nicht weniger dieſes erleuchtende Licht der Heiligkeit Gottes, welches in dieſes Thal hineinſcheinet, achtet meine Seele hoch

und vortreflich, und dabey finde ich davon eine kräftige Wirkung, in mir. Allein was sehe ich da, l. B. ich glaube eine grosse Menge der Seligen, die in ihrem Lobgesang auf und absteigen. O herrliche Gegend! o selige Einwohner dieses Thals! nach euch verlanget mich. Ich bemerke l. B. daß von ihnen ein Theil uns entgegen kommen, wovon mir einige bekannt sind; sie werden ohne Zweifel uns schon erblicket haben.

Gerhard. Du hast l. B. wohl gemerket, es ist dem also, wie du sagest, wir wollen ihnen entgegen eilen, siehe, da blitzen die Strahlen des erquicklichen, ewigen Lichts uns ausserordentlich entgegen, worinnen die Einwohner dieses Orts auf eine demüthige Weise in der Erkenntniß ihrer selbst absteigen, und in der Erkenntniß Gottes und Jesu Christi hoch aufsteigen, sich darin erfreuen, und die Majestät Gottes lobsingend anbäten: dis bemerkt man auch an ihrer Musik, zuweilen ist sie ganz niedrig und bald darauf ganz hoch. Höre einst, l. B. welche erhabne Worte sie von dieser majestätischen Gottheit gebrauchen, und welche Verwerfung und Verschmähung ihrer selbst darinnen enthalten seynd, sie kommen uns zuzunahen in der Kraft ihres Geistes, ich sehe es ihnen an, daß unsere Ankunft ihnen sehr erfreulich ist, besonders unsern Bekannten. Komm l. B. laß uns ihnen mit dem heiligen Kuß zuvor kommen. Ich kan nicht unterlassen mit ihnen anzustimmen—

Alles ehre dich
Majestätisch Wesen!
O, wie Nichts bin ich,
Elend, arm und bloß.
Du bist gut und groß,
Herrlich auserlesen!

Aber l. B. was dünkt dich von diesen seligen Einwohnern? Man kan billig von ihnen sagen was die Braut, Hohelied 1, vers 56. von sich bezeuget, nemlich sie haben zwar im äusserlichen nichts ansehnliches

noch ausleuchtendes, aber doch würklich was liebliches, nach der inwendigen Schönheit und edeln Beschäftigung ihres Geistes, da sie vor dem Herrn voll Beugung sind in Erkenntniß ihrer selbst.

Jacob. Ich bin l. B. in keiner Gesellschaft so entzündet über die Ehre und Herrlichkeit Gottes geworden, als in dieser, und kein Strahl des Lichtes hat mir solche süsse Erkenntniß von mir selbst und von der alleinigen Gutheit Gottes gegeben, als dieser. Nun begreife ich erst recht was Seligkeit ist, und wie dieses Thal ein so seliges Thal ist. Ehedem war meine Beugsamkeit mehr eine Larve und äusserlich, jetzo aber ist es eine inwendige That der Wahrheit, durchs Licht der Wahrheit im Verborgenen, Psalm 51, gewürket. Aber l. B. ich bin zugleich erstaunet über dich worden, in deinem Gesang und deinem auf und absteigen. Das ganze Thal erschallete, und gab die schönste Töne zurück von deiner Stimme. Alle Einwohner dieses Thals sahen dich in der gröstèn Verwunderung an. Ich merkte daraus, daß deine Vollkommenheit im Dienst Gottes und die Faßlichkeit deines Geistes weit gröſſer war, als diejenige von diesen Einwohnern. Indessen gefällt mir diese Gegend in diesem Thal, und dasjenige, was ich in diesem Lichte erfahre, samt denen seligen Einwohnern mit ihrem Gottesdienst so sehr, daß ich wohl wollte hier meine Hütte aufschlagen. Ich geniesse würklich in diesem seligen Lichte, etwas von Gottes Seligkeit, und mein Auge des Verstandes kan nichts herrlicheres schauen von der Majestät Gottes, als ich hier erfahre. Bey diesen Einwohnern, deren ich so demüthig und lauter im Dienste Gottes noch keinen habe angetroffen, auch alles, was ich hier sehe und theilhaftig werde, zeuget von der Herrlichkeit Gottes.

Gerhard. O nein! mein l. B. du must hier noch nicht deine Hütte aufschlagen, sondern du must mit mir diese Gegend samt dessen selige Einwohner verlassen, und durch dieses Thal weiter aufsteigen, zu

noch

noch weit seligern Gegenden. Am Ende dieses Thals ist die glänzende Gegend, da nicht diese erquickende, vorübergehende Lichtstrahlen, sondern so das ewige Licht selbst dir erscheinet, welches klares und heiliges Licht nur diejenigen erfahren und ertragen können, die bis ans Ende dieses Thals hindurch wandeln, und je näher man in diesem Thal diesem vollen Lichte komt, je seliger man ist. Setze deinen Weg mit mir nur weiter fort, und laß dich darinnen weder das süsse noch das bittere aufhalten, weder die Gegend wo es was dunkel und einsam, oder die voll Licht und Lieblichkeit dir ist. Werde nur nicht muthlos wegen des langen Weges.

Jacob. Gehe du nur vor mein treuer Bruder, ich begehre mich in meinem eigenen Urtheil und Absicht zu verläugnen und dir blindlings zu folgen, dann ich fürchte und mißtraue mich die gerade Spur dieses Weges, den wir jetzt betreten zu errathen. Es ist also rathsamer und mir sicherer, daß du vorgehst in diesem Thal der Demüthigung, Psalm 23, 4. Ps. 84, v. 7, 8. Off. Joh. 7, 14.

Gerhard. Ich will deinem Begehren willfahren, und weil wir hier so sehr einsam gehen, und der Weg etwas lang ist, ehe wir neue Einwohner dieses Thals antreffen, so erzähle mir von denen wenigen Personen, welche sich ganz dem Herrn Preis geben, und dem Herrn durch die Wüste nach dem gelobten Lande folgen, Hosea 2, 14.

Jacob. Ich will diese Wüste bey der Nacht vergleichen, indem ich dir vorhin erzählt habe, daß die wenigste Personen sich bis an diese Nacht vom Herrn leiten lassen. Ich habe an denen Seelen, die in diese Nacht, oder diese Wüste eingeleitet werden, bemerket, daß sie mit sonderlichen Salbungen begnadiget worden, und sehr abgestorben der Welt und ihrer Sinnlichkeit dadurch geworden waren; sie waren gleichsam ein geistlicher Garten mit allerhand Tugendpflanzen gezieret, woran andere Fromme und auch sie selbsten

sich belustigten und weideten. Dies gab eine rechte Nahrung vor ihre Eigenliebe, die darin sich recht mästete, und dem Herrn das Seinige raubte, und obschon ihnen nach und nach die Eigenliebe nicht allein bekannt, sondern auch verhaßt wurde, so fanden sie sich doch bey allem Guten wo und wann und wogegen sie das Gute ausübten, verfolgt, mit dieser Eigenheit, die ihnen so abscheulich war, und womit sie sich gegen ihren Willen behaftet fanden, ohne sich davon befreyen zu können, worüber sie sich oft beklagten gegen Gott, und sich ihm zur Reinigung davon vielmals übergaben. Sie bezeugten, daß ihnen noch ermangle etwas, ohnerachtet die inwendige Salbung, welche sie in allem Guten fruchtbar machte und bereicherte, ihnen ein Himmel auf Erden wäre, dennoch wären sie auch bey allem ihrem Reichthum nicht vergnügt, von wegen dieser bösen Eigenheit, die ihnen sehr zur Last war. Ich glaube, l. B. daß dieses eine besondere Würkung Gottes war, daß diese Eigenliebe sie so muste in die Enge treiben, um sich dem Herrn willig zur Reinigung derselben zu übergeben.

Gerhard. Dies thut die Weißheit Gottes auch also. O sie ist in allen ihren Gängen höchstanbätungswürdig, sie macht es nicht allein so, sondern sie entdecket und bietet solchen Seelen wohl an eine grosse Glückseligkeit, die sie reizet alles zu verkaufen, um diese Perle theilhaftig zu werden, tausend Aufopferungen thut man, um derselben willen an Gott; man bemerkt in diesem Lichte zugleich, wie unfähig man wegen der Eigenheit ist, selbige theilhaftig zu werden, woraus ein Verlangen und Sehnen und so viele Uebergaben entstehen, um von diesem bösen Unkraut und Haupthinderniß befreyet zu werden. Hier nun erlangt der Herr was er gerne haben will, dann diesen freyen Willen des Menschen, oder dis sein Herz begehret er, um darinnen seinen Willen auszuführen, Spr. Salom. 23, 26. und den Menschen von dem verderbten, bösen Eigenwillen zu entledigen und zu reinigen,

reinigen, hingegen aber mit seinem heiligen Gottes-willen ihn zu bekleiden und zu vereinigen im Glauben, Hosea 2, 20. Aber l. B. fahre nun fort in deiner Erzählung.

Jacob. Ohnerachtet dieser vielfältigen Uebergebung an Jesu, muste der Herr doch mit diesen Seelen gelinde verfahren, und sie wie ein Kind von der Brust entwöhnen, Jes. 28. Es gieng ihnen mit denen süssen Salbungen oder denen zarten, ruhesamen, inwendigen Empfindungen, die wir bey die Nachmittags- und Abendsstrahlen der Sonne verglichen haben, als sie davon entwöhnt werden sollten, wie mit dem Untergang der Sonne im Natürlichen, sie verliert sich so allgemach, die Strahlen derselben blitzen noch durch die Luft, die allgemach auch sich verlieren, so viel die Sonne unserm Horizont oder unserm Luftkreis entweichet, und die Nacht tritt so allgemach ein, bis endlich es ganz finster bey uns wird auf unserer Erde. Die wilden Thiere fangen an aus ihren Löchern hervor zukommen, die sich des Tages versteckt hielten, um auf den Raub auszugehen. Im Geistlichen nicht weniger sie diese Seelen beklagten sich über die Dunkelheit und Mühsamkeit des Weges und betrübten sich, daß ihr tugendreicher Garten beraubt würde von seiner Schönheit und Fruchtbarkeit, das Leben, die Ausübung und die Lust zum Guten wäre so schwach bey ihnen, ihre Leidenschaften überschnellten sie, Unleidsamkeit, herbe Kräfte, unreine, nun sehr ausgekehrte, zerstreuliche Gedanken plagten und verfolgten sie. Kurz, der Herbst beraubte sie ihrer Tugend, und der Winter verstellte das ganze Erdreich ihres Seelengartens, oder der Abend entzierte ihre Blumen, und die Nacht versteckte sie völlig ihrem Gesicht und ihrem Geruch, und beraubte sie der eigenen Besitzung nach ihrer Güter, so daß sie ihrem Gesicht und Empfindung nach dieselbe sich verlustig achteten.

Gerhard. Dies ist die Weise Gottes, daß er die Seelen, die er angezogen, durch seine fruchtbare Salbung

bung auch so allgemach wieder entkleidet, oder vielmehr sie mit einem armen, zerlapten Kleide bedecket durch seine Heiligkeit, damit die Zierde, worinnen sich ihr eigenes Theil und andere Menschen belustiget haben, ihnen entnommen wird, und dies zerlapte, alte Kleid ihrem und anderm Gesicht scheußlich anstehet, wodurch die eigene Hochachtung und anderer Menschen Verehrung, die allein dem Herrn zukommt, von der Creatur ab, auf den Herrn gerichtet werde. Allein diese Seelen helfen und zieren sich so lang sie können, aber nach und nach entreißt ihnen der Herr alle Zierde und dürret sie aus, Hiob 19. Es wird immer finsterer, man könnte vielmehr sagen heller bey ihnen, sintemal sie dasjenige, was sie ohne Gott und sein Gutes seynd gründlich und mehr wie jemals erkennen lernen, worinnen sie dieses überaus grosse Licht, welches ihnen wie den Nachteulen dunkel ist, massen es ihr Sternlicht der Vernunft verdunkelt, erleuchtet und die Wahrheit zeiget.

Diese Seelen dürfen diesem Licht, welches sie allgemach zur wahren Erkenntniß Gottes und ihrer selbst und zur gründlichen Armuth des Geistes bringet, und welche das ihrige von dem was dem Herrn ist, scheidet, nur folgen, und sie sollten sich dessen bedienen, und demselben überlassen, Jes. 50, 10. so würde es ihnen gelingen, daß sie den zwey Klippen, dem Pallast Unglaube vom Herrn Vernunft, und auch dem Weg der Natur und falschen Sicherheit entgiengen. Dieses Licht ist es auch, das denen Seelen, wovon du mir erzählest, ihre wahre Gestalt entdeckt, wie daß sie an allem Guten von sich selbst untüchtig seynd, wie sie alles Guten ermangeln, und in sich selbst nichts anders als Elend und Sünde seynd, dann ihre Leidenschaften offenbaren sich ihnen mit all demjenigen Verderben, wie sie von Natur in der Wahrheit seynd, und dies thut dieses Licht allgemach und abwechselnd nach der Weisheit und Absicht Gottes, und auch nach dem Betragen der Seelen. Einige werden

von

von Anfang an dieses Weges scharf und anhaltend probiret, andere gelinder und kürzer, ehe sie ein stärkenden und tröstenden Strahl des Lichts erhalten, der sie aufs neue beweget, sich dem Herrn aufzuopfern. Allein mein l. B. fahre fort in deiner Erzählung, und sage mir ob viele beständig seynd, und in diesem ihrem dunkeln Wege beharren mit der Uebung des Gebäts, anhangen und zukehren zu Gott, wie sie ehedem in ihrem geistlichen Reichthum es machten, welches sehr nothwendig ist, Psalm 73.

Jacob. Ich habe wenige kennen lernen, die nicht zu einer oder der andern Seite auskehrten, entweder zum Pallast Unglaube, indem sie sich durch die Vernunft überreden ließen, oder entweder auf den Weg der schädlichen Sicherheit geriethen, und den gefährlichen Feind der verderbten Natur zueilten. Bey diesen letztern habe ich sonderlich befunden, daß sie den Wandel im Geist und das Gebät sorglos übten, die Vernunft hatte ihnen weiß gemacht, das was einem nicht schmeckte und schwer ankäme, wäre einem unnütz. Dieses war für diese Seelen eine Sprache vor die Natur, sintemal diese trockene Gebätsübung der Natur entgegen und allzueingeschränkt ist, die sich jederzeit diesem reinigenden Lichte, so lange sie im Leben ist, zu widersetzen suchet, und ich glaube, daß die mehresten Seelen, wegen Mangel des Gebäts und Verläugnung ihrer Natur und Vernunft zurück bleiben, und nicht durchgeführt können werden. Es wird hierzu das Stilleseyn, Psalm 62, 2. Jes. 30, 15. einen rechten Muth, beständige Entsagung seiner selbst, und Umfassung des Creuzes Christi gegen sich selbst und aller Weichlichkeit und Vernunft erfordert. Man muß in allem sich selbst übersteigen und verlassen, und dem Willen Gottes von Augenblick zu Augenblick folgen, ohne Voraus- noch Rücksicht wie mich dünkt, lieber Bruder.

Gerhard. Wer den Wandel im Geist verlässet, Gal. 5, 16. der steigt über zur Natur und Sinnlichkeit,

keit, dis ist eine ausgemachte Sache, welche die Erfahrung bestätiget. Das Kennzeichen dieses Abweges bestehet darinnen, an dem Leben der Dinge, dahin man übertritt, dahingegen der im Geist wandelnde nicht schmecket, als das Ewige, und so dieses verdunkelt ist, so ist eine Bekümmerniß und Sorgfalt um dasselbe da, oder eine Glaubenszuneigung nach Gott und seinem Willen, womit die Seele unter allen Proben und Reinigungen sich zu vereinigen in ihrem Inwendigen ein Verlangen träget. Dieses ist und kan genannt werden die Anfassung Gottes im Geiste, oder der Zug zu der vollkommenen Vereinigung mit ihm. Diese Anfassung hält sie stets abgeneigt (so sie anders dieser Anfassung anhängt, oder ihrer innern Neigung oder Wohlseyn und Ruhsamkeit folget, welches für diese Seelen der Wandel im Geist ist) von allem was zeitlich, natürlich und geistlich ist, sie nimmt das Leben sodann weg, daß sie zu nichts Lust noch Vergnügen hat, und selbst bey den heftigsten Versuchungen, welche diesen Seelen von ihrer Natur und des darin wohnenden Verderbens begegnen, bleibt diese Anfassung des innersten Willens, obschon ihnen selbst ganz verborgen so lange bis dieser Grund des innersten Geistes Wille sich wieder aufkläret, Röm. 7. Vermittelst diesem Wandel im Geist kan man dasjenige, was du vorerwehnet, nach der Ordnung Gottes ausüben, in allen innerlichen und äusserlichen Proben, vornemlich im Anfang des Weges, wann noch nicht alle Kraft und Licht der Seele vom Herrn hinweggenommen, und daß sie noch ihren Gang siehet und richtig befindet. Wann aber dieses heilige Licht Gottes gerade sich der Unreinigkeit entgegensetzet und auf die Eigenheit als die Befleckung des Geistes losgehet, und dargegen ernstlich arbeitet, da muß der Mensch leiden, und er findet sich so viel mehr im Verstande verfinstert von diesem übermäßigen Licht, daß er ganz unwissend wird. Es kommen da Lektionen, die man sich nicht versiehet; diese sind anhaltend, der

Vernunft

Vernunft ganz entgegen, und bringen ihn zuletzt in einen seligen Irrgarten, da er nicht eher wieder heraus kömmt bis er sich als einen ganz ohnmächtigen Sünder befindet, und auf Gnade hinfällt und unbesorgt sein Schicksal mit Esther abwartet, Esther 4, 16. Wenigstens geschiehet dieses also bey denen, die zu etwas hohes in der Gnade bestimmt seynd, und unveränderlich sich nach ihrem Ziel ausstrecken. Diese läßt der Herr zwar in diesem Wege zuweilen einen Strahl des erleuchteten, tröstenden und aufmunternden Lichts erfahren, um neuen Muth und Uebergabe bey ihnen zu erhalten. Diese Lichter aber sind doch sparsamer, als die, die solche Seelen erfahren, welche nicht zu solchem hohen Grad der Herrlichkeit bestimmt seynd, diese werden mehr abwechselnder und nachgebender geleitet, und dieses heilige, reinigende Licht greift sie so stark nicht an; es gehr damit wie mit dem Golde, nach dem das Gold zu einer Reinheit bestimmt ist, nach dem Maaß wird es geläutert, Malach. 3. 1 Cor. 15. Die Heiligkeit Gottes ist das reinigende Licht, die sich den Seelen, die sie reiniget, mehr und mehr bemächtiget, die eingeschränkte Stützen und Versicherungen in der Hofnung, im Glauben und in der Liebe zerschmelzet, und dagegen selbst das Wesen darinnen wird. Hieraus erfolget auch die Armuth des Geistes, sintemal die Güter ihrem Gesichte verschwinden, welches der Wille, Verstand und Gedächtniß besassen, und worinnen sie lebten und die Stütze hatten; so bald diese nun verlohren gehen, wird man arm in sich selbst und verliert sein eignes Leben, dahingegen wird Jesus das Leben in der Seele, Galat. 2, 20. Coloss. 3, 3. Zum Exempel ein Zimmer voll Reichthümer und Schönheiten, wird uns entnommen nach dem Gesicht und nach dem Vergnügen, wann kein Licht in der Kammer ist, noch hineinscheinet, die Kammer ist reich an Gütern, aber es ist kein Genuß davon da, diese Wahrheit bezeuget Paulus, 2. Cor. 6, 10. Es ist aber dabey dieser Unterscheid, daß

nemlich

nemlich diese Seelenkammer von dem überflüßigen Licht und nicht von dem Mangel des Lichts verdunkelt wird, so wie die Sonne des Tags die Sternen verdunkelt, und dieses heilige und reine Licht ist Gott selbst, das, weil es keine Gegenstände mehr hat, sondern die ganze Seele eingenommen hat, so haben alle Unterscheidungen ein Ende, hier wird erfüllet was David Psalm 139, 1 bis 15, vom Herrn und von sich bezeuget. Allein sage mir, mein l. B. wie dir diese Gegend in diesem Thal gefällt?

Jacob. Meine Augen l. B. werden so nach und nach immer klärer, und ich entdecke in dem heiligen, ewigen Lichte eine große Reinigkeit und die kostbaren Güter dieses Thals, die die Werke seiner Hände verkündigen, Ich habe, wie mich dünkt an allem, seit dem ich hier wandele, viel feinere Erkenntnisse und Erfahrungen von diesem Thal, und wird mir dieses Thal darinnen immer angenehmer, weil nemlich darinnen alles so geistlich, so still, und von einem innern großen Werth und wesentlich ist. Ich sehe, verkoste und rieche hier diejenigen Früchte, welche ich auf dem Berge vor dem Thal so kostbar damals fand, wie sie auch würklich waren. Allein die Natur dieses Thals giebt ihnen in der Gestalt, wann man sie ansiehet, weit etwas feineres und angenehmeres, so geht es auch im Geschmack und Geruch. O! da ist so etwas köstliches und lebendiges, und vergnügtes darinnen, daß ich seine Früchte, die auf besagtem Berge waren, darüber vergesse, gegen diese, aber die hier besonders im Ueberfluß anzutreffen seynd, welche jene liebliche Berge nicht hatten, seynd noch weit edler, davon kan ich die Kostbarkeit nicht genug ausdrücken, es ist eine himmlische Speise, ein Genuß des ewigen Lebens darinnen, und im Ansehen haben sie eine göttliche Pracht. Diese Früchte waren mir bey weitem dasjenige nicht, auch diese Gegend nicht, auch dies reine, große Licht nicht, im Anfang, als ich in dieses Thal eintrat, was es mir jetzo ist.

Gerhard.

Gerhard. Das hat seine Richtigkeit, m. l. B. dann du wareſt weder an dieſes Licht noch an dieſe Früchte noch an dieſe Gegend gewohnt. Wann man im Natürlichen in ein neues Land kommt, ſo iſt es im Anfang was fremdes, und auch wann man eine neue Art Speiſe genieſſet, damit geht es eben ſo, hat man ſeinen Geſchmack allgemach an der alten Speiſe verlohren, ſo iſt die neue nach unſerm Geſchmack, und wir wiſſen deren Werth, weil ſie edler iſt, zu ſchätzen. Es kam daher alſo l. B. daß du noch an die vorige Glückſeligkeit der lieblichen Gegend, des lieblichen Lichtes und der angenehmen Früchte gewohnt wareſt, dieſen Geſchmack muſteſt du zuvor in etwa verlieren, eher konnteſt du die Glückſeligkeit dieſes Thals, ſo weit du daſſelbe kenneſt, nicht erfahren. Es geht damit wie mit denen Begnadigten Seelen in der Welt, die die Gaben vor den Geber wählen, das kleinere Licht vor das gröſſere, die Eigenliebe vor die Gottesliebe; das kommt daher, weil es ihr alter Wohnort und die alte Speiſe iſt, ſo haben ſie keinen Gefallen noch Geſchmack an der neuen Nahrung einer reinen, himmliſchen Speiſe, bis dereinſt, daß ſie den Geſchmack der geiſtlichen, groberen Speiſe verlohren, alsdann wiſſen ſie die himmliſche Speiſe ſo viel höher und edler zu achten, je weiter du alſo in dieſes Thal eingeheſt, je edler du alles darinnen finden und erfahren wirſt und endlich wirſt du Gott ſelbſt das unermeßliche Licht und deſſen entzückendes Angeſicht in dieſem Lichte ſehen, in unausſprechlicher Seligkeit, worzu dieſes Thal hinleitet, Pſ. 84.

Jacob. Ach, mein l. B. wie darf ich an ſolche unverdiente Barmherzigkeit meines Heilandes gedenken? Ich habe ehedem in der Welt vielmals mir gewünſchet dieſes Loos durch das Sterben meiner ſelbſt und den ſeligen Auferſtehungsſtand theilhaftig zu werden, wie dann auch noch mehrere mit mir für ſich ſolches hoften, allein ich habe mich, ſeitdem in meiner Abſcheulichkeit kennen lernen, und daß ich ein Sünder

bin,

bin, der nur allein durch die unverdiente Gnade und Verdienste Jesu Christi selig zu werden verlanget. Den allergeringsten Staffel der Seligkeit müste ich als ein unverdientes Gnadengeschenk meines Heilandes ansehen, dann ich weiß kein Gutes mich zu rühmen, und was ich noch irgend möchte besitzen noch gethan haben, so ist es doch allein des Herrn Werk, und ihm gebühret also der Ruhm und den Dank von mir dafür. Er ist allein nur gut und heilig, ihm seye die Herrlichkeit!

Gerhard. Was du da gesagt hast l. B. hat mich erquicket, auch ist dem also, unsere heiligste und beste Werke erscheinen vor der Heiligkeit Gottes unrein. Du wirst schon deine Seligkeit bey dem Herrn empfangen nach dem Reichthum seiner Güte durch die Verdienste Jesu, in welchem und durch welchem wir angesehen, und unser Heil theilhaftig werden. O wie arbeitet der Herr bey denen Seelen in der Welt darauf, daß er sie recht demüthig und beugsam möchte machen, und ihr schönes Kleid der eigenen Gerechtigkeit und Heiligkeit ausziehen, und sie in den seligen Irrgarten zu bringen. Ach möchten sie sich doch Preiß geben mit Gefangennehmung ihrer Vernunft und in demjenigen Augenblick, wann sie sorgensvoll auf sich selbst sehen thäten, sich so überliessen, und sich um sich selbst so wenig als um eine fremde Sache bekümmerten, ja sich von Augenblick zu Augenblick als eine verschenkte Sache möchten ansehen, massen sie sich doch dem Herrn zu seinem Zweck, um mit ihnen zu machen was er will, Ps. 84, 13. ein vor allemal übergeben haben. Sie sollten sich ferner darum nicht bekümmern, ob die Wellen des Meers, dessen Spiel sie seyn sollten, sie in den Hafen ans Land würde werfen, oder so in ihre Tiefe versenken, um niemals den Hafen zu erreichen. Man darf sich darum nicht umsehen noch Sorge tragen, sondern stets sich selbst aus den Augen setzen, und damit zufrieden werden, daß der Herr sich verherrliche in ihrem Schicksal, es falle aus wie es will,

schlecht

schlecht oder gut. So ohne eigne Wahl und Absicht will der Herr die Seelen haben, wovon er das ganze Herz oder die unbedingte Uebergabe fordert. O wann sie in allen ihnen aufstossenden Schwierigkeiten, sie mögten von aussen oder innen entstehen, auf die Seite Gottes treten mögten, und sich von Augenblick zu Augenblick mit dem Willen Gottes vereinigen und das Belieben Gottes erwählen gegen alles eigene suchen, verlangen, wählen und wünschen; wäre es auch das beste, so würde so viel sicherer der geistliche Auferstehungsstand, den man zu seinem Eigennutz für sich begehret, zu erfahren seyn.

Jacob. Was du l. B. jetzt gesagt, stimme ich vollkommen zu, allein wer verlieret wohl gern sein eigen Leben. O wie lange Zeit habe ich so mangelhaftig unter vieler Abweichung und schlechtem Verhalten in den Proben einhergegangen, und dem Herrn keinen Raum gelassen, seinen Zweck an mir zu erfüllen, mir ist es jetzo klar wie heilsam und gerade nach dem Zweck, den er mit den Seelen vor hat, seine Führung ist. Der Mensch hat ein vergiftetes Eigenheits leben und hartes Naturwesen, die genau zusammen verbunden sind. Die Eigenheit beschöniget sich gerne, und will gegen Gott und Menschen angenehm scheinen, das Gegentheil ist ihre allerbeste Medicin, wem ist die nicht bitter, wer nimmt an diesen Kelch mit Willigkeit von der Hand des Herrn? also muß der Herr oftmals Gewalt brauchen, oder die Seele in den Koth tauchen, da er und die Menschen sie in der Schande ihrer Unreinigkeit verächtlich ansehen, und ihr den Rücken drehen; und so geht es mit dem harten, widersezlichen Naturwesen, wie steif, unbeugsam, rachgierig, mürrisch und mitlanhaltender Widerwärtigkeit ziehet es zu Felde, wann ihm zu nah getreten wird, eben dieses ist seine beste Medicin, wann ihm gerade entgegen gehandelt wird, so lange, bis es sich unter die Füsse treten lässet, nach dem Sinn und Muster unsers Heilandes. Unterdessen habe ich nicht weniger bey

mir

mir wahrgenommen in der Welt, daß man wegen seiner eigenen Gebrechen auch nicht so gar gleichgültig seyn kann, dies wäre Sicherheit und eine schädliche falsche Gelassenheit.

Gerhard. Wann dieses überhaupt genommen wird, so hast du vollkommen recht, dann der ist kein an Gott Uebergebener und Verschenkter, welcher der Weltbegierde und seiner Naturneigung noch nachhänget, auch der nicht allem auch sich selbst gründlich dem innersten Willen nach absaget, und den Dienst Gottes von ganzem Herzen aufliegt. Zu dem, welchen ich mich nach Pauli Aussage untergebe, dessen Knecht bin ich, untergiebt und verschenkt man sich also dem lieben Heiland ganz, so folgt auch, daß wir ihm gehorsamen, und seinem Dienst aufliegen müssen, welches mit der wahren Uebergabe unauflöslich verknüpft ist, wozu nothwendig der Geisteswandel gehöret, samt der Verläugnung, die Wachsamkeit und sonderlich das Gebet. Ich rede von Männern im Christenthum, deren innerster oder Gemüthswille, Röm. 7, ganz nach dem Herrn gewandt stehet, und in dem Thal oder Nacht der Demüthigung und Reinigung schon einen ziemlichen Weg zurückgelegt, und ihre Geisteskräfte in Ueberwindung ihrer selbst und im Gottesdienst verzehret haben, die nun darnieder liegen, und das Vollbringen des Guten fehlet, welche durch selbsteigene Erfahrung erkennen, daß der Herr nach seinem Wohlgefallen das Gute zu wollen und zu vollbringen schaffet. Diese Seelen haben die innerliche Anfassung Gottes, und ein Herz zu allem Gottgefälligem Guten. Wann denenselben die bösen Gefühle und versuchende Gedanken, womit sie geplagt, gereiniget und gedemüthiget werden, entstehen aus ihrer verlassenen Natur und deren verderbten Willen, diese sollen darüber nicht kleinmüthig werden, noch sich in Unruh setzen, massen Gott ihren innersten angefaßten Geisteswillen ansiehet, selbst bey Fehlern und Gebrechen, bey diesen Seelen ist oft und meistentheils ihr innerlicher

innerlicher verborgener Geistes-wille frey, dann sobald nur eine Uebelthat vorgegangen, und daß sich ihr Geistes-wille eröfnet, o wie abneigend, wie scheußlich, wie verhaßt, und verdemüthigend ist solche Seele nicht! Diese Begebenheit, und zwar nicht aus Furcht der Strafe, sondern aus reiner Gottes Liebe, dann es ermangeln diesen Seelen da die göttliche Verweise, vielmehr findet man wo nicht gar eine Vermehrung des Friedens. Doch aber den gewöhnlichen Frieden und die ruhesame Geistesstille, welchen sonst bey keiner vorsetzlichen würklichen Uebelthat oder Sündlichkeit plaz hat. Ein andermal, wann dieser innerster Geistes-wille sich nicht eröfnet bey dergleichen Vorgang, so will man sich zwar folgends seinem Vernunftsurtheil darüber verpfuien und demüthigen, und sich zur Züchtigung der Ruthe des Vaters aufopfern, allein es ist kein Vermögen da, man findet beym Herrn keinen Eingang, auch keine Anforderung dazu, weder Gewissensvorwürfe noch eine Veränderung des Gemüths, welches in seiner Ordnung, das ist in seiner ungekränkten Stille und Ruhe sich befindet, und so lang dies da ist, darf sie sich weder selbst nicht, falls man sich nicht aus der Ordnung Gottes in Verwirrung noch Unruh und Beklemmung setzen will, noch kein anderer bußübende Wirksamkeiten solcher Seele auflegen. O wie kan hier bey diesen Seelen in solchen Umständen eine unerfahrne Hand und noch nicht gedemüthigter Rathgeber, dem sein Elend noch wenig bekannt ist, grossen Schaden, Verwirrung und Verzweiflung hervorbringen. Gott siehet das Herz an, und den in uns ihm ganz zugewandten und von ihm angefaßten Willen des Gemüths, darnach urtheilet er. Wir und andere hingegen sehen und urtheilen nach dem, was uns vor Augen ist, wodurch wir uns selbst in Unruh und Noth setzen, die meiste Zeit besonders schwermüthige Seelen, die sich mehr durch die blinde Vernunftsüberlegungen, welche nicht die weise Zulassung und Regierung Gottes und seines

Geistes begreifet, 1 Cor. 2. in Beschwerniß, Furcht und Noth setzen, als die ihnen zu Gesichte kommende Gebrechen. Merke aber wohl, von welcher Gattung Seelen ich rede, diejenigen, die dahin noch nicht gelanget seynd, dürfen sich dieses gar nicht zueignen, sondern die haben vielmehr die gröste Sorgfalt anzuwenden, ihre Kräfte zu gebrauchen in Absterbung ihrer selbst, und vor dem Angesichte des Herrn mit aller Treue, Ernst und Vorsichtigkeit zu wandeln und in seinem Lichte zu preisen, welcher, da sie in allen ihren äusserlichen und innerlichen Handlungen der liebste Wille Gottes und sich darnach zu betragen, anders thun sie seelenverderbliche Luftstreiche.

Jacob. Ich begreife dich wohl, mein l. B. und stimme dir darin zu, allein man glaubt gemeiniglich bey solcher dunkeln Gemüthsfassung, wobey die Vernunft ohnedem so viel gefährliche Scrupel der Seele machet, daß man von Gott verlassen, und wegen seiner vielfältigen Gebrechen, Schwachheiten und Verdorbenheiten aus der Ordnung Gottes sey, daher man so lang suchet, und bey Jesu anhält, bis man einen tröstenden Lichtsstrahl erhält, so dann ist man wieder gutes Muths, und befestiget sich in der Gewißheit der Versöhnung dieser Gebrechen beym Herrn, und setzet sodann wieder mit dieser Stütze seinen Weg weiter fort, mit einer neuen Uebergabe und gestärkten Glauben.

Gerhard. Ja, ich weiß es wohl, daß es so geht, und daß dieses die gemeine Weise dieser Seelen im Anfang ist, allein nachher läßt der Herr ihnen dieses nicht mehr zu, und giebt ihnen diese Zeugnisse nicht mehr, welche sie nur in sich selbst halten und ihren Weg der Reinigung verlängern. Die tröstende Lichter, Empfindungen und Salbungen seynd gut und grosse unverdiente Gnadengeschenke, und wir haben sie, wann sie der Herr uns giebt, in Demuth und Dankbarkeit von ihm anzunehmen. Indessen seynd sie nicht der Geber selbst, gegen welchen, wann er sich

selbst

selbst offenbaret und in uns anfänget zu erscheinen alle die Lichter, gleichwie die Sterne von der Sonnen verschlungen und verdunkelt werden, daher sehr nothwendig ist, daß so dann alle Lichter und tröstende Empfindungen überstiegen werden, und daß man sich reiniget von dieser Befleckung des Geistes, damit diese Zuneigung sterbe, und die Natur, die es sich so gut in diesen Lichtern schmecken lässet, und ihr Leben darin erhält, verlassen und verläugnen, damit sie dem Geiste, als ihrem rechtmäßigen Oberherrn wieder folgsam und unterworfen werde, und nicht hindre an der reinen Besitzung, Theilhaftigwerdung und seligsten Vereinigung Gottes in Christo Jesu, Joh. 17. Es kostet indessen freylich dem alten Menschen was, Jesum nachzufolgen als ein wahrer Jünger von ihm, und mit ihm zu gleichem Tode gepflanzet zu werden, Matth. 10. Röm. 8, und seine Seele und Leben zu verlieren, nach der eigenen Anmassung und Besitzung, Luc. 17, 33; und ehe die Seele so geschmolzen und gereiniget ist von ihrem groben und harten Wesen, daß sie mit Gott ein Geist und in Jesu Bild vergestaltet werden kan, 1 Cor. 6, 17. 2 Cor. 3, 18. Die Eigenheit kan ohne große Betrübniß so ihren Untergang nicht einwilligen, sie schreyet und beklagt sich, und empört sich auf alle Weise über die Beraubung, die sie erleidet, und wann ihr alle Zugänge verriegelt werden, und darauf in ihrer so lang gewohnten Behausung angegriffen und zum Tode geführet wird, da ruft sie mit jenem Besessenen: Warum bist du kommen, du göttlicher Sohn Davids uns hier zu quälen? sie streubt sich da wie eine Schlange auf alle Art und Weise, endlich fängt sie an häufige Bittschriften einzulegen um in dieser Gegend, nemlich in dem sinnlichen Theil zu bleiben, und in die Säue zu fahren. So der Herr nun von der Seele an dem Vollzug dieser Arbeit um den Tod der Eigenheit oder des alten Menschen zu vollziehen aufgehalten wird, das verlängert und vermehret alsdann die Arbeit, und die Seele hat

den Schaden und den Auffenthalt davon und bringt Verzögerung in dem Sterben dieses Verurtheilten, der ohne Gnade sterben muß an der Eigenheit als das Haus der eigenen Gerechtigkeit und eigenen Lebens. Wird nicht einem Misserthäter seine Noth vergrössert in seinem fest bestimmten Tod, wann ihm der Strick zugezogen ist, daß ihm derselbe wieder ein wenig losgemachet und Luft gemacht wird, sodann wieder zugezogen, und dann wieder losgemacht. Dies ist ja seinen Tod vergrössert, folglich wird ihm dadurch eine unbarmherzige Gnade erwiesen. Darum ist es vom Herrn die gröste Gnade, wann er bey den Seelen den Tod des alten Menschen ohne Nachsicht beschleuniget und vollendet, und daß er auf die Weichlichkeit und Schwachheit der Natur, darnach er sich meistens richten muß, nicht achtet, dann diese Läuterung durch die Heiligkeit Gottes muß vollendet werden, Malach. 3. Sapient. 13. Psalm 51. Matth. 3. 1 Pet. 1, 6. 7. Weish. 3, 6. Jes. 4, so man soll zu dem reinen Liebe Leben in Gott gebracht werden.

Jacob. Auf diese Weise erwählet man also dasjenige, was mehr hinderlich als förderlich ist. Ach wie verfinstert ist der gefallene Adamsmensch! wie viele Decken hat er nicht vor den Augen seines Gemüths hangen, was erfordert es nicht eine Arbeit Gottes bey den Begnadigten! bevor diese Decken alle weggenommen seynd; daher ist es eine grosse, unerkannte Finsterniß von denenjenigen, die da glauben, sie begriffen das Geheimniß des Heils und die Lehre derselben im Ganzen, wann schon sie noch kaum die Erstlinge des Geistes haben, und an sich selbst noch ganz unbekannt sind, sie verurtheilen oft vor irrig die allerwichtigsten Wahrheiten heiliger und hocherleuchteter Männer, die mit Paulo es vom Herrn selbst empfangen, was sie gelehrt und geschrieben haben. O, wie wohl thäten sie, wann sie dasjenige, wovor ihnen noch eine Decke hängt — unbeurtheilt liessen, so brauchten sie sich auch nicht dereinst, wann sie diese von ihnen verur-

verurtheilte Wahrheit als richtig erkenneten, nicht schämen. Kein Medikus noch der gröste Künstler in der Welt wird sich vermessen zu sagen: daß er allein alle Geheimnisse wüste. Ein jeder hat seine Gabe und Wissenschaft. Gott verherrlicht sich in der Mannigfaltigkeit seiner Geschöpfe auf Erden nach der Natur, wie viel mehr dann in seinen unerschöpflichen Gnadenwundern auf Erden wie im Himmel. Diese Finsterniß erstreckt sich aber auch auf eine Verwunderungswürdigeweise ins Allgemeine in der Welt auch über die Glieder Christi darinnen, daß man mehr andere Fehler erkennet und verurtheilet, als seine eigene, ein Beweiß von der großen Decke, die vor dem Gemüthsauge hängt, dahindurch die wunderbaren Wege der gründlichen Demüthigungen unmöglich gesehen noch gefasset werden können; wie zu Christo Zeiten alles schrie: hinweg mit diesem, eben so geht es seinen Nachfolgern. O, wann diese Decke einst weggethan wird, und das Behältniß aller unreinen Geister da sich offenbaret, wie weit setzet man sich da unter den größten Sünder, den man sodann mit Liebe umfasset, und sich gerne unter seine Füsse legt. O Herr! sende doch dein Licht der Herrlichkeit und deine Wahrheit zur Erleuchtung derer, die sich also noch nicht selbst erkennen. Allein l. B. was begegnet dir, ich sehe dich so tief und liebevoll eingesammelt und dein Angesicht so ehrfurchtsvoll und erhaben, es blitzen Strahlen des Lichts daraus, ich bitte dich, sage mir doch dein Befinden?

Gerhard. Ich habe dir schon vorhin gesagt, l. B. daß dieses Thal mir besonders angemessen, und eine der angenehmsten Gegenden für mich ist, aber wie es mir ist, und was ich erfahre, das kan ich dir mit meiner Zunge nicht ausdrücken. Die göttliche Grösse und meine Kleinheit und Nichtigkeit seynd die Gegenstände, die mir die stumme und über alle Beredsamkeit erhabene Vergnügsamkeit zuwege bringet. Mein Gemüth ist hoch aufgezogen, und es redet und

erhebet den Herrn weit mehr, als alle auch die höchste und erhabenste Worte die mich gar nicht genügten Gott meinen Heiland zu verherrlichen und seine Majestät zu erheben, Röm. 8, 26. 27. Mein Gott und mein Alles! dies ist ohne Aufhören mein geistliches Athemholen, und das stete Hervorquellen aus meiner Seele. Laß also ab, l. B. mich ferner um dasjenige zu fragen, was nicht auszusprechen, noch zu begreifen ist, und laß dich gegnügen an dem, was ich dir schon davon gesagt habe.

Jacob. Dies hat mir tief gefallen, l. B. was du da von dir ausgedrückt hast. Mein Gemüth ist dadurch gestärket, und ist ganz zustimmend darinnen, aber siehe da, welch ein herrlicher Ort und ausgebreitetes Land treffen wir gleich da vor uns an. O wie groß ist das Licht, welches die ganze Landschaft bestralet, vielleicht ist da das Ende des Thals. Ich verwundere mich l. B. daß man keinen Gesang noch Musik höret, es werden doch da wohl selige Einwohner seyn?

Gerhard. Wir seynd noch nicht am Ende des Thals, l. B. dort, es gehet noch etwas weiter, es ist aber hier eine der herrlichsten und seligsten Lichtgegend, deren wir noch keine so angetroffen. Diese Landschaft ist sehr groß und weit grösser als alle, die wir durchgewandelt seynd. Siehe vor dir auf den Boden, so findest du schon hier klarificirte Merkmale, und daß dies ein schon sehr heiliges Land ist. Die Früchte, welche hier wachsen, haben beynahe eine göttliche Eigenschaft und durchdringen alle unsere Lebensgeister. Die Wasser in dieser Landschaft sind von krystallener Klarheit, und machen den Dürstenden nach lebendigem Wasser trunken und voll Freuden. Die Lieblichkeit des Geschmacks dieser herrlichen Früchte, die so voll von Saft sind, daß sie, wie die klärste Weintrauben, welche überzeitig seynd, aussehen, ist unaussprechlich. Es ist eine süsse, paradiesische Speise, es wächst hier alles in grosser Lauterkeit, der Herr decket hier einen Tisch der angenehmsten und himmlischen

Speise,

Speise, woran du dich nach deinem Belieben erquicken kanst, Ps. 23.

Auch treffen wir da eine grosse Schaar der seligen Einwohner an, die von grosser Vortreflichkeit seynd, und einen weit lauteren Gottesdienst verrichten als alle diejenigen, welche wir bisher auf diesem Wege angetroffen, sie haben eine hohe Beschauung und eine grosse Liebe zu Gott und unserm lieben Heiland, der sich ihnen zuweilen auf eine erhabene Weise offenbaret, um seine Geheimnisse des Heils in grösserem Grad zu beschauen und zu erkennen giebt als denen zurückgelegten Einwohnern in diesem Thal, sie haben auch noch eine weit lautere und höhere Beschauung von Gottes Gutheit, und ihrer eigenen Nichtigkeit und Armuth, daher höret man sie nicht allezeit singen und musiciren, ihr tiefes Anbeten ist oft ein Ersinken in ihre Nichtigkeit und ein stummes Lob, welches über alle Erhebungen und Worte ist, sie bewundern da in süsser Entzückung die Grösse der Gutheit und Liebenswürdigkeit Gottes, und beugen sich davor in ihr Nichts, darinnen sie sich vor dem Herrn tief verdemüthigen in Erkenntniß ihrer grossen Unwürdigkeit. Zu einer andern Zeit besingen sie mit voller Liebesinbrunst ihres Herzens das Erlösungswerk Jesu Christi, da lebt alles im auf- und absteigen, die allerreizendste Instrumente werden aufgeführet, und alles lebet und jauchzet im Lobe des Lammes, dessen blutiges Leiden, wodurch er sie so theuer erkauft hat, erheben sie prächtig, und alles ist voll dürstiger, inbrünstiger Liebe zu seinem würdigen Lobe und Verherrlichung, besonders gehet dieses vor bey ihnen, wann das Lamm sich ihnen in seiner Zierrath und Herrlichkeit offenbaret, und sich in seiner göttlichen Liebe ihnen mittheilet. Wie l. B. bist du schon über diese Erzählung entzückt, was wird es dann mit dir in der Stadt Gottes geben, wogegen diese Landschaft in keine Vergleichung kommt.

Jacob. Ja, mein l. B. ich bin theils über deine Erzählung und theils über das was ich hier sehe und genieſſe,

genieſſe, gar in Entzückung geweſen. Ich erfahre ſchon die Vorſchmäcke dieſer ſeligen Landſchaft; o wie ſüß und geiſtlich iſt alles, was ich hier erfahre, hier mag ich auch mit einem heiliger Dichter ausrufen —

Süſſe Liebe! du beſiegeſt
Meine Seel durch deine Huld,
Du nach ew'gen Leben riegeſt
Und bezahleſt alle Schuld.

Mich verlanget ſehr l. B. daß ich zu dieſen Einwohnern komme, dann mein Gemüth iſt erhaben und in der Liebe entzündet über die herrliche, wunderbare Werke Gottes, über die Hoheit ſeiner Herrlichkeit und Pracht, und über ſeine unermeßliche Liebe in Chriſto Jeſu, die ich in dieſem heiligenden Lichte, welches mein Auge, ſeitdem ich in dieſe Gegend kommen bin, ſehr groß eröfnet hat, einſchaue. O, was bin ich, was bin ich armer Wurm der Sünde, daß mich der Herr dieſer ſeiner groſſen Barmherzigkeit würdiget, wie werde ich es doch ihm ewig verdanken können!

Gerhard. Wir werden ſogleich eine Schaar dieſer Einwohner zu Geſichte bekommen, da kommen ſie l. B. uns mit ſtarken Schritten ſchon entgegen, ſie rufen uns von weitem ſchon zu: Willkomm, willkomm ihr Auserwählte des Herrn! Kommt herein, und erquicket euch mit uns an der Liebenswürdigkeit und Gutheit Gottes, ſeyd tauſendmal willkomm! Ihr Geſegnete des Herrn, kommt her, erhebet, verherrlichet und anbetet mit uns die unermeßliche Liebe des Lammes, das uns ſo theuer durch ſein Blut erkaufet hat. Siehe, l. B. ſie ſeynd deswegen begierig nach uns, damit ihr Lob durch uns vermehret werde, dabey erfreuen ſie ſich mehr über unſere als über ihre eigene Seligkeit, beſonders erblicke ich einige unſerer Bekannten, die mit Begierde uns zu umarmen, uns zulaufen. Höre, da ſtimmen ſie an mit Geſang und Inſtrumenten ihren herrlichen Lobegeſang, an allen Enden kommt der Wiederhall zurücke davon, die gan-

ze Landschaft ist im Leben über unsere Ankunft und alle Einwohner musiciren darüber, und verherrlichen den Höchsten davor. Nun höreſt du eine Musik der du noch keine gehört hast von Reizung, Annehmlichkeit und Lauterkeit, doch ist es noch wenig was du hier höreſt und findeſt gegen die Herrlichkeit der Stadt Gottes. Indessen haben diese Einwohner einen ziemlichen hohen Geistesflug. Trette aber mit mir zu ihnen, so wirst du finden, daß es auch schon ziemlich reine Seelen seynd.

Jacob. Ich sehe mich gar zu unwürdig unter ihnen zu erscheinen, allein ich darf nicht auf mich sehen, sondern auf die ewige Gutheit, durch welche sie seynd was sie seynd, und dem sie Anbetung und Ehre geben. Mich dünkt aber doch, daß ich in mir einen Grund wahrnehme, der mit ihnen ganz einstimmig ist, und der ohne Ende sich verlanget zu beugen vor der allerhöchsten Gutheit Gottes, ich verlange deswegen in ihren Reihen zu seyn, um mit ihnen im Lobe des Herrn auf- und abzusteigen. Komm dann, l. B. wir wollen mit ihnen anstimmen, und ohne Maaß erheben das allein selige Gut. Ich bin ganz entzündet in diesem Leben, und genieſſe eine der süſſesten Freude darüber, daß Gott allein gut ist. O, daß ich mich so tief beugen könnte vor dieser seligen Gutheit als ich seine Würdigkeit und Gröſſe erkenne. O wie sehr freue ich mich über die Beschäftigung dieser Einwohner und über ihre ungeheuchelte Demuth, wie sie so unschuldig, frey, und ohne Larve sind, sintemal sie nur Gott wohlgefällig zu seyn begehren, und Ihm alles Gute zu geben ihre Lust ist, und besonders erquicken sie mich damit, daß sich einer an des andern Seligkeit erfreuet, und ihn vortreflicher als sich selber achtet, und daß sie unter sich eine so unschuldige reine Kinderliebe haben, und voll süſſer Taubeneinfalt seynd in unverstelltem Wesen.

Gerhard. Hier erfährst du nun mein l. B. schon den groſſen Nutzen und die Glückseligkeit in diesem Thal. Nie hast du Gott so groß und verehrungswür-

dig dich aber nie so gering erkannt, nie hast du Gott so hoch geliebet und dich so hoch gehasset. O, dieses Thal der Demüthigung ist fast mein Element, u. es ist unnöthig mich einzunöthigen um mit diesen Einwohnern anzustimmen, solches kan ich nicht lassen, massen ich einen Grund, wie dir schon gesagt bey mir trage, der stets in dieser Beschäftigung des Absteigens und Aufsteigens, und als ein stetes Athemholen in der Verherrlichung Gottes ist. Nun so singe dann mit mir und diesen seligen Einwohnern:

Mel. Jesu meine Zuversicht,
Oder, Freylich bin ich arm und blos.

Allerhöchste Gütigkeit!
Es verklare deinen Namen
Durch die ganze Ewigkeit
Was da lebt, und singe Amen!
Alles in uns beuge sich
Ohne Ende, tief vor dich.

Du allein bist groß und gut,
Wir ganz nichtig, und die Blösse
Unsere Seele, Leib und Blut
Hoch erheben dich, o Wesen!
Weisheit, Macht und Gloria
Sey nur dir, Hallelujah!

O, du höchste Majestät!
Gieb uns Zungen dich zu preisen.
Wir sind Staub, den du erhöht,
Um dir Ehre zu erweisen.
O, so schenke du uns dann
Dich zu beten würdig an!

Jacob. Mein Bruder, mein Bruder! was soll ich von dir sagen? Du hast einen himmlischen Ton in deiner Stimme; je weiter wir kommen, je wichtiger ich dich kennen lerne, weder ich noch diese edle Einwohner konten diesem Auf- und Absteigen nachfolgen,

wir

wir blieben noch weit zurück und ermangelten sehr deiner Ausbreitung und erhabenen Verherrlichung Gottes, die dir geschenket ist. Allein mich dünkt, daß ich hier meinen Ruhepunkt und das Ziel meiner Bestimmung habe. Wer kan und darf doch etwas seliger von der unverdienten Barmherzigkeit begehren, als ich hier finde, alles ist nur hier selig und vergnügt in diesem seligen Lichte, das so groß, und mir durch und durch erquickend ist, in welchem ich hoch beschaue und erkenne die majestätische Gutheit Gottes, und wie nichts ich bin, ich kann dir l. B. nicht sagen wie selig ich mich in dieser Einsicht und Erkenntniß finde. O ja, o ja, Gott allein ist gut, herrlich und heilig, und ohne ihn ist nichts gutes. Ihm sey allein die Kraft, Weisheit und Herrlichkeit, Hallelujah!

Gerhard. Diese Landschaft ist freylich vortreflich und selig. Aber so selig sie auch ist, so ist sie doch noch nicht diejenige, die für dich der Herr bestimmt hat. Deine Faßlichkeit ist gröſſer und erfordert eine gröſſere Mittelung Gottes zu deiner vollkommenen Seligkeit, ein jedes Gefäß hat sein Ziel und Maaß, und obschon du mit dieser Seligkeit nach deiner Demuth dich von Herzen beruhigtest, demohnerachtet würdest du damit von wegen deines überbleibenden Mangels dich nicht vollkommen befriedigen können. Assaph durfte sagen: Herr, wann ich nur dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und Erde, Ps. 73. Diejenige Seelen, welche sich durch die genieſſende und tröstende Gnaden zum Dienst Gottes nur bewegen lassen, seynd noch keine lautere Liebhaber Jesu, wie du selbst weist. Ich habe in der Welt manche sonst rechtschaffene Seele gekannt, allein ihr Fortgang zu einem lautern Wesen des Geistes und zu der ihnen anerschaffenen Freyheit und völligen Zufriedenheit ihrer Seelen zu gelangen, blieb deshalb hinterstellig, weil sie in dem Besitz ihrer selbst blieben, und die Liebkosungen Gottes und der Kreaturen anhiengen. Es ist nöthig und gut, daß das Gemüth fest und unbeweglich

beweglich wird, wie Paulus bezeuget, es ist ein kümmerliches, geplagtes Werk und Zustand, wann man noch so durch seine unordentliche Zuneigungen getrieben wird, es erfolgen daraus viele Unvollkommenheiten und falsche Urtheile sowohl in dem Umgang mit Gott als in dem Umgang der Kreatur. Die Ursache davon ist unser Selbstgesuch oder unsere unordentliche böse Eigenheit, darunter man mit Lust gefangen lieget, man unterscheidet dieses so wenig, darum man meist nach seiner Natur einhergehet, die liebkosende, tröstende Erleuchtungen achten solche Seelen fast allein werth und hoch, dann die Natur, Vernunft und Eigenheit bleibt dabey in ihrem adamischen Leben, da will man Hütten bauen, die reinigende Würkung des heiligenden Lichts, das die Seelen von diesem eigenen Adamischen Leben reinigen und völlig befreyen will, fliehet man, und so bleibt man in seinem Gefängniß des eigenen Vergnügens, Wahl und Willens. In Ansehung der Kreatur geht es eben so, diejenige, welche sie liebkosen, und groß von den Seelen halten und mit ihnen vertraulich umgehen, die achten sie wieder groß und lieben sie vorzüglich, man entschuldiget ihre Mängel auf alle Art und Weise, dahingegen diejenigen, welche dieses Opfer der Hochachtung und Liebkosung nicht bringen, solche achtet man weit geringer, wann schon sie in den Augen Gottes weit wichtiger seynd, auch werden deren Mängel und Schwachheiten auf die schwärzeste Weise von ihnen abgemahlt. Auf solche Weise ist man ein Gefangener der Kreatur, und weil man partheyisch stehet, und zur Seite übergeschlagen ist, so fehlt die reine Beurtheilung und Prüfung, und kan daher nicht göttlich, frey und unpartheyisch denken noch lieben, noch nach der Neigung des Gemüths leben, welches an nichts gebunden, nach seiner anerschaffenen Freyheit verlangt zu leben. Man bleibt hingegen ein Gefangener seiner selbst und der Kreatur. O wie nöthig ist es also nicht, wann man zu dem Leben der süssen Freyheit

heit im Willen Gottes gelangen soll, daß man von sich selbst, seiner eigenen Wahl und Besitzung, und aller Zuneigung zur Kreatur frey und ledig werde, daß man alles dieses, was nur die Seele in sich selbst führet, übersteiget, es sey was es wolle. Dieser Weg führet zur wahren beständigen Ruhe und Freyheit, und zum lauteren Wesen des Geistes, in welchen keine Tröstungen Gottes noch Liebkosungen der Kreatur erheben, und keine Dunkelheiten, Trübsale noch Widerwärtigkeiten niederdrücken, da alle Ehre, Vergnügung und Belustigung Gottes und sein Betrüben unsere Freude und Belustigung und Gesuch ist, worinnen nur allein eine beständige Seligkeit erfahren wird. Eine solche Fassung des Gemüths haben die göttliche Einwohner, dahin du bestimmet bist, indessen kanst du dich eine zeitlang noch hier verweilen.

Jacob. Ich habe l. B. in der Welt eben so gehandelt, besonders in Ansehung der Kreatur, es ist ein Anzeig, daß man noch sein eigen Leben suchet, sowohl in solchen Liebkosungen der Kreatur, als in denen empfindlichen, tröstenden Gnadengeschenken Gottes, und es gehöret wirklich eine genaue Aufmerksamkeit auf das göttliche Licht darzu, um die Unlauterkeit bey sich in diesem Stück zu erkennen, welches reine Licht die subtilste Unlauterkeit anweiset und bestrafet, so man nur ihm aufmerket, und bey dieser göttlichen Weisheit in die Schule gehet, die die Seele, welche ihr nur gehorsam wird, von allem ableitet und bessert, anfänglich im groben und sodann im subtilen, wer ihr aber nicht aufmerket, der kan ihr auch nicht gehorsam werden, massen ihm das Licht und die Kraft ermangelt, dabey läßt diese göttliche Weisheit einen solchen an sich selbst über, und schweigt mit ihrer holdseligen Stimme, massen sie nicht vergeblich gerne redet, daher Paulus warnet den Geist weder zu betrüben noch zu dämpfen, Ephes. 4, 30; wodurch man in einen solchen Zustand kommt, da man in der geistlosen Irre tappet, und wie ein Trunkener im Geist-

lichen

lichen ist, daß man nicht weiß, wo man ist, nur daß man zuweilen einige tröstende Lichter noch hat, die solche Seelen in der Gnade noch halten, auf daß sie nicht gar ihren fremden weltlichen Zuneigungen anheim fallen, solche Seelen stehen zum wenigsten still auf ihrem Gnadenwege.

Gerhard. Du hast wohl dieses Stück erklärt und ich bin darin eben so deiner Meynung. Nun, l. B. so stärke und erquicke dich dann noch eine Zeitlang an dem Guten in dieser seligen Landschaft und an diesen seligen Einwohnern, die dich so sehr dienstfertig behandelen, und die ihre Herrlichkeiten in dieser Landschaft zu besehen, und die Früchte darinnen zu genießen, mitgetheilet haben. Du wirst schon mittlerweile hier den Abgang und den Mangel an deiner bestimmten Seligkeit finden, und sodann mit mir weiter fortzuschreiten willig seyn.

Jacob. Mit diesem Rath l. B. bin ich gut zufrieden, und diese selige Einwohner, weil ohnedem ihre Zahl gegen jene, die wir in den zurückgelegten Wohnungen angetroffen klein und wenig ist, wird unser länger Verbleiben wohlgefallen, wir haben sie auch noch nicht alle kennen lernen, so viel habe ich aber von ihnen verstanden, daß viele in dieser Gegend wohnen, die wir theils den Namen nach, theils aber persönlich gekannt haben, die wir dann auch besuchen wollen, dann unsere Bekannten, die in den zurückgelegten Wohnungen wir angetroffen haben, waren über uns sehr erfreuet, daß sie uns sahen, und konnten uns fast nicht genug bewillkommen, und von ihrem Guten und Glückseligkeit ihres Standes erzählen, auch wirst du dich noch erinnern, wie vergnügt und freudig es uns war, als wir sie antrafen, sie hatten bey uns und wir bey ihnen einen Vorzug und Vertraulichkeit in der Liebe, es vergrösserte bey ihnen wie bey uns die Glückseligkeit, derhalben, weil hier einige von unsern wichtigsten alten Freunden wohnen, die wir bey Lebzeit gekannt, und mit einigen gar Umgang gepflogen,

pflogen, und im Guten uns oft beysammen ehedem erquicket haben, so laß uns zu ihnen hingehen, dann mich verlanget sehr sie zu sehen, und sie werden sich eben so sehr über unsere Ankunft allhier erfreuen und uns zu sehen verlangen.

Gerhard. O ja, ich bin das ganz zufrieden, l. B. und will gar dich bey sie führen, dann sie wohnen nicht weit von hier, sey aber auf deiner Hut, damit deine Liebeszuneigung nicht so stark auf sie fällt, massen das Gemüthsauge seine Lauterkeit und Klarheit vor die Zeit verlieret. In der Welt geht man mit Vergnügen oft in eine Sache oder Kreatur ein, und muß mit Bitterkeit wieder heraus, auch ist es dem Herrn sehr mißfällig, wann man seine Liebeszuneigung, die vor ihm allein seyn, und auf ihn allein gerichtet werden soll, einer Kreatur, ja der allerheiligsten schenket. Man soll ihn und alles Gute der Kreatur von ihm ansehen und lieben wie auch billig ist sintemal die Kreatur kein Gutes hat noch thut, das aus ihr selbst seye, sondern es ist von ihm, dann er ist die Quelle alles Guten und allein gut. Als ich in der Welt noch war, muste ich vielmals mich darüber betrüben, daß viele gute Seelen mehr der Kreatur als Gottgefällig waren, und mehr die Kreatur als Gott in ihrem Herzen Platz hatte, welches eine geistliche Abgötterey und dem Herrn sehr mißfällig ist. Manche Seelen die ehedem sehr redlich gegen Gott gesinnet stunden, haben dadurch viel Schaden an ihrem Gemüthe erlitten, ja es seynd gar Abweichungen und Sünden daraus entstanden, so weit kann es mit der Liebeszuneigung im Geistlichen zu der Kreatur nach und nach gehen in der Welt. Indessen seynd wir nun hier bey unsern lieben bekannten Freunden angelangt, siehe, da kommen einige uns entgegen gelaufen, die uns schon erblicket haben. Merke, sie holen uns mit einem lieblichen Gesang des Willkommens ein.

Willkomm, willkomm, ihr lieben Brüder!
Kommt, stimmet mit an unsre Lieder,
Zu dessen Preiß und Herrlichkeit,
Der uns beysammen führet heut. Jacob.

Jacob. L. B. komm, laß uns sie mit dem heiligen Kuß umfassen, ich kann mich würklich nicht zurück halten. Gelobet sey der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der mich gewürdiget hat euch hier zu sehen meine Brüder und wieder zu finden, um mit euch denjenigen zu verherrlichen und ewig anzubeten, durch dessen Blut und Geist wir bisher überwunden haben. Ehre sey dem Vater, der uns erwählet hat! Ehre sey dem Sohn, der uns so theuer erkauft hat! Ehre sey dem heiligen Geist, der uns geheiliget hat. Hallelujah, Amen, Amen, Hallelujah! Ich muß euch bekennen, daß ich seit eurem Abschied, an euch in der Welt oft gedacht, und im Geiste euch besucht habe mit innigem, süssen, friedvollen Vergnügen und Aussicht, zu euch in diese selige Ewigkeit, so daß mein Verlangen gereitzet wurde, um gerne bey euch zu seyn, und besonders bey diesem unserem l. B. O wie oft habe ich an die himmlische Musik gedacht mit Freuden und Vergnügen, und so auch an euch, wann ich anderen ein Vergnügen auf der Orgel machte.

Gerhard. Dieses dein Verlangen l. B. so es aus einen innern Antrieb Gottes entstünde, war nicht zu verwerfen, wann es aber, wie viel geschiehet, aus Verdrießlichkeit oder Beschwerden, die von aussen und innen von der Vorsicht Gottes zum Besten der Reinigung und Heiligung den Kindern Gottes begegnen, entstehet, oder aus einer angestellten Betrachtung und Einsicht der seligen Ewigkeit, so ist dieses Verlangen nicht lauter und vielmehr zu tadlen, dann es ist denen Kindern Gottes in der Welt von dem größten Nutzen, daß sie an sich selbst recht bekannt, und zu der ewigen Seligkeit zubereitet werden, und daß sie in allem den Willen Gottes für sich auch über alle eigene Vergnügungen erwehlen, 2 Cor. 5.

Das Andenken an die abgeschiedene Freunde und sonderlich, wann man dadurch angereitzet wird, ihrem Glauben und Gottseligkeit nachzufolgen, auch daß man sich mit ihnen im Geist vereiniget und nieder

zum Gebet setzet, solches hat seinen Nutzen, wir Abgeschiedene von der Welt gedenken auch oftmals an unsere hinterlassene liebe Mitglieder in der Welt und wünschen ihnen alles Gute, ein jeder nach seiner Gesinnung. Was mich betrift, so habe ich eine sehr herzliche Liebe zu unsern hinterlassenen Freunden in der Welt. Allein ich sehe sie in dem Spiegel Gottes, ein jeder in seinem Zustand, ich wünsche und begehre aber vor sie nichts anders, als was der Herr ihnen zu schenken beliebet, und vor sie nöthig zu seyn achtet. Allein mein lieber Bruder wie befindest du dich?

Jacob. Der Herr sey gelobet, daß ich nun hier bin, dafür ich sehr erkentlich bin, und es ist mir noch vorzüglich erquicklich unter diesen unsern bekanten Freunden gewesen in dieser so hellen und lieblichen Gegend, wo alles so selig ist was man schauet und genieſſet, auch bin ich über alles, was diese Einwohner, sowohl Bekannte als Unbekannte mir erzählt haben von der Nichtigkeit und Unwürdigkeit ihrer selbst, und von der Großheit und Würdigkeit Gottes, die sich so herablassend an ihnen beweiset, imgleichen von der Unterwürfigkeit und Dienstfertigkeit und Zärtlichkeit ihrer Liebe, die sie gegen einander ausüben ohne Zwang fast erstaunet und zum gröſten erfrenet worden, wie wenig Neidisches, Liebloses, Argdenkendes und dergleichen finstere Passionen ist hier zu finden; sie haben einen ziemlichen Grad von der Unschuld und Reinigkeit der Liebe unter sich, indessen muß ich doch bekennen, daß ich hier noch etwas ermangele, und nicht die Vergnügsamkeit und Zufriedenheit finde, wie ich wohl Anfangs gedacht habe, mir ermangelt, ich weiß nicht was, und weiß mein l. B. dirs nicht zu nennen.

Gerhard. Dies ist mir vergnügt zu hören, und ich freue mich, daß der Herr dir sobald den Abgang, den du hier noch hast, wovon ich dir vorher gesagt habe, zu erkennen und zu erfahren giebt, also wirst du nun wohl willig seyn weiter mit mir durch dieses selige Thal fortzuwandeln? Dieses göttliche, heiligende

Licht wird dich in der Erkenntniß Gottes und deiner selbst vollkommener noch erleuchten, daß du wirst ein Licht im Herrn selbst werden, und daß du das Licht im Lichte wirst sehen.

Jacob. O ja, ich bin willig, und erwähle durch die Gnade Gottes alles auf mich zu nehmen, was der Herr über mich belieben wird. Ich ergebe mich zu allem seinem Willen, eile nur voran, ich bin begierig dir zu folgen. Gesegnet seyd ihr werthe Freunde und Einwohner dieser seligen Gegend für alle die Liebe die ihr uns erwiesen, und womit ihr uns erquicket habt. Die Liebeseingeweide Gottes wollen beständig über euch offen stehen, sein ewiges Licht vermehre sich bis zu dem hellen Tag über euch im Aufgang seines Angesichtes. Und sein heiligender Friedensstrom heilige euch alle durch und durch und komme über euch von dem unmittelbaren Thron seiner Gottheit.

Gerhard. Du hast l. B. diesen Einwohnern einen herrlichen Wunsch von der vollkommenen Seligkeit und Mittheilung der göttlichen Dreyfaltigkeit gethan, ich hatte nicht nöthig da noch etwas beyzufügen. Komm l. B. sogleich sind wir wieder im Thal, wo wir wieder eingehen. Der Herr hat dich nun in diesem erleuchtenden und tröstenden Licht kräftig gestärket, und dir darinnen vieles von ihm erkennen und geniessen lassen, dies lege nun in dem Thal wohl an.

Jacob. Ich weiß, daß Gott gut ist, und daß er nach seiner Liebeseigenschaft nicht anders als mein Heil und Bestes suchet und suchen kan noch will. Ihn will ich machen lassen, und mein ganzer Wille soll ihm unbedingt und unwiederruflich geopfert seyn, und so er mich gleich tödten will, so werd ich doch auf ihn hoffen. Laß uns nur eilen, dann ich dürste nach dem lebendigen Gott wie ein Hirsch nach frischem Wasser. Ach wann werde ich dahin kommen sein Angesicht zu schauen, Ps. 42.

Gerhard. Nun es gefällt mir deine gründliche Resolution und ausgebreitete Uebergabe an Gott. Laß

uns

uns aber, da wir hier einen guten Weg haben, von denen wichtigen Seelen, davon du mir beym Eintritt in dieses Thal schon etwas erzählt hast, wiederum anfangen zu reden, die du bis in die Nacht dem Herrn zu folgen angemerkt hast, was vor Proben erlitten sie? davon erzähle mir überhaupt etwas.

Jacob. Du hast l. B. nicht allein schon gehöret von mir, wie es ihnen bey der Dämmerung am Abend ergangen, wie nemlich, da ihnen das Licht mit Dunkelheit abwechselte und ihre sonst andachtsvolle Sammlung der Sinnen und Gedanken mit vielen Zerstreuungen geplagt wurden, und daß ihre Blumen der Tugend allgemach ihrem Gesicht sich entzogen, sondern du hast auch von mir gehöret, daß große, anhaltende Dunkelheiten und Versuchungen als Thiere, die auf den Raub, wann die Nacht anbricht, sich einstellen, zum Vorschein gekommen. Je tiefer sie nun in die Nacht kamen, je mehrere Proben von innen und aussen begegnete ihnen diejenige Kreaturen, die sie sonst geliebkoset und geehret hatten, kehrten sich nun von ihr, Hiob 19. Ps. 69, und kreuzigten sie auf unterschiedliche Weise, Hiob 13, 18. Hiob 31. Inwendig ließ der Herr zwar ihnen anfänglich darüber ihre Rechtfertigung und Unschuld erfahren, allein nach gerade veränderte sich dieses, er nahm diese Stütze ihnen weg, und überwieß sie in seinem reinigenden Lichte als Schuldige, Hiob 39, 37. 38, durch die vielerley Passionen und durch das Verderbniß ihrer Natur, die ihnen vor Augen gestellet wurden, doch war der Gestank ihrer Natur, Hiob 13, 28, Hiob 14, 4, die fleischliche Lüste und Begierde eine mit von den härtesten Proben, darunter sie traurend einhergiengen, Ps. 38, dabey hatten sie gar keine Stütze, Trost noch Kraft in ihrem Inwendigen, da war ihnen die Thür geschlossen, Hiob 13, 24. 25. Dieses Läuterungsfeuer, Mal. 3, 3, war ihnen oftmals so scharf, daß sie sich dann und wann den Tod wünschten; Hiob 7. Hiob 10, oft verzweifelte Gedanken kamen dazu, indem sie keine Ret-

tung noch Hülfe vor der Sünde wusten, dabey musten sie oft ein durchdringendes Seelenleiden erfahren, das sie in dem empfindlichsten Theil angriffe, und den ganzen Menschen erschütterte, Hiob 6, 4, welches Hiob erfuhr, da er bezeuget, daß die Hand schwer auf ihm liege und der Herr ihn drückte; ja, daß er ihn ganz vernichtete oder zerstöhrte, Hiob 16, 7, und daß Pfeile des Allmächtigen in ihm stecken, ꝛc. Kurz, sie wurden in ihren Augen an allen Theilen zu Schanden gemacht.

Gerhard. Ja, l. B. wenn was rechtes soll herauskommen, und des Menschen eignes Kleid ihm scheußlich soll anstehen, so muß dieser Unflath darauf gestrichen werden, und ein solcher Koth muß ihm auf die Augen geschmiert werden, daß er siehet was er von sich selbst ist, nemlich, die Sünde, damit er aus Gnaden selig wird. O wie demüthiget dieses Feuer, wie gering wird man in seinen eigenen Augen und wie voller Mitleiden wird man in dem gröbsten Sünder und Missethäter, man befindet bey sich, daß man ganz füglich zu solcher Missethat verfallen kan, Hiob 42, und solches Böse in sich wohnen hat, als einer der zum Galgen und Rad verdammt ist, und daher sich nicht besser achten kan.

Jacob. Ich habe deren gekannt, die mir eben dieses, was du so jetzt gesagt hast, von sich und ihrem Befinden im Vertrauen erzählt haben, und in Ansehung vorerwehnter Probe half es ihnen nichts, selbst denen nicht die geebligt waren. Allerhand dergleichen Bilder im Gebet, als ausser demselben, und was ihnen von der Art vor einen Vorwurf in die Augen kam, war ein Gegenstand ihrer Anfechtung, wie sie mir versichert haben. Auch haben sie mir erzählt, daß diese sowohl als auch alle andere Proben immer mehr gestiegen. O l. B. wie habe ich durch eigene Erfahrung bemerket, daß in solchen Proben das Mißtrauen seiner selbst und das Fliehen dergleichen Gelegenheit höchst nothwendig ist, anders, weil man so bloß

stehet, leicht überwältiget werden kan. Indessen ist über diese Sache mehr zu sagen als man glaubt, dis weiß am besten ein Erfahrner. Die Seelen bezeugten mir sogar, daß die Natur immer stärker hierinnen sich gezeigt und hervorgekommen, je verborgener ihr Inwendiges wurde, so daß in der Mitternacht dieses Standes, sie nur einen ganzen lüstern Naturwillen, der dieser Anfechtung einstimmete, gewahr würden, so sehr war ihr innerster Gemüthswille ihnen verschlossen, Röm. 7.

Gerhard. Ja so macht es die verborgene, göttliche Weisheit mit ihren Liebhabern. Er reiniget und verdammet die Sünde der Eigenheit, durch Sünde. Diese von dir erzählte Unreinigkeit reiniget die Seele von der mit der Eigenheit besudelten Keuschheit und Reinigkeit, die fleischliche Unreinigkeit braucht der Herr zur Reinigung der geistlichen Unreinigkeit solcher Gestalt, so auch die Leidenschaften und Gemüthsbewegungen, die Liebe durch Haß, die Sanftmuth durch Zorn, die Barmherzigkeit, Gütigkeit und Gelassenheit durch Unbarmherzigkeit, störriges, hartes und ungeduldiges Wesen und Affekten, und dergleichen mehreres, worauf die Eigenheit stolz ist, und durch ihre Unlauterkeit beschmutzet und verunreiniget hat. Doch l. B. erzähle mir mehrere Proben, die den Seelen begegneten zu ihrer Demüthigung, dann so sie durch die Mitternacht hindurch gegangen seynd, so musten sie mehrere Proben erfahren, dann solche Seelen, die der Herr auserwehlt machet im Ofen des Elendes erfahren fast eben dieselbige Proben, welche Hiob und David bey sich erfuhren. Sie haben eine große Heiligkeit und Gerechtigkeit in ihrem Wandel erlangt, und sind Eichbäume im Christenthum geworden, deswegen sie auch nach dem großen Maaß ihrer Gnaden harte Proben durchgehen, massen sie zu einer grössern Reinigkeit wie andere Seelen vom Herrn bestimmt seynd.

Jacob. Allerdings l. B. sowohl in Ansehung ih-

res Gedächtnisses, darin die Hofnung gereiniget würde, als auch ihres Verstandes und Willens, darin der Glaube und die Liebe gereiniget wurde. Ich habe aber in Ansehung der Gemüthsbewegungen von denen Seelen vernommen, daß deren Reinigung so gemein und natürlich geschiehet, daß der Finger Gottes gar nicht darunter gemerkt werde, sintemal diese Affekten durch tägliche gemeine Vorfälle und Begebenheiten sich hervorthun.

Gerhard. Der Herr verfähret in dieser Reinigung überhaupt so. Die demüthigende Mittel dazu läßt er ganz natürlich kommen, und wenige ausserordentliche, massen die ausserordentliche Stützen und Versicherungen geben, einige nur innerliche Leiden und Bedrängtheiten, die die Kräfte sehr erschwächen, und die Seele beängstigen, können als ausserordentlich oder unmittelbar angesehen werden, und ob sie zwar als eine Züchtigung erkannt, und denen Seelen demüthigend seynd, auch über sich als eine gerechte Strafe und Gott als einen Richter wegen ihrer vielen Schwachheiten und Gebrechen darinnen ansehen, so seynd sie doch zugleich Stützen und überzeugende Beweißthümer, daß der Herr sie nicht verlassen hat, und sie noch auf dem rechten Wege seynd, hingegen fehlen diese Beweißthümer und Stützen wann die Proben ganz gemein und natürlich kommen, und sich die Hand Gottes darunter verborgen hält, als nemlich in denen innerlichen Entblößungen, tiefen Dunkelheiten, und Zuschluß des Gemüths. Bey solcher natürlichen Gemüthsbeschaffenheit seynd die Proben gleichmäßig natürlich auf unterschiedliche Arten, und der Herr hält sich dabey so verborgen, daß man keine Spur von ihm wahrnimmt, hier gehet die Gerechtigkeit und all das besessene Gute durchs Gericht, man bekommt keine Rechtfertigung, die die Eigenheit gerne begehret, weder von Gott noch der Kreatur auch in der sonst gerechtesten Sache, alles ist verblendet, weil der alte Adam sterben soll, alle Ausgänge derselben müssen

sen zugethan werden, überall muß man als ein schuldiger Missethäter angesehen werden, alle seine Rechtfertigung wird nicht geachtet, sondern vielmehr im Gegentheil angesehen, die Eigenheit meynet oft desperat darunter zu werden, und muß sich endlich geben, besonders wann dabey kommt, daß der Herr auf ihre Klagen auch nicht merket, Klagl. Jer. 3, und sie ein Zurückstoßen oder Verweise über ihre Rechtfertigung dabey inwendig erfahren, und sie in dem allgemeinen, natürlichen Licht als ein Missethäter vor Gott erfunden werden. Diese Proben sind so nothwendig, daß ohne dieselbe der Mensch nicht geheilet noch gereiniget wird von seiner Eigenheit. O möchten diese Seelen bey allen denen innerlichen als äusserlichen Proben und Kreutzen ohne Zeugniß sich dem Herrn überlassen, und sich selbst in keinem Stücke annehmen, auch in den gerechtesten Sachen nicht, und deren falsche Beschuldigung, sondern ihre Eigenheit Preiß geben!

Jacob. Bey solcher Bewandniß l. B. ist leicht zu urtheilen, daß die böse Affekten aufgebracht und rege werden, und wie einige Seelen mir klagten, daß ihre unschuldige und lauterste Handlungen verurtheilt, und ganz verkehrt und unaufrichtig angesehen würden, und ihnen so alles, was sie thäten und redeten; also kan es nicht fehlen, daß man sich hier sehr verdrießlich fühlet, und die Vernunft, Natur und Eigenheit, verzweifelt aufgebracht werden, allein es scheinet solche Gewalt über sie muß kommen, damit sie von ihrem Thron herunter gestürzet werden, wovon sie niemalen aus eigner Bewegung herabsteigen, und ihre Herrschaft verlieren würden. Und diese Kreuze müssen selbst von ihren vertrautesten Freunden oder ihren eigenen Hausgenossen wiederfahren, welches so viel tiefer und schmerzlicher ist.

Gerhard. Der Herr tastet den Baum an der Wurzel an, oder die Eigenheit in ihrem Nest, sie kan sich bey der Kreatur in alle Falten legen, hoch und niedrig

sich

sich stellen, und sich verbergen auf alle Weise, aber wann der Herr sie angreift, da muß sie offenbar werden, dann er zerreist alle ihre Larven, worunter sie sich bisher verborgen gehalten. O da sollte man sich nur selbst verlassen, stille seyn, schweigen, sich beugen unter diese gewaltige Hand Gottes, und sich als ein Missethäter richten lassen nach Gottes Belieben und seiner Vorsicht, so würde das harte Eis der Selbstliebe und Ehre bald brechen. Doch erzähle mehrere von diesen Proben, die diesen Personen begegneten, besonders verlange ich von dir zu hören, welche Proben der Reinigung sie über die drey Hauptkräfte ihrer Seelen Verstand, Wille und Gedächtniß erfuhren, wovon du eben erwehnet.

Jacob. Ich erfuhr bey ihnen, daß sie durch die Dunkelheit im Verstande, durch die Entblößung im Willen und durch die Dürre im Gedächtniß gereiniget wurden, der Vernunft wurde vom Herrn so das helle Glaubenslicht entgegen gestellet, daß darin das Licht und Urtheil ihrer eigenen Weisheit verschlungen oder verdüstert wurde, ihr Raisoniren wurde gehemmet, und ihre Augen wurden blind, und muste nun durch einen andern geleitet werden, so wurde allgemach diese Vernunft unter dem Glauben und Gehorsam Christi gebracht, so daß die Seelen über ihren Weg in dieser Nacht nicht mehr wusten ob sie recht und vorwärts oder unrecht und zurück giengen. Tausend Skruppel musten sie erleiden, besonders anfänglich, womit sie die Vernunft beschäftigte, und versuchte; sie wurden von ihrer Natur mit den vorerwehnten Leidenschaften und Versuchungen auf einer Seite, und von der Vernunft mit allerhand ängstlichen Vorstellungen und Schlüssen auf der andern Seite angefallen, so daß sie oft ganz verwirrt, trostlos und bekümmert waren, der Herr arbeitete in Dunkeln da mächtig um sie von sich selbst los zu machen, allein sie sperreten sich so lange nur Kräfte da waren, hätten sie sich da nur gegeben und Gott machen lassen,

und dabey ihr Schicksal stille abgewartet, so wären sie in solche Aengstlichkeiten und Verwirrung nicht gerathen, ihr stetes Sehen auf sich selbst und Nachdenken über sich selbsten machte, daß sie ganz muthlos des Lebens satt waren, oder gar glaubten betrogen zu seyn, sie wankten hin und her in diesen Trubbeln, bald siegte die Vernunft, bald der Glaube, doch ließ die göttliche Vorsicht es nicht ermangeln, wann sie so äusserst davon ab waren, ihnen ein stärkendes Licht auf eine kurze Weile scheinen zu lassen, um sie zu neuen Leiden darinnen zuzubereiten, ihnen Muth zu machen, um sie zu einer neuen Glaubensübergabe aufzuwecken.

Gerhard. Es ist von der grösten Nothwendigkeit, daß der Herr nach seiner Weisheit also verfährt. Er greift das Werk da an, wo es muß angegriffen werden, dann nichts ist der göttlichen, reinigenden Weisheit mehr entgegen, und hindert ihr Werk, als die Vernunft. Soll also der Herr freye Hand haben, und sein Werk der Heiligung in der Seele nach seiner Weise ungehindert fortsetzen, so ists ja nothwendig, zuvor diesem Widerstreber der die Dinge des göttlichen Geistes nicht begreift, 1 Cor. 2, die Hände zu binden, und ihn gefangen zu nehmen, darauf wirket der Herr am ersten, bevor er das Werk selbst im Ganzen vornimmt noch vornehmen kan, anders würde das Werk Gottes nicht allein gehindert, sondern auch wieder zerstöret werden durch diese Vernunft, der Gott sein Werk verborgen deswegen auch halten muß. Aber dies fassen und erkennen da diese Seelen nicht, sie widerstehen deswegen so lang sie können, dem Herrn, und halten deswegen so lang das Werk Gottes auf, freylich sollten sie auf das alles, was in Vernunft und Natur vorgehet, nicht über sich nachdenken, sondern dem stillen, dunkeln gemüthlichen in ihrem Inwendigen aufliegen, und darnach urtheilen, so würden sie unter allen Proben, die in ihrer Oberfläche vorgehen, Schutz und Leidsamkeit finden, doch fahre fort in deiner Erzählung. Jacob.

Jacob. Du weißt l. B. daß der Herr unsern Verstand sowohl als unsere Vernunft reiniget und erneuert, und durch seine Weisheit heiligen will; unsere Vernunft ist ein beurtheilendes Vermögen, unser Verstand ein annehmendes, beschauendes und erkennendes Vermögen, weil nun dieser Verstand nach seiner Eigenheits Natur annehmend, beschauend und erkennend ist, und also alles also besitzet was er von Gott und seinen Heilswahrheiten angenommen, beschauet und erkannt hat, so ist dis angenommene, beschauende und erkennende, kurz was er besitzet, unrein, unlauter und Eigenheitsvoll gleich seiner Natur, und also nothwendig zu reinigen nöthig, wann der neue Most des himmlischen Lichts hinein soll, und er mit der göttlichen Weisheit vereiniget werden soll, dis weist du besser als ich. Nun habe ich auch solches in dem Umgang mit diesen Seelen erfahren, dann sie erzählten mir, wie so sehr ihr Verstand mit Dunkelheit erfüllet, und sie von aller ihrer vorhin gehabten Licht-Erkenntniß von Gott und seinen Wahrheiten beraubet wären, und dagegen fanden sie sich in einer ganzen Unwissenheit und völliges Unvermögen dieser Seelenkraft, Ps. 73, so daß sie weder mittelbar noch unmittelbar etwas erhielten zur Unterstützung. Alle Quellen der Annehmung, der Beschauung und Erkenntniß waren verstopft, kurz, alle Stützen zerbrachen, die man nur gehabt hatte.

Gerhard. Alles dieses thut das große Glaubenslicht, welches das Vernünftliche und das Verständliche, welche sehr genau zusammen verbunden seynd, reiniget von den Schlüssen und Bildern welche theils mangelhaftig und eingeschränkt seynd, theils aber in der Eigenheit besessen werden, und von derselben verunreiniget seynd, und auch bisher in dem zwar schon etwa erleuchteten Verstande, aber noch nicht gereinigten, nicht anders als so mangelhaftig empfangen und besessen werden konnte, und also, wie du wohl angemerket, muste gereiniget werden. Daher dieses reine,

große

große Glaubenslicht den ganzen Himmel des Verstandes mit allen seinen Sternen verschlinget, und deren Licht auslöschet. Es säubert den Verstand, und leeret ihn aus von der Befleckung des alten Menschen, erweitert denselben aber auch, und heiliget, erneuert und bekleidet ihn mit dem neuen Menschen, und vereiniget ihn mit der himmlischen Weisheit, Hos. 2, 20. Ps. 51. 1 Cor. 2, die weder Bild noch Gestalt hat, und stets, so lang der Mensch auf Erden lebt, mit diesem Glauben umgeben, und in demselben wohnet, ausser, daß sie sich zuweilen auf eine hochbeschauende Weise sehr selig zu offenbaren pflegt. O l. B. bey dieser Gelegenheit denke ich mit Mitleiden an Viele in der Welt, welche in der menschlichen Weisheit so stark seyn und so viele Schlüsse, und Bilder haben. Wie schwer, wie schwer wird es ihnen ergehen in dieser Erneuerung, so sie einst an dieses Pöstgen gelangen, wo unsere Blindheit durch den Koth sehend gemacht und unser eingeschränktes, natürliche Wesen im Verstande erweitert, und erneuert wird das reine Licht der göttlichen Weisheit zu empfahen. Aber fahre fort in deiner Erzählung.

Jacob. Ich vernahm ferner von ihnen, daß der Wille von dem innern Geschmack und Empfindung des lieblichen Friedens so entblößt war, und von denen Liebesneigungen zu allem Guten und Ausübung derselben so unlustig sich fand, als er ehedem davon erfüllt war, und Vergnügen darin hatte, sie beklagten sich hierüber sehr, und sagten: daß fast keine Neigung und Wille das Gute zu wollen und zu verlangen mehr da wäre, Röm. 7, sondern vielmehr zu allem Bösen, und daß sie darzu oft eine Lust und Trieb hätten, und sie wären fast die Sünde selbst. Keiner könnte glauben wie abscheulich sie sich erführen, und keiner könnte so böse als sie seyn, und was das schlimmste wäre müsten sie sich manchmal fühlen gegen Gott, und in solchen Haß und Neid gegen Gottes liebste Kinder und ihre vertrauteste Freunde, welches

sehr

sehr schwer zu ertragen wäre, Ps. 88. Ps. 40. Ps. 69.

Gerhard. So tief sitzt oft die Eigenheit l. B. und je tiefer sie eingewurzelt ist, je tiefer muß sie herausgeholet werden, man sitzt fest und vergnügt sich mit dieser Eigenheit an Gott, seinen Gaben und Gütern, und an allem dem, was man von ihm verlangt und besitzet, man vergnügt sich in seiner Treue, in seinem Guten was man hat, suchet, und was man ausführet gegen Gott und gegen den Nächsten und gegen sich selbst, man vergnügt sich in seiner Eigenheit, in dem was Gott und der Nächste uns Gutes thun. Kurz, die Eigenheit raubt, genießt und besitzt alles für sich, und sie kan auch nach ihrer Natur nicht anders, dabey ist man sich selbst so unbekannt, daß durch die von dir gedachte Entblößung man noch erst sich gründlich durch Erfahrung bekannt wird. Allein die göttliche Liebe läst es dabey nicht bewenden, sondern sie verzehret wie ein Feuer die adamische, alte, böse Eigenschaft und Natur des Willes, und gebieret aus darin ihre göttliche Natur der reinen Gottesliebe, alles Gute geht da durchs Gericht so wie bey der Reinigung des Verstandes, dann so wie die Seele darinnen ihre Finsterniß und Unwissenheit muß erfahren lernen, eben so muß sie hier sich als die Sünde und als alles Böse erfahren lernen, dann Gott muß seine Ehre wieder haben, die er dadurch wieder erlangt, wann er so gründlich uns an uns selbst offenbar machet, massen wir dadurch anfangen uns selbst zu verschmähen und zu hassen, welches der Eigenliebe gerade entgegen stehet, an deren statt nun die lautere Liebe den Platz im Willen besetzet, welches die göttliche Liebe ist, womit sich der Wille besessen findet, und also bey solchen Seelen das göttliche Ebenbild, nemlich, die Weisheit des Verstandes und die Heiligkeit des Willens hervorkommt. Allein l. B. ich merke, daß es dir schon anfängt schwer zu werden im gehen, welches gar zu früh ist, dann wir seynd nicht weit gegangen, du must aber doch das übrige, was du vom Gedächtniß noch sagen, und mir erzäh-

erzählen wolltest, nicht zurück lassen, und also bitte ich dich, fasse ein wenig Muth, und erhole deine Kräfte.

Jacob. Es geht mir hart auf l. B. und ich nehme sehr an den gesammelten Kräften ab, ich will es aber doch versuchen, und dir kurz erzählen, was sie mir wegen ihres Gedächtniß klagten, nemlich, daß sie mit vielen unreinen, bösen Gedanken, davon sie unmöglich sich abkehren noch befreyen könnten, vielmals geplagt würden, und besonders im Gebet, dabey litten sie oftmals ein Verwirren darinnen, zu einer andern Zeit eine so grosse Vergessenheit, daß sie sich nicht besinnen konnten, was sie so eben gethan, und geredet hätten, sie wären manchmal furchtsam vor der Unsinnigkeit, doch wären die Gedanken, die sie gegen Gott erlitten, am schwersten zu ertragen, und diese sowohl als jene gegen ihren Nächsten, und die auf ihnen selbst giengen, fielen sie nicht plötzlich an, sondern sie stiegen so heimlich aus ihren Herzen, wie es ihnen vorkäm, herauf, und bemächtigten sich ihrem ganzen Gedächtniß, das an allem Guten so ledig, und so dürre an dasselbe zu denken, wäre mehr als einen Naturmenschen. Kein Trost von Menschen konnte sie aufrichten, und die gründlichste Vorstellung derselben, wäre wie der Wind durch ihre Ohren, der keine Spur nachließ. Einige, die weiter in diesem Wege fortgewandelt, sagten von sich, daß sie so ledig im Gedächtniß wären, daß sie sich in nichts könnten aufhalten, es fiel alles so weg, wie es käme, sie hätten weder Furcht, Bekümmerniß, weder Zuversicht noch Freude über ihr gegenwärtiges noch zukünftiges Schicksal, noch Traurigkeit über ihre gehabte Glückseligkeit, weder eine Hoffnung noch Verlangen zu einer zukünftigen, sie lebten einfältig dahin, ohne Nachdenken im Gegenwärtigen, in allem sich selbst todt, vergessend und entworden, Coloss. 3, 3. 2 Cor. 6. Diese Seelen giengen in das göttliche Leben ein, und lebten nicht mehr sich selbst, Gal. 2, 20. O l. B. sie wurden schon auf Erden ein herrliches, paradiesisches Leben theilhaftig in Gott.

Gerhard.

Gerhard. So geht es l. B. wann wir an allen Theilen uns sollen bekannt werden, wo die Eigenheit uns blind gehalten, und uns betrogen hat, da müssen wir erfahren lernen, daß wir in keinem Stück etwas Gutes von uns selbst haben, Matth. 19, 17, und was wir haben nicht unser, sondern Gottes ist. Ja, daß wir aus uns selbst keinen guten Gedanken haben können, noch vermögend seynd hervorzubringen, vielmehr daß alle das unsrige unrein und böse ist, die dunkle aber lebendige Hofnung muß die Eigenheit da heraustreiben, und die auf eigne Zeugnisse und eignes Gute gegründete Hofnung zu nichte machen, damit die lebendige, reine Hofnung in der Besitzung Gottes die Stelle annimmt, Röm. 8, 24, welche sich in Gott gründet, darinnen auch die Seele Gott im Dunkeln besitzet, und mit ihm vereiniget wird. Es ist l. B. bey dieser Reinigung nothwendig, daß Gott nicht zulässet, daß einem andern oder der Seele selbst vergönnet wird, von aussen gute Sachen der Eigenheit in diesen drey Seelenvermögen zur Stütze und zur Nahrung zu geben, dann so blieb die alte Natur der Bespiegelung seiner selbst im Leben, sie muß ertödtet werden, kein eigener Götze, weder im Verstand, Wille, noch Gedächtniß muß da wohnen bleiben, wohl und recht, sintemal Gott allein geehret und angebeten seyn will. Der Dagon kan also nicht stehen bleiben bey der Bundeslade, und es muß so weit in dieser Läuterung der Gedächtniß des Willens und des Verstandes gehen, daß man darinnen an allem für sich selbst ganz unempfindlich und todt ist, und nichts mehr inne hat, 2 Cor. 6. Coloss. 3, 3. Bevor der geistliche Auferstehungsstand des göttlichen Lebens anbrechen kan, da muß alles Gesuch, Besitzung und Erwartung nicht mehr da seyn, sondern im Wesen alles eigene Leben geendigt seyn, ja es gehet gar so weit in dieser Reinigung, bis daß kein Leben mehr selbst in Betref Gottes in diesen gereinigten Theilen oder Kräfte sey für sich selbst, 2 Tim. 2, 11, sondern daß sie auch so ledig

stehen

stehen wie ein Unempfindlicher, oder als diejenigen, wovon du zuletzt erzählt hast, daß sie nemlich, in ihrem verdunkelten, entblößten und dürren Zustand weder Hofnung für sich, noch Zweifel über sich, weder Traurigkeit noch Freude über ihr vergangenes, gegenwärtiges noch zukünftiges Schicksal hätten, daß sie in ihrem gegenwärtigen ohne Nachdenken, ohne alles Wollen erwarten, suchen noch verlangen, so unsel blieben, bis wäre ihr Werk, und so lebten sie ohne Sorge dahin, Matth. 18. Matth. 6. Es gehen vielfältige Reinigungen über diese drey Haupt-Seelen-Vermögen, die erste bey der Busse, da das Naturleben darinnen gereiniget wird, die zweyte wann das wirksame Leben im geistlichen gereiniget wird, und endlich wann die Eigenheit in dem stillen, innerlichen Geistesleben gereiniget wird, welches die Vollendung der Wiedergeburt ist, davon wir jetzo geredet haben.

Jacob. Mir fällt bey dieser Reinigung ein, was Johannes der Täufer von Christo bezeuget, nemlich: dieser der nach mir kömmt, wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen, Matth. 3, 11; mich dünkt, daß dieses eine rechte Feuertaufe ist, worinnen er die Kinder Levi reiniget, wie man Gold und Silber reiniget, besonders wann er die Eigenheit so feget. Allein l. B. wie wenige halten darinnen aus; O wañ die Seelen wüsten, zu welcher großen Barmherzigkeit sie dadurch gelangten, sie würden von Herzen einmal so viel Proben über sich nehmen, der Herr darf es ihnen aber wegen der diebischen Eigenheit nicht bekannt machen. Indessen sollte man im Dunkeln den Herrn machen lassen, und von Augenblick zu Augenblick die gegenwärtige, innerliche und äusserliche Schicksale von Gottes Hand annehmen, und mit seinem Willen stets sich vereinigen, und in allem Leiden und Entblößung oder Beraubung in der Gemüthsstille sich selbst vergessend und überlassend bleiben, so würde man bald die kostbare Perle erhalten. Aber l. B. ist dann auch diese Reinigung so sehr nothwendig, daß ohne diese

Herzens-

Herzensreinigkeit Niemand den Herrn anschauen kann, Matth. 5, 8. Viele widersprechen dieses und sagen: Jesus Versöhnblut machte alles gut, wann man nur daran Theil hätte, und durch eine gründliche Bekehrung zu Jesu gekommen, und dessen versöhnende Gnade von dem alten Sündenregister frey gemacht wäre, alsdann bestünde die Heiligung in den guten Werken, und in der Dankbarkeit, die man auswürkte, und daß man mit Jesu und seinem Blut sich beschäftigte, wodurch dem Gläubig-gewordenen alle Gnade und gute Früchte hervorgrünten, und dieses beweisen sie mit vielerley Sprüchen der heiligen Schrift nach ihrem Lichte. Diese Sprüche eigenen sie, mit denen darin enthaltenen vorzüglichen Vorrechten allen Begnadigten ohne Unterschied zu, und geben dabey vor: daß die geförderte Seelen im Gnadenstand, welche inwendig durch den Geist Gottes unmittelbar belehret, 1 Joh. 2, 27, und getrieben, Röm. 8, und auf vorerzählte Weise von ihrem alten Menschen gereiniget werden, 2 Cor. 7. Matth. 3, 11, einen unrichtigen und vergeblichen Weg wandelten, indem sie endlich doch dahin wieder zurück kehren müssen, da sie durch Jesu Blut gerecht und selig zu werden verlangten, sie hätten in diesem Vorgeben recht, wann durch die anfängliche Busse nichts weiter an den Begnadigten zu bessern und zu reinigen übrig wäre, und daß man das durch Jesu Verdienst wieder erworbene Heil, könnte so unbereitet in Empfang nehmen, und des Herrn Angesicht ohne Heiligung und Reinigkeit des Herzens anschauen, Hebr. 12. Matth. 5, 8, da dieses folgends der heiligen Schrift nun nicht möglich ist, auch jedem wahren Begnadigten die eigene Erfahrung lehret, daß er noch einen alten Adam auszuziehen hat, die Ehre, Liebe der Welt, fleischliche Lüste und unordentliche Gemüthsbewegungen nach der Anforderung seines Gewissens zu bestreiten und zu verläugnen beflissen sey, durch die ihm erschienene und täglich darzu ihm dargereichte Gnadenkraft Gottes, so thut man

ja übel, daß man anders lehret, und von sich glaubt, viele Seelen werden durch diese Lehre Müßiggänger, und bleiben unbereitet zu der Seligkeit, welche Jesus ihnen erworben hat, davon Jesus ein Exempel uns darstellet, Luc. 14, da das Abendmahl zwar bereitet war, aber nicht die Gäste. So nothwendig nun die jetztgemeldete Reinigung des Fleisches ist, eben so nothwendig ist zu einer so viel grössern Staffel der Seligkeit die Reinigung des Geistes, dann da ist die ungeordnete Selbstliebe, die böse Eigenheit der Räuber der Ehre Gottes im Groben und Subtilen, der Lucifers und Adams Fall war, dem der Herr entgegen ist, ferner die Blindheit unserer Vernunft in Gottes Wegen, die Unwissenheit unseres Verstandes, die Widerstrebung unseres Willens, und die Unreinigkeit unseres Gedächtnisses, alle diese Geisteskräfte seynd ja nothwendig gereiniget und gebessert zu werden, so man soll das Licht, (nemlich Gottes Angesicht) im Lichte schauen, folglich ist diese Bereitung thätlicher und leidender Weise ganz nothwendig, um das durch Jesu uns erworbene Heil empfangen, besitzen und geniessen zu können, Joh. 1, 12. Es ist demnach ganz richtig, daß wir nicht anders selig werden, als durch Jesu Verdienst, aber daß wir auch diese Seligkeit nicht anders können theilhaftig werden, als durch die Heiligung und Bereitung des heiligen Geistes dazu. Daher dringet Jesus und seine Apostoln bey den Glaubigen auf diese Bereitschaft so vielfältig, Matth. 10. Luc. 9. Luc. 14. Joh. 3. Joh. 12. Röm. 8. Röm. 12 und 13. 2 Cor. 7. Ephes. 5, 6. Phil. 3. Coloss. 3. Hebr. 4. 1 Pet. 2 und 3. 2 Pet. 1. 1 Joh. 3. Jac. 1. Off. Joh. 2 und 3, ꝛc. Wollte Gott! daß diese zwey Stücke, welche unauflöslich zusammen verknüpft sind, in der Welt bey den Begnadigten erkannt besser werden mögten, auch angedrungen werden, so würden so viele Anfangs Begnadigten ihr anvertrautes Pfund nicht vergraben, Matth. 25, auch würde ihnen sodann durch den gemeinschaftlichen Umgang

mit geförderten Begnadigten, wogegen sie mit vielem ihnen selbst schädlichem Vorurtheil eingenommen seynd, viel Segen und Wachsthum in der Gnade zufließen. Und o! welche Liebe, Eintracht und gemeinschaftlichen Frieden und Glückseligkeit würde sie beleben, dies ist was Jesus so sehr angedrungen, und als ein Befehl hinterlassen, Joh. 13, 34. 35. Aber l. B. was denkst du von der Nothwendigkeit dieser Reinigung?

Gerhard. Paulus der Apostel, welcher unter den gelehrtesten Schriftgelehrten Gamaliels eine große Erkenntniß von der jüdischen Religion und deren Sätze angenommen und gelehret hatte, veränderte ganz seine Denkungsart als er erleuchtet wurde, u. bezeuget noch von sich, daß als er ein Kind gewesen wäre, hätte er nach seiner Art auch kindische Anschläge gehabt, also auch kindische Einsichten, bis daß er zum männlichen Alter in Christo gekommen wäre, 1 Cor. 13, 11, da wurde er ein hocherleuchteter Apostel über die Geheimnisse der Religion, wohinein der Geist der Wahrheit, Joh. 16, 13, oder die Salbung, 1 Joh. 2, 27, oder die heimliche verborgene Weisheit, Ps. 51, 8, oder der Morgenstern, der in seinem Herzen aufgegangen, 2 Pet. 1, 19, war, ihn eingeleitet hatte. O wann doch die Lichter an dem Kirchenhimmel sich von der Sonne der Gerechtigkeit mehr bestralen liessen, welchen Reichthum der Weisheit und der Erkenntniß würde ihnen entdeckt werden, und das Geheimniß der Religion im ganzen fassen! sie würden gründlich einsehen die Nothwendigkeit dieses Opfers des Elendes, darin er sie prüfet, und daß er sie stäupen muß ehe er sie aufnimmt, Hebr. 12. Weish. 3. 1 Pet. 1, 7. 1 Cor. 3, 13. Jac. 1, 2, 3. Ps. 12, 7. Sprüchw. 17, 3. Zachar. 13, 9. Hiob 23, 10. Jer. 20, 12. Hesek. 24. Hos. 13, 14. Ps. 66, 10. Jes. 4, 3, 4. Hesek. 36, 25. 26. 27. 29. Marc. 2, 21. 22. 1 Thessal. 5, 23.

Der Satz von der versöhnenden Gnade, welche einem bußfertigen und aufgeweckten Sünder zu Theil werden

werden muß, und daß er durch das Blut Jesu allein vor Gott von der Schuld seiner Sünden gerechtfertigt werden muß, und allerdings den Grund des ganzen Gebäudes ausmachen muß, ist ganz richtig, 1 Cor. 3, 11, und ohne dieses ist alles Werkgerechtigkeit und ein Haus auf Sand gebauet, allein bey diesem muß es nicht stehen bleiben, wir sollen uns durch die aus ihm zufliessende Gnade und Geist auch reinigen wirksamer Weise und reinigen lassen leidender Weise von der Befleckung des Fleisches und des Geistes, 2 Cor. 7, 1, dadurch wir wieder zum Ebenbild Gottes, bestehende in der Weisheit des Verstandes und in der Heiligkeit des Willens erneuert werden durch den Geist Jesu Christi, dies ist das ganze Evangelium wie es von Jesu und seinen Aposteln auf allen Blättern im alten und neuen Testament gelehret wird. Muß also nun nicht die Tödtung der Glieder, Coloss. 3, 5. Jac. 4, und des Fleisches wirksamer Weise durch die uns erschienene Gnade geschehen, welche uns ja züchtiget, alles ungöttliche Wesen und weltliche Lüste zu verläugnen, und die Begierden nach Reichthum und Ehre der Welt, Tit. 2, 11, kurz alles zusammen genommen, was Jesus und seine Aposteln und unser eigen Gewissen bestrafet, wann man nur aufmerkte, durch diese Reinigung des alten Menschen werden wir fähig gemacht das von Jesu uns erworbene Heil zu empfangen, wir müssen das hochzeitliche Kleid anhaben, den Herrn Jesum anziehen, wie Paulus saget, mit ihm leiden und sterben, und zu gleichem Tode mit ihm gepflanzet werden, Röm. 8, so wir seiner Herrlichkeit, die er uns erworben hat, sollen theilhaftig werden, es ist natürlich; das Gesuch der eigenen Ehre bestehet ja nicht mit dem Gesuch der Ehre Gottes, das hat Lucifer erfahren, dann das war sein Fall, auch können wir nicht zwey Herren unmöglich zugleich dienen, die sich entgegen sind.

Jacob. Die Erfahrung hat mir dieses zur Genüge durch die Sprache Gottes im Gewissen in meinem

Gnadenstand gelehret, und so ich ihr nicht folgte, so hatte ich keine Ruhe noch Friede mit Gott, wann ich auch schon von anderen hörte, daß dieses beybleibende Schwachheiten wären, die erst mit dem Tode stürben, so war doch in mir, ohne daß die heilige Schrift mir dieses abforderte, eine kräftige Sprache, die mich zu deren Absterbung aufforderte, besonders wann ich mich zu meinem lieben Heiland ins Gebet wandte, da ich dann nicht allein von der Nothwendigkeit dies und jenes abzulegen und zu verlassen erkannte, sondern auch von ihm Willigkeit und Gnadenkräfte erhielte, ihm darinnen gehorsam zu werden. Unsere Vernunft sucht allerhand Ausflüchte zwar, und weiset auf anderen ihre Schwachheiten, allein man muß sie reden lassen, dann man macht es ihr eben so wenig recht als den Naturmenschen und halb Frommen in der Welt, die alles nach ihrer finstern Vernunft beurtheilen und tadeln in Ansehung Gottes Kinder, welches Loos mir von ihnen zugefallen ist, sie bejammern mich aber in dem daß sie über ihr richten, wieder gerichtet werden sollen, Herr! vergibs ihnen, dann sie wissen nicht was sie thun. Aber l. B. fahre fort in deiner Erklärung von der Nothwendigkeit dieser Reinigung.

Gerhard. So nothwendig die Reinigung des Fleisches nun ist, eben so nothwendig ist die Reinigung des Geistes, die uns abgefordert wird, und obschon dies hauptsächlich Gottes Werk ist, daß er auch willig an uns ausführen will, so ist der Mensch es doch, der es hindert und befördern kan, deswegen es von ihm gefordert wird, daß er heilig seyn soll wie Gott heilig ist, 1 Pet. 1, 15. 16. Matth. 5, 48. Nun ist die Unreinigkeit unseres Geistes der Fall Adam der etwas seyn wollte, oder das böse Schlangengift die Eigenheit, die wir von der Geburt an haben, welche sich in allen Handlungen zeiget, sie hat hauptsächlich im Geistlichen unseren Verstand, unsern Willen, und unser Gedächtniß im Besitz, selbige seynd verfinstert und unheilig, und alle Gemüthsbewegungen dadurch

in

in Unordnung, wir suchen im Geistlichen und besitzen im Geistlichen alle Gnaden und Heilsgüter und die zukünftige Seligkeit für uns, und unsern ganzen Gottesdienst geschiehet aus dieser Absicht, dieses stehet gerade der Absicht Gottes, warum er uns geschaffen und erlöset hat entgegen, dann wie die Schrift sagt, hat er alles gemacht um sein selbst Willen und zu seiner alleinigen Verherrlichung, und in dieser Bestimmung Gottes, wann er die an uns erreicht, bestehet und ist begriffen unsere wahre Seligkeit, die allein bestehen kan, und wir gehen sodann auch wirklich auf Erden schon in diese Seligkeit eines freyen, seligen, paradiesischen Lebens ein in Gott, der unsere Seligkeit ist, wie du auch eben von denen Seelen, die solches theilhaftig geworden erzählt hast. Ein jeder Begnadigter erkennt, daß wir die Seligkeit aus Gnaden erlangen, welches ganz richtig ist, allein mit der That verläugnet man dieses, sintemal man ein Recht darauf glaubt zu haben in seinem Betragen, indem man alles dem Herrn für sich selbst zu seinem eigenen Vergnügen durch die Eigenheit raubet, und wann mans besitzet, fürchtet man solches zu verlieren, und wann es uns, wie es scheinet, entnommen wird, so ist der Mensch ungehalten, und sucht auf alle Art und Weise wie ers wieder theilhaftig und in seinem eigenen Besitz erlangen möge, und hat ers wieder, so fusset er seine Seligkeit darauf, daraus kan man ja seine Unseligkeit, in dieser sich gebildeten Seligkeit genugsam und klar erkennen, auch klar den Fall Adams, der für sich selbst in der eigenthümlichen Besitzung seine Glückseligkeit suchte, welche er doch allein durch den Gehorsam theilhaftig werden sollte. Diese Eigenthümlichkeit muß also mit Stamm und Wurzel in uns ausgerottet werden, 2 Cor. 5, 15, sodann besitzen wir Gott und alle seine Gaben und Gnaden nicht für uns mehr, sondern für Gott, dem wirs zueignen und die Ehre dafür geben, wir hingegen bleiben stets frey, vergnügt und zufrieden in der

Ledigkeit sowohl als in der Fülle, und lassen uns anfüllen und ausleeren wie Gott will, ohne Forderung noch Annehmung, ohne Wahl noch Willen, und vergnügen uns in dem Vergnügen Gottes, indem wir alles um seinetwillen thun, so wie er alles um sein selbst willen thut, dies heißt Ausgang aus sich selbst und Uebergang in Gott, da erlangt er wieder seine Lust in den Kindern der Menschen, Spr. Sal. 8, 31. Und wir haben unsere Seligkeit und ganze Lust in ihm wieder, und leben nicht mehr in der menschlichen Natur Adams, sondern in der göttlichen Natur, 2 Pet. 1, 4, Jesu, und suchen nun so alles für Gott, wie wirs sonst für uns selbst gesucht haben, Gal. 2, 20.

Jacob. Nun begreif ich, l. B. was die vollkommene Vereinigung mit Gott ist, und wie wir der göttlichen Natur anstatt der Natur Adams theilhaftig werden, und wie wir in der Natur Adams, nemlich, so lange wir in der Eigenheit bestehen, alles für uns selbst suchen und besitzen, hingegen in der göttlichen alles für Gott suchen und besitzen, diese Natur hatte unser Heiland auch, dann er sagt bey dem Evangelisten oftermals, ich thue nicht meinen Willen, sondern den Willen meines Vaters, Joh. 4, 34. Joh. 5, 30, ich thue nicht mein Werk, sondern die Werke meines Vaters, der sie durch mich thut, ferner ich suche nicht meine Ehre, sondern die Ehre meines himmlischen Vaters, und darzu ermahnet er uns, wann er von dieser lautern Liebe spricht, da er sagte: du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und mit allen oder aus allen Kräften, und deinen Nächsten als dich selbst. Marc. 12, 30. Luc. 10, 27. Was kan doch klärer seyn, hier bleibt vor einem solchen Liebenden kein eigennütziges Gesuch über, noch besitzen für sich selbst. Ich sehe diese Reinigung, besonders wie mich deucht, klar ein, nemlich: Gott ist die Heiligkeit, wir hingegen unrein, wir leiden also, wann diese Heiligkeit uns inwendig zunahet, um sich mit uns zu vereinigen, so lang wir

diese unreine Eigenschaft des Geistes haben, sobald diese aber durch die Heiligkeit als ein verzehrend Feuer in uns verzehrt und gereiniget ist, so leiden wir nicht mehr von dieser Heiligkeit, sondern haben mit derselben sodann die genaueste Vereinigung und Gemeinschaft, massen wir durch sie ihre heilige Eigenschaft seynd theilhaftig worden. Es seynd nun keine Gegenstände mehr da, und also erfolgt die Einheit, Joh. 17, ohne Unterscheidung lebt man in diesem ewigen Lichte sodann, sintemal die Gegenstände dessen Unterscheidung machen, dann kein Wasser gleicher Art unterscheidet sich, wohl aber Oehl und Wasser, doch sage noch was du noch sagen wolltest.

Gerhard. Ich wollte noch dieses sagen, daß hier die große Lection deutlich wird, nemlich, wann Jesus sagt: wer sein Leben oder seine Seele erhalten will, der wird sie verlieren, Luc. 17, 33, wer sie aber um meinetwillen verlieret, der wird sie finden oder erhalten, dies eigene Leben bestehet im Geistlichen in unsrer Seele, wir leben in unserem Verstande von denen Gnadenlichtern und Erkenntnissen, die wir von Gott und seinen Wahrheiten haben für uns selbst. Im Gedächtniß von denen Gnadengütern, die wir besitzen, und für uns ewig hoffen. Im Willen von denen Salbungen und schmackvollen Genieſſungen der göttlichen, gnadenreichen Empfindungen, in diesem allen suchen wir unser eigenes Leben zu erhalten, weilen wir nun hieran uns genügen, so müssen wir den Geber selbst, oder das Wesen derselben entbehren, in dem allein unser vollkommenes, seliges Leben, und nicht in unserem Selbst leben bestehet. Zum Exempel, ein Kind, das nichts besitzet, sondern unter der Eltern Sorgfalt stehet, die es auf alle Weise versorgen, pflegen und ernähren, hat solches wohl etwas zu fürchten, oder sich um etwas zu bekümmern, ist nicht der ganze Reichthum der Eltern ohne eigenthümliche Besitzung für das Kind? obschon es nichts im Eigenthum von diesem Reichthum für sich hat, so hat es

doch

doch mehr als ein Kind, das einen geringern Reichthum für sich eigenthümlich hat, dieses Kind muß alle Sorgfalt drauf wenden, es muß mit dem Wenigen, das es hat, sparsam haushalten, sich auf mühsame Weise beschäftigen, wie es dieses Wenige vermehre oder doch erhalte. Eben so geht es mit uns in dem Leben unserer selbst bey dem wenigen Reichthum der Gaben, die wir für uns selbst besitzen, nun will uns der Herr in dieser Armseligkeit nicht gerne lassen, sondern uns als jenes Kind unter seine elterliche Sorgfalt nehmen, da er und alle seine Reichthümer für uns seyn sollen, in seiner Besitzung, deswegen beraubt er uns inwendig der kummervollen Sklaverey, die wir in der Eigenheit haben, die Eigenheit muß ihre Güter im Verstande verlieren, die Feuertaufe reiniget denselben von seiner alten eingeschränkten Natur, daß er göttlich wird, erfüllet im reinen Glauben mit der Weisheit Gottes, ihm wird gegeben und sodann wiedergenommen was Gott will, er bleibt in allem für sich selbst ledig und begehret mit Paulo nichts zu wissen, solchem Verstande, der nichts mehr für sich selbst raubt und keine Selbstbespiegelung mehr hat, demselben beliebet Gott seine Herrlichkeit zu zeigen und sein Angesicht zu offenbaren nach seinem Wohlgefallen, worin er sich vergnüget und lebet, alles vergnüget sich hier, alles lebet hier in dem, was Gott ist, alles verehret, und ergötzet sich an seiner Pracht und Grösse in einer göttlichen, hocherleuchteten Erkenntniß Gottes, die nicht mehr wie vorhin die eingeschränkte Formen und Bilder in sich hat, die nicht durch Vorausdenken und angestellte Betrachtungen erreicht, sondern ohne Gesuch im Geist bey gröster Stille mitgetheilet wird. Auch ist sie nicht zu halten, vielmehr verschwindet sie alsdann, dabey läßt sie, weil sie göttlich und rein ist, weder Bild noch Form nach. So wie es nun mit dem Verstande geht, so geht es auch mit dem Willen und Gedächtniß, ihre gehabte Güter verschwinden, und sie kommen unter diese Feuertaufe,

die

die in beyden Vermögen die Eigenschaft der Eigenheitsnatur ausbrennet, und wieder die Stätte heiliget mit der göttlichen Natur, 2 Pet. 1, 4. Da erfüllet er den Willen mit seinem heiligen Willen in der reinen, göttlichen Liebe. In dieser Heiligkeit des Willens ist kein Begehren mehr für sich selbst, sondern nur für Gott, er bleibt ledig für sich selbst, wann schon es dem Herrn beliebet, sich ihm auf die seligste Art zu genießen zu geben, er hält noch verlangt dafür nichts für sich, nicht deswegen, weil die Seele sich so tief unwürdig dessen erkennet, sondern weil sie kein Leben mehr vor sich selbst hat, und diese Eigenheitsnatur nicht mehr da ist, ihr Leben, ihre Liebe, ihr Gesuch und Absicht ist in Gott, und für denselben nur da, in dem vergnügt sie sich, darinnen erfreut sie sich mit Vergessenheit ihrer selbst, ihre Seligkeit ist in dem, daß Gott so selig und herrlich ist, in dessen Lob und Verherrlichung sie lebet. Eben dieselbige Natur erhält das Gedächtniß in dieser Reinigung, sie wird erfüllet in der reinen Hofnung mit der Besitzung Gottes, ihr Denken an Gott ist rein und lauter, ohne das geringste Denken für und auf sich selbst, sie ist sich so ganz selbst vergessend, daß sie auf sich selbst nicht denken kan noch mag, sie ist in Gott aus sich selbst übergegangen, dem sie ihre Seele vor ewig überlassen und geschenket, und so ihr Gedächtniß auch mit der Herrlichkeit Gottes bestralt wird, so daß sie mit David sagen kan: Wie herrlich seynd vor mir Herr deine Gedanken: wie herrlich und groß ist ihre Summa, Ps. 139, 37, so bleibt sie doch bey allem in ihrem Gedächtniß frey von der geringsten Annehmlichkeit. O seliger Stand! 1 Cor. 13, 13, worin Glaube, Liebe und Hofnung bleibet übrig, dies ist der selige Stand, dessen Eigenschaft ist die göttliche Unbeweglichkeit oder Stärke; 2) die göttliche Reinigkeit und Unschuld; 3) die göttliche Weißheit und Erkenntniß; 4) die göttliche, reine Liebe und Heiligkeit.

Jacob. Ich glaube l. B. daß wenig unter den Begnadigten es heut zu Tage geben, die zu diesem glückseligen Stande gelangen, ich weiß wohl, daß theils der Ruf Gottes dahin seyn muß, wie einige glauben, allein ich glaube, daß es hauptsächlich an dem Betragen der Seelen lieget, sintemal Gott nicht freye Hand in ihnen haben kan, wann schon er sie dahin leiten wollte. In Ansehung Gottes wäre dieses mit Grund zu schließen, daß alle Begnadigten müsten frey von der Eigenheit werden, indem die Eigenheit der Fall Adams ist, Christus aber gekommen ist, diesen Fall in den Begnadigten wieder herzustellen und uns zu dem göttlichen Ebenbild zu erneuern, und zu dem völligen Gehorsam und Einigkeit seines Willens zu bringen, Joh. 17. Allein was denkst du wohl davon, daß so wenig Fortgang bey den Begnadigten ist?

Gerhard. Allen Auffenthalt und alle Schwierigkeiten die sich bey den Begnadigten von Anfang ihrer Aufweckung aus dem Stande der Natur und auch in der Folge hervorthun in ihrem Gnadenstand und sie zurückhalten, kommt her von dem Mangel des Gebäts, durchs Gebät kommt Erleuchtung und Gnade einem Verirrten und Hülflosen oder einem bekümmerten Herzen, durchs Gebät kommt Glaube und Liebe Gottes zu allerzeit sowohl im Anfang als Fortgang der Gnade um zu überwinden alle Schwierigkeit und Versuchung sowohl in der Busse als auch im Gnadenstand, durchs Gebät kommt Kraft und Willigkeit alles für Gott dran zu wagen, und auch alles zu vermögen durch den der uns mächtig machet, Christo, Phil. 4, 13. Durchs Gebät kommt Erkenntniß der Sünden, Erkenntniß seiner Mängel; kurz, Erkenntniß seiner selbst und Gottes, und vorzüglich der Züge Gottes auch der allersubtilsten und Geistlichsten in unserm Inwendigen nicht nur das, sondern durchs Gebät wird man auch durch den Geist Gottes unterwiesen in der Art und Weise des Gebäts, man steigt

darinnen

darinnen von einem Staffel des Glaubens, der Liebe, der Hofnung und des Gebäts zum andern, bis zum Staffel der Seligen, Pſ. 84. Das iſt vom Kinderſtand zum Jünglingen und vom Jünglingen zum Männlichen. Man hat nur in allem das Gebät zu rühmen, und zwar ſo wie es eine jede Seele kan und vermag, mit Worten oder ohne Worte, ſaftvoll oder trocken und unvermögend, betrachtend oder beſchauend, wirkſam oder leidend, durch eine bloße Darſtellung des Herzens inwendig, oder wie man nur kan und gewohnt iſt, nur daß man ſich mit Andacht und Ehrfurcht in die heilige Gegenwart Gottes ſtellet, und ihm das Herz, ſo wie es iſt, übergiebt. Dies Mittel iſt eine Arzeney vor alle Krankheiten und befördert ſehr eine jede Seele, die es viel braucht, neml. das Gebät. Kurz die dem Herrn anhangen werden ein Geiſt mit ihm, 1 Cor. 6, 17, und da es die vornehmſte Beſchäftigung der Seligen iſt, auch der Herr einer jeden begnadigten Seele, die Art und Weiſe ſeines Dienſtes darinnen ſelbſt lehret, ſo muß man in der Zeit daſſelbe anfangen und lehren, ja es muß dort der Seele ihr liebſtes Geſchäfte werden, ſo es daſſelbe in der Ewigkeit ſeyn ſoll.

Jacob. Alle erleuchtete Männer, die je gelebt haben, und die jetzt werden vor dem Herrn in einer immerwährenden Anbetung ſtehen, haben das Gebät vor allen andern gottſeligen Pflichten anempfohlen, und ſelbſt geübet. Ein Kalter wendet ſich zur Wärme. Ein Armer zum Reichen, ein Troſtloſer zum Erretter, ein Ermüdeter zum Ruhegeber, ein Schwacher zum Starken, ꝛc. welches alles Gott in Jeſu Chriſto iſt, Jer. 31, 25. Pſ. 50, 15. Jeſus ſelbſt dem nichts ermangelte, maſſen er Gott ſelbſt war, hat uns darinnen vorgeleuchtet, wie oft entwich er nicht in die Wüſte und auf dem Berg allein, ſo iſt imgleichen das Gebät und Umgang mit Gott und Jeſu aller Heiligen von Anfang der Welt an ihr Hauptgottesdienſte geweſen, wie in der heiligen Schrift zu erſehen

sehen und besonders wird darinnen von Henoch gesaget, daß er stets mit Gott gewandelt, und dadurch gelehret hätte, ein göttliches Leben zu führen, 1 Mos. 5. zudem ist es das selige Geschäfte, welches wie du gesagt wir in der Welt anfangen, um es in dem Himmel ewig fortzusetzen, die Menschen in der Welt haben in diesem Stück für sich einen reinen Prüfstein, darauf sie sich selbst prüfen können, ists ihre Lust und Vergnügen mit Gott im Gebät umzugehen, da können sie eine gute Zuversicht auf die Ewigkeit haben, ists ihnen aber eine Last, eine Noth und Zwang an Gott zu gedenken, mit ihm zu reden, oder sich vor ihm darzustellen und auf ihm zu sehen und nach ihm zu verlangen, so ist ihre Zuversicht nach einer seligen Ewigkeit falsch, dann sie werden, wann sie dahin kommen, dort nicht aushalten können. Ach der arme, sich selbstbetrügende Mensch, ihm und seiner irrdisch gesinnten Vernunft und Natur ist wohl nichts ungemächlicher als ein Stündchen von den vier und zwanzig Stunden, die er des Tages und die Nacht für sich brauchet, zum Gebet zu verwenden, alle Vorwendungen und Entschuldigungen bestehen nicht in Gottes Licht. Es mag ein Berufsgeschäfte seyn wie es will, man mag seyn wo man will, man kan beten und findet Zeit zum beten, und selbst unter der Arbeit, deswegen der Mund der Wahrheit sagt: Ihr sollt allzeit beten und nicht laß werden, und Paulus betet ohne Unterlaß, 1 Thess. 5. Indessen l. B. wirst du dich nun wohl mit meiner Erzählung von der Welt zufrieden geben, und mir noch etwas von der glückseligen Folge, die aus der besagten Geistesreinigung entstehet, mit ein Paar Worten sagen. Ich merke indessen ein so helles, reines, lauteres, grosses Licht uns entgegen scheinen, daß ich kaum dessen Grösse ertragen kan in diesem Thal, dabey dünkt mich, daß ich Jesu Aussage erfüllet sehe, wann er sagt, die Pforte ist enge und der Weg schmal, der ins Leben einführet, Matth. 7, 14.

Gerhard.

Gerhard. O ja l. B. ich bin dir erkenntlich und dankbar für diese deine mir ertheilte Nachricht aus der Welt, zugleich will ich auch dir wieder in deiner gethanen Frage dienen, mitlerweile wir diesen engen Durchgang gethan haben, und sodann werden wir in eine unermeßliche Weite kommen, und die große Glückseligkeit der Stadt Gottes erblicken. Ich will indessen anfangen deine Frage zu beantworten. Sobald sie aus dem Stande der Läuterung herauskommen, in welchem, wie schon gesagt, ihre geistliche Lebenskräfte, wodurch sie sich selbst lebten, ausgetrocknet, und ihr Licht verschlungen und verdunkelt worden ist von dem göttlichen Licht, so haben sie kein Leben noch Aussicht, Genuß noch Erkennen mehr, gleich wie ein Todter, der, wann man ihn fraget, was er will, suchet und wünschet, da schweigt er, hier die Seele auch, sie findet keinen Willen zu etwas für sich, man frage den Todten, was hast du für eine Hofnung, und zu was eine Aussicht? man erlangt keine Antwort, eben so diese Seele, sie hat keine Aussicht noch bewuste Hofnung zu etwas, es sey Seligkeit oder Unseligkeit, sie kan sich über kein Zukünftiges freuen noch trauen, ihr Gedächtniß ist von dem Leben für sich selbst ledig; man frage endlich den Todten, was erkennest, begreifst und glaubest du? er schweigt nochmals, imgleichen diese Seele, sie hat kein erkennen, begreifen, noch glauben, weder von Gott und dessen Heil, noch von sich, weder von ihrem vergangenen noch zukünftigen Zustand, ihr eigenes Licht und Leben darinnen ist ausgelöscht, sie hat nichts mehr von ihrem eigenen davon in ihrer Seele, ihr Leben ist weg nach der alten eingeschränkten Natur, sie ist in Ansehung ihrer selbst zu nichte und ein Narr worden, Ps. 73, ihr Leben ist verborgen, Kolos. 3, 3, sie hat alle Einschränkung ihres menschlichen Theils im Lieben, im hoffen und im glauben darin verlohren, und ist tod, unbewust, oder unwirksam mehr darinnen. Nun kommt der Geist des neuen Lebens in diese todten

Gebeine,

Gebeine, Ezech. 37. Es fängt diese Seele an nach und nach wieder zu leben, der Gott des Friedens heiliget sie durch und durch, ihr Geist findet sich in eine stets friedsame, reine Luft von einer großen Weite eingeleitet, der Glaube, die Liebe und die Hofnung, die verborgen in ihr sonst waren, leben nun nach und nach auf wieder, sie haben aber ihren Grund rein in Gott, in welcher die Seele lebet, und ruhet auf eine beständige, lautere, Friedens- und freyheitsvolle Weise, darinnen sie sich so sehr in Freyheit und los gemacht von allem findet, deswegen Jesus sagt: die der Sohn frey macht, die sind recht frey, Joh. 8, 36. Ihre Seele fängt allgemach an wieder zu leben, aber in Gott, der Wille eingenommen von der göttlichen Liebe, die in allem Gott und sein Belieben und seine Verherrlichung so will wie Gott selbst sie in allem will. Dieser Wille wird regiert durch die reine Triebe des heiligen Geistes, Röm. 8, 14, durch welchen und in welchen ein seliges freuden- und friedenvolles höchste Gut genossen wird, nach dem beliebigen Willen Gottes in seiner ausserordentlichen Offenbarung, der Verstand eingenommen durch die göttliche Weisheit erkennet im reinen Glauben alles nach der Weise Gottes, dann wie Salomo saget: reichet diese Weisheit von einem Ende zum andern, es wird dem Verstand also die göttliche Wissenschaft nach dem Belieben Gottes mitgetheilet, Ps. 51, und durch die göttliche Weisheit in aller Erkenntniß erleuchtet und unterrichtet, Joh. 16. 1 Cor. 2. Das Gedächtniß von der göttlichen Besitzung in der lebendigen reinen Hofnung eingenommen, bleibt als ein Anker unbeweglich in allen gegenwärtigen und zukünftigen bittern und süssen Begebenheiten, Röm. 8, 35, kurz die Seele fängt nun an zu leben für und durch Gott, was sie sonst durch und für sich selbst gelebet hat, so daß diese Seelen Götter auf Erden sind, Joh. 10, 34; die Seele gehet über in Jesu Christo, in welchem sie lebendig gemachet, und aufs genaueste vereiniget wird, so daß

Christus

Christus ihr ganzes Leben wird, Gal. 2, 20, und ihr seiner Stände, die er auf Erden bekleidet hat, auch theilhaftig machet, dadurch sie in Jesu Christo vergestaltet, und nach ihm gebildet, und endlich zum vollkommensten Stand der Einheit mit ihm in Gott gelanget, Joh. 17, wann anders die göttliche Bestimmung es ist, es nimmt also, wie du leicht begreifest, die Glückseligkeit dieser Seelen, von Tag zu Tag zu in allen Theilen ihres Geistes, und wächset an in dem göttlichen Leben in dieser göttlichen Natur, 2 Pet. 1, 4, und sie wird zu Zeiten wunderbare Offenbarungen Gottes im Anschauen und Genuß gewürdiget, welche Mittheilungen des ewigen Lebens sind. Doch wie kan man diesen herrlichen Reichthum, Coloss. 1, 27, deutlich machen, welcher über die Grenzen der Vernunft ist, 1 Cor. 2, und welcher aller Orten nicht geglaubt, vielmehr widersprochen wird, massen man dieser grossen Glückseligkeit so sehr weit entfernet bleibet, und die wenigste Begnadigte dahin aus sehen, sondern vielmehr in den Fesseln ihrer Eigenheit ruhig sich schlafen legen, und darinnen wie die Kinder Israel in der Wüsten sterben, und wegen ihres Unglaubens nicht zu dieser verheissenen Glückseligkeit und Ruhe kommen, Hebr. 3, 4. Du wirst dich also mit diesem geringen Beantworten deiner Frage begnügen lassen, bis dir der Herr die Wunder deines Heils, die er solchen Seelen mitgetheilet, zu erkennen, und dir theils selbst zu erfahren geben wird, in der Stadt Gottes.

Jacob. Du hast mich schon genugsam befriediget, du kannst aber nicht glauben wie arm ich in mir selbst mich finde, und wie ledig und blos ich mich in diesem heiligen Lichte kenne und sehe, ich bin wie ein todtes Aas noch niemals in der Welt auch auf diesem ganzen Wege habe ich mich so nicht befunden, dabey überzeuget mich dis heilige Licht, daß ich dasjenige auch in der Wahrheit bin, wie ich mich kenne und erfahre; o was bin ich eine so ohnmächtige, dürre,

re, elende und sündliche Kreatur, es ist an mir nichts gutes, alle meine beste gethane Werke sind nur wie ein böser Unflath anzusehen, und ich habe nichts gutes mehr aufzuweisen; o wie gut ist es, daß ich einen Heiland habe! und daß ich durch dessen Versöhnblut aus ganz unverdienter Gnade allein selig werde, dieses erkenne ich aus der Tiefe meiner Seelen, auf diesen meinen Bürgen und gutherzigen Erlöser will ichs dann wagen.

Gerhard. Diese Gestalt l. B. sahe ich gerne gründlich an dir, dann in diese selige Gottes Stadt gehet Niemand durch keines seine eigene Werke, sondern nur ein armer, nackter, gebeugter Geist ein, dies wirst du gleich zur Genüge erfahren, wann wir dieses Thals Ende, da wir nahe bey sind, erreicht haben. Es geben unterschiedliche Staffelen und Wohnungen der Seligkeit, 1 Cor. 15. Joh. 14, wie du gesehen hast, und einigen schon durchpaßiret bist, nach Maaß der Staffelen ist auch die Reinigkeit und Heiligkeit der Seelen, wer aber auf diesen heiligen Berg zu dem Thron Gottes steigen und zugelassen werden soll, der muß unschuldige Hände haben und reines Herzens seyn, Ps. 24. Matth. 5, 8. Ps. 15, 1. 2.

Jacob. Wie mein l. B. ich finde mich vielmehr unrein als rein, und vielmehr eine Mißgeburt, und noch dabey bin ich ganz unempfindlich, weder über mein gegenwärtiges noch zukünftiges Schicksal, ich kan mich nicht ängstigen noch betrüben, weder darüber nachdenken, ohnerachtet ich so unwürdig mich erfahre, daß ich mir vor keinen Bruder von dir darf ansehen, ich finde mich dabey so seltsam, daß ich keine Reflektion über mich und mein Schicksal machen kan, es gehe wie der Herr will, er mache es mit mir, wie es ihm gefällt, soll dieser Zustand mein Theil bleiben, oder kommen zu einem schlechtern oder bessern, ich habe kein Wählen noch Gesuch mehr darinnen, ich kan mich deshalb weder fürchten, betrüben noch freuen, mein Wille liegt da, mein Verstand hat dabey weder

Licht

Licht noch Einsicht, mein Wille hat weder Genuß noch Neigung, weder wollen noch verlangen, und ich habe weder gute Zuversicht noch Hofnung auf das Zukünftige, weder Gedanken, Sorge noch Beschwerniß über das Vergangene noch Gegenwärtige, ich kan mich um alles dieses nicht mehr bekümmern, ich bin dabey arm, und ganz natürlich still und getrost, und kan mich in keinem Stück meiner selbst nicht mehr annehmen, dann ich bin gleich wie die Todten in der Welt, Ps. 88.

Gerhard. Dein Zustand gefällt mir immer besser, und ob du dich schon unrein siehest durch und durch, so ist es doch nur einen äusserlichen Schaum, das reine Gold ist inwendig drunter verborgen, dann die inwendige Reinheit und Schönheit haben die Königs Töchter, Ps. 45, deine Reinigkeit ist diejenige, wie du sie hast vom Herrn, welche nothwendig erfordert wird zum Eingang der Stadt Gottes, der auswendige Schaum wird der Cherub schon dir wegnehmen, die Kennzeichen deiner Reinigkeit bestehen in deiner Abgeschiedenheit von dir selber und in deiner Willenlosigkeit, erwarte indessen so dein Schicksal vom Herrn. Hier l. B. ist dieses Thals Ende, wir sind sogleich auf der Ebene, wann wir noch ein klein wenig aufgestiegen seynd. Indessen sage mir noch, was du in diesem deinem todten, unempfindlichen Zustand für ein Gesichte von dir selbst hast, und ob das auch einige Würkung auf dich machet, darüber erkläre dich ein wenig so du kanst.

Jacob. Ich erkenne mich als einen Sünder, und sehe mich durch und durch verdorben und abscheulich, ich kan mich aber darüber weder ängstigen noch bekümmern, dieser Zustand ist mir auch nicht beschwerlich, und finde auch kein Verlangen davon los zu seyn. Es drückt mich auch derselbe nicht mehr, es eckelt mich auch nicht mehr davor, oder macht mir einige Beschwerniß eben so wenig wie einem Todten der Koth des Grabes, ich bin dabey ganz natürlich

ruhig, und mir selbst und meines armuths und elends-vollen Zustandes sammt allen seinen Uebeln ganz dabey vergessend und unempfindlich, Jes. 38, 18. Ps. 22, 16. Ps. 31, 13.

Gerhard. Der Herr hat dich l. B. seiner großen Barmherzigkeit gewürdiget und dich in solche Fassung gesetzt, daß du hier bey der Pforte zu der grossen Herrlichkeit bestehen kanst, ich überliefere dich also hier diesem Cherub, daß er dich untersuche, ob du geschickt bist oder nicht, um dahin einzugehen, wirst du fähig und würdig erfunden, so wirst du anstatt deiner alten Kleider, die hier im Thal zurück bleiben, mit dem reinen und weissen Kleid der Unschuld beschenket und angezogen werden, damit du in die Residenz Gottes wirst mit mir eingehen dürfen. Dies ist die Pforte l. B. man kan an der Schrift, die über der Pforte stehet bemerken, was hier vorgehet, ich will die Schrift, die mit goldenen Buchstaben geschrieben ist, dir vorlesen, sie heisset: Selig ist der Mann, der die Prüfung erduldet, nach dem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens erhalten, Jac. 1, 12. Dies untersucht dieser Cherubim bey dir, so bald er die Pforte eröfnet, welches er thun wird, so bald du da wirst anklopfen, so klopfe dann ganz kindlich und freymüthig an.

Jacob. Ich bin l. B. ohne Furcht, und gebe mich willig seiner Hand hin, und unterwerf mich nicht allein seiner Prüfung, sondern auch seinem Urtheil, es falle aus, wie es wolle, dann ich bin mit allem Willen Gottes zufrieden, sein Wille ist mein Wille und meine Seligkeit, er werde nun verherrlichet, es sey dadurch daß er mich aufnimmt oder abweiset, mein Loos ist sein Wille und seine Verherrlichung, in dieser Gesinnung klopfe ich nun mit aller Freymüthigkeit an.

Gerhard. Du bist würdig und bewährt vom Cherub erfunden worden, mein lieber und werther Bruder. Nun so bringe ich dir dann auch die süsseste

und

und angenehmste Bottschaft des Evangelii, mache dich also auf und werde Licht, dann siehe dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir, Esai 9, 2. Cap. 60, 1. 2. Du bist der Vorwurf der Barmherzigkeit, an dir wird erfüllet was der Evangelist saget: Die da sassen in der Finsterniß und Schatten des Todes ist ein helles Licht aufgegangen, Matth. 4, 16. O mein werther Bruder, wie groß wird deine Glückseligkeit nun werden, so kommt aus dem Verweßlichen die Unverweßlichkeit, aus dem Sterblichen die Unsterblichkeit, so wird endlich aus der Schwachheit die Kraft gebohren, und im Tode das Leben, 1 Cor. 15. Nun ist der Tod verschlungen in den Sieg; Tod wo ist nun dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sey ewig Dank, der dir den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum. Die Nacht ist nun vergangen und der Tag kömmt nun herbey, Röm. 13, 12. Siehe, da bricht die Morgenröthe deines neuen, göttlichen Lebens heran von der Sonnen der Gerechtigkeit und zwar mit grossem Heil unter ihren Flügeln. O selig bist du, der du berufen bist zu dem Abendmal der Hochzeit des Lammes! Off. Joh. 19, 9, und bewährt bist erfunden worden, um einzugehen in den höchsten Ort der Seligkeit, da der Herr im Allerheiligsten wohnet, wo unaussprechliche Seligkeit ist.

Jacob. O mein l. B. ich bin ganz aus mir selbst versetzet, und bin ganz weggerückt über die göttliche Liebe, die er einem so großen Sünder beweiset. O welch ein neuer Tag der Glückseligkeit fängt an in meiner Seele hervorzubrechen, ein Tag der Freyheit, des Friedens und des Lichts, ein Tag, da ich von den reinen, lebendigen, göttlichen Liebesstrahlen auf eine so selige Weise beschienen werde, ein Tag, da ich anfange ein Gut theilhaftig zu werden, welches ich ehedem hofte, nun aber zu genießen anfange, und welches von Tag zu Tag süßer und seliger wird. O laß mich doch ein wenig lobsingend anbeten den der mich

so hoch geliebet, und zu einer so großen, seligen Herrlichkeit aus Gnaden erwählet, berufen und erkauft hat, und mir dermahlen dieses große Heil mittheilet, ich weiß mich nicht von Empfindung meiner Unwürdigkeit zu lassen. Ach schaue I. B. mit welchem reinen, weißen Kleid der Unschuld ich von meinem lieben Heiland durch den Cherubin bin beschenket und angekleidet worden. Ich will ihn dafür erheben:

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenstern.

Mein Herz ist ganz entzündet hier,
O was soll ich nun bringen dir
Zur Dankbarkeit, o Güte!
Ach nimm hin meine Nichtigkeit
Und laß zu höchster Würdigkeit
Dich preisen mein Gemüthe.
Laß mich, ewig, dir nun leben
Und erheben deinen Nahmen.
In den reinsten Liebes-Flammen.

O! wie hast du so sehr geliebt
Mich Wurm, der dich so oft betrübt,
Und den du noch willst ehren.
Mein Herz zerschmeltzt in Demuth hier,
O, daß ich könte mich dafür
In deinem Lob verzehren.
Laß mich hoch dich nun besingen
Ehre bringen deinem Nahmen
Und anbeten ewig! Amen.

Gerhard. Ich nehme an deiner Glückseligkeit mein werther Bruder vollkommen Antheil, theils weil du dadurch so hoch beglücket wirst, und ein überschwenkliches, ewiges, unverwelkliches, seliges Erbe davon trägest, theils aber auch deshalben und zwar besonders, daß die allerverherlichungswürdige Majestät Gottes auch durch dich verherrlichet wird und auch in dir ihr Vergnügen findet, dies ist mein ganzes Leben

ben, Gal. 2, 20. O so schaue dann nun einmal auf, und vergnüge dich in der Herrlichkeit dieser Gegend. Siehe, da weiden die Lämmer auf der fetten und grasigten Weide, genieſſe nun nach deinem Gefallen die Früchte, die von allen erdenklichen Arten in dem vollkommensten Ueberfluß hier wachsen, trinke von den lebendigen Wasserströhmen, die aus der Stadt Gottes hier an allen Orten flieſſen, sie werden deine ganze Seele verjüngern und alle deine Lebensgeister durchdringen und göttlich machen; siehe, wie alles hier durchscheinet, und die ganze Gegend dort einen klarifizirten und kristallinen Glanz hat; siehe von fernen dieses alles, und komme dahin mit mir, dann der Herr hat deine Niedrigkeit angesehen, und hat dich gewürdiget zu dieser Glückseligkeit, Luc. 1, 48.

Jacob. O liebster Bruder! was bin ich die arme Made, was bin ich, Staub und Asche, daß ich soll einer noch gröſſern Glückseligkeit theilhaftig werden. Ich erfahre schon davon die Erstlinge in einem friedenvollen, weiten Raum, darinnen ich eintrette; ich erfahre eine Stärke der Seelen, und finde mich so leicht wie ein Vogel in der Luft; ich erfahre eine Luft von so stiller Erhabenheit und Heiterkeit, von so einer stärkenden, süssen Wonne, daß alle Lebensgeister erquicket werden, tief in meiner Seele eröfnet sich ein Grund von einem solchen groſsen Reichthum und Gut, daß ichs nicht beschreiben, noch von wegen seiner Lauterkeit nicht nennen kan, mein Wille erfähret davon eine so lautere Liebe gegen meinen göttlichen Vorwurf, daß die aufsteigende Neigungen, die gemäß einem Rauchwerk seynd, nur auf seine Verherrlichung gerichtet sind; mein Verstand hat nie das begriffen noch erkannt, was ihm jetzt ohne mein Zuthun zu entdecken und zu beschauen gegeben wird; mein Gedächtniß hat nie besessen was es jetzo besitzt, nie solche süsse und hohe Erinnerung von der Majestät Gottes. Kurz, mein Gedächtniß fängt an ein groſses, se-

liges Gut zu besitzen, mein Verstand mit der göttlichen Weisheit bestralt zu werden, und mein Wille wird anerfüllt mit der göttlichen Liebe und mit einem süßesten Friedensgut, und alle meine Gemüthsbewegungen besänftiget und gestillet. Ja, l. B. diese Glückseligkeit wird von Tag zu Tag gröſſer nach allen Theilen meiner Seele. Ich erfahre eine neue Welt, eine himmlische Frühlingsgegend, darin ich mich wie verjüngert und erneuert finde.

Gerhard. Ja, mein l. B. so gehts durchs Gedränge zum Gepränge, die Pforte ist enge und der Weg schmal der zu diesem Leben führet, ein ganz abgeschiedner arm und nackter Geist kan nur hier durch kommen, er muß zuvor, wie dir geschehen ist, unter das Schwerdt des Cherubins. Nun werden wir nicht weit seyn mehr von der Stadt Gottes, da wir eine unzählbare Menge glänzender Geister, eine Schaar nach der andern finden und sehen werden, einige davon sind noch vortreflicher als die andern. Es geben tiefer in dieser Gottes Stadt hinein, die noch von weit gröſſerem Glanz, Herrlichkeit und Heiligkeit sind, als jene, die wir gleich werden antreffen, es geben unter jeder Gesellschaft dort Heilige des alten und des neuen Testaments, heilige Märtyrer, heilige Altväter und heilige Matronen. Da ist ein heiliges Jungfrauenvolk, ein heiliges Harfenvolk, auch deren, die uns ihre gesegnete Schriften hinterlassen haben, die wohnen im Heiligen des Tempels Gottes. Nun sind weiter noch hinauf vor dem Thron Gottes bey dem gläßernen Meer noch reinere, klarificirtere, selige Einwohner hier. Im Allerheiligsten des Tempels vor dem Herrn dienen die Seraphinen und Cherubinen, da sind die 24 Elteste als die gröste Heilige, da sind die 7 Erzengel und endlich die 4 Thiere, welche die allervollkommenste Heilige sind, du wirst sie alle sehen und kennen lehren. Unser Stammvater Adam und Eva, die wie die Sonne glänzen, sind unter Jesu Herrschaft die Vornehmsten. Da ist die Mutter

Gottes

Gottes Maria, die in der erhabensten Herrlichkeit leuchtet, da ist Henoch, Noa, Abraham, Isaac und Jacob, der göttliche Mann Moses und David, mit den übrigen heiligen Erzvätern und Propheten, besonders aber die heilige Apostel, welche Könige und Fürsten in ihrer Pracht und Herrlichkeit seynd, und ein überhimmlisches Wesen haben, auch seynd auf diesen höchsten Staffeln diejenige, welche der Herr als ausserordentliche Lichter und apostolische Lehrer zu seinem Dienst in der Welt gebraucht hat, diese leuchten in einem himmlischen Glanze. Obschon alle diese noch weit hinauf wohnen, so kommen sie doch öfters nach ihrer göttlichen Neigung, und besuchen die niedrigen Staffeln der Einwohner, und diese gehen auch wohl hinauf zu ihnen, und haben ihre Unterredung von den Wundern der Gnade und der Herrlichkeit, welche ihnen in der Zeit und in der Ewigkeit wiederfahren seynd.

Jacob. Haben dann l. V. diese Einwohner alle einerley Beschäftigung, und geniessen sie denn auch einerley Seligkeit, oder wie ist es damit beschaffen?

Gerhard. Einen Zweck der Beschäftigung aber nicht gleichmäßige, auch geniessen sie zwar einerley Seligkeit, darinnen ein jeder und eine jede Gesellschaft vollkommen selig ist, aber ihr Unterschied in dem Maaß der Seligkeit ist groß, 1 Cor. 15, doch begehret ja nicht der kleinste und geringste Einwohner dieser himmlischen Herrlichkeit das grössere Maas eines andern, sintemal ein jedes Herz nach seiner Weite und Grösse von der Seligkeit vollkommen angefüllt ist, und keine grössere verlangen kan, es sey dann, daß die Faßlichkeit des Herzens oder Geistes, von Gott noch mehr ausgebreitet würde, so würde es eben die Seligkeit erlangen, welche diejenige Gesellschaft hätte, die so weit ausgebreitet wären, als wie das Herz ausgebreitet würde, da es denn auch zu dieser Gesellschaft aufsteigen, und gesellet würde werden. Allein hier hat die rechte Prädestination oder die Auserwählung statt,

wovon

wovon Jesus Matth. 22, sagt, und keine andere, welches genugsam bewiesen werden kan. Indessen, obschon einige zu einer höhern und grössern Seligkeit erwählt sind, als andere, so sind sie doch alle vollkommen selig, wann sie ihre göttliche Bestimmung erreicht haben, und man könte den ganzen Himmel als ein seliges Paradies anmerken, in welchem dieser seligste Ort der Tempel Gottes und das Allerheiligste der Thron Gottes sey, die niedrige Staffeln als den Berg Zion, Off. Joh. 14, und das neue Jerusalem, Off. Joh. 21, mit seinen Einwohnern, und die noch Niedrigere als die Städte um Jerusalem anmerken, wie dann auch die heilige Schrift und andere Männer sich dessen bedient haben.

Jacob. Sage mir dann noch, wie es in Ansehung der Beschäftigung dieser seligen und vollendeten Gerechten in diesem herrlichen Königreich der Himmelen beschaffen ist, dann nach meinem Bedünken seynd wir nicht weit mehr von den ersten Einwohnern dieser Stadt Gottes, massen ich von weiten den Trometenhall und allerhand mir bekante und unbekante musikalische Instrumenten und ein himmlisches Gesänge vernehme, dabey ist mir ein majestätisches Wesen so eingedrungen, daß ich schliessen kan nah da zu seyn. O l. B. wer kan die Fruchtbarkeit, Klarheit und Herrlichkeit dieser Gegend beschreiben? wer kan die niedliche, himmlische Musik ohne Entzückung vernehmen? wer kan den über alles süsse, herzstärkenden Geruch des ewigen Lebens in seiner balsamischen Kostbarkeit erdenken? wer kan den allerlieblichsten Genuß des seligen Gutes aussprechen, und sich vorstellen die himmlische Wollust, die von so mancherley Arten in so grossem Ueberfluß hier empfunden und genossen wird? alles erstaunt darüber in mir! doch ich verlange zu hören von dir die Beschäftigung der Einwohner in der Stadt Gottes.

Gerhard. Was die Beschaffenheit ihrer unterschiedlichen Beschäftigung ist, die wirst du besser einsehen können,

können, wann du bey sie kommst, dann ich gedenke nach Gottes Willen zum Theil dich durch dieselbe zu führen, und dir unterschiedliche Gesellschaften dieser Einwohner sehen zu lassen, doch will ich dir in etwa anjezo Genüge leisten in deiner Frage: da seynd Einwohner, die mehr in der Erkenntniß Gottes ihr Leben und ihre Führung gehabt haben, darunter Paulus der Apostel kan gezählt werden. Andere, die mehr in der göttlichen Liebe ihr Leben und Führung gehabt haben, als Johannes der Apostel und Liebes Jünger Christi, seynd diese beyde Apostel von einer Vollkommenheit und Ausbreitung, so haben sie auch einen Grad der Seligkeit, aber in der Beschäftigung seynd sie unterschieden, Johannes ist vollkommener in der Liebe, Paulus in der Erkenntniß Gottes, jener beschäftiget sich in der Liebe mit denen, die diese Führung wie er gehabt haben, als Maria Magdalena; aber wohl zu merken, daß sie auch seinen Grad der Vollkommenheit darin müssen erreicht, sonst sind sie in einer niedrigen Gesellschaft derer, die diese Führung gehabt haben, wiewohl tausenderley Mannigfaltigkeiten der Anbetung und Verherrlichung Gottes anzutreffen seyn, gleich als einen Garten von mannigfaltigen, edlen Blumen, welche da alle zur Zierde und Belustigung Gottes seynd, und die Wunder seiner Wege, seine Tugenden und Vollkommenheiten verkündigen, und so wie Johannes, wie gesagt, sich in der göttlichen Liebe beschäftiget eben so in Ansehung Paulo, dieser beschäftigt sich in einer hohen Beschauung und Erkenntniß Gottes, seine Gesellschaft sind diejenigen, die auch also diese Führung gehabt haben, nämlich, Moses; haben sie aber eine solche Vollkommenheit in dieser Gesellschaft nicht erreicht, so seynd sie in einer niedrigern Gesellschaft dieser Art seligen Seelen. Auch ist noch unter den Seligen einen noch mannigfaltigeren Unterschied in ihrer Beschäftigung, sowohl in denen niedrigen als höhern Graden der Seligen, da ist eine Gesellschaft, die

in den Geheimnissen in Christo Jesu ihre Führung gehabt haben, als zum Exempel einige in seiner Kindheit, einige in seinem apostatischen Amt, einige in seinem Leiden, diese seynd seiner Kindheit, andere seinem apostatischen Amte, jene seinem Leiden gleichförmig worden, ein jeder schaut diesen Stand, den er getragen, vollkommener ein, als der andere, doch können sie alle einen Grad der Vollkommenheit haben, und so haben sie auch eine Ausbreitung und einen Grad der Herrlichkeit; nur daß ein jeder sein besonderes Lob anstimmet, und seine Verherrlichung Gottes abstattet, doch haben sie alle von eben denselbigen Genieſſungen, Erkenntnissen und Einsichten aus Gott ihrer Quelle alles Lebens und Seligkeit, sie beschauen und genieſſen ein jeder nach seiner Vollkommenheit die Geheimnisse in Gott und Jesu Christo, doch die in diesem, jene im anderen höher das Geheimniß, worzu sie bestimmet, und darin ihre Führung hier gewesen ist, zum Exempel die Seraphinen seynd die höchsten Geister in der Liebe, sie erkennen und beschauen aber auch, doch nicht so hoch wie die Cherubinen, die Cherubinen seynd die höchsten in der Beschauung und Erkenntniß Gottes, aber sie lieben und genieſſen auch, nicht aber in dem Maasse wie die Seraphinen, und so ist es mit allen Seligen im Paradies; doch dies ist noch zu erinnern: daß die Erfahrung der Stände Jesu Christi einen Vorzug gegen die bloße Einsicht hat, und hierinnen übertreffen die Sterblichen alle Himmelsgeister auch die Höchsten, und kommen Jesu am nächsten, deswegen sie auch seine gröste Diamanten in seiner königlichen, güldenen Krone sind, sintemal sie ihm ähnlich geworden seynd in seinen Ständen, welches kein Seraphim noch Cherubim als geschaffener Engel geworden ist, noch seyn konnte, daher seynd es auch diejenigen, die das Mahlzeichen des Lammes an ihrer Stirne tragen, und dem Lamme unter der Fahne seines Creuzes nachfolgen, es ist so zu sagen seine Leibgarde und seynd

Jesu

Jesu gleichförmig, 1 Joh. 3, 2. Und er selbst ist der Fürst unserer Welt durch sein Erlösungswerk worden, und der Erstgebohrne wie die Schrift sagt, unter seinen Brüdern nach dem Geist.

Jacob. Dieses habe ich nie so eingesehen, indessen verlangt mich in die Stadt des Lebens, in dieses himmlische Jerusalem einzugehen, wir müssen nun gar nahe seyn, dann wir sind in dieser glänzenden Gegend schon ziemlich fortgewandelt; o Bruder! wie herrlich ist es schon hier, alles ist helle, das ewige Licht hat hier keinen Gegenstand, darauf seine Strahlen zurück gehen, wie groß, weit und eben ist diese Gegend! wie geistlich! alles was hier empfunden und genossen wird, wie balsamisch riecht es hier nach ewigem Leben!

Gerhard. Siehest du da vor dir die güldene Pforte nicht, welche von unterschiedlichen Edelsteinen glänzet? ich sehe, daß die Pforte aufgethan wird, und daß eine Menge himmlischer Heerschaaren da herauskommen, sie werden ohne Zweifel deine Ankunft wissen, und kommen dich herein zu holen; höre, wie sie mit ihren himmlischen Instrumenten musiciren, uns ihre große Freude über deine Ankunft dadurch zu erkennen geben, merke genau, man kan etwas verstehen, sie besingen die göttliche Tugenden, und des Lammes Blut, das uns erkauft hat, die güldene Buchstaben über der Pforte geschrieben, kan man auch schon von weitem lesen, nämlich: Gehe herein du gerechtes Volk, das den Glauben bewahret hat, Jes. 26, 2.

Jacob. Ich merke, l. B. daß es glänzende Geister mit Kronen auf ihrem Haupte sind, und daß sie eine entzückende, englische Musik machen dergleichen ich noch nie gehöret, und von Würkung so selig erfahren habe; siehe da! sie seynd jetzt bey uns, wie lieblich, freundlich und unschuldig ist ihr Ansehen, Strahlen des Lichts gehen aus ihrem Angesichte; ach wie begierig und lebendig seynd sie um uns zu umfangen, und in ihre Mitte zu nehmen. Mein Bruder, welch

ein weit grosser Unterschied ist zwischen diesen Zionitischen Einwohnern und jenen, die wir in unserem zurückgelegten Wege haben angetroffen. O komm l. B. laß uns ihnen entgegen laufen, und ihre zärtliche Liebe mit einer nemlichen Gegenliebe beantworten, und mit ihnen anstimmen das reine Lob der Verherrlichung Gottes, womit sie uns bewillkommen. Es ist ein Gesang nach meinem Herzen, worüber ich ganz entzündet in dem was ich bin, und was Gott ist, stehe. O wie groß hat der Herr an mir gethan! welche unzählbare Güte sehe ich hinter mir, welche Barmherzigkeit sehe ich vor mir! Meine Ingeweide dringen mich meinen Gott zu verherrlichen für seine Treue und unverdiente Liebe, die er mir in vergangener Zeit erwiesen hat, und heute aufs neue beweiset.

Mel. Jesu meine Zuversicht.

O du unbegreiflich Gut,
O du Liebe ohne massen!
Wer kan deine Liebes Glut
Zu mir gröβten Sünder fassen?
Es kan keine Ewigkeit
Im Lob mich genügen heut.

2.

Ach ich bin gar zu gering,
Daß ich würdig deine Treue
Anbetung und Ehre bring,
Und du schenkest doch aufs neue
Eine solche Seligkeit
Meiner armen Nichtigkeit.

3.

O wann soll ich dich dafür
Ohne Ende würdig preisen,
Du allein, du kanst in mir
Es am besten dir erweisen,
O so gönne diese Freud
Deinem armen Stäubchen heut.

Gerhard.

Gerhard. Dieser dein Gesang l. B. harmonirte gut mit denen Seelen, die da nahe bey uns sind, es seynd meistens, wie ich merke, englische Geister aus unserer Welt, und viele liebe Bekannten aus unseren Gegenden; höre, wie vergnügt sie über unsere Ankunft seynd, sie rufen dir voll Freuden zu: Willkomm, willkomm du Gesegneter des Herrn, der du überwunden hast durchs Lammes Blut, und mit dem heiligen Geist versiegelt bist. Komm herein zu der Wohnung des Herrn, und zu dem Hauße unsers Gottes Jacobs. Komm herein du l. B. und Mitgenoß unserer Gemeinschaft, und helfe uns verherrlichen den Gott, der allein Gott ist, den Gott, der ohne Maaß, ohne Ziel und ohne Grund ist in seinen Liebeswundern, komm herein und empfahe dein Erbtheil, das er vor dich bereitet und bestimmet hat aus Gnaden.

Jacob. Ich muß l. B. meine Augen vor mir selbst zuhalten, ich könnte sonst unmöglich diese große Barmherzigkeit Gottes und die große Liebeszuneigung zu mir von dieser seligen Schaar ohne Empfindlichkeit nicht aushalten; o was bin ich Staub und Asche, daß ich so unverdient gewürdiget werde ihrer Liebe. Wie komm ich zu! und was beweget euch doch zu mir? O ihr glückselige Freunde Gottes, daß ihr einem solchen großen Sünder den Werth eurer Liebe schenket, schauet doch an meine Geringheit, und daß ich nur ein Kind der unverdienten Gnaden meines und eures lieben Heilandes bin, der mich ohne mein Verdienst mit diesem Kleid der Unschuld begnadiget hat, dieses Kleid, weil es von dem Herrn der Herrlichkeit mir zugesandt worden, und er mich damit bekleiden lassen, ist es nur allein vielleicht, daß ihr zu lieben und hochzuschätzen habt, und daß er mich würdiget darinnen ein Vorwurf seiner großen Barmherzigkeit zu seyn. Doch ich will unter euch erscheinen, weil es, wie ihr mir sagt, mein liebster Heiland also befohlen. Dafür lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen, Ps. 103, ihm sey die Herrlichkeit, Hallelujah!

Nun ihr seyd mir dann auch von ganzem Herzen willkomm, mein Innerstes erfähret eine süsse Harmonie und Gemeinschaft mit euch, und ihr seyd meine Herzensfreunde in unserem Herrn, den ich verlange mit euch ewig zu verherrlichen.

Gerhard. Freylich dieses Kleid mein l. B. hat dir darum unser Herr und Heiland Jesus Christus zugesandt, welches das hochzeitliche Kleid ist, womit alle diejenigen bekleidet werden, die in diese Gottes Stadt eingehen, das alte Kleid wurde deswegen im Thal zurückgelassen, weil man nicht damit in dieselbe kommen kan noch darf, Matth. 22, 12. Jes. 61, 10. Off. Joh. 3, v. 5, 18. Dies weisse Kleid der Unschuld siehest du deswegen auch an diesen unsern lieben Begleitern zum Paradiese, welches die Reinigkeit der Seelen bedeutet, aber wie gefällt dir diese selige Gesellschaft, und wie gefällt dir diese Music und Töne, womit dich diese Gesellschaft begleitet, und welche dort in der Stadt Gottes von den Einwohnern beantwortet und deinethalben gemacht wird, siehe bey der Pforte stehen viele glänzende Geister, die dein warten schon.

Jacob. Ich kan nicht mehr reden l. B. und meine Orgel ist verstimmt und schweigt; dann diese Töne machen mir die herrlichste Orgelmusik eckelhaft, es ist ein solcher Unterschied als der Himmel gegen die Erde, was ich sehe, empfinde und höre, machet mich erstaunen, und ziehet mich immer mehr aus mir selbst, und beuget mich ohne Aufhören in meine Nichtigkeit, ich kan dir auf deine Frage deswegen nicht antworten, weil sowohl die Einwohner als ihre Musik weit übertreffen alles das was ich davon sagen kan. Aber siehe! hier sind wir an der Pforte, dann ich kan durch dieselbe schon hinein sehen. O Herrlichkeit Gottes! o prächtige Stadt des Lebens und des Lichtes! Wie lieblich sind deine Wohnungen Herr Zebaoth! Alles l. B. sehe ich klarifizirt vom lautersten Golde und Edelgesteine.

Gerhard. Siehe, wie freuen sich bey der Pforte

da die glänzende deiner Ankunft. Vor Freuden jubiliren sie, jetzt werden sie dich umarmen, und dich in die Stadt Gottes einführen, so gehe dann ein wertherer Bruder, und empfange das herrliche Erbtheil das dir der Herr zugedacht, Ps. 16, 6. Nun wirst du anfangen ein göttliches Leben zu leben, und das erfahren was noch kein Auge gesehen — kein Ohr gehöret und in keines Menschen Herz gekommen ist, 1 Cor. 2, 9; Gott deinen Schöpfer, deinen Erlöser, samt dem heiligen Geiste darinnen ewig zu verherrlichen und zu preisen, für alle das Gute womit er dich in der gegenwärtigen und vergangenen Zeit begnadigt hat.

Jacob. O mein l. B. wie soll ich und wie kan ich würdig verehren die Hoheit und Majestät Gottes, die nach seiner großen Menschen Liebe mich so gnädig angesehen und begnadigt hat. Jetzt fang ich an ein Leben zu erfahren in und für Gott, dessen Art ich nie gefasset noch erdenken haben können und unaussprechlich ist, aber auch zu euch als einen ganz unwürdigen, meine liebe herzens Freunde ist mir gegönnet zu gelangen, euch umfasse ich alle mit dem heiligen Kuß, meine Freude und Erquickung ist es euch zu sehen und in eurer Gesellschaft mich zu finden, ich bin dessen als einen großen Sünder unwerth, es gefält aber der überschwenglichen Liebe meines getreuen Heilandes also, darum so würdiget mich armen Sünder eure selige Gesellschaft, ich ergötze mich an eurer Glückseligkeit und Herrlichkeit und erfreue mich darüber, daß ich euch so selig in Gott dem höchsten Gut und in seinem Lobe so unermüdet finde, gelobet sey die ewige Liebe, bey diesem Eintritt in dieses himmlische Leben, daß sie mich hieher gebracht und so hoch begnadigt hat, so nehmet mich denn auf in eure selige Gesellschaft und würdiget mich in eurer Gemeinschaft zu leben und den Namen Jehova anzubeten und zu verherrlichen immerdar. Ich verlange mit euch auf und abzusteigen, in dieser Beschäftigung

seines

seines Lobes um zu erheben seine Größe und zu sinken in unsere Blöße. O ich bitte euch vereiniget euer Lob mit dem meinigen, um das höchste Gut für das was er mir erwiesen, die Tage meines Lebens würdig zu preisen ewiglich. Aber meine Lieben! saget mir doch was das vor eine Herrlichkeit und Schönheit ist, die ich da auf einem hohen und erhabenen Thron vor mir schaue, und die mich so voller Ehrerbietigkeit machet.

Gerhard. Es ist mein l. B. der Thron des Lammes, das uns so theuer mit seinem Blut erkauft hat, von diesem Thron steigt man auf zum Thron des Vaters, Joh. 14, da der Sohn zur Rechten des Vaters sitzet, Hebr. 1, und von allen seligen Schaaren angeschauet, verherrlichet und angebetet wird, indessen offenbaret sich Jesus Christus allen Chören und einem jeden insbesondere, dann er ist das Leben und Licht aller Seligen, und in seinem Lichte schauen sie das Licht, Joh. 1. Joh. 12. Ps. 36, und die Majestät Gottes, welche in dem unzugänglichen Lichte wohnet, 1 Timoth. 6. In ihm und durch ihm werden alle göttliche Wunder und Geheimnisse entdecket, und er als der Hirte weidet sie auf diesen grasigten Auen und führet sie zu diesen lebendigen Wasserströhmen, Ps. 23, der heilige Geist aber, der die Tiefen Gottes erforschet, 1 Cor. 2, und die Wunder und Geheimnisse in Gott offenbaret aus Jesu Christo, Joh. 16, 14, und aus seiner göttlichen Fülle, welcher der Glanz der Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens ist, Hebr. 1, 2. in welchem sich der Vater verkläret, und durch welchen uns der Vater offenbaret wird, kommt vom Stuhl Gottes und des Lammes, und machet sie den Seligen bekannt, Off. Joh. 22. Zu diesem Thron des Lammes, deines theuresten Erlösers leiten wir dich jetzo hin, um aus seinen Händen die Krone des Lebens und der Herrlichkeit zu empfangen, dann diese reichet er den Seinigen, die durch sein Blut überwunden, selbst dar, diese Krone wird dir eine ausser-

ordentliche

ordentliche Würkung und ein göttliches Leben in deinem Geiste und in allen deinen Seelenkräften zuwege bringen. Ein überschwengliches Gut wird dich ganz durchdringen, und mit Schmuck und Ehre bekleidet, wirst du den Herrn verherrlichen, und zum Preiß seines Namens seyn.

Jacob. Wie soll ich dieses begreifen l. B. ist dann der Sohn vom Vater getrennet? sagt er nicht selbst zu seinen Jüngern: Wer mich siehet, der siehet den Vater, Joh. 14, zum andern verstehe ich dich darin nicht deutlich, daß das Lamm sich einem jeden Staffel offenbaret insbesondere, darüber gieb mir eine nähere Deutlichkeit.

Gerhard. Von Herzen gern, l. B. so viel ichs thun kan, doch wirst du selbst bald durch Erfahrung dieses einsehen. Gott der Vater, und Gott der Sohn und Gott der heilige Geist seynd unzertrennlich in ihrer göttlichen Wesenheit und Einheit, daher ist es nur ein einiger Gott, allein dieses hochgelobte göttliche Wesen hat sich im Werk der Schöpfung, besonders aber im Werk der Erlösung in einer hochgelobten Dreyfaltigkeit zu offenbaren beliebet uns gefallenen Adamskindern, diese Offenbarung wird hier in der Herrlichkeit vorzüglich eingesehen und erkannt, der heilige Geist offenbaret dieses denen Seligen, deswegen er genannt wird der Geist der Weisheit und des Verstandes, welche in alle Wahrheit einleitet, Joh. 14, 13. dieses ewige Licht erleuchtet jeden Staffel der Seligen nach dem Maaß ihrer Vollkommenheit und Faßlichkeit, in diesem Lichte schauen sie das Angesicht des Vaters und des Sohns in unzertrennlicher Einheit und Wesenheit, welches Angesicht die Tugenden und Vollkommenheiten Gottes sind, die seine göttliche Majestät ausser sich geoffenbaret hat zur Verherrlichung seines Namens. Dies ist die Anschauung im Allerheiligsten, insbesonder aber offenbaret sich Gott der Sohn als das Lamm in seinem Erlösungswerke einem jeden Staffel der Seligen. In

diesem Heil und Herrlichkeit sitzet er zur Rechten seines Vaters und bekleidet die höchste Würde, massen er es ist, der sich diese Ehre durch sein Leiden und Tod erworben hat, und ist darum mit Preiß und Herrlichkeit von Gott seinem Vater gekrönet worden, Hebr. 1 und 2, in dieser Herrlichkeit seines ausgeführten Erlösungswerks erscheinet er jedem Staffel der Seligen als Gott-Mensch besonders daher ihm als dem Lamme auch ein eigener Lobgesang gesungen wird von denen, die er durch sein Blut erkauft hat, Off. Joh. 5, durch welchen er ihnen wieder den Zugang ins Allerheiligste zum Herzen Gottes seines Vaters zuwege gebracht, welches geschah, als der Vorhang im Tempel zerrissen, folglich gelangen wir allein durch den Sohn als Gott-Mensch, wie er sich hier dir offenbaret zum Thron des Vaters, da uns die ewige Gottheit im Allerheiligsten geoffenbaret, und von uns angeschauet wird, da alle Wundere zu den Seligen ausfließen und wieder einfließen. Es ist die stille Ewigkeit, da ein immerwährendes Gegenwärtiges ist, wo kein vergangenes noch zukünftiges Plaz hat, massen da die Unveränderlichkeit ist, aber auch nicht weniger wird in der göttlichen Offenbarung der Vater im Sohn und der Sohn im Vater geschauet von den Seligen allhier, Joh. 14, 10. 11. Kurz l. B. es werden hier unerforschliche Geheimnisse entzückend eingeschauet, und darinnen Seligkeit über Seligkeit genossen, wie du erfahren wirst, und zwar immer neu ohne Ende.

Jacob. Nun habe ich dich besser gefaßt l. B. und habe noch dabey eingesehen, daß unser liebster Heiland von wegen seines geduldigen Leidens und Sterbens wegen, unter dem Namen Lamm bezeichnet wird. Aber mein l. B. sage mir doch, weil wir schon so nahe bey dem glänzenden Thron dieser göttlichen Majestät sind, wie ich mich gebührend gegen sie nach ihrer großen Würdigkeit verhalte, dann ich finde mich darzu gar ungeschickt und unwissend, dabey habe ich

noch

noch nicht in genugsamer Erfahrung, die Art und Weise der Beschäftigung dieser seligen Einwohner, und sonderlich wann ihnen diese heilige Majestät sich offenbaret.

Gerhard. Sey nur zufrieden und ohne Sorge l. B. Er der Herr selbst wird dir in der Offenbarung seiner Majestät dieses sattsam lehren, du wirst, indem er dich anblickt, schon genugsame Fähigkeit durch ihn erlangen, und ohne die geringste Furcht noch Einschränkung mit ihm dich beschäftigen; siehe da, der der Herr ist nah, er offenbaret sich in seiner Lieblichkeit, Freundlichkeit und Schönheit, seine Herrlichkeit, Pracht und Majestät erfüllet alles, Jes. 6. Cherubim schweben über ihm, Seraphim stehen vor ihm, und eine Menge seiner Auserwählten dienen ihm, sie besingen das Werk seiner Erlösung, und machen einen musikalischen Lobgesang mit Harfen und allerhand himmlischen Instrumenten. Eile also l. B. zu dieser Sonne der Gerechtigkeit, und empfange das Heil unter ihren Flügeln, denn er hat dich gerufen und bey deinem Namen dich genennet, er will dir seine Herrlichkeit zeigen, und vollkommen das Leben aus ihm dir mittheilen.

Jacob. O mein Gott und mein Alles! mein göttlicher Heiland und Erlöser! ich, als der allergröste Missethäter; ich, als die allergröste Sündenwust, ein Staub und Asche, ein armes Nichts unterwinde mich auf mein Angesicht vor deinem Gnadenthron niederzuwerfen, und in Demuth dein Urtheil über mich zu vernehmen. Ich darf als ein unreiner und unwürdiger Wurm mein Angesicht nicht aufheben zu deiner heiligen Majestät. Meine unzählbare Sünden nnd die Menge meiner Missethaten und Untreue begehre ich zu sehen und zu beweinen. O mein göttlicher Erlöser, wo soll ich hinfliehen, wo soll ich mich lassen vor der Einsicht deiner unzählbaren, überhäuften Gütigkeit und Wohlthaten, die deine Liebe nach Seel und Leib von Mutter Leibe an bis ins späteste

Alter mir gegen allen Undank so unverdient erwiesen. An deiner Seite, o meine überschwengliche Gutheit! sehe ich die grösseste Liebe in überhäuften Wohlthaten und Segnungen, die du mir in tausend Mannigfaltigkeiten begegnen lassen, hingegen sehe ich an meiner Seite von Jugend an bis ins graue Alter nichts als unzählbare Sünden und Beleidigungen, womit ich deine große Liebe beantwortet habe. O! ich bin daher nichts anders würdig als von deinem holdseligen und freundlichen Angesicht auf ewig verstossen zu werden.

Gerhard. Nicht Strafe noch Verstoßung mein l. B. sondern eine ewige Gnade, eine ewige Barmherzigkeit und ein ewiges, seliges Leben läßt dir dein Heiland anbieten, er will von allen deinen Sünden und Missethaten nichts wissen, sie seynd durch sein Blut von ihm so ausgelöschet, daß keine Spuhr mehr davon zu finden noch zu sehen ist. Er läßt dir sagen, daß er deiner von Herzen begehret, und verlangend ist sich an dir zu vergnügen und zu belustigen, du möchtest eilen zu ihm, damit er die Fülle seiner Allgenugsamkeit dir mittheilen mögte, und dir vor alles, was du ihm zu lieb gethan und gelitten in der Welt reichlich mit ewiger Herrlichkeit und Seligkeit belohnen mögte, du sollst kommen, um die Vergeltung vor deine vor ihm ausgestandene Verachtung, Schmach und Spott, die du in der Welt auf dich genommen, von seiner Gnadenhand zu empfangen, er selbst will dich trösten, erquicken, und die Thränen von deinen Augen abwischen, Off. Joh. 7. Er will das Abendmal der Hochzeit des Lammes mit dir halten, den Kuß seiner seligsten Liebesvereinigung dir geben, Hohel. 1, dich an seine zärtliche Liebesbrust drücken, und dir selbst die Krone des ewigen Lebens aufsetzen, Jac. 1, 12. Stehe also auf l. B. und eile zu erfüllen das Verlangen deines und meines lieben Heilandes.

Jacob. O meine ewige Liebe! wie komme ich zu,

wie komme ich zu. Was bin ich Sünden Mensch, daß du mir ein so groses Uebermaaß deiner Barmherzigkeit mittheilest, ich kann nicht ertragen das große Gewicht deiner Lieblichkeit, Freundlichkeit und Holdseligkeit, damit du mich begnadigest. O mein süsser Jmanuel! ich bin der Unwürdigste deiner Kreaturen. O weh mir! ich vergehe von wegen deinem Ueberfluß der Barmherzigkeit und der Grösse deiner Liebe, womit du mich schnöden Wurm übergießest. O welche eine zärtliche Gottes Liebe! wie meine Liebe! wie soll ich deine Behandlung gegen mich begreifen? statt wohlverdiente Strafe, krönest du mich mit unverdienter Wohlthat einer ewigen Glückseligkeit. O mein l. B. komme doch, und hilf mir ertragen die Grösse der Herrlichkeit und Seligkeit Gottes, die mir in den süssen Umarmungen meines Jesu begegnen, und die er mir dem größten Sünder und dem allerunwürdigsten aus ganz unverdienter Gnade erzeiget. Er küsset mich mit dem Kuß seines Mundes, Hohel. 1, und setzet mir die Krone des Lebens auf. O was erfahre ich in dieser Behandlung meines göttlichen Erlösers, wer kan erdenken, wer kan ermessen das Gut, welches meine Seele dabey erfähret. O meine Gottes Liebe! mein theuerster Erlöser, ich bete an dein Blut des Bundes, womit du meine verlohrne Seele so theuer erkauft hast zu einer so großen Seligkeit, mein Geist überfliesset von dessen Uebermaaß, und deine Gloria erfähret so meine Seele, daß ich in die größte Liebes Jnbrunst versetzet und gedrungen werde in dich du meines Lebens Leben ganz überzugehen. O wie unaussprechlich selig wird mein Geist hinweggenommen, und in deinen göttlichen Geist übergeleitet, und so innigst süß mit dir über alles denken und verstehen vereiniget, wie groß, wie groß, o mein allersüsseste Erlöser! ist das Gut, das du für ein so armes Sündenkind zurückgeleget hast. O was erfährt davon mein armer Geist so überschwenglich groß. Alles ist eine überfliessende Seligkeit was ich in dir, meine

Allgenugsamkeit genieſſe, beſitze, ſchaue und erkenne. O große, o übermäßig, große Gottes Liebe! dein köſtliches und kräftiges Verſöhnblut, dein Leiden und Tod, und deiner Auferſtehung und Erhöhung habe ich allein dieſe große Glückſeligkeit meiner Seele zu verdanken. O daß ich dann nun auch dieſe deine große Erbarmung ohne Ende würdig erheben und preiſen könnte. O ſchenke du mir meine ewige, würdige Liebe, da dein göttliches Vermögen, damit ich dich doch auf eine göttliche dir würdige Weiſe dafür anbeten, lieben und verherrlichen kan von Ewigkeit zu Ewigkeit! Hallelujah.

Gerhard. Nun ſieheſt und ſchmeckſt du mein l. B. bey dem Eintritt in dieſes ſelige Paradies den Anfang dieſes ſeligen, neuen Lebens, und wie von unſerem ſüſſen Erlöſer, alle Leiden, alle Demüthigungen, alle Schmach und Spott, die man wegen der Frömmigkeit von der Welt und von der Finſterniß ausgeſtanden, ja das allergeringſte, ſo man um des Namens Jeſu willen gethan und gelitten hat, ſo überaus groß und reichlich vergolten wird, 2 Cor. 4, es mag daher wohl heiſſen: Nichts geht verlohren, wir findens dort, nun findeſt du auch ſchon hier alles wieder mit reicher Erndte, was in der Welt geſäet worden. Er will von unſeren Sünden nichts wiſſen, daran will er nicht einmal erinnert ſeyn, dis haſt du geſehen, dann da du ihm von wegen deinen Sünden Erwähnung thatſt, da gab er dir keine Antwort, ſondern umarmte dich und drückte dich an ſeine göttliche Bruſt, und als du von Unwürdigkeit, Verdammniß und Strafe redeteſt, da krönte er dich mit der Krone der Ehre, Off. Joh. 2, 10, und überſchüttete dich mit einem großen Maaß der Seligkeit; dann dies iſt ſeine Weiſe, und ſeine göttliche Liebeseingeweide ſind voll ſolcher Triebe um uns glückſelig zu machen, und ſich an uns ſeine fluchwürdige Geſchöpfe im Wohlthun zu verherrlichen, ſeine Liebe, womit er uns liebet, iſt die allerlauterſte und uneigennüzigſte Liebe, doch kan

er uns als Unreine und Unheilige nicht lieben, darum hat er sich für uns geheiliget, und heiliget sich durch seinen Geist auch in uns, und dies Bild schauet er in uns an und dasselbe liebet er mit solcher großen Gottes Liebe, Joh. 17, und wird geliebet und hoch geadelt von Gott seinem Vater, er selbst ist also die Quelle von allem unserm Heil, Leben und Seligkeit, und kein anderes als sein Werk in uns krönet er, deswegen auch für ihm sich alles beugen wird, und mit dem größten Vergnügen ausrufen: Nicht uns, Herr! nicht uns, sondern deinem Namen sey alle Ehre und Herrlichkeit, Ps. 115, und deswegen belohnet er auch nicht unser, sondern sein Werk hier so reichlich, welches wir durch seine Gnade oder besser gesagt, er durch uns verrichtet hat in der Welt, darum ist es auch bey allen Seelen, die in die Warheit wieder versetzet sind, kein Werk von ihnen mehr, Matth. 25, sintemal sie überzeugend wissen, daß sie aus sich selbst kein gutes Werk gethan haben noch vermögen. O wie überschwenglich groß ist seine Liebe gegen seine Kinder! in welchem er sein Werk hat, alles ist Liebe was er an uns im sterblichen Leben thut und uns wiederfahren lässet, alles dieses soll uns zu der großen Seligkeit bereiten, und mitwirken, und endlich vergilt er uns diese seine Wohlthaten hier in diesem ewigen Leben hundertfältig, alle Leiden und Bitterkeiten sind seine Wohlthaten, ja die größten an uns, die er uns beweiset, massen sie uns am meisten zu unserer Seligkeit befördern, und eben vor ein Quintlein Leiden wird uns hier eine Zentner schwere Freude mitgetheilet, Röm. 8, 18. O wann dieses doch unsere hinterlassene begnadigte Freunde in der Welt wüsten, und dieses recht beherzigten, wie würden sie alle Eitelkeiten der Erden so satt und müde werden, wie würden sie in denen wenigen kurzen Augenblicken ihres Lebens die wenige Widerwärtigkeit, Trübsale, Schmach und Verachtung, alles Unrecht und die inwendige und auswendige Leiden so hoch und werth

achten

achten und gegen alle Tröstungen und Süssigkeiten, noch gegen alle Ehre, Reichthümer und Vergnügen der Welt nicht vertauschen, indem hier ein unaussprechliches Gut dafür wiedergefunden wird. O l. B. wie mitleidig denke ich dabey an die Weltkinder, welche gegen die sobald verschwundene Eitelkeit ein so großes Gut verlieren, was bey ihnen Ehre ist, in der Welt, dafür erlangen sie nach dem Tode eine ewige Schande, ihr Reichthum und Wollust wird ihnen zum darben und verschmachten, und ihre eitle Freude in ein ewiges Trauren verwandelt, Luc. 16, die Liebe Gottes, die sie in den frommen Seelen verfolget, verhöhnet, verspottet und verlästert haben, wird sich rechtfertigen, und ewig rächen an ihnen mit einer ewigen Quaal, mit einer eben so großen Quaal als der Kinder Gottes ihre Seligkeit ist, da werden sie sagen: Wir sind die Narren, die des rechten Weges verfehlet haben, Weish. 5. Aber ach leider! da wird es zu spät seyn. O, daß sie dann noch bey Zeiten mögten weise werden, und ernstlich bedenken, was ihnen in Zukunft begegnen würde, 5 Mos. 32. Aber höre l. B. der ganze Himmel ist deinethalben in Gala, alle Chöre lobsingen und verherrlichen den Herrn und sind voller Freuden über deine Ankunft und über das herrliche Erbtheil, das du aus der Hand unseres Erlösers nun erhalten hast, alles musiziret, triumphiret und jubiliret darüber. Alle selige Einwohner nehmen Antheil an deinem Loos, und erfreuen sich deiner Seligkeit.

Jacob. Lobe den Herrn was nur ihn loben kan, alles was Odem hat lobe den Herrn, meine Seele lobe unermüdet den Herrn! Majestät und Ehre, Preis und Macht, Weisheit und Herrlichkeit seye Gott dem Vater, der mich aus unverdienter Gnade erwählet hat, Gott dem Sohn, der mich aus unverdienter Gnade erkauft und erlöset hat mit seinem Blut, und Gott dem heiligen Geist, der mich aus unverdienter Gnade geheiliget hat. Amen, Hallelujah. O mei-

ne göttliche Liebe! vergönne nun mir die Barmherzigkeit, daß ich dich dafür ohne Ende, ohne Grund, ohne Ziel noch Maaß würdig anbete, und dich ewig verherrlichen möge, Amen. O mein l. B. ich weiß mich von Vergnügen nicht zu lassen, nach dem ich das allerfreundlichste, das allersüsseste, das allerschönste und das allerherrlichste Angesicht geschauet habe. O wer kan begreifen diesen allerseligsten Genuß, und das selige Leben, welches ich aus meines Jesu Händen dabey theilhaftig worden bin, und welches ein bleibendes Gut in meiner Seele geworden ist, ich bin trunken von den Wollüsten seiner göttlichen Liebe geworden.

Gerhard. Ich glaube es dir, werther Bruder! und weiß es, doch muß ich dir sagen: daß die ewige Schönheit auf denen höhern Staffeln noch herrlicher erscheinet in seiner heiligen Dreyfaltigkeit, und da sich in seinen Wundern und Geheimnissen noch höher und majestätischer offenbaret und angeschauet wird. Indessen wollen wir mit diesen seligen Schaaren hier dich bewillkommet haben, und über deine Ankunft jubiliren, anstimmen, und auf diesen himmlischen Instrumenten ihnen musiciren helfen.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Mein würdigster Immanuel!
O, daß sich könnte meine Seel
In deinem Lob genügen.
Es ist zu kurz die Ewigkeit
Wo ich nach deiner Würdigkeit
Dich soll nach Wunsch vergnügen.
Alles, alles, was da lebet,
Was hier schwebet. Dich erheben,
Für das, was du mir gegeben.
Es werfe nieder seine Kron
Was lebet hier vor deinem Thron,
Und rühme deine Werke.
Die Ursach unsers Heils bist du,

Dir kommt Dank, Preiß und Weisheit zu
Samt Herrlichkeit und Stärke.
Amen, amen, alles ehre, und verkläre
Dich Jehova! Hallelujah, Hallelujah!

Jacob. O l. B. ich gerathe von einer Entzückung in die andere. O wer kan sich je vorstellen, die Vollkommenheit, die Lauterkeit, die Erhabenheit und die Süssigkeit dieses göttlich, musikalischen Lobgesangs, hier mag es wohl heissen: Kein Ohr hat je solches gehöret, noch kein Herz empfunden. Indessen hätte ich nicht gedacht, daß meine Fähigkeit um dieses Lob mit anzustimmen so groß gewesen wäre, und daß ich mit diesen englischen Geister, so hoch aufsteigen und so tief absteigen können, doch du wareſt uns in allem darin überlegen; allein l. B. ich bemerke mit diesen Seligen eine genaue Gemeinschaft, dergleichen ich noch nie erfahren habe, auch ist mir ihre göttliche Erkäntniß, und die Erkäntniß ihrer selbst, und die mannigfaltige Geheimnisse ihrer Beschauung so ganz einstimmig, und wie ich nicht anders finde so habe ich hier ein vollkommenes Maas meiner Seligkeit, die ich so unaussprechlich groß erfahre, auch ist mir von meinem göttlichen Erlöser dieser Staffel der Seligkeit angewiesen, folglich werden diese englische Geister meine süsse Gesellschaft seyn, davon ich schon eine große Schaar von Bekannte und Unbekannte habe kennen lernen, dann sie kommen einer nach dem andern mich zu bewillkommen, und bringen mir die süste Himmelsfrüchte, sie beeifern sich um die Wette mir zu dienen, und ihre zärtliche Liebe zu zeigen, so daß ich ganz darüber beschämt bin, und mich nicht zu lassen weiß. Dabey ist dieser selige Staffel eine unermeßlich große ausgebreitete Landschaft, voll Zierde, Herrlichkeit und Fruchtbarkeit, wo man sich hinwendet dem Auge entzückend, alles, was nur kan erdacht werden von Pracht und Annehmlichkeit ist hier in dem vollkommensten Ueberfluß zu finden, alles stärket, erquicket

quicket und vergnüget mich hier vollkommen, freylich, freylich ist dieses Gut, was hier erblickt wird, in seiner klarifizirten Eigenschaft von keinem Auge eines lebenden Menschen gesehen worden noch kan es sehen.

Gerhard. O ja l. B. es ist dieser selige Staffel in allem vollkommen, doch seynd die andere Staffeln in allen Theilen sowohl wegen der seligen Einwohner ihrer Klarheit, als auch in Ansehung der klarifizirten, ausgebreiteten Landschaften und Fruchtbarkeiten noch vollkommner, 2 Cor. 3, 18. Indessen hast du ganz richtig geurtheilt, daß nämlich dieser Staffel nach allen Theilen vollkommen selig ist, und dieses wirst du von Zeit zu Zeit immer mehr erfahren; hier hat alle Mühseligkeit, alle Beschwernisse, Arbeit und Leiden ein Ende, dagegen genieſſet und erfähret man eine Glückseligkeit nach der andern und immer herrlicher, auf eine ganz freye und unschuldige Weise. Indessen l. B. da wir hier so friedsam und selig beysammen seynd, so erzehle mir ein weniges von demjenigen, was du so eben in den zärtlichen Liebesumarmungen deines und meines süſſesten Heilandes erfahren hast.

Jacob. O mein l. B. wie ist es möglich die Gröſſe dieses Guts, das ich da erfahren, zu begreifen, wie viel weniger dann dasselbe auszudrücken und erzehlen zu können, wann ich alles gesagt habe, was ich sagen kan, so ist noch nichts gesagt von dem, was ich da beschauet und genossen habe, ich erinnere mich dabey was der hocherleuchtete Apostel Paulus sagt, da er bis in den dritten Himmel, nämlich, in diese Gottes Stadt entzückt gewesen, 2 Cor. 12, daß er da unaussprechliche Worte gehöret hätte. So wenig als dieser beredsame und hocherleuchtete Apostel davon Nachricht geben konnte, noch weit weniger bin ich im Stande dieses höchste Gut, welches ich nach meinem Grad erfahren, zu erzehlen und auszudrücken. Dieses weist du auch selber wohl als ein Erfahrner dieser Geheimnisse, doch will ich davon als ein armes Kind

lallen.

lallen. Mir begegnete ein solches Gut in meinem Grunde der Seelen, daß mein Geist solches nicht alles faßte, sondern dessen Ueberfluß in die innern und von den innern in die äussern Vermögenheiten der Seele übergienge, das Vermögen meines Gedächtnisses erfüllete eine Gloria, die Besitzung derselben war unerdenklich süsse, die Erinnerung war nicht etwas vergangenes noch hoffendes aufs Zukünftige, sondern ein im Gegenwärtigen mitgetheiltes, empfangenes, genießendes und besitzendes Gut. Mein Verstand beschaute in entzückender Bewunderung die göttliche Vollkommenheiten in dem Angesichte Jesu, ein so großes, göttliches Licht eröfnete in der ganzen Fähigkeit dies mein Verständniß, daß ich Gott in Gott schauete und erkennete, eine einzige seiner Vollkommenheit war wesentlich, er selbst unzertrennlich mit allen andern seinen Vollkommenheiten und Tugenden, deren aller Grund die Liebe ist. O mein l. B. welch ein stetes Nun, ein immerwährend Heute, ein fortwährender Augenblick in Gott, wo alles stets neu und selig ist, erfahre ich, wie tief sahe ich ein seine große Erniedrigung und Leiden, und seine gültige Versöhnung des gefallenen Menschen, wie erhaben sahe ich ein seine Erhöhung, und wie von ihm, durch ihm, und in ihm allein alles Heil zu finden ist, und wie alles an ihm die pure Liebe gegen uns Sünder ist, und wie alles an ihm ist von der höchsten Schönheit und Liebenswürdigkeit; wie liebenswürdig ist seine Gerechtigkeit! sowohl in ihm selbst, als auch in der Ausführung an seinen Geschöpfen eben so süß, eben so liebenswürdig als alle seine andere Tugenden und Vollkommenheiten, die aus der Quelle seiner Liebe hervorquellen. Ich beschauete, daß er selbst die Gerechtigkeit und in derselben die höchste Gütigkeit, und ein Meer der nur erdenklichen Tugenden war, und zwar im Wesen und Würkung, so daß er alles dieses selbst ist. Doch mein l. B. ich komme zu kurz in meiner Erklärung, was will ich faßbar machen, was

nicht

nicht bildlich, sondern würkend und unbegreiflich ist, weit über allen Verstand erhaben. O l. B. was habe ich genossen dabey! wie sehr wurde mein Wille entzündet in dieser Geniessung, und in brennender Begierde zu seiner Verherrlichung entflammet, durch seine göttliche, lautere Liebe, darinnen er sich mir mittheilte auf eine solche durchdringende, vereinigende, süße Weise und in solchem großen Maaß, daß meine ganze Sinnlichkeit davon überfließt und balsamirt wurde. Kurz, die unendlich große entzückende Schönheit und Freundlichkeit, dessen Herrlichkeit unerdenklich, über alle Erkenntniß, und dessen Liebenswürdigkeit und Lieblichkeit unbegreiflich, und ohne Maaß und Ziel ist, hat sich mir mitgetheilt in diesem Kuß der Vereinigung auf eine solche beschauende und genieſſende Weise, die ich unmöglich aussprechen, vielweniger begreiflich machen kan.

Gerhard. Du hast vollkommen recht darinnen, mein l. B. daß diese Mittheilung und Vereinigung nicht verständlich noch begreiflich ist, auch derhalben nicht verständlich und begreiflich gemacht werden kan, ich wollte nur von dir hören von welcher Art sie gewesen war, und auch die Gröſſe deiner Seligkeit daraus einsehen. Diese freundlichen und seligen Geister in dieser Gegend werden deine Gesellschafter hier, mit denen du am genauesten vereinigt bist, deine Klarheit und Faßlichkeit ist ihnen jetzt ganz gemäß; in dem Aufsteigen und Absteigen hast du vor diese Zeit mit ihnen ein Ziel, und dein Friede wie auch deine Erleuchtung haben ein Maaß, ob du aber weiter und höher bestimmt bist in dieser großen Seligkeit, dies weiß der Herr allein. Er wird schon dann zu seiner Zeit zu dir sagen: Freund rück herauf.

Jacob. O mein l. B. ich bin so ganz vollkommen vergnügt, und so selig in diesem meinem Theil, daß ich von mir selbst kein Ausstrecken noch im geringsten ein Begehren zu einer gröſſern Seligkeit bey mir finde. Ich freue mich vielmehr darüber, daß du und andere

ein

ein gröſſeres Maaß haben, und ihr also die Majestät Gottes so viel würdiger verherrlichet, dies ist die Seligkeit meiner Seligkeit. Ich habe keine Rücksicht auf mich darinnen, und bin deshalben willig und bereit, wann ich nur meinen Gott im mindesten Vergnügen kan darinnen, um nach seinem Willen auf den allergeringsten Staffel der Seligkeit zu steigen, und dies wäre noch allzugroße Barmherzigkeit für mich. O ich bin gar zu unwürdig dieses hohen Staffels in dieser Stadt Gottes um zu schauen und zu genieſſen das ewige Leben in dem Angesichte Gottes. Nein, nein, mein l. B. Gottes liebster Wille, Gottes Ehre, Preiß und Herrlichkeit und sein Vergnügen, das ist die Seligkeit in dieser meiner Seligkeit.

Amen, amen! Es sey Weisheit, Ehr und Macht
Ewig unserm Gott gebracht! Hallulejah, hallelujah!

Gerhard. So, mein werther Bruder! dies gefällt meinem Herzen;

Gottes Ehre und Vergnügen
Muß uns alles überwiegen.

Was dünkt dich dañ von dieser Gottes Stadt und von dieser herrlichen Gegend darinnen, in welcher du dich jezt findest, und wie findest du diese selige Einwohner?

Jacob. Alles sehe ich hier von lautrem Golde durchscheinend und klarifizirt, sie ist von solcher Schönheit und Herrlichkeit, daß kein Verlangen noch Begehren seyn kan, was nicht hier in dem größten Ueberfluß gefunden wird. Alle Ergötzlichkeiten fürs Herz, für die Sinne sind hier in unendlichem Ueberfluß. Mein Gesicht im Sehen, mein Gehör im Hören, mein Geruch im Riechen, mein Geschmack im Schmecken oder Verkosten, mein Gefühl im Empfinden, ist über alles Denken und über alles Wünschen lieblich, süß und schön, auch ist dieses mir und allen alle Augenblick neu und vortreflicher. Dabey ist die Weite, Länge und Breite dieser Gottes Stadt unermeßlich und unendlich. Doch wer kan beschreiben diese über alle Maßen wichtige Herrlichkeit, welche von unzählbaren

baren veränderlichen Schönheiten und Lieblichkeiten sind, die kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret, und kein Menschenherz empfunden noch erfahren hat, billig mußte David wohl ausrufen: Der Berg Gottes ist ein fruchtbarer Berg, Gott hat Lust darauf zu wohnen, und der Herr bleibt auch ewig daselbst, Ps. 68, 16. 17; mit einem Wort, der Herr verherrlicht sich hier in den Wundern seiner Herrlichkeit und Werke, und alle Einwohner stehen entzücket über dieselbe. Sie schreyen mit großer Kraftstimme: Heil sey dem, der auf dem Stuhl sitzt, Gott und dem Lamme, das uns erkauft mit seinem Blut, Amen, Hallelujah, Off. Joh. 7, 10.

Gerhard. Es ist wie du sagest, mein l. B. und noch dabey must du wissen, daß du das wenigste und den Anfang nur noch davon siehest, je tiefer man in diese Stadt des lebendigen Gottes hinein gehet, je herrlicher, lieblicher, und in allen Theilen vortrefflicher und vollkommener man alles findet in seiner Art, Off. Joh. 22, dies wirst du erfahren, wann ich dich bald weiter da hinein führe, um die dortigen Einwohner zu sehen, dann unser lieber Heiland hat mir aufgetragen so lang bey dir zu bleiben und dich dahin zu leiten; mache mit denen dich nun erst recht bekannt, die mit dir in der Gemeinschaft und Vereinigung stehende Freunde in dieser Gegend der Stadt. Ich habe dich eben gefragt, wie du diese Einwohner in dieser Gegend, damit du in der seligsten Gemeinschaft nun leben wirst, findest? dies hast du mir noch zu beantworten.

Jacob. Ich finde sie von mancherley Arten, und doch einig. Es haben einige tiefere Einsichten in der Schöpfung, andere im Zweck Gottes dieser Schöpfung, die dritte in der göttlichen Vorsehung über dieselbe, die vierte in der Vollendung dieser Schöpfung, und so ferner. Sie erkennen und schauen darinnen die Wunder seiner Vollkommenheiten und Tugenden, darinnen sie seiner Allmacht, Weisheit und Güte, Lob

und Verherrlichung bringen, sie sahen ein die Art und Weise der Schöpfung und das Geschäfte der göttlichen Dreyeinheit darinnen; zweytens, wie diese göttliche Werke zu Gottes Lob gereichen; drittens, wie Gott nach denen Wundern seiner Allmacht und Weisheit und Güte, über dieselbe waltet, und viertens, welche Vollkommenheit seiner Verherrlichung und Herrlichkeit seiner Werke daraus erfolgen sollte, wie auch andere Geheimnisse, so im Werk der Erlösung als der Schöpfung des Menschen, auch die Haushaltung seiner Kirchen auf Erden, würde von ihnen eingeschauet.

In diesen Erkenntnissen seynd sie unterschieden, sie haben darin aber ein sonderlich auf einander Stimmendes, in der Liebe und Genieſſungen haben sie aber ein Maaß, der eine wie der andere, und auch einen Grad der Anbetung und des Auf- und Absteigens im Lob und Verherrlichung Gottes, auch so ein Maaß der Reinigkeit, des Glanzes und der Ausbreitung ihres Geistes. Ich habe mein ganzes Vergnügen an ihnen, und besonders, weil sie was ähnliches mit mir haben, so seynd wir fast ein Herz und Seele zusammen.

Gerhard. Du hast diese Einwohner in diesem Theil der Stadt Gottes schon bald erkannt l. B. nemlich, in ihren Hauptbeschäftigungen, Einsichten und Erkenntnissen, doch haben sie auch ihren Antheil an den andern Geheimnissen des Heils nach ihrem Maaß, welche ihnen durch das Licht und den Strohm, Off. Joh. 22, der vom Thron Gottes und des Lammes kommt, der durch alle Chöre der Seligen bis zu dem untersten herabfließet, mitgetheilet wird, nach ihrem Maaß der Vollkommenheit. Wir wollen dann nun weiter aufsteigen und diejenige Einwohner besuchen, die einen höhern Staffel der Seligkeit haben; also folge mir.

Jacob. Ich begehre dir zu folgen, und es wird mich erfreuen die Wunder der göttlichen Weisheit und

Güte

Güte zu erkennen, und die Verherrlichung ihm dafür zu bringen. Ich bin über diese Erkenntnisse der göttlichen Wunder, die mir hier in dieser nun zurückgelegten Gegend geoffenbahrt worden sind, höchst verwundert und erstaunt geworden, besonders darinnen, daß so viele Wundere der Schöpfung in denen so vielen Welten, die mir noch unbekannt waren, und den Endzweck Gottes in dieser Schöpfung, die wunderbare Vorsehung über dieselbe und die Vollendung dieser seiner Werke zu erkennen gegeben wurden, ich habe in der Welt manche Einsicht davon gehabt, und manche Betrachtung über die Haushaltung Gottes im Allgemeinen verrichtet, aber es war sehr mangelhaft und nur Stückwerk.

Gerhard. Ein jeder l. B. der aus unsrer Welt kommt, und das große Wunder der Schöpfung einsiehet, steht erstaunt darüber, dann indem er nur die Nachrichten von unserer Welt alleine hat, so glaubt er auch, daß nur unsere Welt allein die geschaffene Welt sey; allein wie kurzsichtig ist der gefallene Mensch und wie wenig besinnt er sich. Ein jeder, der nur den großen Raum des Himmelskreises ansiehet, kann ja leicht urtheilen, daß dieser Raum nicht umsonst und leer da ist, und daß die blitzende Sterne und die Himmelslichter keine bloße Zierde und leere Körper sind, zum Dienst unserer Erde. Wann David ausrief, als er die göttliche Werke und Schöpfung unserer Erde beschauete mit diesen Worten: O Herr! wie sind deine Werke so groß und viele: du hast sie alle weißlich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte, Ps. 104. Wie viel mehr erstaunt man nicht, daß deren so eine Menge seynd, und von solchen mannigfaltigen Schönheiten, wann sie hier erkannt und geoffenbaret werden, und eben so ist es auch in allen Wundern Gottes, auch im Erlösungswerk damit beschaffen, wie du bald erfahren wirst, sintemal wir gleich ein höheres Chor der Seligen dieses Paradieses antreffen, worinnen du dem Namen nach einige kennen wirst,

Jacob. Seynd denn l. B. dort eben sowohl aus andern Welten Einwohner, als aus unserer Welt da, und können sie sich auch zusammen so genau vereinigen, als wann sie alle aus unserer Welt wären?

Gerhard. O ja, l. B. bey denen Einwohnern die wir jetzt verlassen, waren die wenigste aus unserer Welt. Du hast aber dabey nichts anders als eine völlige Einsgesinntheit und Vereinigung wahrgenommen, davon der Grund nur Gott und seine verherrlichungswürdige Werke sind, die sie höchst selig bewundern, und darin die Majestät Gottes verehren und anbeten, in welcher Beschäftigung die süsseste Genieſsungen Gottes ihnen mitgetheilet werden; sie kennen sich, sie lieben sich, und suchen sich in Gott, in dem sie leben und ersunken seynd und so ist es auch mit diesen Einwohnern, die wir da vor uns schon sehen. Nur dieses, wie ich schon vorhin gesagt habe, haben die von unserer Welt darinnen den Vorzug, daß sie in Ansehung ihrer Nichtigkeit wegen der Erfahrung ihres tiefen Elendes gründlicher sich kennen, und die überschwengliche Gottes Liebe in Christo Jesu und dessen Erlösung, darinnen haben sie auch einen Vorzug im ganzen Himmel, sintemal die Erfahrung über die Einsicht gehet, indessen wir von diesem Fall des Menschen und dessen Wiederherstellung durch Christum, allen Geistern die im Himmel seynd, also auch denen, die aus denen andern Welten seynd, die Einsicht und Erkenntniß gegeben, in welcher Einsicht sie die Grösse der göttlichen Liebe, seine Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligkeit, Barmherzigkeit, Güte, Wahrheit, Beständigkeit und Allmacht bewundern und lobpreisen mit denen in unserer Welt, welche dieses mit einer vorzüglichen Beugung thun. Doch du wirst dieses schon selbst in ihrer Gemeinschaft erfahren, und dabey bemerken, daß die Einwohner aus unserer Welt vorzüglich sich abgeben, mit der Verherrlichung des Gekreuzigten, sie haben darin etwas eigenes und vorzügliches dem Lamm die Verherrlichung zu bringen, durch dessen theures Blut sie erkauft sind.

Jacob. Mein l. B. merke einst auf: ich glaube, daß einige von den dortigen Einwohnern, die wir jetzt besuchen wollen, uns entgegen kommen, dann ich sehe da einige auf uns zu kommen, die einen gröſſern Glanz des Lichtes haben, als die, welche wir verlassen. O wie herrlich und geistreich musiziren sie!

Gerhard. Ja l. B. dies seynd einige von dieser Gesellschaft wohin wir gehen, sie werden uns mit einem heiligen Kuß und aus ihrem Geiste durch eine Mittheilung ihres Friedens bewillkommen und grüssen, und uns an ihren Händen bey ihre Mitglieder bringen, sie sind uns schon nahe, dann wir können die Freundlichkeit ihres glänzenden Angesichts schon bemerken.

Jacob. Da seynd sie l. B. und ich kan schon aus ihrem Wesen besonders was lesen von ihrem seligen Character. Der Herr vergelte euch eure Liebe, die ihr so zärtlich uns beweiset durch Hand, Mund und Herz ihr selige Einwohner dieser sehr anmuthigen Gegend. Ich als ein Ankömmling in diese selige Gottes Stadt bin gewürdiget euer Bruder darin zu seyn, und bin durch diesen lieben Bruder hieher geführet, um euch zu sehen und kennen zu lernen, so führet mich dann nun zu eurer Gesellschaft.

Gerhard. Unsere lieben Begleiter werden dir schon willfahren! Bruder, denn deswegen seynd sie uns entgegen gekommen, und wir seynd wirklich schon in ihrer groſſen, ausgebreiteten, mit Herrlichkeit gezierter Landschaft angelander. Siehe, wie wunderbar mit allerhand abwechselnden Vergnügungen pranget diese Gegend, sie hat Mannigfaltigkeiten der Schönheit und Fruchtbarkeit von dem feinsten Geschmack und übertrift darinnen den vorigen Staffel der Seligen, den wir zurückgeleget, doch hat jener wieder etwas besonders gegen diesen Staffel, und so ist es mit allen Staffeln, einer übertrift den andern in diesem und der wieder diesen in andern Herrlichkeiten, Schönheiten und Fruchtbarkeiten, doch je höher der Staf-

fel ist, je schöner und herrlicher er ist. Nun l. B. gehe hin, beschaue diese Gegend, und mache dich mit denen Schaaren dieser seligen Einwohner, die da in dem glänzenden Lichte wandeln, bekannt, und erfahre ihre selige Gemeinschaft und Beschäftigung, worinnen sie stehen.

Jacob. Ich habe l. B. schon ein ziemliches mir von unsern lieben Begleitern bekannt gemacht in Ansehung ihrer besondern Erkenntniß, die mir vieles erzählt haben, du führest indessen mich zu ihnen, und gehest mit mir ein Stück ihrer Landschaft durch, ich kenne einige dieser Seligen aus ihren Schriften, darin ich gefunden, daß sie tiefe Offenbarungen in Natur und Kreatur haben, und je mehr ich mit ihnen mich über diese Geheimnisse einlasse, je freudiger und vergnügter und mittheilender sie gegen mir sind, es sind auserlesene, selige Seelen, die große Geheimnisse beschauen, und darinnen vieles genieſſen.

Gerhard. Du hast l. B. diese Seligen gut errathen, es seynd heilige, philosophische Beschauer von tiefer Einsicht sowohl in dem Werk der Schöpfung als Erlösung, die Quintessenz suchen sie da heraus, sie haben große Einsichten in dem Fall Adams, auch seinen Stand vor und nach dem Fall, und dessen Wiederaufrichtung durch Christo im Menschen, doch weil du selbst nun dich mit ihnen deshalben in mancherley Unterredungen eingelassen, so will ich von dir vernehmen, wie du sie hast kennen lernen.

Jacob. Ich muste l. B. über ihre tiefe Erkenntniß und seligen erhabenen Gottesdienst ausrufen: Wie herrlich und wunderbar bist du, o Jehova! in deinen Heiligen, Pſ. 68, 36. Dann der Herr offenbaret sich ihnen auf eine hohe, geheimnißvolle Weise, von unterschiedlichen Arten, und ob sie zwar Verschiedenheiten in ihrer Beschauung und Erkenntniß hatten, so hatten sie doch nur einen Gegenstand und waren ganz einig, massen sich alles in Eins, nemlich, in Gottes Verherrlichung endigte. Ihre vornehmste

Be-

Beschauung war das inwendige und geistliche in der Schöpfung und der Haushaltung Gottes von Anfang der Welt bis ans Ende, so wie dieses die vorige Einwohner nach dem äusserlichen in der Verschiedenheit zu ihrer vornehmsten Beschauung hatten, ich erkannte daraus ihre Führung auf Erden, und die Verschiedenheit der Führung Gottes seiner Kinder in der Welt. Wie ungereimt und sträflich ist es also nicht, daß viele gute Seelen in der Welt alles nach ihrem Leisten, und eigner Führung haben wollen, und alles wegwerfen, irrig halten, verfolgen, verlästern und verdammen, welches ihrer Einsicht nicht gemäß ist, sie beleidigen niemand anders als den Herrn selbst dadurch, und seine göttliche Führung und Regierung, es gehet ihnen darinnen wie den Juden mit Jesu, weil sie unwissend und unglaubig in Ansehung seiner Person waren, so kreuzigten sie ihn. O wie blind ist der Mensch in den wundervollen Wegen Gottes, sowohl über andere, als auch über seine eigene Wege, die er so sehr tadelt, hier aber in dem Lichte der Herrlichkeit schauet er sie mit Entzücken, und weiß sich nicht genug dafür zu beugen vor dem Herrn. Indessen haben diese selige Einwohner, obschon ihre Vollkommenheit viel geistlicher und höher war, als der vorigen Einwohner, doch mit denselben eine genaue Beziehung. Ich habe aber doch noch hier was erfahren, das ich nicht wußte, nemlich, es erzählten mir diejenige Geister, welche aus ihrer Welt waren, womit ich mich besonders abgab in der Unterredung, vieles Merkwürdige von der Beschaffenheit und denen Einwohnern in der Welt, und daß sie den Weg nicht wandeln in das himmlische Paradies, den wir dahin gehen, ich vernahm daraus, daß eine jede Welt zu diesem himmlischen Paradies ihren besondern Weg hat.

Gerhard. Dem ist allerdings so, denn das ist handgreiflich, theils weil sie in andern Gegenden liegen, theils weil sie in der Wahrheit bestanden haben und

nicht gefallen sind, und also brauchten sie den Weg des Kreutzes, der Demüthigung und der Sündensold, nämlich, des Todes nicht zu gehen, indessen hat sich der Herr auch in keiner Welt so hoch verherrlichet, als in der unsrigen, darum auch die Einwohner von unserer Welt ein eigenes und besonderes Lob bringen, Gott dem Vater, Gott dem Sohn und Gott dem heiligen Geist, auch die gröste Erkenntniß in seinem anbetungswürdigen Erlösungswerk haben, und in diesem Geheimniß die höchste Beschauer seynd, die andere Offenbarungen Gottes seynd mit denen Seligen aus denen andern Welten ihnen gemein. Laß uns aber nunmehro mein l. B. diese selige Einwohner verlassen, und zu dem dritten Staffel der seligen Einwohner aufsteigen, wovon die mehresten aus unserer Welt, und von grösserer Heiligkeit wie diese seynd, mittlerweile wolltest du dich was näher über diese jetzige, selige Einwohner erklären.

Jacob. Dieses l. B. ist schwer für mich, und weil es gar geistliche Geheimnisse seynd, so lassen sie sich nicht deutlich in allem machen, doch will ich meine wenige Einsicht dir als einen erfahrnen und fähigen Mann sagen, das andere erwarte ich von dir. Die Gegend sowohl als die Einwohner seynd von grossem Werth und Herrlichkeit, ihre Erkenntniß, Liebe, Genieſſung und großes Maaß der Seligkeit übertrift die vorige Einwohner ein Merkliches weit, und weil sie von grösserer Fähigkeit und Ausbreitung des Geistes seynd, so ist auch ihr Gottesdienst grösser und wichtiger, sie schauten ein das wesentliche Geistliche und innerliche von demjenigen, was die vorige Einwohner nach dem auswendigen in der Schöpfung und Haushaltung Gottes einschaueten in dem Angesichte Gottes, dabey sahen einige vorzüglich tief ein auf eine tiefe entzückende Weise, wie Gott sich bey der Schöpfung vor allen Engeln und den Menschen in Natur und Kreatur zur Verherrlichung seines Namens geoffenbaret, sie sahen ein, 2tens, wie alles da

jauchzte

jauchzte über diese göttliche Werke, wie die Morgensterne die Fürsten der Engel und alle Kinder Gottes samt die ganze Natur und Kreatur dem Schöpfer den Zweck ihrer Bestimmung abstattete, und 3tens alles in der Regierung und unter der Vorsehung Gottes so selig und glänzend in der Ordnung Gottes blühete und fruchtbar war, und 4tens, zu der bestimmten Vollkommenheit und Vollendung zunahete, welches die höchste Glückseligkeit des Menschen in der höchsten Verherrlichung Gottes und Verklärung in seinem Geschöpfe werden sollte.

Andere hatten eine hohe Erkenntniß vom Fall Lucifers und von der Ursache dieses Falls und welche Geheimniße darunter verborgen waren, 2tens, vom Fall Adams, dessen Ursache, die Art und Weise dieses Falls und dessen Wiederherstellung und wie der Herr darinnen sich verherrlichte und verklärte. Die 3te Art der Seligen beschaueten die schöne innerliche und äusserliche Regierung und Bildung seiner Werke ein, besonders das Ebenbild Gottes in Adam, wie der Schöpfer ihn nach seiner hochheiligen Dreyfaltigkeit in drey edle Seelenvermögen, Verstand, Willen und Gedächtniß gebildet hatte, worinnen die heilige Dreyfaltigkeit sich bespiegeln, und auf eine göttliche Weise verklären und sich selbst in ihm verherrlichen wollte. Sie sahen dabey ein die paradiesische Bildung und glänzende Pracht und Reinigkeit und Unschuld seines Leibes, der weit von der thierischen Neigung entfernt war, und von seinem göttlichen Geist geleitet und belebet wurde, und wie die Möglichkeit seines Bestehens in der Zeit seines Probgesetzes um darin zu der ihm bestimmten Vollkommenheit aufzusteigen, ihm anerschaffen war, sie erkannten daraus die entgegengesetzte, innerliche und äusserliche Verdorbenheit und thierische Lage des gefallenen Menschen, und dessen wieder nothwendige Erneuerung durch den Geist Jesu Christi, der als Feuer und Licht den Menschen erneuern und wieder erleuchten, und zum Lichte im Herrn herstellen müßte.

Die

Die 4te Art der seligen Einwohner hatten eine hohe Beschauung von der Wiederherstellung der Werke Gottes und des verlornen Ebenbild Gottes in dem Menschen durch Christum, welcher als der zweyte Adam dasjenige herstellen soll in seinen Kindern, was Adam durch seinen Ungehorsam verdorben, und wie durch ihn einen neuen Himmel und eine neue Erde von paradiesischer Eigenschaft mit dem Baum des Lebens wieder hervorkommen, und alles durch ihn neu gemacht werden soll, in welcher zuversichtlichen Hofnung die Natur und Kreatur nach dieser Offenbarung aussiehet, Röm. 8, und daß sobald das grobe Wesen des Fluchs durchs Feuer der Reinigung weggeschmolzen, alles wieder in seinem vorigen Glanze des paradiesischen Wesens sich zeigen werde und sich ohne Runzel in seiner Vollkommenheit zur Verherrlichung Gottes darstellen würde, diese und noch eine Menge anderer Geheimnisse schauten sie in Gott ein, mit Anstimmung des Lied Moses und des Lammes, dann sie sungen: Groß und wunderbar sind deine Werke Herr, allmächtiger Gott! gerecht und wahrhaftig sind deine Wege du König der Heiligen! Off. Joh. 15, 3. 4.

O wie brannten sie in dieser heiligen Beschauung von Liebe, Anbetung und Verherrlichung Gottes, sie stiegen auf und nieder in einem sehr hohen Grad mit einer entzückenden, himmlischen Musik, so reitzend, daß das betrübteste Herz davon entzündet worden wäre, ihre Worte des Lobes und der Verehrung, womit sie die Tugenden Gottes und seine Vollkommenheiten, (welche sie in dieser geistlichen Schöpfung beschaueten) waren sehr hoch und mächtig. Siehe l. B. dies wenige kan ich dir davon erzählen in der kürze mit Stammeln.

Gerhard. Du hast deine Sache wohl gemacht l. B. und ich bin mit dir zufrieden. Dieses aber ist noch nachzuholen, daß ihre Ausbreitung ein Maas und Vollkommenheit hat, und einer so viel Gott besitzet,

sitzet, liebet und erkennet als der andere, dabey haben sie ein Maas der Reinheit und Heiligkeit, welches du aus ihrem Glanz des Angesichts wohl wirst gleich erkannt haben. Indessen wollen wir sie nun lassen, und zu denen Einwohnern uns wenden, die da schon auf uns warten, deren Gesellschaft wir gleich antreffen werden, dieses seynd noch vortreflichere Seelen, wie du finden wirst, dann sie seynd dem Angesichte Gottes, welche alle diese Einwohner anschauen, ein ziemliches näher als du gesehen, und schon besuchet hast.

Jacob. Dieses sehe ich schon in der Ferne l. B. daß diese Einwohner dort wichtiger und herrlicher seynd, von wegen ihres großen Glanzes der sie umgiebt, und aus ihrem Angesicht strahlet, ich lerne l. B. den Unterschied dieser seligen Einwohner selbst kennen, und wie hell und glänzend ist diese Gegend da sie wohnen, obschon die ganze Stadt Gottes glänzend ist, so ist doch noch darin ein großer Unterschied, dann ich sehe je näher man dem Mittelpunkt dieser Stadt Gottes zunahet und da hinaufsteiget, je glänzender die Gegend von dem unzugänglichen göttlichen Lichte kräftig bestrahlt ist, und die Majestät Gottes herrlich erscheinet denen Einwohnern.

Gerhard. Du hast recht geurtheilt l. B. und so dich der Herr vor diese Zeit nicht sonderlich unterstützte, du würdest nicht fähig seyn mit mir weiter aufzusteigen und die Grösse der Herrlichkeit ertragen zu können, es gehet darinnen wie mit Mose seinem glänzenden Angesicht, das er bedecken muste, wann er vom Berge herab kam, indem Israel es nicht vertragen konnte, und so geht es auch wann (wie vorhin gesagt) die obere Chöre der Seligen hier zu den unteren Chören absteigen, sie können nicht in der Herrlichkeit mit ihnen umgehen, sondern sie müssen ihre Herrlichkeit bedeckt halten, hast du nun bey den vorigen Einwohnern so eine über deine Grenzen gehende Seligkeit genossen, so wirst du hier noch eine weit grössere genies-

sen,

sen, komm also mit mir zu ihnen, ihre große Liebe wird dich fast entzücken.

Jacob. Seynd dies Seraphinsche Seelen dann l. B. oder seynd wir zu denselben noch nicht gelanget, ich eile, daß ich sie sehen und kennen lerne, dann ich sehe ein Göttliches in ihrem Angesichte, wenigstens seynd es Heilige.

Gerhard. Nein l. B. es seynd noch keine Seraphinsche Seelen, es seynd aber doch viele und große Heilige alten und neuen Testaments unter ihnen, die von einer großen Reinigkeit und Heiligkeit seynd, die Seraphinische Seelen seynd ganz Flammen, Heb. 1, und brennen stets in dem göttlichen Liebesfeuer vor der Majestät und dem Throne Gottes. Siehe da l. B. da kommen diese Einwohner in ihrer Leutseligkeit, sie haben fast eine Lammeseigenschaft, man kan ihre Erhabenheit in ihrem Gesichte bemerken, und ihre große Gottesliebe darinnen lesen.

Jacob. Ich fühle, ich fühle schon l. B. eine Mittheilung von ihnen von dieser großen Gottesliebe und eine Erhabenheit in meiner Seele, so daß ich Lust hätte mit ihnen anzustimmen. O meine lieben Einwohner! eure Liebesbrunst entzündet mich fast zum Entzücken. Kommt, laßt uns zusammen anstimmen, damit ich meinem Geiste Luft mache, der von einer göttlichen Liebesbrunst sich überwältigt findet, ich verlange eure Gesellschaft zu sehen, und kennen zu lernen, so führet mich dann dahin, und laßt uns mittlerweil anstimmen:

Mel. Psalm 81.

1.

Höchster Gott und Herr!
Ohne Grund und Ende
Bist du Liebes Meer
Alles steht entzückt
Alles wird erquickt
Vom Werk deiner Hände.

2.

Wunder großer Gott,
Vor dir fall ich nieder
Starker Zebaoth!
Ich werf meine Kron
Auch vor deinem Thron
Wie hier meine Brüder.

3.

Alles in mir lebt
Ueber deinem Namen,
Was ich seh erhebt
Deine Gottesmacht
Herrlichkeit und Pracht
Hallelujah! Amen.

Gerhard. Hier sind wir bey denen seligen Einwohnern l. B. ich will dir Zeit lassen, daß du sie ein wenig kennen lernest, ich habe viel Vergnügen jederzeit in ihrer Gesellschaft genossen, und ihre Gegend hat etwas vorzüglich reizendes.

Jacob. Es ist hier alles voller Pracht durchscheinend und glänzend, die lebendigen Wasserströhme durchfließen diese ganze Gegend und die Bäume sind voll der saftvollen, honigsüssen Lebensfrüchten, sie stehen in der schönsten Ordnung da, und haben die Fülle ihrer Früchte, wie schön, lieblich und herrlich voller Fruchtbarkeit ist alles, was man hier siehet und genießet, Off. Joh. 22, die ganze Gegend verzieren die wohlriechendste Blumenfelder, auch habe ich noch keine Gegend angetroffen, wo die Luft so anmuthig und süß ist, und in welcher man die reizendste Liebestöne erschallen höret. Kurz, alles ist hier fruchtbar in der größten Zierde und Lieblichkeit, und wie die Gegend so seynd die Einwohner. O der großen Fruchtbarkeit und Herrlichkeit! welche Zunge vermag die Annehmlichkeit, diese göttliche Schönheit und Pracht und den großen Reichthum dieser verklärten unermeßlich groß und weiten Landschaft, und das

süß erhabene Gut, was ich in meiner Seele hier genieße, aussprechen, alle meine Kräfte fließen davon über im Lobe des Herrn, o welch ein überaus großes Gut hast du zurückgelegt denen, die dich, o liebenswürdige Lieblichkeit lieben und fürchten.

Gerhard. Bist du mit ihnen durch ihre Gemeinschaft eine ziemliche Strecke gewesen? welches ich gerne gehabt hätte, damit du mit unterschiedlichen mögtest bekant werden, und ihre Unterschiedenheit in ihrem edlen Erkenntnisse und die Beschaffenheit ihres Gottesdienstes was ausgebreit und deutlich mögtest erfahren, dann sie schauen in Gott tiefe Geheimnisse von Jesu Christo und seinen Ständen ein, auch hätte ichs darum gerne gehabt, damit du einige von den alten Heiligen des alten Testaments und des neuen Testaments, und einige von den Altvätern, heilige Matronen, und heilige Märtirers, die in einem sehr ehrwürdigen Ansehen da wohnen, und von grossem Maas der Erkenntniß und göttlichen Liebe seyn, sehen und erkennen möchtest, auch geben es unter ihnen auch viele Heilige in ihrer Gemeinschaft, die theils in unserem Seculo der Welt, und auch in den vorigen Seculos oder Jahrhunderten gelebt haben, und die uns durch ihre erleuchtete Schriften bekannt sind, auch geben es da einige aber doch wenige, die wir theils gekant persönlich sowohl Brüder als Schwestern, und womit wir auch Umgang und Briefwechsel geführet haben, vielleicht hast du sie gesehen, und hast dich etwas mit ihnen unterredet, auch wirst du das süsse Jungfrauen Volk in ihrer reinen Liebe dort angetroffen haben, es sind sehr heilige Seelen, doch lernt man solche wichtige Seelen nicht sogleich kennen, dies kan und wird noch in der Folge geschehen, da du noch weit mehrere wirst kennen lernen, als für diesesmal geschehen kan und möglich ist.

Jacob. O l. B. ich bin ganz angefüllet von allem dem, was ich hier empfunden, gesehen, und gehöret habe, auch habe ich von allen denen lieben

Freun-

Freunden, davon du jetzt Erwehnung gethan, viele kennen lernen, und diese machten, daß ich das Maas der Glückseligkeit, welches ich hier erfahren hatte, nicht mehr wegen dessen Grösse ertragen könte. Ich kam in ein sonderbares Vergnügen, als ich einige meiner alten Herzensfreunde hier antraf und einige, die ich gar in deinem und meinem Ort des Auffenthalts in der Welt gekannt hatte, dabey waren etliche, die ich damals nicht so heilig ansahe, weilen sie nichts ausleuchtendes im Christenthum hatten, auch einige in ärmlichen Zustand lebten, und von geringer Herkunft waren, so wurde nicht viel von ihnen gehalten, über welche Schwachheit und Weltgesinntheit die mein Auge damals verblendete, ich mich beschämt fand hier, und muste bedauren den Zustand der Welt in dem Urtheil und Ansehen der Menschen, wie wenig man durch das Licht Gottes andere beurtheilet und prüfet. Ich traf auch einige, dir ganz vertraute Schwestern und Brüder an, womit ich auch in den letzten Jahren vertraut gewesen bin, und einem alten, lieben, wichtigen Bruder, der in meiner Geburtsstadt gelebet, womit ich bis in seinen Tod Umgang gehabt, diese waren mir sonderlich zur Freude. Ich traf viele, die ich persönlich und schriftlich gekannt, auch noch eine mir vertraute Schwester an, die noch nicht lange dort gewesen, und vor wenig Jahren noch erst gestorben war, sie hatte auch noch eine bey sich, die einige Jahre früher gestorben war, sie seynd auch mit dir bekant gewesen, diese fragten mich auch noch über viele ihnen bekannte Freunde in unserer Gegend, und besonders nach einigen, womit sie in der Welt genau vereinigt gewesen waren, ich muß sagen l. B. daß mich nicht allein auf dem mit dir gegangenen Wege zu dieser Gottes Stadt, sondern auch auf allen drey Staffeln der Gesellschaft in dieser Stadt Gottes die mir bekannten Freunde, welche ich in jeder Gemeinschaft angetroffen, vorzüglich lieb gewesen seynd. Es muß daher kommen, daß man so oft sich untereinander

der erbauet, und Lieb und Leid zusammen getheilet hat in der Welt.

Gerhard. Ich gehe zuweilen wann ich Trieb und Neigung finde hin, um diese Seelen zu besuchen, dann es seynd liebe Kinder Gottes, und ich habe mit ihnen allen einen vertrauten Umgang, wann ich bey ihnen bin, so halte ich meinen Gottesdienst mit ihnen, welches ihnen besonders angenehm ist. Allein l. B. hast du denn auch in ihrem Gottesdienst ihre Verschiedenheit erfahren, und dabey gemerket, daß des einen seine Vollkommenheit und Maas ihrer Erweiterung des Geistes nicht grösser als des andern ist, und daß sie alle einen Grad des göttlichen Anschauens und Genusses haben bey dieser Mannigfaltigkeit der Geheimnisse ihres Erlösers, davon sie Tiefen einschauen und darin die allersüsseste Geniessung haben.

Jacob. Dies habe ich zur Genüge kennen lernen, und diese Einwohner haben mir dieses selbst bezeuget und versichert, und so wird es auch, wie du gesagt hast, in allen Gemeinschaften der noch höhern Staffeln seyn. Auf diesem dritten Staffel erfuhr ich, daß diese Einwohner ihre Haupterkenntniß und Beschauen in dem Anschauen Gottes hatten von der erworbenen Seligkeit durch Jesum Christum und Wiederversöhnung und Aufrichtung des in Adam gefallenen Menschen durch die göttliche Geburt, Joh. 3, in uns. Einige hatten einen besondern Vorzug der Erkenntniß in dem Stande der heiligen Kindheit Jesu Christi, darinnen sie mit einer entzündeten Liebe beschaueten und erkennten sein Inwendiges und Auswendiges, die göttliche, reine Liebe, die tiefe Niedrigkeit, die große Abgeschiedenheit, und das süsse Einfaltswesen, die Unschuld, seine Reinigkeit, seinen Gehorsam, seine Willenlosigkeit, seine Geduld, seine vollkommene Ueberlassung, seine Armuth und Kleinheit, in welcher er den Menschen vor seinem Fall zu diesem Unschuldsvollen Leben inwendig herstellen wollte. Andere hatten seinen apostolischen Wandel und Vorbild

in

in der Erkenntniß darin sie in Gott hoch beschaueten und erkenneten seinen heiligen Wandel, seine große Verläugnung, seine große Tragsamkeit und unermüdete Geduld, seinen unumschränkten Gehorsam gegen seine Eltern und Obrigkeit, seine Langmuth, Gütigkeit und Barmherzigkeit gegen seine Freunde und Feinde, seine ganze Unterwürfigkeit unter den Willen seines Vaters, seine lautere Absicht gegen Gott und Menschen, zu welchen sein Herz mit der reinsten Liebe entbrannt war, sein Herz, das voll war von der zartesten Mutterliebe, und welches dürstete mit der grösten Sehnsucht nach den Herzen der Menschen, um sich denenselben mitzutheilen, Joh. 4, und die er als ein schweres Gewicht in sich trüge, und am Kreuz ausgebährete, ferner sahen sie ein seine Pflichten der Gottseligkeit, sein Ringen im Gebet, seine erleuchtete Lehren, seine Leidsamkeit in Verachtung, Schmach und Uebelthaten seiner Feinde, seine wehmüthige Thränen und Liebe gegen dieselben, seine Wunderwerke und Wohlthaten gegen seine Freunde und Feinde; kurz, seine ganze Lammesgestalt und große Last der Sünden, die er auf sich genommen, worinnen er bis an sein Ende des Lebens arbeitete, mit einem Wört alles was seinen äussern und innern Karakter in seinem Wandel und apostolischen Stande ausmachte, darinnen waren sie hoch erleuchtet. Eine dritte Gattung fand ich die in Gott schaueten Jesu Leiden und große Versöhnung, und die Ausführung seines großen Opfers, nemlich, seinen hohenpriesterlichen Stand am Kreuz, was er da für den gefallenen Menschen aus reiner Brunst seiner Gottes Liebe inwendig und auswendig gelitten und ausgeführet, sie erkanten und beschaueten die Leiden, die er im Garten Gezemane inwendig erduldet, wo die ganze Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes sich ihm präsentirte, und ihm die schweren Sünden des ganzen menschlichen Geschlechts vorlegte, und daß die ganze Macht der Finsterniß mit ihrer Stärke sich ihm vorstellen

mußte. Kurz, es mußte ihm hier gezeiget werden in der ganzen Grösse das Werk seines Streits und seines Leidens. Dieser Kelch wurde ihm dargereicht und zu prüfen gegeben, darunter er so aus großer Liebe zum Menschen sich pressen liesse, daß er blutigen Angstschweiß vergoß. Noch mehr, sie beschaueten seine innerliche und äusserliche Leiden, und seine dabey gehabte Gestelltheit und Betragen in seiner Gefangenschaft, welches Unrecht, Schmerzen, Striemen und Ungemach er da erduldet, welche große Leidsamkeit, Gedult und Liebe er dabey gegen seine Feinde ausgeübet, mit unverrückter Ergebenheit in Gottes Willen.

O welch ein Feld der Beschauung hatten sie nicht von ihm in seinem schweren Leiden am Kreuz, die er da innerlich und äusserlich erlitten, in der entsetzlichsten Scheidung, Bedeckung seiner göttlichen Natur, davon seine Menschheit als ganz verlassen, und mit der größten Finsterniß ohne Hülfe, Aussicht noch Trost umgeben war. Die unerträgliche Last der Sünden, die in dem größten Gewicht auf ihm lag mußte er fühlen, die mancherley Pfeile der Finsterniß, die mit der größten Macht auf ihn drang gleich einem Sturmwind, die Verhöhnung und Verspottung seiner Feinde, wofür er litte und dazu noch bat, kam noch hinzu, und was das schwerste war, so mußte er ertragen, die schwere Hand der Gerechtigkeit Gottes, die auf ihm lag, und die sich ihm als einen erzürnten Richter, inwendig über ihm dem Bürgen des Sünders darstellete. Diese Einwohner schaueten darinnen große Geheimnisse ein, die über allen menschlichen Verstand gehen.

Eine 4te Art derselben beschaueten in dem Angesichte Gottes das Geheimniß seines Todes, seiner Begräbniß, Auferstehung und Himmelfahrt, mit einem Wort, sie schaueten seine tiefste Erniedrigung bis zum Staub und große Erhöhung bis zum Sitzen zur Rechten Gottes ein, darin sahen sie die ganze Ausführung

führung seines Erlösungswerks ein mit solcher Inbrunst der Liebe gegen Jesum, daß sie darinnen brannten ohne Aufhören, ferner schauten sie in tiefster Beugung ein sein Werk im Tode und Absteigung zur Hölle, was für ein Geschäfte und Sieg er da ausgeführet. O welch eine tiefe Einsicht hatten sie von dieser seiner so tiefen Erniedrigung und Ausführung seines herrlichen Sieges über Tod, Teufel und Hölle. Wie erfreuten sie sich über seine Beute, die er so ganz gloriös davon gebracht, und so siegreich in so großer Majestät, Herrlichkeit und Ehre auferstanden, daß er sich sogar meistens bedeckt halten muste vor seinen Jüngern, denen er von dem Sieg und Frucht seines erworbenen Heils inwendig, so weit sie es fähig waren in einem grossen Frieden, Joh. 20. und brennender Liebe, Lucas 24. durch seine Gegenwart mittheilte, sie sahen ein was vor ein grosses Gut und himmlischer Reichthum die Jünger durch seine Mittheilung, besonders bey seiner Himmelfahrt, da er sie segnete, theilhaftig geworden, wie er dadurch sie inwendig fähig gemacht um den heiligen Geist in so großem Maaß zu empfangen, wodurch sie so große apostolische Männer geworden, Apostelg. 2. und wie er selbst der große Erzapostel in ihnen gelebet, gelehret und gelitten hatte. O l. B. wie vergnügten sich diese Seelen in diesem ganzen Erlösungswerk, welche sie im allgemeinen, theils aber auch insbesonders, wie er in jeder auserwählten Seele dieses sein Erlösungswerk ausführte in seiner Kirchen, tief einsahen, vorzüglich aber war ihre Liebesentzückung über die Anschauung seiner Herrlichkeit, welche er im Sitzen zur Rechten seines himmlischen Vaters empfangen hatte. Ich vernahm, daß der ganze Himmel über seine Pracht und Herrlichkeit erstaunte und jubilirte. Kurz l. Br. sie schaueten in diesem großen Erlösungswerk ein Meer der süssesten Liebeswunder ein, und so tief und wunderbar, daß ich dergleichen nie erkannt, gelesen noch gehöret hatte, sie erkanten

und sahen dabey ein viel zukünftiges von der Verklärung Jesu, im Himmel und auf Erden, und wie er alles zum Sieg würde ausführen, und sein Name bey allen Nationen groß und herrlich werden würde, wie daß vor Grundlegung der Welt alles in ihm gewesen für uns Menschen, was er uns in der Zeit geworden, und wie endlich alles sich vor ihm beugen soll und alle Feinde zu seinen Füssen sich legen sollen, so daß von ihm, durch ihm, und zu ihm alle Dinge seynd. Hier sahen sie Wundere der Geheimnisse ein, von so mannigfaltiger Art und Tiefe, daß ich sie nunmöglich nach erzählen kann, auch über alles Denken und Verstehen ist, sie hatten dabey alle ein grosses Maaß der Genießung Gottes, und waren unzertrennlich in Eins vereiniget, ein Maaß des Auf- und Absteigens, welches sehr groß war, voll steter Entzückung in ihrer Liebe gegen Jesum riefen sie aus: das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum, und Weißheit und Stärke, und Ehre und Preiß und Lob, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Hallelujah! Off. Joh. 5, 12.

Gerhard. Du hast l. B. diese vortrefliche selige Einwohner gut kennen lernen, es ist alles Freundlichkeit und Liebe an ihnen, sie besitzen große Gottesliebe und Demuth, aber alle ihre Tugenden besitzen sie auf eine sehr reine und unschuldige Weise, eine Lammesgestalt haben sie, inwendig und auswendig seynd sie herrlich und schön, Jesus hat ihnen viel von seinen göttlichen Eigenschaften mitgetheilet und ihnen eine große Heiligkeit geschenket, es seynd die allervortrefflichsten, welche du noch gesehen hast, auch ist ihre Ausbreitung weit gröſſer, ihr Aufsteigen weit höher, ihr Absteigen weit tiefer, ihre Anschauung und Geniessung, und seliges Leben weit vollkommener als derer, in den vorigen Staffeln. Indessen ist derjenige Staffel der Seligen, wohin wir nun gedenken aufzusteigen, das innerliche von diesem Staffel, und noch weit vollkommener nach allen Theilen sowol in Ansehung der Landschaft

schaft als auch der Einwohner. Laßt uns also zu ihnen hineilen, so kannst du sie selbst kennen lernen, es seynd diejenige, die wie Moses, die Last des Volks getragen, die wie David von Gott bestimmte Hirten seines Volks gewesen, welche auf Erden des apostolischen Geistes theilhaftig geworden, die den Stand der Kindheit Jesu, den Stand seines apostolischen Amtes, den Stand seines Leidens und seines Todes getragen, sie haben Jesu ausgedrückt in seinen Ständen, und seynd Götter der Erde gewesen, Joh. 10, 34. und haben Kinder des Heils durch ihr Inwendiges ausgebohren, die sie gezeuget und auferzogen haben, massen Jesus, der in ihnen lebte, alles dieses in ihnen und durch sie thäte, sie sind gleichförmig gemacht, Phil. 3, 10. 11. Röm. 8, 36. Röm. 9, 1. 2. 3. 2 B. Mose 32, 32. 2 B. Mose 4, 16. 2 B. Mose 7, 1. 2. 4 B. Mose 11, 11. 12. 4 B. Mose 16, 28. 47. 48. 2 B. Sam. 5, 2. der Stände Jesu Christi, indem sie eben dasjenige bekleidet haben, was ihr Meister, dem sie als auserwählte Jünger sollten gleichförmig werden, bekleidet hat, sie haben mit aus dem Kelch trinken müssen, den ihm der Vater gegeben hat, und so auch mit der Taufe getaufet werden, und das noch in der Gleichförmigkeit mit Jesu Leiden was noch hinterstellig war, Math. 30, 23. Coloss. 1, 24 und 28.

Komm l. B. wir wollen zu ihnen hinaufsteigen, so wirst du den Unterscheid schon in etwa einsehen da, welcher sich zwischen diesen und jenen Einwohnern findet.

Jacob. Mich dünckt l. B. daß ich schon etwas Begriff davon habe erlangt in dem, was du mir von jenen Einwohnern gesagt, der Unterschied ist nämlich darinnen, wie mit einem Vater und Mutter und mit ihren Kindern. Die Einwohner, dahin wir aufsteigen ist das männliche Alter, welche Kinder zeugen und ausgebähren. Die Kinder hingegen sind durch die Geburt noch erst Kinder worden, die ausgebohren seynd. Im geistlichen seynd diese Einwohner also

Kinder in der neuen Natur Jesu, jene Eltern aber im Geistlichen seynd Männer in der Natur Jesu geworden, die also selbst Kinder zeugen und ausgebähren, durch diese Natur, 1 Joh. 2, 3. Joh. 1, 4. 2 Cor. 6, 13. 1 Thess. 2, 19. 2 Cor. 11, 2. Diese Männer in Christo seynd nicht allein für sich zu ihrem eigenen Heil und neuen Natur wie jene zu Kindern vom Geiste Jesu ausgebohren worden, sondern seynd darinnen angewachsen zu einer göttlichen Größe, darin sie wieder Kinder ausgebähren, 2 Cor. 3, 4. 1 Cor. 9. 1. 2. 1 Cor. 4, 15. 16. durch die göttliche Natur, deren sie theilhaftig worden sind, 2 Pet. 1, 4. und also Werkzeuge Gottes, wodurch andere ihre Gnade und Heil in Christo theilhaftig werden, Dan. 12, 3. B. Weish. 3. Joh. 21, 15. 16. Matth. 16, 18. 19. Joh. 20, 23.

Gerhard. Du hast die Sache gut gefasset l. B. Laß uns dann machen, daß wir zu ihnen kommen, dann sie werden sich unserer erfreuen, ich bin mit ihnen wie ein Herz und Seele, wir werden gleich ihren Staffel erblicken, und ich weiß, daß sie uns häufig entgegen kommen werden, dann ihre Liebe zu dem Menschen ist sehr groß, sie seynd dabey von großer Langmuth und Geduld, und nehmen gerne alles Beschwerliche vor einen andern auf sich, dann sie seynd ihrem Muster darinnen ähnlich.

Jacob. Allem vermuthen nach müssen wir nahe bey ihnen seyn, dann ich höre einen herrlichen Gesang, der mich düncket ganz anders zu seyn, als ich bey den andern Einwohnern vernommen habe, dabey sehe ich schon von weitem, daß es eine ganz feurige Lichtsgegend ist, von wannen der Klang dieses Gesangs herkommt.

Gerhard. Das ist ein neues Lied, Off. Joh. 14, 3. das du noch nie wirst gehöret haben, und welches wegen seiner großen Wichtigkeit und Melodie die unteren Chöre der seligen Geister nicht lernen können, dieses Lied enthält die Wundere ihrer tiefen und hohen Beschauung, die sie im Ansehen des göttlichen Angesichts

sichts einsehen und erkennen, dabey lieben sie auf die lauterste Weise in einem sehr hohen Maaß die göttliche Dreyfaltigkeit, es seynd seraphinische und cherubinische Seelen, nur die 24 Elteſten und die 7 Fürsten der Engel samt den vier Thieren seynd noch über sie, welche die nächsten vor dem Thron der göttlichen Majestät und die Vornehmsten sind. Siehe aber l. B. eine ganze Schaar von ihnen kommen uns entgegen und besingen die Majestät Gottes und die Ausführung seines Erlösungswerks auf die tiefste und erhabenste Weise.

Jacob. Wie l. B. seynd das die selige Geister? diese seynd ja noch heller als die Sonne, es ist ja lauter Feuer was ich sehe, ich mag fast die Größe ihres Lichts nicht ertragen, meine innere Faßlichkeit ist zu enge für sie, sie empfängt über ihr vollkommenes Maaß. Es haben diese selige Einwohner einen besondern Vorzug, in allen dies merke ich schon von ferne, massen eine kräftige Mittheilung nicht allein von ihnen in mir vorgehet, sondern auch ist ihr Gesang mir sehr durchdringend, es geht mir fast bald durch ihre Gegenwart, wie es mir bey dem Kuß meines Heilandes vorhin ergieng, solche erhabene Verehrung und Ausbreitung ihres Geistes in dem Lobgesang des neuen Liedes habe ich noch nie erkannt noch erfahren, der Unterschied unter denen Einwohnern, die wir verlassen, und diesen, ist größer als ich geglaubt habe, mit diesen kann ich nicht anstimmen, dann obschon ich sehr erhaben seit ihrer Erscheinung im Geist stehe in dem Lobe und Verherrlichung Gottes, so ist meine Stimme gegen die ihrige ein gar zu unannehmlicher und geringer Ton, und meine Worte gegen die ihrige von keinem Werth, ich muß mich deshalben mit meiner stummen Verwunderung über sie begnügen lassen, ihr Absteigen und Aufsteigen scheinet ohne Grenzen zu seyn, wer kann ihnen beykommen. Siehe da, sie kommen uns zugelaufen, sie bewillkommen uns mit ihrem inwendigen und auswendigen und brennen in Liebe gegen uns.

Gerhard. Du kannst l. B. hier den Unterschied unter denen Cherubinen und Seraphinen erkennen, diejenigen dorten, die eine pure Flamme zu seyn scheinen, sind die Seraphinen, und jene, die den höchsten Flug in dem Aufsteigen haben, seynd die Cherubinen, welche die höchste beschauende Geister seynd, die Seraphinen die höchste Liebende. Nun wir wollen mit ihnen zu der Gesellschaft ihrer Einwohner wandeln, da wirst du die größte Heiligen erblicken, die jemals gelebet, und dich in ihrer Herrlichkeit erfreuen, dann sie dienen stets vor dem Throne Gottes, und des Lammes dessen Mahlzeichen sie tragen, sie seynd Götter wie sich David über sie ausdrücket, Ps. 82, 6. Hier findest du einen David unter den Seraphinen, und einen Salomon unter den Cherubinen, und viele andere des alten Testaments, besonders aber des neuen Testaments apostolische Männer nach Christi Geburt, die heiligsten Altväter, einige der heiligsten Matronen und der heiligsten Märtirer, auch viele, die in der Kirchen Gottes auf Erden als große Lichter und Heiligen gelebet, und uns ihre Schriften hinterlassen haben, viele seynd unter den Cherubinen und auch unter den Seraphinen.

Jacob. Ich stehe verwundert l. B. über deine Erzählung und bin erstlich erstaunt über die große Güte Gottes, daß er mich armes Kind würdiget seinen Augapfel solche große Heiligen erblicken zu lassen, und mich diese unaussprechliche, schöne, fruchtbare und majestätische Herrlichkeit in dieser unermeßlichen Landschaft sehen zu lassen, es kann nicht fehlen l. B. diese Gegend muß der Kern dieses Paradieses, und der Stadt Gottes im Paradiese seyn, indessen muß ich dir glauben, ohne daß ichs begreiffen kann, daß die drey oberste Staffeln noch vollkommener in allem seynd, ich erstaune darüber, aber nicht weniger bin ich erstaunend über die große Herunterlassung dieser Heiligen zu mir, wie zärtlich gaben sie alle mir ihren heiligen Kuß, und was empfand ich dabey? welches keine Zunge vermag auszusprechen; so sie sich nicht gleich

zurückgezogen hätten, so wäre ich ausser mir selbst gekommen, und entzückt worden seyn. Aber mein l. B. ich muß dich mit eben so großer Verwunderung ansehen, du hast dich, seitdem wir hier wandeln, und bey diese selige Gesellschaft kommen seynd ganz verändert, dein Angesicht ist so klarifizirt, daß es wie eine Sonne aussieht, ich kann merken, daß du hier zu Hause gehöreſt, und falls du mir vorhin mit keinem Worte davon gesagt hätteſt, so hätte ichs doch errathen und gnug wahrnehmen können, dann du magſt deine Heiligkeit und Glanz für mir so viel verbergen als du willſt, es glückt nicht, du biſt ein Seraphim und gehöreſt unter diese Einwohner dieſer feurigen Gegend, die dem Herrn in einem hohen Maaß dienen.

Gerhard. Ich habe bisher meinen Glanz und Herrlichkeit nicht anders verborgen gehalten, als um deinethalben, damit du dich nicht fürchten mögteſt, und auch ertragen konnteſt dieſen Glanz und daß du aufm Wege zu dieſer Stadt Gottes meine Herrlichkeit noch nicht wußteſt an seinen Ort zu setzen. Nun du aber aus dir selbst ausgegangen biſt, und schon in der Erkenntniß Gottes und seiner Herrlichkeit so angewachsen, und dein Herz feſt geworden iſt, so kann ich frey seyn, und brauche die Herrlichkeit meines Gottes in seiner armen Kreatur nicht mehr zu verbergen gegen dich, in so weit du solche ertragen kannſt, dann darin beſtehet allein meines Gottes Ruhm und Preiß, heilig, heilig, heilig iſt allein Gott der Dreyeinige, Amen, Hallelujah! Nun dann, so komme dann herein, du Geſegneter in dieſe unſere Geſellſchaft, zu welcher wir nun gekommen seynd, nimm hin meinen brüderlichen Kuß, womit ich dich tauſendmal willkomm heiſſe, so bleibe dann nun noch eine zeitlang bey mir, damit ich dich mit dieſer meiner ſeligen Geſellſchaft bekannt mache, ſo kannſt du dann wieder zurück nach deiner Geſellſchaft gehen, welche der Herr für dich beſtimmt hat, nach meinem Vermuthen und Dafürhalten werden wir Nachbarn noch werden.

Jacob.

Jacob. Wo mich der Herr hinsetzt und mich bestimmt hat, o damit bin ich wohl zufrieden, ich bin für den Herrn, sein Wille ist mein Wille, und meine Seligkeit ist sein Lob und würdige Verherrlichung. Ich freue mich aufs höchste über das, was er ist, und über das Lob, welches ihn vollkommen verherrlichet.

Mein Lob ist zu klein,
Für ihn zu gemein.
Kann ein andrer ihn erheben
Würdig, dieses ist mein Leben.
Meinen Geist erfreut
Seine Herrlichkeit. Hallelujah!

Daher ist es mir ein erquickliches Vergnügen, daß ich hier erfahre und sehe, wie der Herr durch andere höher verherrlicht wird als durch mich, und daß er selbst sich in andern würdiger bespiegeln und verklären kann, als er in mir vermag, o das gönne ich dem Herrn so sehr, und ich finde eine vorzügliche Liebe zu diesen Seelen, die ihn so hoch ehren.

Gerhard. Gott zu verherrlichen nach der Grösse seiner Würdigkeit ist zwar aller Geister Begehren, allein je mehr man ihn erkennet, je grösser, je würdiger ist er. Das allerhöchste Lob, das unaufhörlich die vier Thiere ihm geben ist allzuwenig in Betreff seiner Würdigkeit, und der ganze Himmel zusammen genommen mit aller Verehrung und Anbetung reicht nicht hin die höchste Majestät nach der Grösse ihrer Würdigkeit zu verherrlichen. In diesem Stück bleibt ewig ein Abgang und Unvergnügsamkeit vom untersten bis zum obersten Staffel der Seligkeit, dieses ersetzt der Herr aber nach seiner heiligen Dreyfaltigkeit durch sich selbst. Er selbst verherrlicht und verklärt sich durch sich selbst in seiner ewigen Gottheit, vor diese Zeit ist im ganzen Himmel eine Stille, alles beschaut, schweigt und beugt sich und betet an in der höchsten Zufriedenheit und Vergnügsamkeit diese göttliche Verherrlichung, welche er sich selbst giebt nach seiner majestätischen

Würdig-

Würdigkeit, alles triumphiret da, wann solches feyerlich vorgegangen, der ganze Himmel ist in Galla, alles wirft nieder die Kronen vor dem Thron, die Harfen mit allen musikalischen Instrumenten werden aufgeführet, alle Selige im Himmel bedecken ihre Angesichter und ihre Füsse, und rufen aus in ihrem Aufsteigen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige! Off. Joh. 4. Jes. 6. In diesen Grund der ewigen Gottheit verliert sich die heilige Dreyfaltigkeit in der göttlichen Einheit, und gehet da wieder aus um sich seinen Geschöpfen zu offenbaren, und in denselben sich zu belustigen, auf eine unaussprechliche herrliche Weise. Von dieser Offenbarung seiner wundervollen Geheimnisse wirst du hier etwas schon erfahren können, dann die Seraphinen, die aus dem wundervollen Meer seine göttliche Liebe und Geniessung unmittelbar theilhaftig sind, können dir davon die seligste Wundere erzählen, und die Cherubinen, die aus dem Meer der göttlichen Weisheit, die göttliche Erkenntniß theilhaftig sind, können dir auch davon hohe Wundere erzählen, so viel du fassen kannst.

Jacob. Ich will mit dir hingehen zu denen, dahin du mich leiten wirst, und weil du mich durchher kennest, so weißt du was ich vor Geheimnisse Gottes von ihnen fassen kann.

Gerhard. Komm nur, ich will dir unterschiedliche zeigen, denen hohe Geheimnisse Gottes zu beschauen gegeben seynd, merke aber ein jeder von ihnen hat eben dieselbe Geheimnisse, aber einer übertrift den andern in der Tiefe der Erkenntniß, und in der Grösse der Liebe, in Ansehung eines Geheimnisses, diese aber werden wieder übertroffen in einem andern Geheimniß von jenen wieder, die in diesem wieder eine tiefere Erkenntniß haben.

Jacob. Mich dünckt, l. B. daß ich bey allen denen Erklärungen dennoch unwissend bleibe, was diese seraphinische und cherubinische Seelen mir erzählet und gerne deutlich machen wollten, und mir gerne mitgetheilet

theilet hätten, meine Geistesvermögen seynd noch nicht fähig und bin noch nicht genug erweitert dazu, indessen habe ich nun so viele und mannigfaltige Geheimnisse vernommen, und die heilige berühmte Männer des alten Testaments, des neuen Testaments und der apostolischen Seelen besuchet, die uns ihre hocherleuchtete Schriften hinterlassen, auch viele, davon ich nie gehöret hatte, daß ich ganz zufrieden mit dir bin. Ich habe nie ein solches seliges Vergnügen erfahren, als in dieser Gesellschaft, nie bin ich so hoch erleuchtet worden, als in dieser Gesellschaft, nie bin ich in der göttlichen Liebe von denen Wundern seiner Geheimnisse, in solcher Brunst und Flamme versetzet worden, als in dieser heiligen Gesellschaft. Ihr seyd kommen mag ich mit Paulo ausrufen, Hebr. 12, 22. 23. zu dem Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu der Gemeine der Erstgebornen, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, aber sage mir, I. B. über welche tiefe Geheimnisse sie sich zu mir ausliessen, und in welchen sie sich wegen meiner Unfähigkeit nicht ausliessen?

Gerhard. Ich will dir überhaupt etwas davon sagen, ich kann dir aber diese Geheimnisse nicht begreiflich machen, dann sie seynd über allen menschlichen Verstand und über alle Bilder. Sie liessen sich vorab mit dir aus über die Stände Jesu Christi, die einige von ihnen auf Erden getragen, als nemlich von dem grossen Geheimniß, wie Jesus in ihnen gebohren worden, da sie den Stand der heiligen Kindheit getragen, das war es, was Jesus sagte: so ihr nicht umkehret, und werdet wie die Kinder, so könnt ihr nicht in diese Stadt Gottes oder Königreich der Himmelen eingehen, Matth. 18, 3. Andere ließen sich mit dir ein, von dem apostolischen Stande, den sie in der Welt getragen, und welchen Jesus Christus in ihnen geführet, 2 Tim. 2, 10. Ephes. 3, 13. wie sie darinnen das Kreutz Christi auf sich genommen durch viele Trübsale, dem Lamme nachgefolgt, wo es hingehet.

Off.

Off. Joh. 14, 4. wie sie in diesem Stande geistliche Pflegväter und Mütter gewesen, wie Moses und der heilige David samt denen heiligen Aposteln, Gal. 4, 19. Noch eine 3te Gattung ließen sich mit dir ein über die Leidensstände Jesu Christi worinnen sie Jesus Christus getragen, Col. 1, 24. um ihm in seiner Kreuzigung und in der Aehnlichkeit seines Todes gleichförmig zu werden, bestimmet gewesen, Röm. 6, 5. Ein jeder hatte hierinnen seine Beschauung, worinnen sie die Wundere in Jesu Christi Leben in ihnen und durch sie einsahen, und die bewunderungswürdige Wege, durch welche er sie geleitet, und sich in ihnen verkläret und ausgedrückt hatte, beschaueten. Diese Erkenntniß der großen Liebe Jesu brannte in ihnen, und entzündete sie, und gab ihnen solchen hohen Flug im Aufsteigen. Es seynd Seelen l. B. die aus großen Trübsalen gekommen seynd, und die ihre Kleider haben helle gemacht in dem Blute des Lammes, das ist in der Gleichförmigkeit seines Todes, Off. Joh. 7, 14. Röm. 6, 5. Aber auch die Erkenntniß ihrer Geringfügigkeit, Ephes. 3, 8. brachte auch ihr tiefes Absteigen und Anbetung Gottes mit Bedeckung ihres Angesichtes und ihrer Füsse, ihr Lied ist deshalb ein stetes Lob- und Brandopfer und ein angenehmes Rauchwerk vor Gott, dessen unbegreifliche Gottes Wunder sie einzuschauen gewürdiget werden, sie schauen große Geheimnisse ein in Christo. Einige haben wiederum eine besonders Col. 1, 27. klare Einsicht und Offenbarung von Christus in uns, und von dem herrlichen Reich Jesu Christi auf Erden, von dem Zustand der Kirchen Gottes vor diesem herrlichen Reich, und was für einen Zustand die Kirche in diesem Reich und nach diesem Reich bekleiden wird, und wie endlich Gott alles in allem werden wird. Dieses und ein mehreres davon haben sie dir erzählet in ihrem brennenden Liebesfeuer. Indessen beschauen sie und erkennen in Gott unbegreifliche Geheimnisse daher die heilige Schrift wohl sagen mag, seine göttliche Geheimnisse sind bey denen, die

ihn fürchten, Pſ. 25. Eines von denen verborgenſten und entzückenſten Geheimniſſen, darinnen die Engele gelüſten einzuſchauen iſt die Vereinigung der göttlichen und menſchlichen Natur in der Menſchwerdung Jeſu Chriſti, hier flammen ſie in lauter Liebesfeuer, worinnen ſie ſcheinen ſich ganz zu verzehren. Sie beſchauen dieſes in dem Anſchauen Gottes mit erſtaunend ſtehender Bewunderung und gerathen von einer Entzückung in die andere ganz erfüllet von der Süßigkeit und Genuß rufen ſie ein immerwährendes heilig aus, und werfen ſich auf ihre Angeſichter nieder ſamt ihren Kronen vor dem Wunder Gottes, welches ihnen immer zu beſchauen, eine neue Seligkeit iſt, ſie können nicht ſatt werden dieſes Wunder einzuſchauen, in welchem ſie eine göttliche Tiefe ohne Grund finden, ein Meer ohne Ende, doch alles, was ich dir l. B. noch davon ſage, iſt nichts, du haſt das neue Lied, welches ſie ſingen, angehöret, und haſt vernommen, wie es voller Verehrung dieſer Geheimniſſe iſt, die ſie wegen der Hoheit nicht auszuſprechen vermögen, auch keines von den Thieren noch Fürſten der Engel oder der 24 Elteſten, und ſo iſt es auch mit denen andern Geheimniſſen, die ſie in Gott und ſeiner ewigen Gottheit und göttlichen Einheit anſchauen, 1Tim. 3, 16. O wie kündlich groß iſt dieſes göttliche große Geheimniß, Gott geoffenbaret im Fleiſch, wie tief verehret der ganze Himmel die groſſe Herunterlaſſung Gottes darinnen, und daß der Herr den Menſchen dadurch ſo geadelt und in Chriſto Jeſu vergöttert hat. Der ganze Himmel ruft deswegen aus: Amen, Amen! Majeſtät und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke ſey Gott und dem Lamme von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. Halleluja! Off. Joh. 7, 12.

Nicht weniger ſchauen ſie in dieſem Meer Gottes ein die Vollkommenheiten und Tugenden Gottes, die er auſſer ſich ſeinen Heiligen zu offenbaren beſchloſſen hat, hier iſt Gott ſelbſt dieſe Offenbarung, dann ſeine

Vollkom-

Vollkommenheiten und Tugenden seynd Wesenheiten in ihm, eine einzige dieser seiner Vollkommenheiten und dieser seiner Tugenden entzücken den Verstand über seine Grenzen, deswegen mag es wohl heissen, die vor dir seynd, seynd wie die Trockenen, oder in dir Entzückten allezeit. Wann ich dir sage l. B. daß eine einzige dieser Offenbarung von diesem Angesichte Gottes die Seele höchst bereichert, und einen überaus großen Genuß der Seligkeit zuwege bringet, welcher fast wegen seiner Süßigkeit nicht zu ertragen ist, so habe ich dir noch nichts gesagt, merke aber wohl, dies ist nur von einer einzigen Offenbarung und Mittheilung seiner göttlichen Vollkommenheit, oder von einer seiner Tugend gesagt, und so eine von seinen Vollkommenheiten oder seiner Tugend geoffenbaret wird, so ist eben dieselbe Vollkommenheit, wann sie aufs neue in dem andern Augenblick geoffenbaret wird, so neu, so groß, so schön, so herrlich, so reitzend, so selig vom Genuß, daß nichts seliger kann erfahren werden, und dieses Neuesyn ist durch die Ewigkeiten der Ewigkeiten, sie schauen immer neue Tiefen der Gottes-wunder darinnen, in der höchsten Schönheit, Pracht und Herrlichkeit, und sie genießen alle Augenblick eine neue Süßigkeit und Seligkeit darinnen, ohne Aufhören. Nun denke einst, wann dieses nur von einer Tugend oder Vollkommenheit geschiehet, welche Grösse der Seligkeit ist dann hier nicht zu genießen, und wird genossen in Gott und dessen Anschauen, wann er sich ganz in allen seinen Vollkommenheiten und Tugenden den Seligen offenbaret. O wer kann die Unermeßlichkeit seiner Grösse überdenken, und die Unzählbarkeiten seiner Vollkommenheiten und Tugenden fassen, wir sind kleiner als die Stäubgen in der Sonne gegen ihn. Wie viel Millionen Strahlen, wirft die natürliche Sonne nicht auf den Erdboden, es ist aber dieses noch einen unendlichen Unterschied, unendlich und unermeßlich größer ist die göttliche Sonne mit ihrer unzählbaren Strahlen, ihre Vollkommen-

heiten

heiten und Tugenden, darinnen sie sich hier offenbaret, diese Vollkommenheiten und Tugenden, in eine jede derselben ist ein volles Meer der Seligkeit, und bringet denen Seligen ein unveränderlich, ewiges, höchstseliges Vergnügen, von Augenblick zu Augenblick, dann eine jede Vollkommenheit und Tugend, ist Gott selbst und sein Angesicht, dann er ist von keiner Leidenschaft, seine Allwissenheit, seine Heiligkeit, seine Gerechtigkeit, seine Warheit, seine Beständigkeit, seine Allmacht, seine Treue, seine Liebe, seine Barmherzigkeit und alle seine Tugenden und Vollkommenheiten, seynd keinesweges wie bey den Menschen abgesondert oder abhänglich von ihm. O nein, er ist selbst dasjenige, er ist selbst eine jede dieser Vollkommenheit und eine jede dieser Tugend. Er ist das, was er ist, darum sagt er selbst: Ich bin, der ich bin, 2 Mos. 3, 14. Als der Herr Moses sein Angesicht sehen liesse, was sahe er? Er sahe nur eine seiner Tugend, 2 B. Mos. 34, welche er nicht würde von wegen der Grösse ihres Genusses und deren Mittheilung in dieser Anschauung ertragen haben, so ihn nicht der Herr unterstützet hätte. Und dennoch ist diese Offenbarung, die dem Mose geschah, bey weitem nicht von der Klarheit des Angesichts, das nun durch den zerrissenen Vorhang von Jesu Christo aufgedeckt ist, 2 Cor. 3, 18. und nun in seinem Glanz den Heiligen sich offenbaret. O wer kann die Grösse dieser Seligkeit und Herrlichkeit in dem Genuß und Erkenntniß glauben und begreiffen, billig mogte Paulus wohl sagen, es ist eine über alle maaßen wichtige Herrlichkeit, 2 Cor. 4, 17. und wir werden in dasselbe Bild vergestaltet von einer Klarheit zur andern, 2 Cor. 3. und in das überhimmlische Wesen versetzet. Und diese Herrlichkeit mein l. B. haben wir unserem theuresten Erlöser zu verdanken, der durch sein Blut uns diese Thür zum Herzen Gottes eröfnet, und uns durch seinen Geist darzu bequem gemachet hat.

Jacob. Mein l. B. ich bin fast weggerückt über

deine

deine Rede, und habe Mühe mich zu besinnen wo ich bin. O mein l. B. reich mir dein Vermögen her, damit ich mich vor diesem Gott der Liebe ohne Ziel und Maaß beugen kann. O könnte ich ihn doch genug erheben und die Grösse seiner Liebe würdig verehren. Mein Gott und mein Alles! o laß mich dich loben nach deiner Würdigkeit, gieb mir dein göttliches Vermögen, damit ich dich in deiner großen Gottheit, um deiner großen Gottheits Liebe willen, die du zu uns arme Würmlein der Erde so übermäßig hast, göttlich verherrlichen möge. O mein Gott und mein Alles! was beweget dich doch an uns Fluchwürdigen ein so großes Uebermaaß deiner Seligkeit und Gottesliebe zu verwenden! Komm her du Sünder der Erden, ja du allergrößter Sünder komm her, damit dich die göttliche Liebesglut in Christo Jesu in einem Augenblick zu einem Kind Gottes mache, und sich an dir vergnüge. Komm her du Trostloser, du Elender, der du an deiner Seligkeit verzweifelst, komm her, komm her, laß dich die göttliche Liebesglut durchdringen, so wirst du für sie tausend Tode sterben, und die Hölle lieber erwählen als den Himmel, wann du die göttliche Liebe nur einen Augenblick darin vergnügen kannst. O ihr Geschöpfe alle, klein und groß, kommt her und vergnüget die ewige Liebe, die für euch alle eine so große Seligkeit bey ihm bereitet hat, und durch eine so übermäßige Liebe in Christo Jesu liebet, und den letzten Blutstropfen für euch hergegeben hat, um euch diese Seligkeit theilhaftig zu machen. O mein Gott und mein Heiland, könnte ich dich so unermeßlich lieben, als du unermeßlich dessen würdig bist! O ihr unbarmherzige Menschen, was fordert ihr von der ewigen Gutheit mehr! O liebet, liebet, liebet doch wieder die Liebe, die euch so sehr liebet.

Gerhard. Wann du l. B. schon jetzo in dieser Erzählung nicht Festigkeit genug hast, was würdest du denn machen, wann ich noch mit dir zu einem höhern Staffel der 24 Elteſten, und der 7 Erzengel, ja gar zu

den

den 4 Thieren aufstiege, jetzo kann es also nicht geschehen l. B. wann du aber künftig was befestigter und in deiner Geistesfaßlichkeit erweiterter, oder gesetzter worden bist, sodann kannst du mit mir dahin aufsteigen, da seynd noch grössere Liebeswunder in Gott und seiner Ewigkeit, darinnen er in sich selbst wohnt, zu erfahren, zu beschauen und zu genießen, welche noch unbegreiflicher als diejenige, die ich dir erzählt habe seynd. Da wirst du mit David ausrufen müssen: Wie lieblich seynd deine Wohnungen, Herr Zebaoth, Ps. 84.

Jacob. Ich bin ganz zufrieden und unterwerfe mich willig darin dem Willen Gottes. Indessen hätte ich doch gerne von dir noch mehreres von der Glückseligkeit dieser seraphinischen und cherubinischen Seelen gehöret, auch würde es mir lieb seyn, wann du mit wenigem mir etwas von den drey höchsten Chören der Seligen erzählteſt, davon du mir doch einen Bericht geben kannst, sintemal ich meine gröſte Freude darin habe daß (weil ich den Herrn so wenig verherrlichen kann) andere ihn so viel höher und würdiger verherrlichen, dieß ist meine Seligkeit in der Seligkeit.

Gerhard. Ich will dir l. B. gerne darin nach Willen seyn, du kannst leicht dencken, daß diese seraphinische Seelen nicht allein sondern auch alle 7 Chöre der seligsten Geister in der Offenbarung Gottes und seiner wundervollen Geheimnisse, welche einem jeden in dem Anschauen Gottes nach seinem Maaß zu erkennen und zu genießen gegeben wird, das höchste ihrer Seligkeit ausmachet, und alle, sowohl die oberste als unterste Chöre eine vollkommene ewige Seligkeit darin haben, allein sie haben nicht alle einen Grad der Beschauung und Genusses, je vollkommener sie seynd, je höhern Grad sie haben, und je höhere Beschauung und Genieſſung sie haben. Die höchsten Geister in diesem Paradies haben alle die Erkenntnisse und Genieſſung, die die Geister auf den niedrigern Staffeln haben. Nur darin haben sie aber Vorzüge,

daß

daß sie nemlich die reineste, höchste und göttlichste, und weit höhere und grössere haben, als die andere, auch einen grössern Genuß daraus haben. Zum Exempel, alle Welt-Einwohner haben die natürliche Sonne, aber sehr im Unterscheid, die Nächsten, welche der Sonne seynd, haben auch das gröste Licht und die gröste Wärme unter ihnen, Gott theilt sich so wie die Sonne allen mit, aber nicht alle in einem Maaß, sondern einem jeden nach seiner Geistesfaßlichkeit im Genuß und Erkenntniß, doch hat auch ein jeder nach seiner gehabten Führung wie gesagt, etwas besonders und vorzüglich gegen den andern, in welchem er eine Seligkeit genieſſet, da seynd die Seraphinen und die Cherubinen, wovon wir gehandelt haben, diese haben in der göttlichen Weisheit und in der göttlichen Liebe etwas vorzügliches, hohes und tiefes besonders in dem Geheimniß der Menschwerdung Jesu Christi und seiner Stände, dieses Wunder besingen und verehren sie, sie schauen da tief ein und genieſſen die unermeßliche Gottesliebe in diesem Geheimniß, welches aus der göttlichen Liebe zum Menschen entstanden, eben so gehet es ihnen in der göttlichen Offenbarung seiner Tugenden und Vollkommenheiten, die ihren Grund alle in der Liebe haben, sintemal Johannes sagt: 1Joh. 4. Gott ist die Liebe; diese Vollkommenheiten und Tugenden sind nicht weniger aus der Liebe entstanden, welche Gott zu sich selbst hatte, weswegen er Geschöpfe seines Ebenbilds schuf, in welchen er sich lieben, verklären, verherrlichen und bespiegeln wollte. Dabey in der Regierung seiner göttlichen Haushaltung im Himmel und auf Erden verkläret, und wird bis in die Ewigkeit der Ewigkeiten seine Tugenden und Vollkommenheiten so höchst weißheitsvoll offenbaren und verklären, daß die ganze Ewigkeit alles darüber in dieser Einsicht verwundert und entzücket stehen wird, und hier offenbaret er schon seinen Heiligen diese Geheimnisse seiner Weisheit, weswegen Paulus ausrufet: o welch eine Tiefe beyde der Erkenntniß und

der Weisheit Gottes, Röm. 11. Dies war eine cherubinische Beschauung. In dieser Offenbarung seiner Tugenden ist also seine Liebe und seine Weisheit in hohem Maaß zu genießen und zu beschauen. Doch bleibt es bey diesen Geheimnissen nicht allein, sondern sie haben auch die Offenbarung der heiligen Dreyfaltigkeit Gottes, darinnen der Herr sich ihnen mittheilet im Genuß und Erkenntniß, sie erkennen dieselbe in ihren seligsten Auswürkungen in dem Zweck ihrer Offenbarung, Verklärung auffer sich, Aus- und Eingang in der göttlichen Einheit, was dieses ist, l. B. das wirst du erfahren müssen. Es ist diesen Einwohnern diese Beschauung in Gott eine von den allerseligsten und vollkommensten, alles steht hoch bewundert und erstaunend über dieses majestätische Wunder, welches unergründliche Tiefen hat. Die Majestät des Vaters, die Majestät des Sohns und die Majestät des heiligen Geistes in ihrer hochgelobten Gottheit werden da erblicket und genossen auf die allervollkommenste Weise. Eine jede Schaar der seligen Einwohner ist wie ganz truncken und entzückt von dieser Seligkeit. In lauter Feuer und Flamme des göttlichen Lobes und der tiefsten Anbetung fallen alle Geister auf ihr Angesicht nieder, und werfen ihre Kronen hin vor der Majestät Gottes, die höchste Geister und alle Schaaren rufen aus: Du bist würdig zu nehmen Lob und Ehre, Preiß und Macht, Weisheit und Herrlichkeit! Alles gieb Ehre dem, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit! Da ist immer ein Auf- und Absteigen und ein tiefes Beugen und Niederfallen vor dieser heiligen Dreyfaltigkeit, dessen Lob sie besingen und ausrufen: Heilig, heilig, heilig! sey Gott der Dreyeinige! Amen. Hallelujah! Alles stimmt an und besinget das Wesen Gottes, Gott dem Vater, Gott dem Sohn und Gott dem heiligen Geist, vor dessen Thron die Seraphinen und Cherubinen stehen, und die vornehmsten Dienste verrichten, Jes. 6. mit Ausbreitung ihrer Flügel zur willigen Ausführung des

Dien-

Dienstes Gottes, mit Bedeckung ihrer Füsse der Selbstvergnügung, sie geben Preiß, Dank und die höchste Verherrlichung Gott dem Vater, der sie erwählet, und dem Lamm, das sie erkauft, geben sie Kraft, Reichthum, Weisheit, Stärke und Ehre, Preiß und Lob, und Gott dem heiligen Geist, der sie geheiliget und zu diesem göttlichen Leben erneuert, preisen sie, und geben ihm Ehre, Weisheit, Macht und Herrlichkeit in die Ewigkeit der Ewigkeiten. Ein jeder besingt sein besonder Lob von dem Geheimniß, was er in Gott dem Dreyeinigen beschauet und in ihm genieſſet. Alles, der ganze Himmel jubiliret und musiziret über die Gröſſe und Herrlichkeit Gottes. Das neue Lied wird sodann in dem höchsten Ton gesungen, ein Lied welches die Wundere seiner Gottes Macht, seiner göttlichen Weisheit und seines göttlichen Wohlgefallens in Christo Jesu auf Erden an seinen Kindern preiset, ein Lied, daß das Lamm in seiner groſsen Liebe und Ausführung seines Erlösungswerks und Wiederherstellung des gefallenen Adams auf Erden in seinen Kindern preiset; ein Lied, welches die selige Wirkung der Reinigung, Heiligung und Erlösung der Kinder Gottes auf Erden und die Erneuerung des Ebenbildes Gottes und Vergötterung in ihnen preiset, sie besingen darinnen die Wundere der heiligen Dreyfaltigkeit auf Erden, und die Wundere derselben, welche sie beschauen im Himmel, so wie der heilige Geist durchdringet, sie treibet und die Geheimnisse und Wunder in Gott und Jesu Christo offenbaret, massen der heilige Geist die Wirkung der Beschauung und Genieſſung und das Lob aller Seligen im Himmel ist, Off. Joh. 22, durch welchen sie begeistert werden im Weissagen und Anbetung und Verherrlichung. Er, als ein Strohm lauteren und lebendigen Wassers, der vom Stuhl Gottes und des Lammes kommt, und alle selige Geister durchströmet, eröfnet ihnen nicht allein die Anschauung Gottes und seine wunderbare Geheimnisse, sondern würket auch in ihnen bey einer jeden Anschau-

ung, Mittheilung, Genieſſung und Offenbarung Gottes und ſeiner Geheimniſſe, eine darauf ganz ſchickliche derſelben ähnliche Verehrung und Lob, die der Majeſtät Gottes geziemet, aber auch nach ihres Gottes Verlangen und Vergnügen iſt. Daher (wohl zu merken) dieſes Lob und Verehrung allezeit dem Gegenſtand der Offenbarung und Anſchauung gemäß eingerichtet wird in den Seligen durch den heiligen Geiſt, der ſie ohne ihr Zuthun zu allem Lob, und aller mannigfaltiger Anbetung und Verehrung höchſt fähig und geſchickt machet, und zwar einen jeden nach ſeines Geiſtes Gröſſe und Fähigkeit auf allen Staffeln. Aus dieſem beſagten iſt unwiderſprechlich, daß wer in dieſe Stadt Gottes eingehet, zuvor zu einer gänzlichen Verläugnung und Abſterbung ſeines eigenen Willens und eigenen Triebes gelanget ſeyn muß, und ſich lediglich vom Willen und Trieb des heiligen Geiſtes regieren und beleben laſſe, ſintemal dieſer heilige Geiſt ſo zu ſagen hier den Orgel ſelbſt ſtimmet und darauf ſpielet. Er formiret ſelbſt die Geſänge und Lieder in den Kindern Gottes nicht allein hier in der Ewigkeit, ſondern auch zuweilen in der Zeit, deswegen Paulus Röm. 8, ſaget: daß das die wahre Gottes Kinder ſeynd, die der Geiſt Gottes treibet, ſolche Kinder Gottes würken, beten an, und verehren ſchon alſo auf Erden, wie dieſe Selige hier im Himmel den Herrn durch den heiligen Geiſt. Wie höchſtnothwendig iſt alſo die Abſterbung des eigenen Willens bey den Begnadigten auf Erden! dahin auch beſonders in der Heiligung der Herr bey ihnen ſeine Würkung und Führung richtet, und unermüdet daran arbeitet. Gelobet ſey dafür ſein Name! Hallelujah!

Jacob. Ich finde mich über dieſe große Gottesliebe, welche er an ſeinen armen Geſchöpfen beweiſet, ganz zerſchmoltzen, und muß ausrufen mit David: Was iſt doch der Menſch, daß du ſein gedenkeſt, und der arme Erdwurm, daß du ihn ſo groß achteſt, Pſ. 8. Aber I. B. ſage mir dann noch, welche Wunder vor-

vorzüglich von den drey obersten Chören, nemlich die 24 Elteſten und die 7 Erzengel mit den 4 Thieren einſchauen?

Gerhard. Die 24 Elteſten ſchauen vorzüglich ein das wundervolle Geheimniß des ewigen Rathſchluſſes Gottes und dann des ewigen Teſtaments unerforſchliche Ausführung durch Jeſum Chriſtum. Die 7 Erzengel, die nicht allein gewüdiget ſind alle Geheimniſſe und Wunder, die Gott auſſer ſich geoffenbaret hat, auf die klärſte Weiſe einzuſehen und daher als 7 Leuchter angeſehen, und beſchrieben werden, Off. Joh. 1, 20. beſchauen noch auf eine vorzügliche Weiſe in der göttlichen ewigen Einheit die ewige Geburt des Gottwortes Jeſu Chriſti, durch welche alle Dinge ſeynd, Joh. 1. in der Schöpfung und Erlöſung, welches der Wille des Vaters iſt. Und dann den Ausgang des heiligen Geiſtes vom Vater und Sohn, der die Würkung und Ausführung von Gott dem Vater und Sohn iſt, und den Willen Gottes in der würklichen Ausführung darſtellet, ſowohl im Werk der Schöpfung als Werk der Erlöſung. Dieſe 7 Erzengel werden als Geſandten bey auſſerordentlichen wichtigen Begebenheiten vom König aller Könige gebraucht, wie in der heiligen Schrift zu erſehen, Rich. 6. 2 Sam. 24. 2 B. der Kön. 19. Tob. 12. Luc. 1. Jud. 9. Off. Joh. 8. ꝛc. Und endlich die vier Thiere, welche im Thron ihre Beſchäftigung haben, und voll Augen ſeynd, haben in dem ganzen Himmel die allerhöchſte und allerklärſte Beſchauung und Seligkeit, daher ſie auch unermüdet im Lobe und Anbetung Gottes beſchäftiget ſind, ſie haben in ihrem Dienſte die gröſte Macht, die gröſte Unſchuld und Lauterkeit, den höchſten Verſtand und Weisheit, und die reineſte und höchſte Liebe, deswegen ſie Johannes in ſeiner Offenbarung gleich dem Propheten Ezechiel beſchreibet: Von wegen ihrer Macht und Feſtigkeit als einen Löwen, von wegen ihrer groſen Lauterkeit und Unſchuld als ein Kalb, von wegen ihrer hohen

Weisheit und Verstand als ein Mensch, und endlich von wegen ihrer hohen Heiligkeit und reinen Liebe, worinnen sie brennen im Dienste und Verherrlichung Gottes wie einen Adler. Diese schauen alle Wunder der göttlichen Geheimnisse auf die stärkste, abgeschiedenste, göttlichste und höchste klåreste Weise ein in dem hellesten Lichte des göttlichen Angesichts und Grund seiner ewigen Gottheit, dahinein sie schauen, und in der höchsten Seligkeit voller Bewunderung beschauen das göttliche, unzertrennte Wesen in der göttlichen Einheit, so auch den Ausgang der heiligen Dreyfaltigkeit in ihren göttlichen Würkungen aus der göttlichen Einheit in der stillen Ewigkeit, daraus sie die höchste Seligkeit geniessen, welches das Allerheiligste in diesem göttlichen Tempel ist, hieraus erfahren sie unaussprechliche Geheimnisse, nemlich Gott in Gott. Nicht weniger die hochselige Wiedervereinigung der hochheiligen göttlichen Dreyfaltigkeit in dieser göttlichen Einheit, auch die ewige Bespiegelung und göttliche Verherrlichung in sich selbst in dieser Einheit, kurz sie schauen alle diejenige göttliche Wunder ein, die seine göttliche Majestät ausser sich seinem Geschöpfe zu offenbaren beliebet hat, und sich darinnen zu verklären und zu verherrlichen, deswegen sie auch voll Augen seynd, und alle Augenblick neue, selige Wunder in Gott entdecken, die sie in einer steten Bewegung des Lobes und Anbetnng Gottes halten, sie schauen beständig im Lichte des heiligen Geistes, das unermeßliche Licht Gott in Gott auf eine göttliche allerlauterste Weise, und entdecken sowohl in diesem Lichte der Unermeßlichkeit die mannigfaltige Hoheit und Majeståt der Vollkommenheiten und Tugenden Gottes, wie auch alle die Liebeswundere, die er an seinen vernünftigen Geschöpfen erweiset, besonders ist ihnen süß und entzückend die süsse Einsicht des Erlösers, massen sie in ihm der Anfang und das Ende, das A und das O von dem wiedergebrachten Heil und die Wiedervereinigung der menschlichen mit der

göttlichen

göttlichen Natur und die Einheit des menschlichen Geistes mit Jesu Christo und in ihm mit Gott seinem Vater in dem heiligen Geiste tief einschauen, Joh. 17. Diese höchste Geister schauen auf die klarste und stärkste Weise die Rathschlüsse Gottes und die wunderbare Ausführung derselben samt allen Wundern und Geheimnissen Gottes und zwar viel klärer ein, als alle andere Staffeln und Chöre der Seligen, und obschon alle andere niedrige Chöre auch diese Wundere und Geheimnisse einschauen, so haben sie doch nicht darin die Vollkommenheit. Das höchste Maaß darin haben die 4 Thiere.

Nach diesen der 6te Staffel die 7 Erzengel oder Fürsten Gottes.

Nach diesen der 5te Staffel, die 24 Eltesten.

Nach diesen der 4te Staffel, die Versiegelten, oder die Seraphim und Cherubim.

Nach diesen der 3te Staffel, die in Gott Geheiligte.

Nach diesen der 2te Staffel, die Hocherleuchtete.

Nach diesen der 1ste Staffel, die aus Gott Geborne, deren Zahl unzehlbar ist.

Auf welchen jeder dieser Staffel viele Engele und dienstbare Geister seynd, auch hat jeder dieser Staffeln die Eigenschaft der 4 Thiere nach seinem Maaß, nemlich die Unbeweglichkeit und Stärke. 2) Die Lauterkeit und Unschuld. 3) Die Weisheit und Erkenntniß. 4) Die Heiligkeit und Liebe Gottes, welches das hochzeitliche Kleid des Paradieses ist, in welchen göttlichen Eigenschaften Gott sich im Himmel und auf Erden in seinen Heiligen verklärt und verherrlichet.

Jacob. Ich bin dir herzlich dankbar l. B. für die mir ertheilte Nachricht, welche du mir von diesen 7 Staffeln des Anschauens Gottes gegeben hast, ich will also für diese Zeit mit dieser Erzählung und mit dem, was ich persönlich davon erfahre und gesehen habe, mich begnügen lassen, nur habe ich noch eine Bitte, nemlich du wolleſt mir noch einige Fragen beantworten, die erste ist diese: ob von dieser Herrlichkeit der

Stadt

Stadt Gottes alle die Gegenden des Paradieses, als nemlich diejenigen, welche wir auf unserem ganzen Wege hieher angetroffen, bestralet und erleuchtet werden?

Gerhard. Ja, l. B. dann du sieheſt, daß des Herrn Thron über alles erhaben und hoch ist, wo er in einem unzugänglichen ewigen Lichte wohnet. Dieses ewige Licht theilet dem ganzen Paradies aus diesem Tempel Gottes sein herrliches Licht allen vom höchsten bis zu dem geringsten Staffel mit, in welchem ein jeder nach seinem Maaß und Reinigkeit seine Seligkeit und seine Beschäftigung hat, selbst diejenigen, die im äussern Vorhof dieses paradiesischen Tempels wohnen, welches die selige Geister waren, die wir am ersten antrafen auf dem lieblichen Berge. Ihre Hauptbeschäftigung war das Blut des Bundes und der Versöhnung sie beschaueten in diesem Lichte, das ihnen mitgetheilet wird, und nach ihrem Gesicht sehr hell zu seyn scheinet, mit großer Inbrunst des Herzens, die göttliche Liebe in Christo, und als das geschlachtete Lamm, welches sich für sie zu ihrer Versöhnung hingegeben, und als Bürge für die Schuld ihrer Sünden der Gerechtigkeit Gottes genug gethan, sie haben also zu ihrer Geniessung und Beschauung Christi für uns und das Auswendige des Heils in Christo, wie er für uns als Erlöser das Heil durch sein Leiden und Sterben angebracht, sie reichen in diesem Lichte nicht weiter.

Was aber die nachfolgende seligen Geister betrift, die wir nach diesen antrafen, empfangen gröſſer und heller dies ewige Licht des Tempels, das ihnen daheraus scheinet. In diesem Lichte beschauen und erkennen und geniessen sie mehr die Gottheit und das Inwendige von Jesu Christo, sie erfahren und erkennen wesentlicher. Er ist nicht allein ihnen als Erlöser, sondern als ihre Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligung bekannt, darin er von ihnen beschauet, verehret und angebeten wird, sie geniessen darinnen groſ-

sen

sen Frieden und Salbung des Geistes, einige mehr und kräftiger als die andern, welche dann auch so viel näher dieser Gottes Stadt seynd, diejenigen aber, welche nahe an dem Thal wohnen von ihnen, haben diese Beschauung und Geniessung viel lauterer und reiner, auch ist ihre Erkenntniß und Liebe reiner, höher, geistlicher und wesentlicher, sintemal das ewige Licht dort also ist.

Die in dem Thal sich befinden, welche wir da antrafen, haben aus dieser Gottes Stadt noch ein helleres, lauteres und grösseres Licht, darin sie Gott ihren Heiland noch wesentlicher erkennen und in diesem Lichte beschauen und lieben, hingegen sehen sie auch in diesem Lichte selbst ihre Ungestalt und Schwachheit, wodurch bey ihnen eine Verehrung und Anbetung Gottes erfolget in ihrer Seele, die dem Herrn sehr angenehm ist.

Aber noch gröſſer und heller ist das Licht dieses Tempels bey den seligen Einwohnern am Ende dieses Thals, diese beschauen und erkennen den Herrn in seiner Gutheit weit vollkommener, und die Allgenugsamkeit ihres Erlösers ist ihnen über alles selig, sie erkennen Gott ihren Erlöser als allein gut und heilig, sich selbst aber bös und unrein und ganz verwerflich. Sie erkennen ihre völlige Ohnmacht, Gott aber als die Kraft; sie erkennen sich als ganz hassenswürdig, Gott aber aller Verehrung und Liebe würdig, darinnen statten sie dem Herrn ihre Liebe, Anbetung und Verherrlichung ab, und sehen von sich selbst immer mehr und mehr ab, sintemal sie den Herrn, den sie in diesem Lichte so hoch und rein beschauen, rein und lauter zu lieben und anzubeten verlangen mit Vergessenheit ihrer selbst.

Jacob. Nun habe ich dann noch die zweyte Frage an dich zu thun, nemlich: wir haben zwischen dem Thal, und dieser Stadt Gottes, eine süsse herrliche Gegend angetroffen, die mir gleich einem süssen Frühling war, so ausnehmend, herrlich und angenehm,

daß

daß sie das unschuldigste Herz mußte erquicklich seyn, ist diese Gegend unbewohnt, oder was seynd da vor Einwohner?

Gerhard. Wie l. B. hast du dann da nicht einige kleine Geister wandeln sehen? doch die Reitzung dieser Gottes Stadt, und die Unterredung mit der seligen Gesellschaft, die uns entgegen kam; wird dir alle Aufmerksamkeit auf diese kleine Einwohner die noch so lieblich ihr Liedgen anstimmten, weggenommen haben. Nun so muß ich dir dann doch einen kurzen Bericht davon geben: Es sind die Kinder welche in ihren Frühlingsjahren, wann sie noch in ihrer Unschuld seynd, sterben, die Bewohner dieser Gegend. Hier aus dem Paradies, giebt ihnen der Herr die Engeln zu Pflegmütter, ihr liebster Heiland der sein Blut, nicht allein am Kreuz sondern auch bey seiner Beschneidung für sie hingegeben, hat eine große Liebe zu ihnen, er besucht sie selbst oftmals, und sammelt sie wie die kleinen Lämmer in seinem seligen Busen, da mußtest du einst sehen, welche zärtliche Herunterlassung und göttliches Liebesspiel das süsse Gottkind mit ihnen macht. Er umarmt sie alle, und vergnügt sich auf die kindlichste und unschuldigste Art mit ihnen, Marc. 9, 36. 37. jedem giebt er ein paradiesisches Geschenk, er hat ihnen alle ein weisses Engelskleid anthun lassen, und eine Krone aufgesetzt, wann er wieder weggehen will, so hangen sie sich alle an ihn, und wollen ihn nicht loslassen, die allerreizendste und unschuldigste Züge siehet man da, sie liebkosen auf die unschuldigste und lauterste Weise ihn, und wiederum er sie, welches das Herz erquicket im Ansehen. Täglich ist ihr Mund voll von ihm sie besingen stets ihren kleinen göttlichen Meister. Die Engele, ihre Pflegmütter und Lehrmeister, die sie in der himmlischen Weisheit und reinen Gottes Liebe unterweisen, haben das gröste Vergnügen an ihnen, und wann sie genugsam unterrichtet sind, so gehen sie in diese Stadt Gottes ein zu ihrer Bestimmung. Diese Gegend

gend ist groß l. B. und hat die annehmlichste Früchte und das reineste Licht, es fliessen hier Bäche der Wollüste, und lebendige Lebensquelle aus der Stadt Gottes, den süssen Granatenwein, Milch und Honig im Ueberfluß, auch Lebensfrüchte voller Säfte von allem erdenklichen Geschmack, die da wachsen, findet man da. Die lustigste Gefilde zum Vergnügen mit den schönsten Blumenfeldern, wo man die Nachtigallen und die schönste Paradiesvögel von allerhand Arten ihre musikalische Stimmen in abwechselnden, hohen und niedrigen Tönen vernimmt, belustigen Herz und Sinne. Kurz mein werther Bruder, es ist alles von Geschmack da, wie mans erdenkt, so daß diese ausgebreitete Frühlingsgegend eine der herrlichsten, lieblichsten und schönsten ist.

Jacob. Mit dieser Nachricht l. B. hast du mir ein großes Vergnügen gemacht, denn ich bin ein Freund gutartiger Kinder, und sonderlich die noch so in ihrem freyen Unschuldsleben seynd. O wie oft habe ich diese Lämmer in der Welt mit Mitleiden angesehen, wann sie so durch ihre Eltern, Schulmeister und Vorgesetzte verwahrloset, und ihnen Zaum und Zügel losgelassen wurde. Es ist doch das edelste Geschenk, was Gott denen Eltern gegeben, und ihren Vorgesetzten anvertrauet, wie groß ist also die Verantwortung nicht, wann die Kinder verwahrloset, und ihre keusche unschuldige Seelen dadurch der Welt und dem Satan geopfert werden, deswegen der Herr sowohl den Eltern als den Kindern eine große Wohlthat erweiset, wann er die Kinder frühzeitig von der Welt wegnimmt, und in diese selige Gegend versetzet.

Gerhard. Ehe wir Abschied zusammen nehmen, so will ich dich in dieser Gegend noch auf einen erhabenen Ort führen, wo du einen Theil dieser Gottes Stadt vom untersten bis zum obersten Staffel im Prospect beschauen kannst. Komme also mit mir l. B. auf diesen Ort.

Jacob. Damit wirst du mir, l. B. einen von den

gröſten Dienſten erweiſen, ich will alſo von ganzem Herzen mit dir gehen, dann hier kan man ſicher ſeyn und wandeln, dann hier findet man wieder das ganze Freyheitsleben, worzu der Menſch geſchaffen, und nach deſſen Verluſt durch Jeſum Chriſtum wiedergerufen iſt und gebracht wird. Aber iſt dieſer erhabene Ort noch weit lieber Bruder?

Gerhard. O nein! ſiehe da iſt er vor uns. Jetzt ſind wir bald auf deſſen Höhe. Du erblickſt ſchon hier die Gegenden jenſeits. Da iſt die eben berührte Kinder Gegend in ihrer Pracht. Siehe da, gleich dabey ſieheſt du das ſelige Thal, und hinter dem Thal die liebliche Berge, wo wir hinaufgeſtiegen ſeynd zu den erſten ſeligen Einwohnern. Komme aber bis auf den Gipfel dieſes erhabenen Orts ſo wirſt du alles noch klärer und weit mehreres ſehen.

Jacob. Steige mir vor, l. B. ich folge dir, bis wir droben auf dem Gipfel ſeynd, dann ich merke, daß da muß was ſehr herrliches und großes zu beſchauen ſeyn.

Gerhard. Siehe da, nun ſeynd wir auf dem Gipfel dieſes erhabenen Ortes, beſchaue nun dieſes Königreich Gottes, ſo wirſt du was erblicken, das du nie geſehen, ſchau dann nun den Thron der Majeſtät Gottes, die unzählbare Menge der Einwohner in ihrer freudigen Beſchäftigung und Seligkeit in dem Anſchauen Gottes. O welch ein unvergängliches, unbeflecktes und unverwelkliches Erbe mit allen Schönheiten und Herrlichkeiten, wie ſie Namen haben, ſchauet, ſchmeckt und genießt man hier! 1 Pet. 1, 4.

Jacob. O überweſentliches Gut! o überhimmliſche Schönheit! du übergroſſer Ocean der Herrlichkeit und der Weisheit, Meer der allerhöchſten Wundere! wer kan deine Allmacht, deine Heiligkeit, und das was du biſt, erkennen und begreifen! Wundere der Allmacht, Wundere der Weisheit, Wundere der Gerechtigkeit, Wundere der Liebe! O Wunder der allerhöchſten Vollkommenheiten, Wunder der Wunder, wer überſiehet deine Gröſſe, deine Länge und Weite, die Unermeßlichkeit in der Unermeßlichkeit, du biſt

Gott in allem, was ich hier schaue. Von dir und zu dir seynd alle Dinge, dir sey die Ehre und Herrlichkeit! Amen. Hallelujah!

Wo ich hinschaue l. B. da schaue ich die Herrlichkeit Gottes, Gott in allem, der sich hier in allem verkläret und verherrlichet; tausendmal tausend selige Geister stehen vor seiner Majestät, und tausend Millionen mal tausend dienen ihm. O des allersüssesten Vergnügens in der Genießung Gottes, es mag hier wohl auf die vollkommenste Art heissen: Dein Dienst ist majestätisch schön. Doch wer kann die Seligkeit dieses Dienstes und die Menge dieser Seligen, die um den herrlichen Thron Gottes sind, aussprechen. Es ist eine Schaar, die Niemand zählen kann. Alle steigen auf und ab im Lobe Gottes, alles erquickt sich in seiner Würdigkeit, Herrlichkeit und Ehre, alles vergnüget sich in dem, was er ist, der ganze Himmel ist voll seines Lobes und erhebet und verkündiget seiner Hände Werk. O l. B. wer ist im Stande ein Gemählde von dieser Seligkeit abzuschildern, wer ist im Stande die herrliche Pracht und Schönheit dieses himmlischen und göttlichen Gartens, den er sich selbst gepflanzet, zu erdenken und zu begreiffen, über dessen Anschauen ich von einer Entzückung in die andere gerathe. Billig mochte David ausrufen: In deinem Schmuck gehen des Königs Töchter, die Braut stehet zu deiner Rechten in eitel köstlichem Golde, Ps. 45. Wohl dem Volk des der Herr ein Gott ist, das Volk, welches er zu seinem Erbe erwählt hat, Ps. 33. Aber l. B. siehe einst, hier nahe bey uns kommen einige selige Einwohner auf uns zu, was seynd es für welche, und wohin mögen sie wollen diese Herzens Freunde?

Gerhard. Es seynd würklich diejenigen aus deiner Gesellschaft, die dich abholen wollen, also ist es Zeit daß wir ihnen entgegen gehen und ich dich entlasse. Hier hast du meinen brüderlichen Kuß.

Jacob. Und hier hast du meinen Kuß l. B. Mein Herz nimm an für meine Worte, die Empfindungen

der

der Dankbarkeit, die ich dir schuldig bin, kann ich mit Worten nicht ausdrücken, welche ich in meiner Seele habe. Der Herr belohne dich an meiner Statt dafür überschwenglich. Doch denke ich dich oft hier zu besuchen.

Gerhard. Was ich, wie du glaubst an dir möchte Gutes gethan haben, solches ist aus Liebe zu dir und meinem Heiland geschehen. Er verherrliche und verkläre sich immer mehr in dir. Amen. Hallelujah! Ihm seye das Reich, die Kraft, und die Herrlichkeit in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen! Amen.

SOLI DEO GLORIA!

Gebät.

Allgenugsamer GOtt! allerhöchst anbetungswürdigste Majestät, Quelle alles Segens, aller guten und vollkommenen Gaben! Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist! zu dir wende ich mich Unwürdigen in Beugung des Herzens und lege dir dieses Werk zu deiner gnädigen Approbation vor, von deinem Segen hängt es ab, so es seinen Endzweck erreichen soll. Ueberzeugt von deinen göttlichen Gesinnungen gegen uns gefallenen Adamskindern, deren ewigen Tod du gar nicht willst, davon du auch die überzeugenste Proben in Dargebung deiner Selbst für uns dargethan, versichere ich mich deines göttlichen Segens darüber, und weil du beliebest von je her das geringe, das verachtete und das Nichts ist, zu erwehlen, um zu Schanden zu machen allen Ruhm der Kreatur mit ihrer thörichten menschlichen Weisheit, so vertraue, daß du o Gott alles Segens auch dieses geringe mangelhaftige Werk zur Verherrlichung deines Namens werdest gesegnet seyn lassen, zur Aufweckung und Errettung denen im Todesschlaf liegenden und mit Fesseln der Finsterniss gebundenen Naturmenschen. Zur Erleuchtung

tung der Irrenden und Heuchler, zu einem kräftigen Troſt und Stärkung denen Bekümmerten und Müden, und zu einem Probierſtein, Stab und Licht deinen Kindern, wodurch ſie mögen aufgemuntert werden, in vereinigtem Geiſte der Liebe Hand an Hand ihren Weg der Gnaden durch alle Schmach, Kreuze, Dunkelheiten und Anfechtungen fortzuſetzen, Jeſu nachfolgen, und nachjagen dem Kleinod des ewigen Lebens, bis ſie das Ende ihres Glaubens der Seelen Seligkeit davon tragen. Zu dieſem Ende wolleſt du doch alle ſchädliche Vorurtheile, wodurch ſich ſo viele, ſonſt gute Menſchen deines Segens mittelbar und unmittelbar zum Schaden ihrer eigenen und andern Seelen verluſtig machen, weg heben. Laß deinen Geiſt des Ausbrennens darüber kommen, damit das Herz von dieſer ſo ſchädlichen Unreinigkeit, welche ſo viele Liebloſigkeit, Stöhrung und Entzweyung anrichtet, gereiniget werde.

Dir meinem Heilande ſey dann dies Büchlein ganz anempfohlen, und deinem anbetungswürdigen Willen überlaſſen, deine alleinige Verherrlichung erwähl ich mir von ganzem Herzen für den Lohn meiner Arbeit, dann du allein biſt würdig zu nehmen Kraft und Reichthum, Weisheit und Stärke, Ehre, Anbetung, Preiß und Lob von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. Hallelujah!

Der Autor.

Mel. Pfalm 140.

Ueber Esaias 6.

1.

Wann werd ich dich, o Licht im Lichte,
In deiner Herrlichkeit ansehn,
Und dort vor deinem Angesichte
Gleich wie die Seraphinen stehn.

2.

O! gieb mir Flügel, aufzusteigen
Zu deinem Thron der Majestät,
Und ohne Ende mich zu beugen
Vor dir, so lang der Himmel steht.

3.

Laß hier mein Angesicht schon decken
Die Flügel tiefster Niedrigkeit,
Und mich zu deinem Dienst ausstrecken
Mit Flügel der B'reitwilligkeit.

4.

Laß meine Füß der Selbstbegierde
Mit Flügel stets zudecken sich,
Damit du mir in deiner Zierde
Kannst herrlich offenbaren dich.

5.

Mein selig seyn ist dich zu kennen
Dich anzubeten für und für,
In deiner Gottes Lieb zu brennen,
Und dreymal heilig singen dir.

6.

Rühr mit der Kohl der reinen Liebe
Hier meine Seelen Lippen an,
Daß ich durch deine Glut und Triebe
Dich göttlich hoch verehren kan.

7.

O laß mich alle meine Kräfte
Für dich verzehren in der Zeit,
Mein ganzes Leben und Geschäfte
Sey dein Lob, Ehr und Herrlichkeit!
Hallelujah!

Mel. Auf Christenmensch auf ꝛc.

Erwürgtes Lamm, dich ehren wir,
Und loben deinen Namen,
Wir beugen uns im Geist für dir,
Und singen: Amen, Amen!
Dir sey Macht, Weisheit, Herrlichkeit!
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

2.

Du Lämmelein hast wiederbracht,
Was Adam uns verlohren;
Es sey dafür Dir Dank gesagt
Mit allen Himmelschören.
Wir deines theuren Blutes Lohn
Anbeten dich auf deinem Thron.

3.

Nun loben alle Geister dich
Die dorten vor dir stehen;
Dein großes Werk wird ewiglich
Entzückt da eingesehen.
Ein jeder steht erstaunend da,
Und ruft dem Lamm sey Gloria!

4.

Die viere Thiere allezeit
Im Höchsten dort verehren
Die Wunder deiner Herrlichkeit
Die dorten sich verklären.
O könnten wir hier gleicher Weiß
Dir geben Weisheit, Macht und Preiß.

Mel. Lobe den Herrn, ꝛc.

Wunder der Liebe! könnt ich dich nach Gnügen verehren,
An deinem Kreuze allwo dich die Schmerzen verzehren;
O bittrer Trank, den dir der böse Gestank von meiner Sünde vermehren.
O schenk es mir, daß ich mag ewig dafür deine Majestät verklären.

2.

Glanz alles Lichtes! du hängst da entblößt und
verlassen.
In solcher Grösse, daß davon die Lichter erblassen.
Ich bin die Schuld, daß dich die göttliche Huld
Der finsteren Macht überlassen.
O laß mich treu, dafür von Herzen aufs neu
Dich rein lieben ohne massen.

3.

Glorreiches Herze der Gottheit! wie wirst du
durchstochen.
Ach meine Sünden! die werden an dir nun gerochen.
Hinweg mit mir, ich bin der Mörder von dir
Mir werde der Stab gebrochen.
Hier, hier bin ich ganz zum Dankopfer für Dich
Du heilest, was ich verbrochen.